

Tempellehren

Buch 2



Deutsche Tempel-Verlags-Gesellschaft e.V. Berlin
und
F. Hirthammer Verlag München

Überblick über die zur Zeit (April 1992) in deutsch zur Verfügung stehende Tempelliteratur:

- Tempellehren Bücher 1 bis 5
- Kleines okkultes Lexikon von H. P. Blavatsky und Stichwortverzeichnis zu den Tempellehren der Bücher 1 bis 5
- Aus Lichter Höhe (230 Tempelbotschaften)

Weitere drei Bände Tempellehren und die THEOGENESIS werden zur Zeit übersetzt und 1994 zur Verfügung stehen.

Titel der englischen Ausgabe:

Teachings of the Temple.

Rechte der englischen Ausgabe:

The Temple of the People, Halcyon, California.

Rechte und Herausgeber der deutschen Ausgabe:

Theosophische Gesellschaft „Der Tempel der Menschheit,
Deutsche Gemeinschaft e. V.“.

ISBN 3-88721-102-2

Nachdruck 1992 F. Hirthammer Verlag, 8000 München 40,
Frankfurter Ring 247, Telefon 089/3 23 33 60, Fax 089/3 24 17 28.

Inhaltsverzeichnis

	Tempellehre	Seite
Bergeshöhen, Die	63	222
Chemische Tätigkeit	80	300
Entsprechungen, Der Wert der	49	172
Entwicklung des Willens, Die	53	188
Erinnerung, Zur	76	284
Farbzonen	50	176
Fenster der Seele	44	148
Frage, Die ewige	69	257
Frau, Die	40	131
Geburtsrecht, Unser natürliches	41	133
Generation, Bis in die dritte und vierte	30	96
Gott und Christus	70	259
Gottesideale	60	213
Helden des Lebens	65	236
Herrlichkeit des Herrn, Die	71	265
Ideenbildung	43	143
Initiation	57	203
Kamelrücken, Der	61	217
Karma – Wirkung und Rückwirkung	54	192
Ketzerei der Trennung, Die	79	295
Klangschwingungen	78	290
Licht, Es werde	64	225
Liebe, Die Vergöttlichung der	46	155
Liebe, Göttliche	36	116
Liebe zu Idealen	67	245
Macht der Gedanken, Die	39	128
Mütter des Christuskindes	84	312
Mysterien, Die	75	280
Offenbarung, Die	72	268
Pfad des Lichtes, Der	48	167
Pfad, Der wahre	74	276
Richtige Anwendung des Gesetzes	47	160

Schiffbruch, Astraler	52	184
Schlangensymbol, Das	55	194
Schöpfung in Einheit und Dreiheit	56	197
Schülerschaft und Mediumschaft	42	137
Selbstmord der Seele, Der	51	180
Sieben Strahlen der Entwicklung, Die	45	150
Sprache der Musik, Die	81	302
Verlagerung der Erdachse, Die	38	125
Vernichtung von Idealen, Die	62	220
Verwandlung	59	209
Wahrheit, Das Maß der	82	305
Weg, Der	73	273
Wert des religiösen Instinkts, Der	77	288
Wesen Gottes, Das	58	206
Widerspiegelung, Die Ebenen der	66	240
Wirkung und Rückwirkung von Kräften	83	310
Wort, Das schöpferische	31	99
Zentralzelle, Die Kraft der	68	252
 Anhang: Kleines Lexikon besonders häufig gebrauchter okkultur Ausdrücke		 317

Vorwort zur deutschen Ausgabe

(Vorwort zum englischen Original im Buch 1)

Die den deutschen Lesern im vorliegenden Buch 2 der Tempellehren übergebene Artikelserie bildet die Fortsetzung der als Buch 1 veröffentlichten Übersetzungen aus dem in englischer Sprache erschienenen Werk „Teachings of the Temple“, herausgegeben von der Theosophischen Gesellschaft „The Temple of the People“, Halcyon, California.

Über den Ursprung der Tempellehren heißt es im Vorwort der englischen Ausgabe: „Der Tempel ist eine Fortsetzung des von H.P. Blavatsky begonnenen Werkes und wird von denselben großen kosmischen Kräften inspiriert und beseelt; diese haben ihre Quelle in den Meistern der Großen Weißen Loge.“ Die meisten der vorliegenden Belehrungen sind dem Tempel vom Meister Hilarion gegeben worden.

Den erhabenen geistigen Urhebern der Tempellehren und allen Freunden, die durch Opfer und Arbeit zu deren Veröffentlichung beigetragen haben, sei hiermit unser besonderer Dank zum Ausdruck gebracht.

Deutsche Tempel-Verlags-Gesellschaft e. V.

Ein Meister

Wer durch die geistige Wiedergeburt wie ein kleines Kind wurde und eintrat in das Auge des Dreiecks im Viereck innerhalb der Sieben, ist ein Meister des Lebens. In den Wehen der Neugeburt hat er sich das Gewand der Unsterblichkeit errungen, und dieses muß er sich rein erhalten, nicht aus Furcht vor Befleckung, sondern damit der darauf geworfene Schmutz nicht auf den Aussender zurückpralle und ihn verwunde.

HI—[]



SIEHE, ICH GEBE DIR



EINEN SCHLUSSEL

Tempel-Aphorismen

Achte nicht Kleines für groß und versäume nicht deine Gelegenheiten zu größerer Lebensfülle!

Verschwende deine Kraft nicht in äußeren Dingen, sonst hast du nichts für innere Not!

Laß durch Meinungen anderer deinen Frieden nicht stören. Erkenne deinen eigenen Weg und bewahre dein inneres Gleichgewicht!

Dunkelheit folgt dem Licht, aber das Licht ist in der Dunkelheit verborgen!

Tempel-Aphorismen

Die Tage kommen und gehen, aber so du wachsam bist, wird dir Erkenntnis zuteil werden:

„DIE BURDE, welche du auf das Herz eines Freundes gelegt hast, wird Gott auf dein eigenes Herz übertragen; schwer, wie sie auf das Herz deines Freundes drückt, ja noch schwerer wird sie dein eigenes Herz in den zukünftigen Tagen bedrücken. —

DER STEIN, welchen du von dem Pfade des Blinden entfernt hast, wird die giftige Viper zerschmettern, die dir auflauert. —

DAS GEWICHT, welches du an deines Nächsten Füßen befestigt hast, wird deine eigenen Füße in die niederen Regionen der Unterwelt hinabziehen. —

DAS OBDACH, welches du dem einsamen Wanderer gewährt hast, wird dich vor den heftigsten Lebensstürmen schützen. —

DAS KLEINOD, welches du aus dem Schatzkästchen deines Nachbarn gestohlen hast, wird die Brust dessen, der es verbirgt, verbrennen und quälen. —

DAS BROT, welches du dem Hungrigen gegeben hast, enthält die Substanz von vielen Broten für dich. —

DIE LUGE, durch die du einen Zweck erreicht hast, wird deine eigenen Lebenskräfte verzehren. —

DIE TRÄNEN, die du aus den Augen anderer gepreßt hast, werden tiefe Furchen in dein eigenes Antlitz graben. —

DER SCHUHHRIEMEN, welchen du dem Lahmen und Gebrechlichen gebunden hast, wird die Hände deiner Feinde zusammenschüren. —

DAS FEUER, welches du genährt hast, um einen anderen zu versengen, wird dich mit seinen Flammen verbrennen. —

DAS GESETZ des Rechtes kann niemals lange zurückgehalten werden. —

WAS DU GESÄT HAST, das wirst du ernten, sei es Freude oder Schmerz, Unruhe oder Friede. —

DU KANNST die Stunde der Aussaat bestimmen, die Stunde der Ernte bestimmt notgedrungen Gott.“

Ich habe gesprochen.

Einige Fähigkeiten

(ohne welche kein Mensch seine Seele am Leben erhalten kann)

1. DIE FÄHIGKEIT, aufrecht zu stehen und gerade nach der Sonne zu schauen, wenn die Schatten alles, auf das man sich stützt, verhüllen, und dennoch zu wissen, daß man vermittels solcher Stützen die Macht erlangt hat, aufrecht zu stehen, obgleich sie illusorisch sind.

2. DIE FÄHIGKEIT, wirkliche oder eingebildete Kränkungen mit demselben Grade der Vergebung und des Vergessens zu vergeben und zu vergessen, wie man es für sich selbst von seiten seines Höheren Selbstes wünscht.

3. DIE FÄHIGKEIT, sein eigenes Leben vermittels desselben Lichtes zu prüfen, das man auf das Leben eines anderen wirft.

4. DIE FÄHIGKEIT, sich selbst dieselbe gerechte Bestrafung für eigene Übertretungen zuzumessen, die man irgendeinem anderen Menschen gegenüber angewendet sehen möchte.

5. DIE FÄHIGKEIT, seinen letzten Blutstropfen zu vergießen, um sein gegebenes Wort zu halten, in der Überzeugung, daß nichts Geringeres die Schande einer absichtlichen Lüge auswaschen könnte.

6. DIE FÄHIGKEIT, aus seiner eigenen Seele Ströme der Liebe auf seine Geliebten auszugießen, und wenn die Ströme verräterisch abgeleitet werden, dennoch die verstreuten Tropfen zu sammeln und für die Nöte einer anderen Seele bereitzuhalten.

„Allen denen, die den Mysterien-Tempel als Jünger zu betreten beabsichtigen, möchte ich sagen, daß sieben Forderungen zu erfüllen sind: Freisein von Vorurteil und Knechtschaft; treue Hingabe an die Prinzipien; Barmherzigkeit gegen alle; Entfernung der Steine des Anstoßes von dem Pfade des auf tieferer Stufe stehenden Schülers; ernstliche Zusammenarbeit; das Begraben früherer Fehler.“

Die Verlagerung der Erdachse

Nr. 38

Von Meister M.

Ob der durchschnittliche Geologe oder Astronom die Wahrheit der Behauptungen der Weisen vergangener Zeiten über die periodischen Veränderungen in der Neigung der Erdachse anerkennt oder nicht, so bleiben solche Feststellungen dennoch ebenso buchstäblich wahr wie die Mythen und Legenden weniger gebildeter Völker, welche dieselben Tatsachen mitteilen. Der einzige Irrtum liegt in den Zahlenangaben über die Länge der Perioden zwischen solchen Veränderungen, und dieser Irrtum, sofern es einer ist, hängt mit der Heiligkeit dieser Zahlen zusammen und hat seinen Grund in der Geheimhaltung der Dauer gewisser Zyklen durch die Hierophanten der Weißen Loge, weil diese Angaben von großer Bedeutung für Prophezeiungen sind. Unter der Obhut der Hierophanten aber standen die Weisen sowohl durch natürliche Auslese als auch durch eigene Wahl. Das Wissen von solchen Veränderungen der Erdachse ist jetzt weit verbreitet, aber ihre Ursachen, wenn sie auch einfach genug sind, wurden von den Gelehrten, welche sie entdeckten, nicht richtig erkannt. Da die Zeit schnell näher kommt, die eine neue derartige Veränderung bringt, ist es angebracht, denen einen kurzen Hinweis zu geben, die sich dafür interessieren; denn wenn wir auch ein Verhängnis nicht vermeiden können, so gibt es uns doch eine gewisse Befriedigung, seine Ursachen zu verstehen. Da die Ursachen dieser Veränderungen weit zurückreichen in das, was wir die geistigen Lebensebenen nennen, kann eine zusammenfassende Erklärung lehrreich sein.

In den Archiven eines der großen unterirdischen Tempel liegen viele Pergamente, präparierte Papyrusblätter, unzählige gravierte Tafeln und Steine, die einen vollständigen Bericht über alle Zeitalter und von den Völkern geben, welche die Erde und andere Planeten unseres Sonnensystems bewohnten. Außerdem enthalten sie noch alle Mitteilungen der sogenannten Götter oder großen Meister an die Weisen und Schüler, welche einen

gewissen Entwicklungsgrad erreicht hatten, der sie befähigte, mit solchen Meistern bewußt in Berührung zu kommen.

Jeder wahre Schüler hat zu irgendeiner Zeit in einem oder mehreren seiner Erdenleben, sei es schlafend oder wachend, Zutritt zu diesem Tempel und kann mehr oder weniger von diesem wertvollen Wissen mitnehmen. Manchmal hat er eine dunkle Erinnerung daran, die er aber seinen Untersuchungen auf anderen Forschungsgebieten zuschreibt. Er ist dadurch in der Lage, Bruchstück um Bruchstück zusammenzufügen und eine fast vollständige Theorie auszuarbeiten, auch wenn er noch unfähig sein mag zu erkennen, daß er die verbindende Kraft zur Kombination der Einzelheiten nur besitzt, weil er während der Stunden seines sogenannten Schlafes bestimmte Erfahrungen in einem der geheimen Aufbewahrungsorte solchen Wissens gewonnen hat.

Kein Atom, Molekül, Mensch oder Stern lebt für sich allein. Sei es ein Atom, Stern oder Sternbild — jede Form oder jeder Teil des Kosmos hat einen zentralen Punkt, wo die Energie, die sie zu Leben und Tätigkeit anregt, aufbewahrt und ausgeströmt wird. Diese vielfältig zusammengesetzte Energie ist im letzten Grunde Gott, Güte, Liebe, aber ihre sekundären Eigenschaften, ihre Gesetze und Schwingungen manifestieren sich zuerst auf der Bewußtseinsebene, danach auf der Ebene der Kräfte und schließlich als Materie oder Substanz.

Wirkung und Rückwirkung sind nicht nur auf der physischen Ebene gleich, sie sind gleich und vertauschbar auf allen Ebenen. Deshalb regt eine Tat auf der physischen Ebene auch zur Tätigkeit auf allen anderen Ebenen an; und da es eine vollständige gegenseitige Abhängigkeit und gegenseitige Durchdringung von Atomen und Ebenen gibt, muß jeder Gedanke, jede Tat eines jeden manifestierten Atoms unweigerlich Wirkung und Rückwirkung in einem anderen Gedanken und Atom und auf einer anderen Ebene verursachen. Soviel als Vorwort zu dem in Frage stehenden Thema.

In dem erwähnten Tempel findet man auf einer der gravierten Tafeln einen Bericht über die letzte Änderung der Erdachse.

Die letzte Ursache derselben war, äußerlich gesehen, die böseartige, mentale Energie, welche die damals lebenden Rassen aussandten. In Wirklichkeit aber wurden die Kräfte durch eine höhere Art von Wesen, welche die Sonne bewohnten, ausgelöst. Auch dort wird, wie überall im Universum, der Kampf zwischen Gut und Böse ausgefochten, und zu der fraglichen Zeit gab es einen großen Krieg zwischen den Devas des rechten und des linken Pfades um Besitz und Anwendung gewisser Kräfte und Stellungen, die im großen das Sonnensystem kontrollierten. Vermittels der ungeheuren elementalen Kräfte, welche durch die Störung des Gleichgewichts der Sonne frei wurden, geschahen große Veränderungen in der äußeren Gestalt derselben. (Diese Veränderungen kann man mit denen vergleichen, die in der Erdrinde bei einer großen Explosion im Erdinnern auftreten würden.) Die plötzliche Befreiung der ungelenkten elementalen Kräfte störte auch das Gleichgewicht der Erde, so daß die Erdachse aus ihrer früheren Lage abgelenkt wurde. Es gibt eine Sphäre oder Linie von Energie, welche die Sonne und alle Planeten des Sonnensystems verbindet, wie etwa Klang- oder Lichtwellen zwei elektrische Mitteilungszentralen in gegenseitige Beziehung bringen. Durch dieses Medium kann eine bewußte elementale Kraft jeden Planeten unseres Sonnensystems erreichen und beeinflussen. Durch die Verschiebung des wahren Pols wurden die großen Wasser entfesselt und überfluteten die damals bewohnten Kontinente. Die Störung in einem so großen Gebiet der Sonne wirkte auch auf die Temperatur, so daß sich die Wärmeschwingungen der Erde verringerten: Bald nach den großen Überflutungen begann das als Eiszeit bekannte Zeitalter.

An dem Punkt der Evolution, als die Erde ihre größte Entfaltung erreicht hatte — als die Götter ihr Werk betrachteten und sprachen: „Es ist gut“, stimmte der magnetische Pol mit dem Umdrehungspol überein. Seitdem hat er aber keine feste Stelle mehr, sondern befindet sich beständig in spiraler Umdrehung um den wahren Pol. Auch dieser ist nicht feststehend, sondern in dauernder Schwingung und stark abhängig von der Tätigkeit

der magnetischen Energie.

Die Fluida, welche die Substanz des magnetischen Pols eines jeden Planeten bilden, werden vom Willen und Gemüt der Planetengeister oder Götter eines Sonnensystems beherrscht. Diese Pole haben ihre Entsprechung in den Nadis Ida, Pingala und Sushumna des menschlichen Rückgrats. Das magnetische Fluidum oder die Energie wird von Zentrum zu Zentrum, von Planet zu Planet, von Mensch zu Mensch übertragen, und zwar von bewußten Elementalwesen, die sich bald in Gewänder magnetischer Energie kleiden, bald sie wieder ablegen. Auf diese Weise wird der Umdrehungspol eines Planeten abgelenkt, wenn das Karma des Planeten die Vernichtung seiner Bewohner gebietet und die Planetengeister sich der Ausführung dieser Gebote widmen.

Ihr, die ihr von Zeit und Raum abhängig seid, werdet es schwierig finden, diese Wahrheit zu begreifen. Das Problem Zeit wird sich unvermeidlich bei eurer Betrachtung einstellen; denn die Tätigkeit solcher elementalen Kräfte geschieht so schnell, daß sie sich menschlicher Schätzung entzieht.

Die Macht der Gedanken

Nr. 39

Die Zunge ist wahrlich ein kleines Glied, aber das Leid, das durch ihre Betätigung über die Menschheit gebracht wird, ist groß. Soweit sich solche Resultate auf die physische Ebene erstrecken, sind sie allgemein bekannt. Aber die Art und Weise der Hervorbringung und Verbreitung der elektromagnetischen Kräfte, welche vor allem die Grundursache für die guten oder üblen Folgen der Tätigkeit dieses kleinen Gliedes bilden, sind der großen Menge unbekannt und werden nicht beachtet. Schüler der Geheimwissenschaften, die solche Kräfte verwenden, um ihren Mitgeschöpfen Schaden zuzufügen, sind hierfür weit weniger entschuldbar als Menschen, welche über die Macht und möglichen Wirkungen der unsichtbaren elementalen Lebe-

wesen, aus denen die verschiedenen Lebensformen bestehen, nicht belehrt worden sind. Andererseits sind die durch den rechten Gebrauch dieser Lebensformen hervorgebrachten Werte entsprechend groß. Manche von euch werden das, was ich jetzt sage, voreilig anzweifeln oder verwerfen, aber es ist dennoch vollkommen wahr, und tiefes Nachdenken wird die ernstern Schüler die Wahrheit des Gesagten auch erkennen lassen. Sehr viel des jetzigen Leides auf der physischen Ebene, Verlust von Stellung und Vermögen, Trennung von Freunden und Familienmitgliedern, hat seine Ursache in bewußter Unwahrhaftigkeit, den unbarmherzigen und verräterischen Handlungen einiger weniger Personen in euren eigenen Reihen. Wenn ihr nicht in der Lage seid, diese Tatsache anzuerkennen, so liegt das weitgehend an der Schwierigkeit, euch eurer Einheit — eurer Existenz als einer einzigen Wesenheit — auf der einen Ebene des Lebens bewußt zu werden.

Ich habe es früher schon gesagt und wiederhole jetzt: kein Mensch kann zum Tempel oder einer anderen Organisation geführt werden, der nicht durch karmisches Recht und lange Verbundenheit in früheren Verkörperungen dazu gehört. Eure bloße Unterzeichnung eines Gelübdes oder euer Austritt aus einer Organisation ändert nichts an der bestehenden Realität. Es geht hier einfach um das Erfüllen oder Nichterfüllen von Pflichten, um eine Verantwortung, die man auf sich nehmen oder vernachlässigen kann. Die Bindungen, die euch früher vereinigt, die Feuer, die euch zu einer Körperschaft zusammengeschweißt haben, sind vor vielen tausend Jahren geknüpft und entzündet worden. Um die Tätigkeit dieser Kräfte zu verstehen, ist es wichtig, die Tatsache eurer Einheit zu erkennen und anzuerkennen, und zwar zunächst in einem besonderen Grad der Großen Loge und schließlich in der Menschheit als Ganzem. Die Gedankenströme, die beständig zwischen euch fließen, um die Kraft eurer Einheit zu festigen und zu stärken, verbinden euch unauflöslich miteinander, mit der Loge und mit mir. Ihr könnt keine bewußte Unwahrheit aussprechen, keine niedrige oder unedle

Handlung gegen ein Tempelmitglied ausüben, ohne bis zu einem gewissen Grad jedes andere Mitglied zu treffen, wie ihr euch nicht in einen Finger eurer Hand stechen könnt, ohne die ganze Hand und den Körper zu verletzen. Die Nerven, die den physischen Schmerz zu jedem Teil der Hand leiten, entsprechen genau den Kraftströmen, welche mittels der lebendigen mentalen oder gedanklichen Energie zwischen euch in Bewegung gesetzt wurden, jener Energie, die ihr selbst erzeugt und durch die Ströme oder in ihnen weitergeleitet habt. Nehmt z. B. eine boshafte Lüge, die einem anderen gegenüber geäußert wird. Bedenkt zuerst das Übel, das durch den Haß hervorgerufen wird, der den gesprochenen Worten vorausgeht. Der Haß ist eine so mächtige Kraft, so ätzend und feurig, daß er sofort töten kann, wenn er von einem mächtigen Willen gelenkt wird. Sodann erwägt die in einem Ton und einer Form enthaltene Kraft, welche sich in jedem Buchstaben des die Worte der Lüge formenden Alphabets offenbart, ferner die Macht der Zahl, welche durch die Verbindung der Buchstaben entsteht. Damit habt ihr das euch zur Verfügung stehende Material, den Weg oder die Methode seiner Tätigkeit und den Organismus, auf den es einwirkt. Die dauernd zwischen euch fließenden Gedankenströme halten die Verbindungslinien offen und befestigen sie, so daß gute oder böse Gedanken, Worte oder Taten fast unmittelbar von einem zum anderen übergehen, bis jeder einzelne mehr oder weniger von der frei gewordenen Lebensenergie erfüllt ist. Wenn die Lüge wiederholt wird, wächst die Kraft, zusätzliche Energie wird frei, und die Folgen zeigen sich deutlicher. Je höher eure karmische Stellung in einer der erwähnten Organisationen ist, desto sicherer und schneller werden die Ergebnisse eurer guten oder üblen Gedanken, Worte und Taten von allen anderen Teilen eurer Gemeinschaft gefühlt, und desto mehr werdet ihr unter den von anderen Mitgliedern hervorgerufenen negativen Kräften zu leiden haben; denn ihr befindet euch in den sogenannten höheren oder inneren Stellungen der Loge und reagiert deshalb empfindlicher auf die Tätigkeit der Lebenskräfte der inneren Offen-

barungsebenen. Je sensitiver ihr werdet, desto deutlicher erkennt ihr das Wirken der „Paare der Gegensätze“, bis schließlich die Saiten eurer Lebensharfe so lange und stark schwingen, daß sie nicht mehr als einzelne Saiten erklingen, sondern als ein einziger Ton oder Akkord. Dann haben diese Schwingungen euer Bewußtsein auf eine andere Daseinsebene getragen, welche gewöhnlich die Seelenebene genannt wird. Meistens wird dabei der physische Körper aufgelöst. Die Macht der Meisterschaft setzt voraus, daß der Mensch diese höheren oder feineren Schwingungen ertragen und gleichzeitig einen physischen Körper aufrechterhalten kann.

Die Frau

Nr. 40

Es gibt Frauen, die gleich einer besonderen Art von Landkrebse jährlich eine Pilgerfahrt an den Strand machen, um zu baden und ihre Schale abzuwerfen. Solche Frauen begeben sich zu bestimmten Zeiten in das Meer menschlicher Liebe, um sich zu zerstreuen; sie werfen das verhärtete Gewächs ab, welches Untätigkeit und Übersättigung um ihre Herzen gebildet haben, und kehren dann durch jedes derartige Erlebnis erfrischt und neu belebt zu einem normalen Zustand zurück. Aber leider gibt es auch andere, und sie gehören nicht zur Minderheit, die unfähig sind, ihr gebrechliches Lebensschifflein in geschützte Häfen zu steuern, obgleich sie verstandesmäßig in der Lage wären, den kommenden Sturm, der sie scheitern lassen wird, zu erkennen. Diese Frauen treiben mit weit geöffneten Augen hilflos und manchmal verzweifelt auf jene Felsen, auf denen auch sie die vielen warnenden Lichter brennen sehen. Die Herzen solcher Frauen werden niemals alt; der sie einschließende Körper mag verwelken, Gesicht und Gehör mögen nachlassen, Armut, Krankheit und Unglück aller Art mögen ihre täglichen Begleiter sein, dennoch schlägt das Herz in seiner schrecklichen,

ewig jungen Leidenschaft ohne Gnade weiter, um sich immer wieder zu verzehren und seine noch glimmende Asche anzufachen, selbst hinüber bis in das große Jenseits. Andere Frauen lächeln über das offensichtliche Mißverhältnis zwischen Alter und Liebe, bis auch ihre Zeit kommt und ihnen schließlich die Erkenntnis des unaufhörlichen Trauerspiels der weiblichen Seite des Lebens aufdämmert.

Gib! gib! gib! schreit der entgegengesetzte Lebenspol, die verkörperte Männlichkeit, und die Frau gibt, bis ihre Kraft erschöpft ist. In der nächsten Verkörperung schwingt sie dann zur entgegengesetzten Lebensseite, um die Stellung derer einzunehmen, die fordern und empfangen, d. h. des männlichen Geschlechts, bis Sättigung sie wieder zum anderen Pol hintreibt.

Das Gesetz des Ausgleichs arbeitet genau; was wir säen, müssen wir ernten. Das Räderwerk der Götter mahlt langsam, aber außerordentlich fein.

Aus all diesen Wehen, diesem Herzenshunger oder einer Überbefriedigung wird das Kind geboren, um in Windeln in eine Krippe gelegt zu werden — das ist die Geistige Liebe zu Christus, zu Gott. Die Krippe ist die physische Daseinsebene, in welche das Kind gebracht wird, damit es die Substanz dieser Ebene erlösen und wieder in den Zustand erheben kann, aus dem sie gefallen ist. Es kann sie nur Atom um Atom erlösen; denn so ist sie gefallen. Aber alle kranken, wehen Herzen mögen sich trösten in dem Gedanken, daß jeder tapfer ertragene Schmerz sie einen Schritt näher zu ihres Vaters Hause, zu ihres Vaters Antlitz bringt. Volk um Volk, Rasse um Rasse versinken und sterben aus und hinterlassen nur hier und dort ein paar zerstreute Überbleibsel, um zu beweisen, daß sie einstmals da waren. Die uralte Geschichte von Ebbe und Flut wird immer wieder von denselben Seelen in verschiedenen Zyklen und in verschiedenen Körpern ihren weniger gut unterrichteten Brüdern erzählt. Die gleichen alten Eigenschaften, wie Ehrgeiz, Habsucht und Geiz, erwachen durch die Berührung mit der Materie, und die Botschaft der Seele verhallt unbeachtet und unerkant. So

leidet eine Rasse nach der anderen unter den alten Ursachen und verschwindet in der Stille als Folge der ihr innewohnenden Selbstsucht. Nur ein paar tapfere Seelen werden in jeder Rasse geboren, bereit, alles, was sie sind und haben, hinzugeben, um die alte und doch immer neue Lehre von der ewigen Bruderschaft zu verbreiten. Und jede von ihnen wird an das Kreuz — die Selbstsucht der Welt — geschlagen. Während ihrer Jugend kann die durch die göttliche Berührung geweckte und gefühlte Begeisterung diese Seelen stützen; in reiferen Jahren aber, wenn ihre Körper für die Arbeit zwar unbrauchbar werden, sie allmählich jedoch das Alter und die Erfahrung erlangt haben, die sie befähigen würden, sichere Führer jüngerer Generationen zu sein, haben sie die Schönheit des Angesichts und der Gestalt verloren, die das äußere Auge anzieht und einer der mächtigsten Hebel ist, welche die Welt in Bewegung halten. Sie sind deshalb nicht imstande, mit Wort und Tat auf andere einzuwirken und sie genügend zu begeistern. So werden sie beiseite geschoben oder nur geduldet mit dem Erfolg, daß jede neue Generation dieselbe alte Lehre allein lernen muß.

Unser natürliches Geburtsrecht

Nr. 41

Macht, Liebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, allgemein göttliche Attribute genannt, sind — in ihrer letzten Analyse — Reflexionen und sich offenbarende Kräfte der dreieinigen Gottheit. Der Mensch hat das Recht, diese und alle anderen aus derselben Quelle fließenden Kräfte zu begehren, von ihnen Besitz zu ergreifen und sie zu seiner eigenen Entwicklung zu verwenden. Dieses Recht beruht auf seiner Verwandtschaft mit jedem anderen Menschen; solange er aber seinen Wunsch nach eigener Entwicklung nicht dem Wunsch nach gleicher Entwicklung aller Menschen unterordnet, ist das bloße Selbstsucht, und sein Recht, solche Kräfte zu begehren und sich zu eigen zu machen, wird dann mindestens fraglich. Mögen wir Gott als eine Persönlich-

keit, einen Jehovah oder eine große herrschende Entwicklungsmacht betrachten; hiervon unabhängig ist Er oder Es Vater-Mutter, Schöpfer und Erhalter eines jeden offenbarten Atoms.

Das Gesetz der Entsprechungen ist eines der genauesten Gesetze des universellen Lebens. Jedes Atom von Kraft, Substanz und Stoff trägt in sich potentiell oder aktiv die Fähigkeit, bis zu einem gewissen Grade alles hervorzubringen, was von irgendeinem anderen Atom schon hervorgebracht wurde oder hervorgebracht werden kann. Jedes unbeabsichtigte Zusammentreten von Atomen sowie jedes Ereignis auf irgendeiner Daseinsebene wird tatsächlich ein ähnliches Zusammentreten von Atomen oder ähnliche Ereignisse nicht nur auf jeder anderen Ebene, sondern in jeder Abteilung von Kraft, Substanz und Materie herbeiführen, wenn ihre Schwingung im Einklang mit dem Grundakkord der Atome oder der Ereignisse steht.

Je einfacher das Gesetz der Entsprechungen erklärt werden kann, desto besser ist es für den Schüler; denn wenn man seine Tätigkeit zeigen will und dabei den Verstand zu ungewohnten, sogar abstrakten metaphysischen Gedankengängen zwingt, wird das Denkvermögen des westlichen Menschen verwirrt. Er kann dann die Entsprechung zwischen einer solchen Erklärung und den vertrauten Zeichen und Tönen natürlicher Erscheinungen nicht erkennen, während ein östlicher Mystiker sie leicht verstehen würde, da ihm sowohl die Wirksamkeit des Gesetzes als auch das Verhalten der Substanz vollkommen klar ist.

Auf diesem wie in allen anderen Forschungsgebieten sehen wir die Tätigkeit des positiven und des negativen Lebenspols, und halten wir diese Tatsache in unseren Gedanken fest, führt das zu einem besseren Verständnis dieses Themas.

Wenn wir nachzuweisen versuchen, daß der Mensch ein Recht auf alle Dinge besitzt und daß jenes, welches wir Gott nennen, aller Wahrscheinlichkeit nach für seine Kinder sorgt, und zwar durch die Einwirkung des göttlichen Willens auf die Entwicklungskräfte des Lebens, so können wir es vielleicht auf

keine verständlichere Weise tun als durch die Betrachtung des Verhaltens eines normalen Vaters und einer normalen Mutter gegenüber ihren Kindern. Hier haben wir eine der vollkommensten Entsprechungen zu der Tätigkeit der Gottheit in und mit ihren Geschöpfen. Solche Eltern werden ihren Besitz niemals als ihr ausschließliches Eigentum betrachten. Alles, was sie sind und haben, steht ihren Kindern zur Verfügung, wenn diese einen guten Gebrauch davon machen; jeder berechtigte Wunsch wird selbstverständlich erfüllt. Den Eltern könnte es niemals einfallen, ihren Kindern das Recht auf Nahrung, Obdach, Kleidung und Erziehung zu verweigern bis zu dem Zeitpunkt, da diese vollkommen in der Lage wären, selbst für sich zu sorgen; und sogar dann würde die Liebe, welche ihnen das Leben gab und sie versorgte, die Liebe, welche die Erfüllung jedes Gesetzes ist, sie ewig umschließen; denn Liebe kann nicht sterben.

Die Eltern hätten ein gutes Recht, ein Kind zu schelten, das absichtlich Hunger litt, wenn man sie aus irgendeinem Grund fortgerufen hätte, während es dem Kind jedoch möglich war, den Brotbehälter zu erreichen, oder wenn sie sich versteckt hätten, um zu beobachten, wie ihr Kind das Brotschneiden meistert, oder ob es nur einen Bissen essen und den Rest wegwerfen würde, statt ihn einem anderen hungrigen Kind zu geben. In Anbetracht der Umstände wäre das Kind völlig berechtigt, das Brot zu nehmen oder wenigstens so viel davon, um seinen Hunger zu stillen, aber es hätte kein Recht, gedankenlos oder absichtlich mehr zu nehmen, als es brauchte, wenn es dadurch einem anderen Kind seinen rechtmäßigen Anteil entziehen oder sich selbst durch Überessen schaden würde. In diesem Fall wäre eine gerechte Strafe durch die Eltern oder die durch die Magenüberladung entstandene Pein schließlich die sehr gnädige Wirkung des Gesetzes, denn die gewonnene Erfahrung hätte einen Wert.

Ein Kind Gottes, das lebendige Ergebnis der Wirksamkeit der Entwicklungskräfte in menschlicher Gestalt, dessen Seele nach irgendeiner Macht oder Kraft hungert, die göttlicher Natur oder ein Teil Gottes ist, hat ein vollkommenes Recht auf diese Macht

oder Kraft, sobald es die Fähigkeit erlangt hat, sie zu erfassen und festzuhalten, selbst wenn des Vaters Angesicht scheinbar abgewandt ist. Sein erstes Bestreben muß jedoch auf die Entwicklung der Fähigkeit hierzu gerichtet sein; um diese zu erwerben, muß es in erster Linie das tun, was ein Menschenkind tun würde, das Hunger hätte und seine Eltern in Hörweite wüßte, nämlich um die Fähigkeit zur Erreichung der erwünschten Macht oder Kraft bitten, sie begehren, sich darauf konzentrieren oder beten. Es gibt viele Formen des Begehrens — des Betens —, aber es gibt keine wirksamere Form, als den bekannten Gesetzen vollkommenen Gehorsam zu leisten und durch Selbstaufopferung den innewohnenden Willen, der die Persönlichkeit jedes Menschen beherrscht, zu veredeln und den persönlichen Willen mit dem Triebwerk des allmächtigen göttlichen Willens zu vereinigen.

Es scheint euch eine geringfügige Sache zu sein, wenn ihr einen Menschen an den Rand des Wahnsinns bringt, indem ihr seine Unwissenheit oder Schwäche dazu benutzt, euch selbst zu bereichern oder auch nur, um euch über ihn lustig zu machen oder euch an ihm zu rächen. Der Vorfall entschwindet schnell eurem Gedächtnis; die inneren Wirkungen eurer Handlungsweise sind euch unbekannt. Ihr seid nicht imstande zu erkennen, daß ihr dabei die aurischen Farbschwingungen in euch selbst und in eurem Gegner verändert habt. Es mag nur eine kurze Zeit dauern, bis ihr einen großen seelischen Hunger und Verdruß zu spüren bekommt. Dann fangt ihr an, etwas zu suchen, das euren Hunger stillen könnte, sucht vielleicht die Schuld in eurem Lehrer, den ihr ablehnt, während er bemüht ist, euch den Weg der Entwicklung und zur Macht zu zeigen. Dabei mißachtet ihr in eurer Unwissenheit vollkommen die Tatsache, daß die veränderte Farbschwingung eurer Aura euer inneres Selbst in eine Schwingung versetzt hat, die ihm fremd ist und weder mit den euren Normalzustand beherrschenden Farben noch mit den sich offenbarenden Farben des Strahls, der in gewissem Sinn euer Vater-Mutter ist, harmoniert. Ich erwähne die Wirkung dieses

einen etwa möglichen Falles nur, um die wahrscheinliche Wirkung des Ungehorsams gegen das Gesetz der Bruderschaft zu beleuchten und um nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß ein Chela allen bekannten Gesetzen Gehorsam leisten muß, wenn er die Fähigkeit erlangen will, die Mächte und Kräfte zu erfassen und festzuhalten, welche das Universum beherrschen und auch ihm rechtmäßig gehören.

Ob es sich um einen Meister des rechten oder des linken Pfades handelt: die Macht, die er besitzt, hat er durch seinen Gehorsam den erwähnten Gesetzen gegenüber erlangt. Der Umstand, daß der zuletzt genannte Meister von einer sehr viel größeren Höhe gefallen ist, als ihr sie bis jetzt erreicht habt, und daß er immer noch einen Teil der in früheren Zeiten erworbenen Macht besitzt, ist kein Beweis gegen die Richtigkeit meiner Feststellungen.

Schülerschaft und Mediumschaft

Nr. 42

Wer die geheime Wissenschaft studiert, wird sehr bald über den Ursprung, das Vorhandensein und die Funktionen der drei Nadis oder Kanäle belehrt, die durch die Wirbelsäule des Menschen führen und ihren Ausgangspunkt in der Medulla oblongata (dem verlängerten Mark) haben. Der mittlere Kanal heißt Sushumna, der zur Linken Ida, zur Rechten Pingala.

Die Naturwissenschaft ist nicht in der Lage, den Zweck dieser Kanäle zu bestimmen, selbst wenn ihre Anhänger von deren Dasein überzeugt sind, was nicht immer der Fall ist. Ein Querschnitt durch das Rückgrat wird deutlich den mittleren Kanal zeigen, und an jeder Seite desselben kann man bisweilen eine schattenhafte Kette erkennen, doch dem Durchschnittsforscher scheinen diese Kanäle keine besondere Funktion zu besitzen, da eine solche durch Sektion oder Beobachtung nicht zu entdecken ist. Dennoch üben die Nadis einen gewaltigen Einfluß auf den physischen sowie auf die unsichtbaren Körper des Men-

schen aus, da sie Mittel zur Übertragung für einige der feineren Kräfte der Natur sind. Durch diese Kanäle werden die Energieformen übermittelt, die den Yogi, das verzückte Medium, den hypnotisierten und mesmerisierten Menschen befähigen, im Zustand von Samadhi oder in Trance tagelang und bisweilen für Jahre ohne physische Nahrung zu bleiben; mit anderen Worten: durch diese Kanäle fließt die Energie, die dem Astralkörper als Nahrung dient. Umgekehrt wird die Energie auf gewisse Zentren des physischen Körpers übertragen, den sie ernährt, bis er wieder zum normalen Bewußtsein erwacht. Da der physische Körper dem astralen nachgebildet ist und in ihm lebt, ist die Notwendigkeit solcher Zuführungsorgane offensichtlich. Die besondere Art der oben erwähnten Energie ist sozusagen die spirituelle Essenz einer gewissen konzentrierten materiellen Nahrung. Sie offenbart sich dem Auge des Schauenden als eine bestimmte homogene Farbe. Diese wird in der Sushumna differenziert, und durch Herabsetzung ihrer Schwingungszahl als Folge der Berührung mit Materie niederen Grades zeigen sich bald vier andere Farben. Durch die enge Berührung des Körpers mit den verschiedenen Spielarten derselben oder deren Komplementärfarben können diese vier Farben vermehrt oder umgewandelt werden. Die erhöhte Schwingung einer solchen Farbe vermehrt die Stärke und Macht der sich so in der Sushumna offenbarenden Energie.

Ida und Pingala arbeiten nicht so sehr als ursprüngliche Energieübermittler wie als Verteilerzentren; denn sie nehmen die Energie auf, wenn sie durch das niederste Chakra des Rückgrates fließt, und verteilen sie an gewisse Zentren des physischen Körpers, wo sie zur Erschaffung bestimmter Blutkörperchen aufgebraucht wird, die ihrerseits eng mit dem Astralkörper verbunden sind. Um ein Beispiel der Verwendung einer bestimmten Farbe als eines Hilfsmittels bei der Entwicklung irgendeiner Grundkraft zu geben, möchte ich eure Aufmerksamkeit darauf lenken, daß die beständig getragene Kopfbedeckung der Eingeweihten eines Grades der Weißen Loge von gelber Farbe ist, die dem Christusprinzip entspricht. Dies geschieht zum

Zweck schnellerer Entwicklung der Kriyashakti oder höheren Willenskraft, die ein Aspekt des Christusprinzips ist. Aber ein Schüler kann keinen Nutzen aus dem Gebrauch dieser Farbe ziehen, solange der Beweggrund ihrer Verwendung nicht in Harmonie mit der höherastralen Ergänzung der Farbe steht; mit anderen Worten: wenn nicht auch der Willensakt, der zu ihrem Gebrauch führte, dem Charakter des Christusprinzips entspricht, der vor allem Selbstlosigkeit ist.

In einem gewissen Kreis von Forschern herrscht gegenwärtig ein Meinungskrieg über den gewöhnlich als Trance bezeichneten Zustand. Es wird heftig bestritten, daß es einen nennenswerten Unterschied gibt zwischen dem Zustand des Unbewußtseins eines Yogi oder Schülers der Loge (also solcher Schüler, die unter der unmittelbaren Leitung eines Initiierten stehen, sobald sie den Zustand von Trance oder Samadhi durch selbstbewußten Willen herbeigeführt haben) und dem Zustand eines sogenannten spiritistischen Mediums, das von Bewohnern der niederen Astralebene beherrscht wird. Der Unterschied zwischen den beiden Zuständen würde jedoch für einen guten Hellseher oder einen fortgeschrittenen Schüler mit einem einzigen Blick zu erkennen sein. In der Sushumna des Yogi oder Schülers würden vier der prismatischen Farben in schneller Schwingung zu sehen sein. Die Farben würden sich so schnell mischen und ineinander übergehen, daß es schwer wäre, eine bestimmte Farbe für eine längere Zeitdauer zu erkennen. Im Körper des Mediums ließen sich in dem entsprechenden Kanal diese Farben unterscheiden, würden aber sehr trübe und träge schwingend erscheinen, und die Umrisse jeder Farbe würden deutlich hervortreten.

Das in Trance befindliche Medium ist jedem äußeren astralen Einfluß preisgegeben und hat nicht die Fähigkeit, sich in einem nennenswerten Grade selbst zu schützen, weil sein eigener Wille vorübergehend gelähmt ist. Sein Astralkörper treibt machtlos in halbbewußtem Zustand umher. Gelegentlich kommt er in unmittelbare Nähe höherentwickelter Wesen, die entkörperpert, aber noch erdgebunden sind, weil sie entweder unter dem

Bann eines übertretenen zyklischen Gesetzes stehen oder noch nicht genügend Macht über ihre niederen Prinzipien erlangt haben, um sie zu gebrauchen, anstatt von ihnen gebraucht zu werden. Solch ein Wesen kann fähig sein, eine scheinbar höhere Art der Belehrung zu geben, besitzt aber zu der Zeit ebensowenig die Fähigkeit, seine eigenen Theorien und Schlußfolgerungen nachzuprüfen, wie damals, als es auf der physischen Ebene unter Männern und Frauen einer ähnlichen Entwicklungsstufe lebte, so daß seine Gedanken und Behauptungen nicht unbedingt zuverlässig sein können. Dem Medium würde es scheinen, als kämen sie aus hoher geistiger Quelle, und eine absichtliche Täuschung ist ihm nicht vorzuwerfen. Natürlich sind hier nur jene Medien gemeint, die eines bewußten Betrugens unfähig sind.

Es ist schwierig, manchen Leuten klarzumachen, daß der Übergang der Seele von einer Ebene zur anderen ihren Charakter in keiner wundersamen Weise ändert oder gar aus einem Teufel einen Engel macht. Tatsache ist, daß die Seele die Astralebene in ziemlich gleichem Entwicklungszustand betritt, wie sie die physische Ebene verläßt. Die Seele eines begeisterten Mediums treibt nur zu oft in einen Zustand der Zerrissenheit hinein, wenn sie von Elementalen und niederen menschlichen Vampiren umgeben ist, die sich von ihrer Substanz nähren; und schließlich bleibt sie als mentales und moralisches Wrack zurück. Aber noch etwas ist für das Medium von unendlicher Wichtigkeit: In der Trance ist der höheren Intelligenz oder spirituellen Seele zeitweilig die Einwirkung auf die niederen Prinzipien unmöglich; denn das Antaskarana, die Brücke zwischen den beiden, ist halb gelähmt, wenn der Astralkörper in unnatürlicher Weise gezwungen wird, seine Substanz ohne lange Jahre der Vorbereitung und ohne entsprechenden Schutz auszusenden.

Der Yogi oder angenommene Schüler hat die Fähigkeit erworben, seinen Körper in einem solchen Grade zu beherrschen, daß das Gefühl für Zeit und Raum in der Trance für ihn nicht besteht. Seine Bewegungsfreiheit wird lediglich durch seinen

eigenen Willen und Wunsch begrenzt.

Nicht allein durch die in der Sushumna sich offenbarenden Farben kann der Hellsehende den Unterschied zwischen dem Zustand eines Yogi oder Schülers und eines Mediums in Trance erkennen. Die Farben, die zur niederen Vierheit gehören, rot, grün, orange und rot-violett, nehmen in der Aura des Mediums einen sehr lebhaften Farbton an, während in der Aura des Yogi oder Schülers nur ein goldenes Glühen mit gelegentlichen ultravioletten Blitzen gesehen werden kann, und zwar im Zustand schnellster Schwingung. Die Aufgabe, die beiden Aspekte des göttlichen WILLENS zu vereinigen, wird dem Schüler unmittelbar nach seiner Annahme durch den Meister, der seine Entwicklung leiten wird, gestellt. Diese Aufgabe wird in einer bestimmten Einweihung, in welcher der Schüler einen Feuer- oder permanenten Körper erwirbt, endgültig gelöst. Ich will damit nicht behaupten, daß ein solcher Körper nicht auch ohne Verbindung mit einem Eingeweihten auf der physischen Ebene erworben werden kann, aber ich betone ausdrücklich, daß ein solcher Körper nur durch unbedingten Gehorsam gegen die Gesetze zu erringen ist, die es dem angenommenen Schüler ermöglichen, den „Widersacher auf der Schwelle“ zu besiegen oder, mit anderen Worten, die vorher erwähnte Brücke zwischen seinem höheren Astralkörper und den höheren Prinzipien seiner niederen Körper aufzulösen. Einer der Vorteile, die durch Schülerschaft zu erlangen sind, ist eine schnellere Entwicklung. Kein Wissenschaftler würde den Beistand eines größeren Gelehrten verachten, wenn er danach strebt, eine Wahrheit zu beweisen, und kein Mensch kann es sich leisten, den Beistand oder die Anweisungen eines Eingeweihten zu verachten oder zu verwerfen; denn früher oder später muß er auf der astralen, wenn nicht auf der physischen Lebensebene unter die Leitung eines höherentwickelten Wesens kommen, ehe es ihm möglich ist, die listigen und betrügerischen Feinde zu erkennen und auszurotten, die sich sowohl in den höheren Regionen als auch auf den niederen Stufen des Lebenspfades verborgen halten.

Einige der Gefahren, die dem Medium, dem Hypnotisierten und dem Mesmerisierten entgegneten, gleichen den Gefahren, die dem zu früh geborenen Kinde drohen. Weder das Medium noch ein Kind ist vorbereitet, den feindlichen Kräften zu begegnen, die es angreifen, wenn es plötzlich unbeschützt in eine fremde Umgebung hineingestellt wird. Beide brauchen eine Hilfe, die der Kraft entspricht, die ein junger Vogel erlangt, indem er sich seinen Weg aus der ihn während der Brutzeit schützenden Schale bahnt, und diese Kraft ist nur in hartem Kampf mit widrigen Umständen zu erwerben. Der Eingeweihte oder Meister hält nur die Fackel und deutet auf die Sümpfe der einen Seite und die Raubtiere der anderen Seite des Lebenspfades. Der Schüler muß den Sumpf selbst überqueren und die Raubtiere töten, und zwar durch das Wissen und die Kraft, die er durch das Zerbrechen der Schale erworben hat, welche ihn in einem Zustand des Heranreifens umschloß, mit anderen Worten, während er in der Welt der Menschen und Dinge lebte.

Einer der größten Fehler, zu denen der orthodoxe religiöse Schwärmer neigt, besteht darin, daß er sich einbildet, die das sichtbare Weltall beherrschenden Gesetze würden aufgehoben, wenn eine vermeintliche Grenzlinie zwischen den jetzt sichtbaren und den für ihn noch unsichtbaren Sphären erreicht ist; doch in Wirklichkeit gibt es keine solche Grenzlinie. Dieselben Gesetze wirken auf allen Ebenen der Offenbarung. Der scheinbare Unterschied rührt von den Veränderungen her, die in den Zuständen der Substanz oder Materie der Ebenen stattfinden. Allerdings werden hierüber von Okkultisten häufig zu Irrtümern führende Erklärungen gegeben, wenn sie es für unmöglich halten, ihrem Schüler die richtige Auffassung nahezubringen, weil dieser unfähig ist, die Schwingungsgesetze zu begreifen, die jene verschiedenen Zustände der Materie hervorbringen. Daher die Redensart: „Diese oder jene Ebene unterliegt anderen Gesetzen“, wenn versucht wird, Belehrungen über das Leben der Bewohner anderer Ebenen zu geben.

Zum Schluß möchte ich eure Aufmerksamkeit noch einmal

auf die tatsächlich bestehenden Farbwirkungen auf astrale wie auf physische Körper lenken und euch raten, die Wirkung verschiedener Farben auf Geist und Körper zu beobachten und zu beachten, sowie euch zu bemühen, für alles, was ich euch über diesen Gegenstand schon früher mitgeteilt habe, Verständnis zu erlangen.

Ideenbildung

Nr. 43

In gewissem Sinne ist es beklagenswert, daß einige der berühmtesten Geister des gegenwärtigen Zeitalters unfähig zu sein scheinen einzusehen, welche Ungereimtheiten sie vorbringen, um ihre Theorien über die Einbildungskraft des Menschen zu stützen. Sie wollen die Wahrheit auch deshalb nicht zugeben, weil sie die ungünstigen Kritiken ihrer materialistischeren Mitarbeiter fürchten, die das Prinzip, dem sie einen gewissen Erfolg in ihren wissenschaftlichen Forschungen verdanken, unterdrücken oder lächerlich machen.

Ohne das Prinzip der Ideenbildung, d. h. der Imagination, wären die scheinbar modernen und wunderbaren Entdeckungen auf dem Gebiet der biochemischen Forschung unmöglich gewesen; denn jedermann muß zugeben, daß, ehe im menschlichen Gehirn irgendein Experiment entworfen und erfolgreich durchgeführt werden kann, der Forscher sich unbedingt ein ideelles oder vorgestelltes Modell gebildet haben muß, um welches oder vielmehr in welchem eine materielle Form aufgebaut werden kann. Ist das Idealbild durch die Betätigung der Einbildungskraft in irgendeinem Zustand der Materie — viel feiner, als von dem jetzigen Menschen wahrgenommen werden kann — entstanden, so erweckt diese Anstrengung der Einbildungskraft den Willen, dieses Bild auf andere Zustände der Materie zu übertragen. Durch die dem Willen innewohnende Macht oder Energie wird ein Grad der Kraft, die sich ähnlich wie die Elektrizität auf verschiedene Weise offenbaren kann, erweckt und aus den inneren

Sphären des potentiellen Äthers nach außen gezogen. Man kann ein Galvanometer benutzen, um feinere Grade der Materie nachzuweisen, die der Mensch sonst nicht wahrnehmen kann. Dies ändert aber nichts an den Feststellungen wahrer Propheten, daß der Mensch berufen ist, einst die nötigen Organe zu entwickeln, die ihm die Wahrnehmung dieser und anderer, noch feinerer Grade der Materie ermöglichen werden. Als Argument gegen die Möglichkeit einer Existenz von vergeistigten oder astralen Körpern wurde geltend gemacht: Die Gegenwart oder Substanz einer solchen Manifestation müßte, auch wenn sie für das physische Auge unsichtbar ist, durch das erwähnte Instrument in irgendeiner Weise angezeigt werden. Da dieses nicht geschieht, könne derartigen Erscheinungen keine Wirklichkeit zugrunde liegen. Zwischen der Elektrizität und dem ihrer Beobachtung dienenden Instrument besteht zwar ein Abgrund, den der heutige Mensch selbst nicht überschreiten kann, aber diese Kluft ist nicht annähernd so groß wie der Abgrund zwischen dem Instrument und den feineren, auf den inneren Ebenen tätigen Formen derselben Kraft. Um die wahre Natur und die verschiedenen Tätigkeitsformen der Elektrizität zu verstehen, müßte der Mensch ein Instrument ihrer Natur erfinden. Um den Geist zu verstehen, muß man ein geistiges Auge zur Entwicklung bringen. Wir können ein Ding oder einen Zustand der Materie nicht erkennen, ehe wir dieses Ding oder dieser Zustand geworden sind; wir könnten nichts von der physischen Ebene wissen, wenn wir niemals im Besitz eines physischen Instrumentes oder Körpers gewesen wären. Viele Forscher weigern sich bei ihrem Suchen nach dem ignis fatuus, der Quelle des Lebens, die Hilfe zu erkennen und anzunehmen, die sie in der richtigen Anwendung der Vorstellungskraft haben könnten. Durch Verachtung dessen, was sie für bloße „Abstraktionen“ halten, lassen sie die potentielle Kraft der Suggestion in ihr Gemüt einfließen: der Suggestion, alle diesbezüglichen Bemühungen seien nutzlos. Hierdurch entsteht ein Hindernis, das Prinzip der Vorstellungskraft erfolgreich anzuwenden.

Die moderne Wissenschaft hat festgestellt — was in den esoterischen Wissenschaften schon lange gelehrt wurde —, daß alles Leben ein Ergebnis von Gärungsvorgängen ist und daß die Tätigkeit der kleinen Lebewesen, welche dieselben verursachen, umgekehrt werden kann, d. h. daß die Polarität der kleinen elektrischen Körper, der Funken der okkulten Wissenschaft, veränderlich ist. Die moderne Wissenschaft hat aber noch nicht festgestellt, daß diese Vorgänge dem Willen und dem Geist unterworfen sind und auch weitgehend von der richtigen Art und dem Grad der Elektrizität abhängen, wie sie bei einigen der modernen Erfindungen gebraucht werden. Um eine Krankheit zu heilen, ist zuerst eine richtige Diagnose notwendig. Um dann den rechten Strom, die für das erkrankte Organ notwendige Art der Elektrizität zu bestimmen, müssen die Art der das Organ zusammensetzenden Funken, deren gegenwärtiger Zustand und Widerstandskraft ermittelt werden. Bei diesem Vorgang wirkt die Einbildungskraft auf ein materielles Medium ein, um mit seiner Hilfe die Diagnose zu erhalten; denn Wille und Geist benutzen in der Konzentration die Vorstellungskraft, um zu dem notwendigen Wissen zu gelangen. Es wird gesagt, daß die Hüllen oder Körper der Funken oder Gärungserreger durch die Einwirkung der 49 Feuer auf die Verbindung von Sauerstoff und Wasserstoff entstehen, die wir Wasser nennen, während dieses sozusagen in der Luft schwebt, ehe es sich niederschlägt — ein Zustand, der dem der Schwangerschaft entspricht. Die Gärungserreger besitzen die Fähigkeit der Anziehung und der Abstoßung und ebenso der Fortpflanzung und Auflösung. Sie sind das wirkliche „fehlende Glied“ in der von der modernen Wissenschaft zusammengestellten Kette der Entwicklung, allerdings „fehlend“ nur für jene, die nicht zugeben wollen, daß die Kraft der Einbildung die wahrscheinlichen Ergebnisse der Forschung durch Glauben vorhersagen kann. Ein solches Ergebnis wäre z. B. die Fähigkeit, die Art der Krankheit, von der ein Körperteil befallen ist, durch den Zustand zu erkennen, den die Gärungserreger in dem fraglichen Organ hervorgerufen haben, und die Art und den Grad

der Elektrizität festzustellen, die zur Änderung des Zustandes durch Änderung der Polarität der Gärungserreger notwendig wären. Forscher, die erst vor kurzem den Unterschied im Charakter und im Zustand solcher Gärungserreger entdeckten, fanden noch keine Zeit, um auch deren Mitwirkung bei Krankheiten zu beobachten. Deshalb kann man von ihnen kaum das Zugeständnis erwarten, daß sie selbst nicht in der Lage wären, irgendeine Funktion des Körpers auszuführen ohne die Hilfe der darin befindlichen Gärungserreger. Niemand könnte auch nur atmen ohne die Hilfe der Klasse von Fermenten, die Hals und Lunge bewohnen. Aber ebensowenig würden jene Forscher zugeben, daß die Halsschmerzen, an denen sie leiden, letztlich von verkehrten Gedanken herrühren, die sie selbst oder andere in ihrer Umgebung hegen, wodurch der ursprüngliche Zustand der Gärungserreger des Halses verändert wurde, was zu anomalen Verhältnissen und daher zu Krankheit führte. Da Gleiches Gleiches erzeugt, bringen auch die Keime, die sich durch Spaltung oder Teilung vermehren, fast ins Unendliche den ursprünglichen, von einem Elemental ins Leben gerufenen Keim immer wieder hervor. Dieses Elemental beseelt alle zu dieser einen Klasse gehörenden Keime, wie ein Elemental einer höheren Klasse einen Bienenschwarm oder eine andere Art kleiner Geschöpfe beseelt.

Die Stärkeprodukte sind mehr als alles andere die materielle Grundlage für die chemischen Gärungsvorgänge im Körper; sie geben uns einen Hinweis, auf welche Weise die verkehrte Tätigkeit der Gärungserreger zustande kommt. Solche Produkte bestehen aus toten oder vielmehr untätigen Lebenskeimen, die aber nur so lange untätig bleiben, wie sie von anderen Keimen getrennt sind. Werden sie in Verbindung mit einer anderen Art aktiver Keime in Tätigkeit versetzt, so nehmen sie in einer anderen Form wieder Leben an, wie etwa ein Schmetterling aus einer Puppe hervorgeht, wobei er einen zur protoplasmischen Substanz zurückkehrenden Überrest hinterläßt. Diese untätigen Keime spielen aber häufig für die Menschen die Rolle der Nemesis als Strafe für gewisse Sünden des Körpers.*

Tatsächlich liegen in den Stärkeprodukten große schlummernde Kräfte.

Ich weiß wohl, daß ich euch der Kritik aussetze, sobald ihr diese Feststellungen auch nur teilweise veröffentlicht. Es ist schwierig, tiefere metaphysische Wahrheiten in Worte zu kleiden, wenn sie in die Grundlagen der chemischen und meta-chemischen Forschung einzugreifen scheinen. Ich will daher zu erklären versuchen, inwiefern die Vorstellungskraft den Zustand der Gärungserreger bestimmen kann. In Krankheitsfällen erscheint zuerst ein Gedankenbild über die guten oder schlechten Wirkungen einer gewissen Art des Verhaltens, z. B. durch einen Gaumengenuß, hervorgerufen durch ein Lebensmittel oder ein Getränk, das dem Körper in Wirklichkeit schadet. Sofort bemächtigt sich die Denkkraft dieses Bildes und verleiht den bisher untätigen Atomen Leben und Bewegung. So entsteht ein Kampf zwischen ihnen und den dem Magen zugeführten regelwidrigen Keimen, sowie ein veränderter Zustand aller Keime und eine Magenerkrankung. Und nun ernähren sich die Keime aus der Substanz des Organs, vermehren sich in großer Zahl und zerstören das Organ oder machen es arbeitsunfähig. Um ein erkranktes Organ durch dieselbe Energie, nämlich eine Verbindung der Vorstellungskraft mit Willen und Geist, zu heilen, schaffe man das Gedankenbild eines gesunden Organs, suche das Gegenteil des üblen Gedankens, der die Krankheit verursachte, und richte die Kraft dieses Gedankens auf das erkrankte Organ. Ist die Konzentrationskraft stark genug, so kann man die schlechten Schwingungen ändern und den Zustand der Gärungserreger durch Willenskraft umkehren; geschieht das nicht, kann die gewünschte neue Schwingung auch durch mechanische Mittel oder durch Chemikalien erzeugt werden. Die allen Drogen und Medizinen eigene Fähigkeit, den Zustand der Gärungserreger umzukehren, verleiht ihnen die Heilkraft. Die Macht, den Zustand der Gärungserreger unveränderlich zu machen, besitzt nur der Ok-

* Die medizinische Wissenschaft lehrt, daß die Rückstände der Stärkeprodukte das Blut verdicken und Gerinnsel bilden, welche die Ursache von Lähmungen und verwandten Krankheiten sein können.

kultist, mit anderen Worten nur derjenige, der wie ein kleines Kind geworden ist, um von denen zu lernen, die allein fähig sind, die den Mysterien des Lebens zugrunde liegenden Gesetze zu lehren.

Fenster der Seele

Nr. 44

Die christliche Religion anerkennt nichts über einem persönlichen Gott oder jenseits desselben. Ihre Vertreter nehmen an, daß diejenigen, die an das Absolute, die Dreiheit des Lebens und an personifizierte Naturkräfte glauben, Heiden seien. Andererseits lehnen es viele, welche die großen Mysterien studieren, ab, in dem persönlichen Gott der Christen eine Darstellung der ersten individualisierten Offenbarung des Absoluten zu sehen. Infolgedessen bleiben beide Parteien in dem großen Streit jahraus, jahrein dabei, einander mißzuverstehen und sich gegenseitig alles Böse zur Last zu legen, anstatt sich zu bemühen, die gemeinsame Grundlage des Glaubens zu finden, die sie beide in sich tragen. Diese traurige Sachlage ist auch bei allen Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Zweigen der großen Gruppen ersichtlich, wenn es sich um weniger wichtige Glaubensfragen handelt, wie z. B. die Bewußtseinszustände nach der Befreiung von der physischen Ebene, die Macht und Fähigkeiten der verschiedenen Orden und Grade der Wesen usw. Wenn die auf all diese Streitfragen verwendete Zeit der einem aufrichtigen Verlangen entspringenden Erforschung der Wahrheit gewidmet würde, könnte man bald herausfinden, daß jede Partei dieselbe Glaubensgrundlage besitzt und daß die wirklichen Meinungsverschiedenheiten zu geringfügig sind, um ernstlicher Erwägung wert zu sein. Viele der Schwierigkeiten entstehen aus der Unfähigkeit, die Gemeinsamkeit des göttlichen und des menschlichen Bewußtseins sowie deren Wirken in der Materie und durch die Materie zu begreifen.

Könnte die heilige Lotosblume des fernen Ostens, die Seerose des Westens, in menschlichen Worten sprechen, so könnte

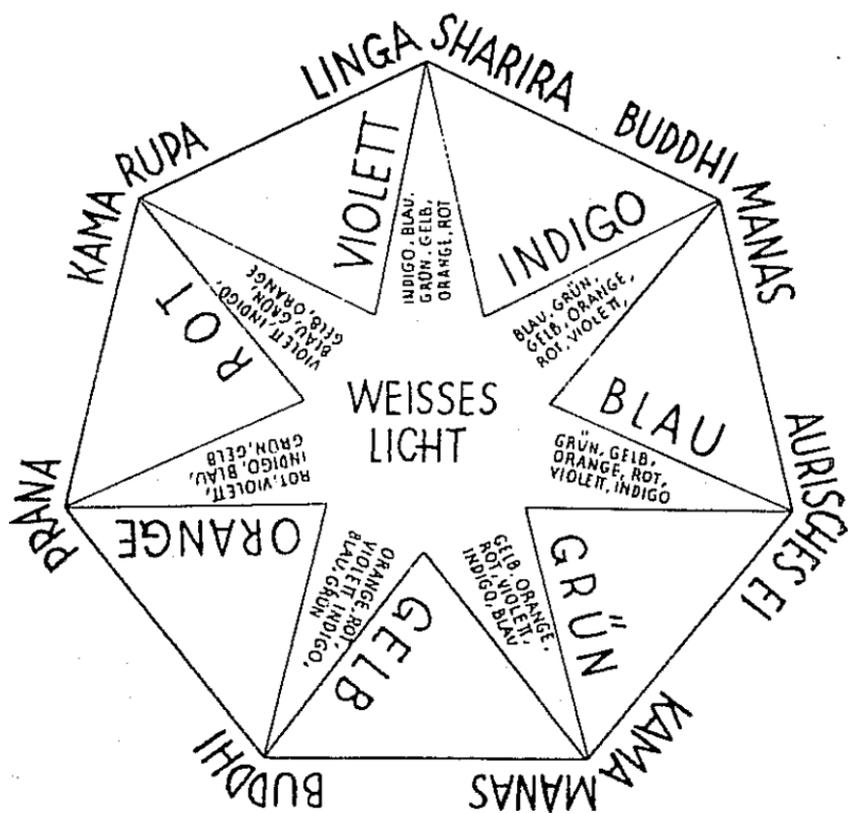
sie viel von den drei Reichen Erde, Luft und Wasser erzählen, die sie gleichzeitig bewohnt — Geschichten von kleinen Kriechtieren, von schnellen Wasserbewohnern, von merkwürdig gegliederten Vögeln und sonderbaren Insekten, auf denen das Auge des Menschen selten ruht.

Wenn die im Herzen des Menschen wohnende unpersönliche Seele mit dem Herzen in ihrer Sprache reden könnte, so wäre sie imstande, noch wunderbarere Dinge über Luft, Äther und Akasha, über Feuer, Wasser und Erde zu erzählen; denn wie die Lotosblume gewöhnlich drei Reiche bewohnt, so lebt die Seele in sechs Reichen oder Bewußtseinsebenen zu ein und derselben Zeit. Ihre Erinnerung an die höheren Ebenen mag, wenn sie erdgebunden ist, zeitweilig gehemmt sein, wie es heute bei nahezu allen Rassen der Erde der Fall ist, aber diese Knechtschaft kann gebrochen werden. In der Mehrzahl der Fälle muß freilich das Gehäuse aus Fleisch zerfallen, die silberne Schnur, welche die Seele festhält, muß zerschnitten werden, ehe sie entschlüpfen und den Mantel des Vergessens abwerfen kann, der ihr beim Eintritt in die menschlichen Verhältnisse der Erde umgelegt wurde. Der Tod wird den meisten Menschen immer noch als ein Schreckgespenst dargestellt und nicht als der leuchtende Engel der Erlösung, der er tatsächlich ist. Die Unwissenheit hält die Menschheit in den Banden der Todesfurcht fest und hat sie stets in Furcht vor jeder unbekanntem oder unerklärlichen Erscheinung gehalten. Die Wurzeln der Lotosblume sind in schmutzigem Schlamm vergraben und wissen nichts von der wundervollen Blüte, die sich anmutig über ihnen im Winde wiegt, aber die Seele oder das Bewußtsein der Blume kennt Wurzeln, Stengel und Blüte und weiß auch, daß eine rohe Hand imstande wäre, sie aus dem Boden zu ziehen und die ganze Pflanze tot auf der Oberfläche des Wassers treiben zu lassen. Aber die Seele des Menschen, gleich einem brütenden Vogel, nistet in oder über jedem der von ihr aufgebauten Körper, durch die sie in alle Lebensreiche zu schauen vermag, und wenn einer ihrer Körper zerfällt und vergeht, so braucht sie nur einen neuen aufzubauen

oder in denen zu bleiben, die auf den inneren Ebenen schon aufgebaut sind; denn sie hat nur vorübergehend den Gebrauch eines Fensters eingeübt, das sich nach der besonderen Ebene öffnete, auf welcher der Körper lebte.

Die sieben Strahlen der Entwicklung

Nr. 45



Der ernsthaft Strebende kann durch das Studium der Strophen des Buches Dzyan, die einen Teil der Weisheitslehre enthalten, und die von H. P. Blavatsky auf Anregung und mit Hilfe

der Eingeweihten hinzugefügten Erklärungen viele Vorteile gewinnen; dennoch vermag er durch bloße gedankliche Anstrengungen jene Geheimnisse nicht zu lösen, die zwischen den Zeilen, ja zwischen den Buchstaben der archaischen Wahrheiten über Kosmogonesis und Anthropogenes liegen, wie sie zum ersten Mal in den drei Bänden der Geheimlehre veröffentlicht wurden. Einem vorurteilsfreien Sucher nach Wahrheit würde es schwerfallen, die in Frage stehenden Lehren zu mißachten oder verächtlich zu kritisieren, wenn auch nur ein Zehntel der darin gegebenen tiefen Weisheit in sein Bewußtsein gedrungen wäre. Aber trotz der Fülle von Kommentaren, welche tatsächlich eine vollständige Natur- und Menschheitsgeschichte seit Beginn der Entwicklung des Lebens in unserem Sonnensystem enthalten, werden die erwähnten Strophen weiterhin ungelöste Geheimnisse bleiben, bis die Intuition einen übernormalen Grad erreicht hat und es dem Schüler ermöglicht, die Gesetze der Analogie und Entsprechung anzuwenden.

Nach der Zerstörung des Kontinents Lemurien wurde es, gleichzeitig mit der Geburt einer neuen Rasse, notwendig, eine besondere Gruppe von sieben Menschen zu bilden, welche von den sieben Herren des Karma vorbereitet, unterrichtet und schließlich überschattet werden sollten, sobald ihre Entwicklung einen gewissen Grad erreicht und sie befähigt hätte, zur Übertragung der nötigen Entwicklungskräfte zu dienen und wichtige geheime Belehrungen zu empfangen. Jeder der erwähnten sieben großen Herren beherrscht buchstäblich eine dieser Kräfte, und wenn ein passender Träger für die Aufnahme und Weiterleitung der Energie entwickelt ist, wird auch die Welt diesem Grade gemäß in ihrer Entwicklung gefördert. Da es der Loge am Beginn sehr wichtiger Zyklen nicht gelang, sieben derartige Berührungspunkte auf der physischen Ebene herzustellen, war es unmöglich, diese Kräfte so zu verteilen und im Gleichgewicht zu halten, wie es für die Entwicklung der Menschheit notwendig gewesen wäre. Infolgedessen offenbarte sich die eine Kraft im Übermaß, während andere Kräfte überhaupt nicht in Erscheinung traten oder

doch nur so geringfügig, daß sie das Leben der großen Menge der Menschen nicht beeindruckten. Eine der traurigsten Folgen des Versagens einer solchen Gruppe von Menschen oder „Chelas“ ist, besonders wenn Stolz oder Ehrgeiz die Ursache des Fehlschlages bildet, der Verlust der Fähigkeit, den eigenen Zustand zu erkennen. Deshalb wird auch keine Anstrengung gemacht, den Fehler auszumerzen, so daß diese Schüler oft, wenn auch vielleicht unbewußt, Opfer der schwarzen Bruderschaft, der Übermittler der gegnerischen Kräfte, werden. Die Tatsache, daß diese Schüler infolge früherer Verdienste so große Möglichkeiten hatten und geboten erhielten, macht sie für unsere Brüder des Schattens noch wertvoller, und daher sind diese stets wachsam bestrebt, die Herrschaft über solche Schüler zu erlangen. Die Menschheit des jetzigen Zeitalters kann sich nicht viel höher entwickeln, ehe eine geeignete Gruppe vollkommen ergebener Werkzeuge gesichert ist. Jeder Mißerfolg der Eingeweihten der Weißen Loge, eine derartige Gruppe zu bilden und zu erhalten, verzögert das Wachstum aller, mit denen sie verbunden sind. Wenn jene, die einen Chela, der zu der auserwählten Gruppe der Sieben gehört, in seinem Eigenwillen gegenüber seinem Orden oder einem Mitglied desselben unterstützen und ermutigen, sich klar darüber wären, wie sehr sie das Gesetz ihres eigenen Wachstums aufs Spiel setzen, so würden sie vor dieser Versuchung fliehen wie vor einem wilden Tier.

In den Herzen aller Menschen wohnt der natürliche Wunsch, etwas über ihren Ursprung und ihre Natur zu erfahren. Während die Vererbungstheorie einige wenige Hinweise betreffs des physischen Körpers und des niederen Gemütes bieten kann, ist sie doch gänzlich ungeeignet, zuverlässige Angaben über das geistige Leben und das höhere Erkenntnisvermögen oder die schließliche Bestimmung des Menschen zu machen.

Die an mich gerichteten Bitten um Aufklärung über diese Fragen sind zahllos. Als Antwort will ich versuchen, wenigstens einen Schimmer von Licht darauf zu werfen. Mehr kann ich nicht tun. Wäre die Intuition eines Individuums schon entsprechend

erwacht, dann würde keine Erklärung mehr nötig sein; das erforderliche Wissen stünde ihm dann zur Verfügung.

Alle Materie und Substanz ist siebenfältig, und jeder ihrer Zustände ist in sieben Dichtigkeitsgrade unterteilt. Jeder Zustand reflektiert die Eigenschaften und Fähigkeiten einer der sieben Hauptabteilungen oder Ausstrahlungen des Unendlichen. Es muß klar verstanden werden, daß es keine höhere oder niedrigere Stellung, keine abgestufte Skala in den Manifestationen (Trägern) dieser großen Mächte gibt, die wir Strahlen nennen, um sie von geringeren Wesenheiten zu unterscheiden; sie sind aber so erhaben über begrenzte Begriffe, daß es fast zwecklos ist, sie als Wesenheiten zu bezeichnen. Ihre Macht ist gleichwertig, obgleich jede einen besonderen Grad, eine besondere Abteilung der Macht, einen anderen Grad der Substanz und Kraft beherrscht. Die drei höheren der erwähnten sieben geringeren Abteilungen oder Zustände sind die Ebenen oder Zustände individueller Vollkommenheit. Erst wenn der himmlische Pilger den vierten Zustand seines Abstiegs in die Materie erreicht hat, gerät er unter das Gesetz des Karma und der Begrenzung.

Die dreimal sieben (21) geistigen Wesenheiten oder Mächte, welche die drei höheren Zustände der Substanz umfassen, vervielfältigen sich unbegrenzt im vierten Zustand, in dem die individuellen Formen, die aus dem höchsten Grade der Substanz hervorgehen, die Träger für die erste stoffliche Manifestation der sich verkörpernden Egos bilden; und diese zwiefältigen Wesenheiten sind die individuellen Seelen, welche später die physischen Körper der Menschheit beleben.

Wenn es auch eine gewisse Entsprechung zwischen der Geburt der Seele und der Geburt eines physischen Körpers gibt, so besteht zwischen beiden Vorgängen doch ein großer Unterschied, da der Träger der ersten Erscheinungsform des Ego das Ergebnis einer Erschaffung durch Willen und Einbildungskraft ist; im Okkultismus nennen wir diese Schöpfungen „die Söhne

von Willen und Yoga", anstatt von Seelen. Die auf diese Weise auf dem absteigenden Bogen eines großen Zyklus oder Kalpa erschaffenen Seelen bestehen verkörpert und entkörpert während dieses viele Millionen Jahre umfassenden Zeitalters fort. Am Schluß desselben wird alle Substanz und Materie wieder eingezogen, und das Ego kehrt in „seines Vaters Schoß“ zurück, wo es in nirwanischer Ruhe oder im Pralaya verbleibt, bis es erneut erwacht, um eine weitere Reihe von Verkörperungen in einem anderen Zeitalter auf sich zu nehmen. Die Seele ist der Sitz der Empfindung unseres größten Leides und unserer größten Seligkeit im physischen, astralen und geistigen Leben. Daß es möglich ist, während des irdischen Lebens seine Seele zu verlieren, scheint den getroffenen Feststellungen zu widersprechen, aber in einem solchen Fall rührt alles Leid und alle Freude von der Tätigkeit des niederen Gemüts oder der Sinne her. Die Möglichkeit einer Trennung der Seele vom Körper, wenn sich die Persönlichkeit fortgesetzt bösen Neigungen hingibt, wird von den Eingeweihten der Weißen Loge nur selten erwähnt. Der Grund hierfür ist, daß ein schwaches Gemüt durch längere Beschäftigung mit dieser Tatsache die ersten Stadien dieses unglücklichen Zustandes durch die Kraft der Suggestion selbst herbeiführen kann. Das tägliche Leben führt euch mit vielen seelenlosen Personen zusammen, aber ihr könnt sie noch nicht von anderen unterscheiden. Wenn die Seele vom lebenden Körper getrennt ist, so geht sie zur vierten Ebene zurück, wo sie verbleibt, bis der Zyklus beginnt, in dem sie eine neue Reihe von Verkörperungen aufnehmen kann. Bei der Auflösung des physischen und des astralen Körpers kehren die drei niederen Prinzipien zur protoplasmischen Materie zurück, um später zu anderen Lebensformen verwendet zu werden. Viele glauben, daß selbst in diesen Fällen das Karmagesetz noch fortwirkt und daß die zerfallene Materie mit den ihr anhaftenden Skandhas zu niederen mineralischen, pflanzlichen und tierischen Lebensformen zusammengezogen wird und sich schrittweise entwickelt, bis die Seele sich erneut verkörpern kann

und wieder eine Gelegenheit findet, um ihre Krone der Vollkommenheit zu erlangen.

Die wichtigste Wahrheit, die sich den getroffenen Feststellungen entnehmen läßt, ist die unbestreitbare Tatsache der Bruderschaft der Menschen und die Notwendigkeit, mit allen Menschen brüderliche Beziehungen aufrechtzuerhalten. Ihr könnt, was auch die Veranlassung dazu gewesen sein mag, keinen anderen schädigen, ohne einen Stein auf euren eigenen Lebensweg zu werfen. Ihr könnt auch keinem anderen beistehen, ohne ein Hindernis für eure eigene Entwicklung zu beseitigen.

Wenn es mir gelungen ist, euch über einen Grund eurer verzögerten Entwicklung ein wenig aufzuklären — er bestand in der Schwierigkeit, sieben Berührungspunkte zu finden, durch welche die Entwicklungswogen des Lebensmeeres sich erheben und das Gestade der Macht erreichen könnten, auf das eure sehnenenden Augen gerichtet sind —; wenn ich diejenigen, die ihrer Entwicklungslinie gemäß zu einer solchen Gruppe von Schülern gehören, anfeuern konnte, ihren großen Feinden den Rücken zu kehren, um dem Sieg entgegenzuschreiten; wenn ich einiges Licht auf das verwirrende Problem der Entwicklung, dessen Lösung das Gemüt des Menschen beunruhigt, geworfen habe, dann habe ich alles getan, was in einer so kurzen Abhandlung möglich war. Die Welt ist nicht imstande, die Bände zu bergen, die über jenen einen Gegenstand geschrieben werden könnten.

Die Vergöttlichung der Liebe

Nr. 46

Zu meiner Betrübnis, wenn auch nicht mit völliger Hoffnungslosigkeit, sehe ich hier und da ein Kind des Tempels in tiefe Niedergeschlagenheit versinken und das Steuer seines Lebensschiffes loslassen. Unter dem Gewicht der Bürde, die es unwissentlich auf sich genommen hat, einer Last, die zu schwer ist, um von einem Menschen allein getragen zu werden, wankt es dahin — und das alles deshalb, weil es vorübergehend die Fähigkeit

verloren hat, jene göttliche Energie zu betätigen, die allein es ihm möglich machen würde, sich zu erheben, um die reinen, heiligen und vollkommenen Befruchtungen des Geistes zu erreichen, die das Erbe jedes Kindes des lebendigen Gottes sind, Konzeptionen, in denen sich Kräfte verkörpern, welche die Sonnen im Raum bewegen, und die Macht, die eine Spinne anregt, ihre zarte Wohnung zu weben.

Mit dem ersten Erwachen der Menschenseele zu dem Wissen von ihrer Göttlichkeit und der Beschaffenheit jener Substanz, aus und in welcher ihre Form gebildet ist, erwachten auch die karmischen Folgen der Sinnenfreude früherer Leben. Die Seele wird dann von Schrecken und Abscheu ergriffen und dadurch zeitweilig in einen Strudel von Furcht hineingezogen, Furcht, daß sie zu schwer gesündigt habe, um Verzeihung erlangen zu können, Furcht, daß sie machtlos sei, die Dämonen, die sie rings umlagern, zu überwältigen. Endlich faßt sie in ihrer Verzweiflung den Entschluß, sich ein Ideal zu schaffen und dieses durch eine Methode der Ausmerzung zu verwirklichen. Sie wählt das am meisten ins Auge fallende Übel und bemüht sich mit aller Kraft, es zu überwinden. Es mag ihr einige Zeit gelingen, diesen Fehler niederzukämpfen oder, besser gesagt, ihn in die Tiefe ihrer Aura zurückzudrängen, aber noch ehe diese schwere Aufgabe vollbracht ist, kommt es ihr zum Bewußtsein, daß derselbe oder ein gleich häßlicher Fehler in einer anderen Gestalt wieder auftaucht. So wird es der Seele klar, daß dieser Mißerfolg eine tiefer liegende, ihr bis jetzt unbekannte Ursache haben muß, daß etwas im Kern ihres Wesens nicht in Ordnung ist. Sie erkennt, daß die Substanz, in der sie verkörpert und aus der sie gebildet ist, nicht im Einklang mit dem Herzen der großen Oberseele schwingt. Entmutigt über ihre Machtlosigkeit, ihre Quälgeister auszumerzen, versucht sie eine andere Methode, die ihr unfehlbar erscheint. Sie bemüht sich nun, jene Elementarkräfte zu besiegen, indem sie ihnen eine höhere Schwingung verleiht. Wenn sich zum Beispiel bisher ein Verlangen nach Macht und Rang geltend machte, setzt sie jetzt ihre Willenskraft ein, um

einen entsprechenden Wunsch für höchste Dinge zu erwecken. Sie verwendet alle ihr zu Gebot stehende Energie zur Förderung religiöser oder humanitärer Bestrebungen. Einige Zeit glaubt sie nun vollen Frieden gefunden zu haben, bis sie eines Tages gewahr wird, daß der ursprüngliche Durst nach Macht und Rang nur eine andere Gestalt angenommen hat und daß jene vielköpfige Hydra sie noch immer in ihren Klauen hält. Dann folgt eine Periode tiefster Niedergeschlagenheit und Verzweiflung. Mit schweren Schritten und gebeugten Hauptes schleppt sich der Mensch nun weiter durch die schrecklichen Wüsten, die sich überall um ihn ausbreiten. Er sieht nur endlose Arbeit, aber keine Hoffnung. Doch eines Tages kommt er in Berührung mit einer anderen Seele, die noch tiefer im Morast des Bösen versunken ist, und die Gottesgabe der Sympathie in ihm antwortet auf den Ruf, der an ihn ergeht. Alle Gleichgültigkeit, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung fallen wie ein schmutziges Gewand von seinen Schultern. Er streckt dem leidenden Bruder seine helfende Hand entgegen, und durch die so gespendete Hilfe springt unmittelbar von dem Christusstern Eros ein Strahl des Lichtes über in sein Bewußtsein — ein Strahl jenes Lichtes, welches das Universum erleuchtet: selbstlose Liebe. Es ist die Liebe, welche alle Furcht besiegt, zu gütigen Handlungen antreibt und Frieden, Freude und Glück sogar in den Anstrengungen und der Mühsal des physischen Lebens erweckt — die Liebe, die geradenwegs in das Herz der Dinge eindringt und mit Segen beladen zurückkehrt zu allen, die diesem Segen die Tore ihres Herzens öffnen.

Ein Beweis für das Erwachen dieser Liebe in der Menschenseele liegt in dem überwältigenden Wunsch, sich selbst und alles, was man besitzt, zum Besten aller zu opfern. Nur in dem Maße, wie wir fähig sind, uns jener Liebe hinzugeben, werden wir zu einem Überfluß an Leben gelangen. Aber, ach, die in Selbsttäuschung Befangenen bemühen sich vergeblich. Sie brechen wohl auf, um nach der Quelle der Weisheit zu forschen, aus deren Gewässern sich die Strahlen der Liebe ergießen, doch ihre

Vorstellung von Liebe und wo diese anzutreffen ist, entstammt ihren menschlichen Ideen. So finden sie nur Sinnentzug, der sie bald anwidert und ihre Herzen schließlich zehnmal mehr hungern läßt als zu Beginn ihres Suchens. Oft, ach wie oft, habt ihr die Worte gehört: „Es sei denn, ihr werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht in das Himmelreich eingehen.“ Ich bitte euch, versucht mit aller Kraft, den Sinn dieses Ausspruches zu verstehen und was er für euch individuell bedeutet, nämlich zunächst: vollkommenen Glauben, selbstlose Liebe und Vertrauen. Ein Kind wird nur dann den gegenüberliegenden Weg betreten, um einem sogenannten Sünder auszuweichen, wenn es von seinen Eltern dazu veranlaßt worden ist. Die Liebe begegnet allen auf derselben Ebene. Sie nimmt nichts, sie gibt alles. Wenn diese mächtige Kraft in unserem Herzen zu dämmern beginnt, so spricht sie in nicht mißzuverstehenden Worten aus unseren Augen. Durch die Kraft der Intuition verleiht sie uns Weisheit und Macht, die wir auf keine andere Weise erlangen können. Sie schleudert die schmutzigen Lumpen der Selbstgerechtigkeit, die uns umhüllt hatten, in die aus dem Herzen des großen Tempels des Lebens lodernden Flammen und bekleidet uns neu mit einem fleckenlosen Gewand, gewoben aus Fäden, die getränkt sind mit den Schweißtropfen unserer Qualen, die wir erdulden müssen, während wir mitten in der Zentralflamme stehen, wo jeder Jünger der Großen Weißen Loge früher oder später stehen muß, bis er gereinigt ist.

Ach, meine Kinder, in der Summe unserer Leben zählt nichts als die Liebe. „Wenn ihr euren Bruder nicht liebt, den ihr seht“ — den Bruder, der euch geschäftlich betrogen hat, ebenso wie den, der euch geholfen hat, die Schwester, die euer Vertrauen verriet, wie die, welche euch begeistert hat, eure Brüder, die jetzt auf der Schattenseite des Lebenspfades wandern, nicht immer nach eigener Wahl, sondern häufig, weil sie von euch und euresgleichen von der Sonnenseite fortgestoßen wurden, wenn ihr diese nicht lieben könnt, die eure Liebe mehr brauchen als alle anderen —, „wie könnt ihr Gott lieben, den ihr nicht

gesehen habt“, den Gott, in dem die jetzt Verachteten leben, weben und ihr Dasein haben?

Solange ihr euer Gesicht in Ärger oder Abscheu von dem geringsten Lebewesen abwenden könnt, solange ihr andere veranlaßt, das gleiche zu tun, so lange wird der Riegel des Tores, das euch jetzt von eurem Erbteil ausschließt, nicht weichen, und ihr werdet fortfahren, in Dunkelheit umherzutappen.

Die Worte: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet“ wurden ebensogut zu euch gesprochen wie zu jenen anderen Funken der Gottheit, die auch von dem Licht der spirituellen Sonne bestrahlt wurden und die dichten sie noch umgebenden Wolken zu durchdringen suchten. Aber jenes Licht strahlte so stark auf sie ein, daß ihre Fähigkeit zu gerechtem Urteil durch die hierbei entfachten Feuer außer Kraft gesetzt wurde. Anders steht es mit euch. Da ihr den Strahlen jener Sonne lange ausgesetzt wart, ist ihr Licht in euer Bewußtsein eingedrungen und hat euch die Kraft verliehen, euren Richterspruch zurückzuhalten und Liebe zu üben, wo ein schwacher oder irrender Bruder sie braucht.

Kehrt zurück zu mir, meine Kinder, die ihr durch Treulosigkeit, durch falsches Aburteilen und Lieblosigkeit auf Abwege geraten seid, so daß ihr meine Stimme nicht länger hören, meine ausgestreckte Hand nicht mehr sehen konntet. Öffnet eure Herzen der göttlichen Liebe, die wie ein Spiegel unsere Einheit zurückstrahlt. Bedenkt, daß eures Bruders Sünde eure Sünde, eurer Schwester Schwäche eure Schwäche ist, und daß, ebenso wie der Große Meister nicht in seine Ruhe eingehen kann, ehe er alle seine Schafe in eine Hürde gesammelt hat, auch ihr euer Erbe nicht antreten könnt, bis ihr die, welche ein Teil eures Herzens sind, in die Liebe eurer Herzen einschließt. Nehmt meine Hand und sucht mit mir eure umherirrenden Brüder und umgibt sie mit der Liebe, welche die Vergöttlichung aller Dinge ist, der Liebe, die alles besiegen kann, selbst den Tod.

Wie der Klang eurer Worte in die unsichtbaren Reiche übergeht, wie der Schein der Feuer, die ihr entzündet habt, eurem

irdischen Schauen entschwindet, so werden Klang und Licht zu der Energieform zurückkehren, von der sie ein Teil sind. Sie können von denen, welche die Macht erlangt haben, diese Energieformen zu beherrschen, zurückgerufen werden, nicht unbedingt als eine Wiederholung der gesprochenen Worte oder als ähnliche Lichtblitze, aber als elementare Verkörperungen, die dem Willen untertan sind. In gleicher Weise verschwinden die Gedanken der Liebe, des Mitleids und der Hingebung, die in den Menschenherzen aufsteigen, aus dem Bereich ihrer Erschaffer, um sich mit ähnlichen Kräften im Reich des Geistes zu vereinigen. Auch diese können zurückgerufen und zu Engelsboten werden für alle, die ihnen eine Wohnstatt bereiten.

Wer alle mündlichen oder schriftlichen Bemühungen, die Menschen von der Kraft der Liebe zu überzeugen, als eine Reihe von Redensarten, nutzlose Zeitverschwendung, die besser für materielle Zwecke angewendet würde, ansieht, dem sage ich: Die Ausbildung der Macht der Liebe wird alles zur Verwirklichung bringen, was selbst vom materiellsten Standpunkt aus als das Höchste geschätzt wird. Ohne Zweifel ist Liebe die mächtigste Energie im Universum, und wer Macht über diese gewonnen hat, beherrscht auch alle niedrigeren Formen von Kraft. Aber es muß eine Form der Liebe sein, die geneigt macht, alles zu geben, und nicht jene, die den Menschen veranlaßt, nur zu nehmen; denn, so widerspruchsvoll es auch klingen und so schwer zu verstehen es sein mag: Allem entsagen heißt alles besitzen.

Richtige Anwendung des Gesetzes

Nr. 47

Wer die Handhabung moderner Geschäftsprinzipien beobachtet, kann hieraus viele Lektionen lernen. Ein noch anhängiger Zyklus, in dem es üblich war, Feindseligkeiten zwischen Menschen und Völkern um den Besitz von Ansehen, Macht und Reichtum handgreiflich auszutragen, nähert sich schnell seinem Ende, und ein neuer Zeitabschnitt gleichen weltweiten Kampfes, in

welchem die Gehirne die Angriffs- und Verteidigungswaffen liefern werden, hat mit rasch anwachsender Kraft begonnen. Alle Zyklen überschneiden sich mehr oder weniger.

Der „tapfere Ritter“ benutzt nicht mehr die von Zuschauern erfüllte Arena, um seinen Heldenmut zu beweisen und seine Anerkennung entgegenzunehmen. Der Schauplatz des blutigen Gemetzels wechselt, und die größeren Schlachten werden in den Geschäftsräumen der sich emportürmenden Steinhäuser geschlagen. In diesen verschwenderisch ausgestatteten Vorräumen zu den wahren Kampfplätzen, nämlich der Welt, werden große Pläne entworfen, deren Auswirkungen über die ganze Erde fegen. Sie haben Bitterkeit, Verzweiflung, Selbstmord und Totschlag im Gefolge und werfen ungezählte Tausende von Männern, Frauen und Kindern als Bettler und Schlimmeres auf die Straße. Und gleichzeitig erhebt sich eine übertrieben optimistische Klasse von Menschen, die dauernd von dem raschen Anwachsen der Zivilisation schwatzen. Finanzgrößen werden viele von ihnen genannt; es sind Leute, welche ihren unglücklichen Opfern gegenüber herzlos jeden Vorteil wahrnehmen und die Rechte und Vorrechte ihrer Mitmenschen geschickt in ihren persönlichen Nutzen verdrehen, während ein Teil des Volkes vor seinen zeitweiligen Götzen kriecht und sich verbeugt, bis es in ihrer Rüstung eine Lücke findet, groß genug, um mit einer Hand hindurchzureichen und einen wahnwitzigen Griff nach den von dem Götzen aufgehäuften Gütern zu tun. Haben die Menschen dabei keinen Erfolg, dann werden sie durch Neid und Verzweiflung dazu getrieben, die Götzen von ihrem Sockel zu stürzen, sie in den Schmutz zu treten und sogar ihre Namen zu schänden. In alter Zeit haben Kriecher der gleichen Art die von ihnen errichteten und sklavisch verehrten Götzen ebenso wieder heruntergerissen, wenn eine Zeit kam, in welcher die herrschenden Lebensgesetze zu schwer auf ihnen lasteten und die Unfähigkeit ihrer Götzen, Unglück und wohlverdiente Strafe abzuwenden, peinlich offenbar wurde. Solange die Menschen hoffen konnten, ihre Bitten würden Erfüllung finden, bestand für die umbuhlten Götzen keine Gefahr. Waren

diese aber anscheinend nicht mehr imstande, die immer wachsenden Ansprüche zu befriedigen, so wurde alles vergessen, was man zuvor mutmaßlich aus jener Quelle erhalten hatte, und die Menschen fielen in einem Wutanfall über den Gegenstand ihres Vertrauens her und rissen ihn in Stücke.

Es ist einerlei, ob es ein Götze, ein König, eine Regierung oder eine Person ist — die selbstsüchtige, undankbare, treulose niedere Natur des Menschen wiederholt in ihrer Raserei dasselbe alte Trauerspiel immer wieder in jedem Zeitalter. Und wer die Schatten der kommenden Krisen sieht und sich zu dem aufrührerischen Haufen gesellt, um zu warnen, zu bitten, zu belehren, muß unvermeidlich ein Schicksal erdulden, wie es seit Anbeginn der Zeit jedem beschieden war, der sich bemühte, ein Erlöser der Menschheit zu sein. Wenn auch alles, was ich hier gesagt habe, für den Uneingeweihtenbarer Pessimismus zu sein scheint, so ist es doch tatsächlich weit davon entfernt. Das einzige versöhnliche Merkmal an der ganzen traurigen Sachlage ist nur in der Tatsache zu erblicken, daß eine Verlegung des Tätigkeitsfeldes von einer niederen oder materiellen Ebene auf eine höhere oder mentale stattgefunden hat. Ehe die Menschheit den Schrecken und die Grausamkeit körperlichen Kampfes zu empfinden imstande war, konnte oder wollte sie auf die Befriedigung ihrer lüsternen Wünsche nach physischer Überlegenheit und nach äußeren Vorteilen nicht verzichten. Genauso kann der Mensch sich auch des Ernstes jener Zustände, in welche er jetzt verwickelt ist, nicht eher bewußt werden, bis er die letzten Wirkungen des viel tödlicheren, wenn auch unblutigen Hinschlachtens der Unschuldigen, wie es jetzt im Geschäftsleben stattfindet, voll verstanden hat. Er muß erkennen, daß seine Marterwerkzeuge zehnmal gefährlicher sind, daß der daraus entstehende Zusammenbruch zehnmal so ausgedehnt sein wird, und daß die begangene Sünde um so viel weiter reicht, als die mentale Energie höher steht als die bloße rohe Gewalt. Ehe ihm das alles klar geworden ist, wird er keine Anstrengung zur Änderung der Verhältnisse unternehmen. Zeitalter um Zeitalter wurden aus dem

unendlichen Herzen des Erbarmens die großen Seelen, die ihre Krone der Unsterblichkeit gewonnen haben, ausgesandt; und sie wurden in Stücke gerissen und in die Quelle des Seins zurückgeschleudert, wie einem Geber seine Gabe nachgeworfen werden mag, bedeckt mit dem Schmutz, der den Händen anhaftete, die das Geschenk so entweihten — und das alles nur infolge der Blindheit, der Selbstsucht jener, deren Blick durch den vor ihren inneren Augen schwebenden ziegelroten Nebel der Leidenschaft behindert ist. Und doch hat der Kampf erst begonnen.

Ist es ein Wunder, daß arme, schwache Menschen versagen bei dem Gedanken, ausgestoßen, verachtet, niedergeknüppelt und getötet zu werden, wenn sie den Spuren derer folgen sollten, die sich für die Sache der Gerechtigkeit eingesetzt haben? Aber der jämmerlichste aller Feiglinge der heutigen Menschheit ist derjenige, welcher von Bruderschaft, göttlicher Liebe und göttlichem Gesetz schwatzt, während er einen Wolfspelz angelegt hat, den er unter dem Gewand der Rechtschaffenheit verbirgt, um seine schwächeren Brüder auszubeuten, der nicht einmal den Mut besitzt, sich zu überzeugen, der müßig dabeistehen und zusehen kann, wie seine Arbeitskameraden durch die inneren und äußeren Kräfte des Aufruhrs beleidigt, umhergestoßen und zerrissen werden, ohne daß er einen Finger rühren würde, um ihnen Hilfe oder Beistand zu gewähren, der sich in Wort und Tat dem gemeinsamen Feind anschließt, um seine Brüder zugrunde zu richten. Das Seltsamste an diesem ganzen seltsamen, anomalen Zustand ist, daß ein solcher Mensch nicht erkennt, was er über sich selbst und seine Lieben heraufbeschwört, daß er nicht imstande ist, den Charakter des Gewandes, das er angelegt hat, richtig zu sehen — und hat er ihn erkannt, diese Erkenntnis nicht wahrhaben will und dabei bleibt, sich in einen Sumpf von Verrat und Unbrüderlichkeit sinken zu lassen, während er doch weiß, daß er ein Teil des Einen Lebens ist und daß er nicht nach seinem Bruder schlagen kann, ohne daß der Schlag auf sein eigenes Haupt fällt.

Aber auch einem solchen Menschen wird sich die wahre Seele

in Mitleid und Liebe zuneigen; denn sie weiß, daß aus dem universellen Herzen aller Dinge und Geschöpfe nichts verlorengehen kann, daß früher oder später auch jene Seele zu ihrem ehemaligen Heim zurückkehren muß. Vielleicht kommt sie wie ein Vogel, der gegen die Klippen geflogen ist, bis seine Flügel gebrochen waren, der seine Kraft erschöpft hat und nun hilflos und leblos zu Boden fällt als eine Beute für die wilden Tiere oder ein Spielball für die Winde des Himmels. Aber kommen muß diese Seele; denn es gibt keine Stelle in Gottes Universum, wo ein Teil Gottes ewig verloren sein könnte.

Körperliche Schmerzen, seelische Qualen bringen den Tapfersten in einen hilflosen Zustand. Solange die Selbstsucht besteht, ist auch der Schmerz für sein gründliches Werk notwendig. Verbannt die Selbstsucht, und die Ursachen und Wirkungen des Schmerzes müssen ihr folgen; denn Selbstsucht lebt und gedeiht durch befriedigte persönliche Wünsche.

In den Stunden eurer physischen Schmerzen und der Mattigkeit wenden sich eure Gedanken natürlicherweise an das Höhere Selbst — an Gott oder einen Meister oder Erlöser, zu dem ihr bis dahin gebetet habt; ihr erkennt eure Schwäche und tastet mit den Armen eurer Seele umher in der Hoffnung, in der Dunkelheit eine Hand zu berühren, die euch Mut gibt und die magnetische Kraft, euch aus dem Tal der Schatten zu erheben und eure Füße auf den rauhen Pfad des Lebens zu setzen. Wenn euch Unglück zustößt in Gestalt von Vermögensverlust durch die Treulosigkeit anderer Menschen oder durch euren eigenen Mangel an Klugheit, geratet ihr in einen ähnlichen Zustand der Schwäche, und wieder wendet ihr euch an die Große Stille um Hilfe. Ihr wollt die augenscheinliche Schwäche, diesen Hilferuf, vor eurer Umgebung verbergen. Da ihr aufrichtig und ernst gewesen seid, kommt die Antwort auf eure Bitte, wie sie unweigerlich kommen wird, wenn ihr in der rechten Weise gebetet habt; doch leider endet alles mit der göttlichen Antwort. Wiederkehrende Stärke, geschäftliche und gesellschaftliche Anforderungen lenken euch wieder ab; die gegebenen Versprechen bleiben unerfüllt und

werden oft vergessen; das Licht, das einmal eure Seele überflutete, erlischt, weil ihr die Fenster der Seele, durch welche das Licht hereinkam, verhüllt habt. Das Mitgefühl für andere, die jetzt so leiden, wie ihr damals gelitten habt, wird in eurem Kampf um materielle Dinge unterdrückt, euer Herz ist verhärtet; mit anderen Worten: eure Seele verhungert, weil ihr es unterlassen habt, sie mit der einzigen Nahrung zu versorgen, die geeignet ist, sie zu ernähren, und die nur in einer Weise beschafft werden kann — durch Gehorsam gegen das unumstößliche Gesetz von Angebot und Nachfrage. Eure Frauen, eure Männer, eure Kinder und Freunde sind krank, leiden und sterben womöglich; ihr müßt andere schwere Schädigungen in Kauf nehmen — Verluste, die im genauen Verhältnis zu jenem Verlust stehen, welchen das Herz des Allseienden durch eure Abtrünnigkeit, eure Undankbarkeit erlitten hat, und durch euer Versagen, in jenem geistigen Begehren zu beharren, das der göttlichen Vater-Mutterschaft die Möglichkeit gegeben hätte, eure Seele mit der für ihr individuelles Wachstum notwendigen Nahrung zu versorgen.

Selbst von einem nur oberflächlichen Standpunkt aus betrachtet, erscheint es sonderbar, daß der durchschnittlich intelligente, scharfsichtige, unternehmende, geschäftlich oder gesellschaftlich tätige Mensch nicht fortfahren sollte, die Gesetze, welche ihm bisher Erfolg in materiellen Angelegenheiten gebracht haben, auch auf das seelische oder geistige Leben anzuwenden, da doch der erreichte Erfolg so deutlich das Allerwertvollste für ihn ist und sich ihm auch noch die Möglichkeit bietet, die Wünsche zu befriedigen, die unmittelbarer die wahren Sinnesorgane der Seele betreffen. Sein Lebenskampf richtet sich ja nicht allein auf körperliches Wohlbefinden und Behagen; er sucht auch Gelegenheit, sein Leben mit schönen Dingen zu erfüllen, die sein Gemüt erheben und befriedigen — denn der Wunsch liegt hauptsächlich im Gemüt. Und doch mißachtet ein solcher Mensch im allgemeinen vollkommen die höhere Wirksamkeit dieser Gesetze und bemüht sich nicht, sie zu verstehen. Es ist ihm bekannt, daß er im Handelsverkehr die Nachfrage befriedigen oder schaffen

muß, wenn er im Lebenskampf erfolgreich sein will. Er weiß, daß er eine solche Anerkennung seiner Person oder seiner Ware erwecken muß, damit eine Welle der Dankbarkeit in Form von Geld zurückfließt. Auch weiß er, daß er das Bemühen, Nachfrage zu befriedigen oder zu schaffen, ständig wiederholen muß und daß es nicht genügt, dies einmal zu tun und dann damit wieder aufzuhören. Aber bei all seinem Wissen von der Wirksamkeit der universellen Gesetze erkennt er nur selten, daß er durch die Wiederholung seiner Bemühung im Einklang mit diesen Gesetzen mit dem hundertsten Teil an Energieaufwand unendlich viel mehr erlangen könnte und Gemüt und Seele besser ernähren und erhalten würde als ohne deren Beachtung. Er würde dadurch befähigt, eine solche Höhe der Entwicklung zu erreichen, wie er sie durch seine Arbeit in einem niedrigeren Feld der Betätigung niemals erlangen kann. Der Fehler, der ihn die verlorenen Gelegenheiten nicht bemerken läßt, liegt darin, daß er die logischen Folgen der Wirksamkeit dieser Gesetze nicht über die materiellen Ergebnisse hinaus verfolgt, welche er mit seinen physischen Augen noch wahrnehmen kann. Trotzdem würde er euch nur verspotten, wenn ihr ihm sagen wolltet, daß die positiven und negativen Gesetze der Elektrizität nach dem Aufleuchten eines einzigen Lichtbogens außer Kraft treten oder daß die Gesetze des Tons unwirksam werden, nachdem ein einziger Ton erklingen ist. Er weiß, daß jedes Gesetz unter den gleichen Umständen in genau der gleichen Weise durch das ganze sichtbare Universum weiterwirkt und daß er selbst über diese Umstände gebietet, soweit die Wirksamkeit der Gesetze ihn persönlich berührt. Wenn er diese Überlegungen verständlich zu Ende führen würde, könnte er kaum verfehlen, die Unvernunft zu erkennen, auch nur theoretisch nach anderen Regeln verfahren zu wollen als denjenigen, die ihn an einen Punkt materiellen Erfolges geführt haben.

Der Pfad des Lichtes

Nr. 48

Meine Kinder!

Der erste Sieben-Jahres-Zyklus des gegenwärtigen Abschnitts im Tempelwerk geht schnell seinem Ende entgegen. Es dauert nur noch eine kurze Zeit, bis er mit den Aufzeichnungen seiner Anstrengungen, seiner Erfolge und Fehlschläge in das große Schweigen eingeht, mit seinen erkannten und wahrgenommenen oder versäumten und mißachteten Gelegenheiten. Kein einziges Tempelkind kann in Wahrheit behaupten, daß es für die Berührung mit der Welt mental und geistig nicht besser ausgestattet worden wäre, nicht erleuchteter und geschickter, um anderen beim Erklimmen der steilen Lebenshöhe beizustehen, sofern es die von mir gegebenen Anweisungen getreulich befolgt hat. Denen, welche diese Anweisungen eigenwillig, absichtlich oder aus Torheit nicht befolgt haben oder Ratschläge, die ihnen über viele beschwerliche Stellen hinübergeholfen hätten, in den Wind schlugen, so daß sie in sich selbst oder in anderen keine Anzeichen geistigen Fortschritts feststellen können, kann ich nur sagen, sie werden wohl, vorausgesetzt, daß sie den Sinn für Gerechtigkeit auch nur einigermaßen entwickelt haben und zu einer ehrlichen Selbstprüfung (ohne Rücksicht auf die Wunden, die Stolz und Selbstsucht erleiden mögen) fähig sind, zugeben, daß der Fehler bei ihnen selbst liegt.

Wenn ich einem Schüler über das gute oder schlechte Ergebnis einer bestimmten Handlungsweise eine ausdrückliche Erklärung gegeben habe, von der ich weiß, daß sie auf einem unabänderlichen Gesetz beruht, und diese Belehrung ihrem wahren Wert entsprechend nicht anerkannt und befolgt wird, habe ich alles getan, was ich tun konnte, um dem Schüler in dieser Hinsicht zu helfen, bis schwere Erfahrungen ihn belehren werden, den strittigen Punkt unter einem unvoreingenommenen und ein-sichtsvollen Gesichtswinkel zu betrachten. Das sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Dennoch gibt es unter euch einige, die den

Wert gewisser von mir gegebener Belehrungen falsch einschätzen, sie nicht beachten oder sie zurückweisen, ohne sich zu bemühen, deren wahre Grundlagen zu erkennen, oder auch weil sie die Belehrungen mit ihren eigenen Theorien nicht in Übereinstimmung bringen können. In einigen anderen Fällen wird die Wahrheit meiner Feststellungen zwar als Möglichkeit zugegeben, doch würde deren Annahme diese Schüler daran hindern, sich vor ihrem eigenen Gewissen zu rechtfertigen, wenn sie liebgewordene Gewohnheiten nicht aufgeben mögen. Stets wenn ich solche Ergebnisse beobachtet habe, konnte ich feststellen, daß entgegengesetzte Unterweisungen von falschen Lehrern angenommen worden waren. Dies muß ungeachtet aller Ablehnung unvermeidlich zur Lösung der Verbindung zwischen einem wahren Meister der Weißen Loge und seinen Schülern führen und diese ebenso unvermeidlich in den Dienst der gegnerischen Kräfte zwingen, obgleich das ganz unbewußt geschehen mag. Wenn ich euch gesagt habe, daß jede gegen einen Mitschüler gerichtete Handlung sicher einen halbbewußten Grad entsprechender Elementarkraft in eurer Aura zur Aktivität erwecken wird, einer Kraft, welche bisher nur potentiell in euch lag, aber, sofern sie nicht durch eine höhere Macht unschädlich gemacht wird, die Ursache für eine mentale oder physische Krankheit sein wird, die euch hindert, einen höheren von euch erstrebten Entwicklungsgrad zu erreichen, und wenn ihr nun, statt meine Belehrung anzunehmen und meine Anweisung zu befolgen, eure Handlungsweise zu rechtfertigen oder euch einzureden sucht, daß euer Verhalten von dem Einfluß anderer oder von einer schlechten geerbten oder erworbenen Charaktereigenschaft herrührt, die ihr jetzt sehr nachsichtig beurteilt, dann macht ihr mich machtlos, euch zur Beherrschung dieser Elemente zu verhelfen. Ich sage nicht, daß eine leichte Aufgabe vor euch steht, wenn ihr anfangt, solche Neigungen zu ändern oder auszurotten, aber ich sage, **daß es sein muß**. Also warum nicht jetzt damit beginnen, anstatt ihre Macht über euch durch Gleichgültigkeit täglich anwachsen zu lassen?

Wenn ihr ehrlich gegen euch selbst seid, werdet ihr wissen, ob ihr schon fähig seid, die größeren Geheimnisse des Okkultismus richtig zu benutzen oder nicht, z. B. die Geheimnisse von Leben und Tod oder die Macht, die Schwingung lebender Substanz zu ändern, für deren falschen Gebrauch ihr der Loge gegenüber verantwortlich wäret. Ihr habt bis jetzt wenig oder gar keine Herrschaft auch nur über das, was ihr „schlechte Laune“ nennt, welche zum Beispiel, wenn ihr nachgegeben wird, in Verbindung mit der Ausübung jener Kräfte das Opfer eures Argers durch einen Blick oder Gedanken töten kann. Und viele von euch sind noch so sehr mit dem Fluch der Welt behaftet, mit der Anhäufung von Reichtum auf Kosten ihrer Brüder, daß sie nicht davor zurückschrecken würden, sogar eine göttliche Macht, wenn sie ihnen verfügbar wäre, zu ihrer Selbsterhöhung zu gebrauchen.

Ich habe euch niemals einen Rat oder Hinweis gegeben, der nicht auf der Kenntnis der Tätigkeit eines kosmischen Gesetzes beruhte, wodurch irgendein wichtiges Zentrum in eurer Aura schneller entwickelt oder das Wachstum eines unerwünschten verzögert oder verhindert worden wäre. Ich habe euch immer wieder Unterweisungen erteilt, welche die Wirkungsweise dieser Gesetze erklärten, damit ihr sie mit mehr Verständnis befolgen und daraus Nutzen ziehen könntet; auch habe ich euch die Gründe angegeben, warum ich viele Punkte der Unterweisungen besonders hervorhob. Wenn ich euch nun sage, daß eine bestimmte Handlung eine zerstörende Kraft in eurer Aura erwecken wird, dann sollte es jetzt nicht nötig sein, daß ich diese Feststellung noch weiter ausführe, damit ihr verstehen könnt, daß eine derartige Kraft in dem Wesen eurer manifestierten körperlichen Werkzeuge mental, astral und physisch, d. h. in der Aura nicht wirksam sein kann, ohne einen wichtigen Plexus oder ein Organ zu zerstören oder schwer zu schädigen. Ihr würdet dadurch unfähig, zu einem Wirkungszentrum für den besonderen Grad der Energie zu werden, der sich unter normalen Verhältnissen in dem betreffenden Plexus oder Organ

betätigt, und dies müßte euch zu einem entsprechend weniger vollständigen Menschen machen.

Ich habe euch gesagt, daß bestimmte Taten unweigerlich zur schwarzen Magie führen und daß ihr durch eine bewußte und fortgesetzte Handlungsweise dieser Art den Schutz der Weißen Loge verlieren würdet; und doch habe ich gesehen, daß einige von euch mit Vorbedacht solche Taten begehen, um ihre Neugier oder ihr unersättliches Verlangen nach unnatürlichem Wachstum zu befriedigen. In manchen Fällen geschah das auf Anweisung unbefugter Lehrer; das in solchen Belehrungen dargebotene Gift haben diese Schüler begierig eingesogen und sich Praktiken hingegeben, die sie unvermeidlich viele Verkörperungen hindurch schweres Leid mentaler und physischer Art kosten müssen. Ich habe andere gehört, welche Unterweisungen als „alt und abgedroschen“ kritisierten, Belehrungen, die ihnen aus den Tiefen jahrhundertelanger Erfahrung gegeben wurden, und ich litt Seelenqualen wegen meiner anscheinenden Unfähigkeit, die Wahrheit und die ungeheure Wichtigkeit der offensichtlich einfachen Idee und der noch einfacheren Worte, in die sie gekleidet war, mitzuteilen und auch die Tatsache zum Ausdruck zu bringen, daß gerade ihre Einfachheit und ihr Alter das überzeugendste Kennzeichen ihres Wertes sind. Wenn bisher andere das verstanden und danach gehandelt hätten, wäre es nicht nötig, es beständig zu wiederholen; denn der gewünschte Zweck wäre erreicht. Was würdet ihr von eurem liebsten Freunde denken, wenn er sich damit aufhielte, sorgfältig den Satzbau einer Mitteilung zu prüfen, durch die er euch warnen möchte, während eine Brillenschlange zum Sprung auf euren Rücken ansetzt, wenn sein Zögern durch die wunderliche Meinung verursacht wäre, daß ihr euch an der Form der Worte stoßen könntet, die er gebrauchen muß, um eure Aufmerksamkeit zu erregen?

Es bestehen gewisse strenge und unabänderliche Regeln für die Entwicklung eines Schülers zum Eingeweihten, und jede dieser Regeln ist einfach in der Methode und so alt wie die Sterne und Planeten des Sonnensystems. Wenn ihr Alter, die

Gestaltung und ihr Wortlaut sie uninteressant zum Lesen und langweilig zum Befolgen für diejenigen machen, die immer etwas Neues, immer einen leichten Weg suchen, um die Lebensleiter zu ersteigen, so beweist das einfach, daß die Betreffenden untauglich und unfähig sind, soweit wahre Schülerschaft in Betracht kommt. Nur zu oft fällt ein solcher Sucher unter den Bann des Gesetzes, worauf er von unversöhnlichen Feinden mitleidlos gequält wird, sein Glaube zerstört ist und er von Liebe und allem verlassen wird, was das Empfindungsleben dem Menschen offenbar so freigebig spendet, daß er nur die Hand auszustrecken und zuzugreifen braucht, während er unfähig ist, die Gabe zu erfassen. So gelangt er an die untere Sprosse der Lebensleiter, wo er feststellt, daß seine Wünsche entflohen sind und sein Wille gebrochen ist, und völlig überwältigt wendet er sich schließlich an das Große Schweigen, wo die Seele nur noch mit Gott sprechen kann. Dann erkennt er, wie unnötig der größte Teil all seines Leidens gewesen ist, wie gern seine älteren Brüder ihm auf seinem Wege geholfen haben würden, wenn er es ihnen erlaubt hätte.

Wenn der Mensch den Egoismus seines persönlichen Selbst (der gewöhnlich im Gegensatz zu dem allgemeinen Ideal des Ego-Bewußtseins der Gottheit steht) auflösen und verstehen könnte, daß es im letzten Grunde nur **eine** Seele, **ein** Ego, das Ergebnis von Zeitaltern manifestierten Lebens gibt, und daß **ES** göttlich ist, dann würde seine Abneigung gegen die scheinbar einfachen Lebensdinge einem großen Wandel unterzogen; denn, so paradox es klingen mag, je einfacher eine Sache oder eine Zahl zu sein scheint, um so größer und verwickelter ist sie in Wirklichkeit.

Ein Mensch, der weder lesen noch schreiben kann, mag euch, an der wirklichen Lebensskala gemessen, so weit überlegen sein, wie ihr der niedersten Lebensform überlegen seid, wenn er Macht und Willen so weit entwickelt hat, daß er vollkommenen Dienst in strenger Gerechtigkeit leistet, während ihr euch noch an heutige weltliche Ideale klammert. Allerdings mag er in

weltlichen Dingen sehr im Nachteil und unfähig sein, die nötigen Beziehungen zwischen den verschiedenen materiellen Ebenen herzustellen.

„Es gibt keine kleinen Dinge.“ Jedes große Ereignis ruht auf der Grundlage eines scheinbar kleinen Dinges, einer einfachen Handlung. Ihr könnt versichert sein, daß kein Eingeweihter der Weißen Loge Zeit, Kraft und Wissen dazu verschwenden wird, unlösbare Fragen aufzuwerfen oder zum Vergnügen die Ausführung einer zwecklosen Aufgabe anzuordnen. Wenn ihr euch weigert, das Alphabet des Lebens zu lernen, werdet ihr seine Sprache niemals verstehen oder sprechen können.

Der Wert der Entsprechungen

Nr. 49

Der Astrologe, der Astronom wie der Geologe wird, und zwar mehr als viele andere Forscher auf kosmischen Gebieten, ein Übermaß an Stoff vorfinden, das seine Zeit und Aufmerksamkeit auch dann noch länger als ein ganzes Leben zu beschäftigen vermag, wenn er sich nur für einen einzelnen Teil des Wissensgebietes entschließt. Doch bei dem Studium nur eines einzelnen Gebietes wird er bemerken, daß seine Fähigkeit zu verallgemeinern und zu kombinieren schrittweise geringer wird, mit anderen Worten: schwindet. Wenn diese Fähigkeiten in vollem Umfang erhalten bleiben sollen, müssen sie ständig gebraucht werden. Die Erforschung von Einzelheiten auf irgendeinem Arbeitsfeld müßte den Wunsch nach Untersuchung entsprechender Objekte auf anderen Gebieten wecken; denn nur durch Kombination der kleinsten Erscheinungen aller materiellen Zustände, die zur gleichen Schwingungsoktave gehören, kann die Urform, aus welcher alle Erscheinungen der Oktave hervorgegangen sind, der Beobachtung zugänglich gemacht werden. Verliert der Forscher die Fähigkeit, die erste Ursache zu finden, sich also auf das Zentrum zu konzentrieren, von dem alle Einzelheiten eines Substanzgrades ausgehen, so erstarrt er und wird unbeweglich.

Er verengt seine Natur und seine Vorstellungskraft bis auf einen so unendlich kleinen Punkt, daß er der Sklave kleiner Dinge wird. Durch die Energie angespannter Konzentration heftet er sich an die „kleinen Dinge“ des Lebens statt an die großen und erhebt sich nur selten zur Erforschung der Grundursachen.

In meinen Unterweisungen für euch habe ich mich bemüht, euch zu helfen, diese Gefahr zu vermeiden, indem ich öfter euren Gesichtswinkel änderte, wodurch ihr gezwungen wart, eure Aufmerksamkeit den verschiedenen Bewußtseinsebenen und -zuständen zuzuwenden. Ich hielt an keiner bestimmten Forschungslinie fest, sondern gab euch allgemeine Erklärungen, in die ich besondere Hinweise einstreute, wobei ich hoffte, daß ihr fähig sein würdet, geringere Einzelheiten eurer persönlichen Erfahrung in diese allgemeinen Erklärungen einzuflechten, und daß ihr schließlich nicht nur die größeren Abteilungen des kosmischen Gebietes von Stoff, Kraft und Bewußtsein erfassen und einreihen könntet, sondern auch zu einer verhältnismäßig richtigen Vorstellung dieser Abteilungen gelangen würdet, indem ihr deren einzelne Teile erforscht. Mein scheinbares Abschweifen zeigte also mehr Methode, als meine Kritiker vermuteten.

Ich könnte z. B. das heilige Wort AUM nehmen und während vieler Monate mich darauf beschränken, die verschiedenen Erklärungen des Wortes zu geben, oder auch nur einen seiner Buchstaben durch die Archive der Zeit hindurch und bis zu jenem Zeitpunkt verfolgen, da er zum erstenmal ausgesprochen wurde. Ich könnte euch auch einen Bericht über all die Schwierigkeiten geben, welche diejenigen erfuhren, die eine richtige Deutung zu finden suchten. Aber wenn ich mit solchen Betrachtungen zu Ende wäre, würdet ihr nicht mehr über die richtige Macht und Substanz des Wortes wissen als zuvor. Es mag sich jedoch empfehlen, dieses Wort als Gegenstand weiterer Erläuterungen zu benutzen, um eine kurze Erklärung der in Frage stehenden Grundprinzipien zu geben.

Das heilige Wort symbolisiert drei der größten manifestierten Energieformen, deren höhere Wirksamkeit vom Willen des

vollkommenen Menschen und Gottes abhängt. Viele vermuten, daß die Macht dieses Wortes allein in der richtigen Aussprache der Buchstaben liege, doch das ist ein großer Irrtum. Seine Macht liegt in den Kräften, welche durch die Buchstaben symbolisiert werden. Die richtige Aussprache setzt nur einen bestimmten Schwingungsgrad jeder der drei Energieformen in Bewegung. Auch müssen deren Ziel und Richtung im Geist des Aussenders, der das Wort gebraucht, klar definiert sein. Der Buchstabe A symbolisiert Feuer (Flamme), der Buchstabe U Wärme und der Buchstabe M Wasser. Die Legende berichtet, daß der erste Klang, symbolisiert durch den Buchstaben M; d. h. das explosive Hervorbringen des Tones durch den kosmischen Baumeister, die zerstreuten Elementale zusammenrief und dadurch die Große Tiefe — die Wasser — erschuf. Die Wellenbewegung, die durch die Bewegung der Elementale auf den Akasha übertragen wurde, rief weitere Explosionen hervor, indem sie Wasserstoff und Sauerstoff zusammenführte und vereinigte, welche potentiell im Akasha enthalten sind; so wurde die erste Flut, wurden die Wasserebenen erschaffen. Es wird uns gesagt, daß der Buchstabe M tatsächlich ein kosmisches Manifestationszentrum bedeutet. Wann und wo wir auch einen Wassertropfen betrachten, mögen wir uns vergegenwärtigen, daß er durch eine Gasexplosion, gewissermaßen einen Geburtsakt der Natur, entstand. Wasser ist das weibliche Lebensprinzip, und jedes der drei Schöpfungscentren, die sich darin manifestieren, wird durch die beiden Striche, die ein Drittel des Buchstabens M bilden, dargestellt, und jeder solche Teil symbolisiert eine Vereinigung des männlichen und des weiblichen Prinzips — ein Gleichgewicht, das durch positive und negative Tätigkeit geschaffen wird.

Entweder eines oder eine Verbindung von je zwei der erwähnten drei Schöpfungscentren bildet die Grundlage und enthält die potentielle Form jedes Geschöpfes oder Dinges in allen Naturreichen, vom Stein bis zum Gott, wie die Achse, um welche sich die kleinsten Lebewesen bei der Kristallisation sammeln.

Innerhalb einer solchen Achse und um dieselbe herum entwickelt sich jedes Molekül einer Pflanze, Blüte oder Frucht und auch der Zentralkern von Samen und Keimflüssigkeit. Verschiedene Kombinationen aller drei Zentren formen den Kern von Gehirn, Herz und Fortpflanzungsorganen im Menschen. Auf den feineren Lebensebenen, wo die Schwingungskraft aller Substanz stärker ist, beginnen die feurigen Kräfte, welche durch die ersten beiden Buchstaben des Wortes — A und U — bezeichnet werden, machtvoller zu wirken. Das Wasserelement M wird von der Wärme U absorbiert, die vorher durch die Flamme A erzeugt wurde. Ebenso wie die einzelnen Buchstaben des heiligen Wortes verbunden werden und dann ein Wort bilden, so werden die Prinzipien Flamme, Wärme und Wasser im Kern eines jeden Dinges oder einer Welt vereinigt. Die Aussprache ist dann nicht länger AAA — OOO — MMM, sondern AUM. Das Wasser hört auf, Wasser zu sein; es wird verwandelt, emporgehoben, wie der physische Körper des Neophyten in der feurigen Säule der großen Initiationskammer umgewandelt wird und dann nur noch eine Zusammenfassung von Energien ist, welche vom Willen beherrscht werden; sie können verdichtet und für das physische Auge und Ohr sichtbar und hörbar gemacht werden, wie Wasserstoff und Sauerstoff durch eine Explosion verdichtet und als Wasser sichtbar werden können. Man nehme ein Stück Eis, setze es der Wärme aus, und es wird Wasser; man erhöhe die Temperatur, so wird es Dampf; wird der Dampf unter Druck gesetzt, erhält man Energie. In entsprechender Weise wird der physische Körper ein geistiger Körper. Der Feuerkörper oder Nirmanakaya ist eine solche Zusammenfassung von Energien, und durch eine Anstrengung seines gereinigten Willens kann der Initiierte ihn auf verschiedene Schwingungsgrade, welche den erwähnten Manifestationsebenen entsprechen, verdichten und zusammenziehen.

Wenn ein Forscher auf dem Gebiet der Kristallisation sich darauf beschränkt, seine Bemühungen ausschließlich auf die materiellen Aspekte derselben zu richten, wird er nicht nur ein

verhältnismäßig enges Forschungsgebiet haben, sondern allmählich auch sein Interesse an anderen Gebieten verlieren und schließlich sogar seine Fähigkeit einbüßen, die Grundgesetze der Kristallisation zu suchen und zu finden, welche viel besser in den entsprechenden Gesetzen flüssiger Substanzen beobachtet werden können. Ich wiederhole deshalb: Gebt euch nicht mit der ausschließlichen Erforschung eines einzigen Gebietes zufrieden. Sucht die Entsprechungen zu jedem Gegenstand oder Teil der Untersuchung in allen anderen Naturreichen; denn ihr werdet das Grundprinzip eines Zustandes der Materie oder Substanz niemals in dem besonderen Zustand oder Grad finden, in welchem es sich für die physischen Sinne am deutlichsten manifestiert.

Farbzonen

Nr. 50

Wie weise ein Lehrer auch sein mag, in den stereotypen Worten, in die er seine Ideen kleiden muß, kann er seinen Schülern nur wenig Erkenntnisse geben. Wenn seine Worte das Gehörorgan der Seele nicht erreichen, kann er ihnen keine lebendigen Wahrheiten übermitteln. Worte sind nur Symbole, die wechseln und vergehen, während Erkenntnis von ewiger Dauer ist. Worte müssen lebendig gemacht werden, von Lebenskraft durchdrungen sein, wenn man ihnen auch nur vorübergehende Dauer verleihen will, und dies kann nur durch die Kraft der Konzentration geschehen. In den Geburtswehen der Konzentration wird die Kraft der geistigen Wahrnehmung geboren — oder, um etwas genauer zu sein, geht die Kraft von der geistigen auf die Gedankenebene über.

Wenn der Schüler Symbolik studieren und mehr als eine nur oberflächliche Kenntnis des Gegenstandes erlangen will, muß er sich zugleich bemühen, seine Konzentrationskraft zu entwickeln. Er muß die Fähigkeit erringen, das Ganze einer Idee oder eines Gegenstandes durch irgendeinen seiner Hauptteile zu erfassen, und zwar unmittelbar, sonst übersieht er bei der Auslegung

einer Idee oder einer Botschaft den wichtigsten Punkt, indem er sich dabei aufhält, irgendein damit zusammenhängendes oder sonstiges Symbol von sekundärer Bedeutung zu erklären. Alle geoffenbarten Dinge sind Symbole ewiger Wahrheiten. Wenn man in dieser Erkenntnis einen sichtbaren Gegenstand betrachtet und seine Gedanken darauf konzentriert, zuerst durch eine Anstrengung des Willens und dann, indem man den schwankenden Intellekt beruhigt, vermag die Seele sich Gehör zu verschaffen und dem Gemüt eine innere Wahrheit über den betrachteten Gegenstand zu erschließen. Das Bewußtsein des Beobachters und des Beobachteten wird dann tatsächlich eins. Das persönliche Ego nimmt den ganzen seelischen Inhalt des betrachteten Gegenstandes in sich auf. Gewöhnlich verlieren aber die Schüler zu leicht den Mut. Weil sie Schwierigkeiten haben, den wogenden Intellekt zur Ruhe zu bringen und zu gleicher Zeit auf die innere Stimme zu achten, geben sie den Versuch voll Verzweiflung auf. Sie scheinen zu denken, daß Konzentration ein ganz natürlicher Vorgang sein müsse, der keine fortgesetzte Anstrengung von ihnen erfordere. Zwar geben sie zu, daß Jahre des Studiums, verbunden mit Ausdauer, nötig sind, um in einem besonderen Zweig der Wissenschaft Kenntnisse zu erwerben, zugleich aber weigern sie sich, viel weniger Zeit und Mühe auf die Erwerbung einer Kraft zu verwenden, die grenzenlos ist, oder zweifeln an dem schließlichen Erfolg. Kein Zweig des Okkultismus wird bei dem ernstesten Schüler mehr Interesse erwecken und ihn und andere mehr belehren als das Studium aller Phänomene unter dem Aspekt der Farbe.

Es ist im allgemeinen nicht bekannt, daß die geographischen Einteilungen in Längen- und Breitengrade ursprünglich dazu dienten, den Aufenthaltsort verschiedener Ordnungen von Farbelementalen zu bezeichnen. Diese Kenntnis besaßen bis jetzt nur die Eingeweihten; sie wurde streng geheimgehalten.

Im Zentrum jeder dieser begrenzten Zonen herrschen astrale Zustände, die zu jenen am menschlichen Solarplexus in Beziehung stehen. Dort verfügen die Farbelementale eines jeden

Strahles über mehr Kraft als sonst irgendwo. Daher geht von ihnen ein mächtiger Einfluß auf alle Dinge und Menschen aus, die darin leben.

Ebenso wie feste verwandtschaftliche Bindungen zwischen den verschiedenen Teilen der Erde und den entsprechenden Abteilungen des Kosmos bestehen, so gibt es auch bestimmte verwandtschaftliche Beziehungen zwischen diesen und allen Menschen auf der Erde. Die in einer Farbzone vorherrschende Farbe hat einen besonderen Einfluß auf die Menschen, die zu diesem Farbstrahl gehören. Haar, Augen und Hautfarbe werden weitgehend bestimmt, und eine solche Zone ist die natürliche Umgebung aller, die zu diesem Strahl gehören. Leben sie außerhalb des Strahles, so werden sie als Rasse entarten oder aussterben. Den die Lebensmysterien Studierenden wird selten aufgehen, daß der Verlust der Gesundheit ursprünglich von einer falschen Farbgebung herrühren kann, und doch ist es so. Ein besonderer Teil von Kalifornien (Halcyon) liegt im Zentrum der Farbzone des Roten Strahles. Folgt man dem 35. und dem 36. Breitengrad, so kann man zu den Teilen der Erdoberfläche gelangen, wo die roten Rassen ihre natürliche Umgebung finden würden. Die Azteken, Indianer und Arier gehören zu diesen Rassen.

Der Einfluß der Farbe ist durchdringend und mächtig. Wenn die Einheiten einer Rasse verpflanzt werden oder wenn auch nur ihre Umgebung und Zusammengehörigkeit durch die Einführung von Neuerungen seitens der Angehörigen einer von einer anderen Farbe beherrschten Rasse verändert werden, so wird das Volk, in welchem die betreffende Farbe am stärksten wirkt, dasjenige sein, welches die Macht und Vorherrschaft gewinnt und behält. Die anderen werden langsam aussterben, oder ihre Nachkommen vermischen sich und nehmen in verstärktem Maß die Charaktereigenschaften, Anlagen und Neigungen der herrschenden Einheiten an. Es gibt eine gewisse Farbzone auf der Erdoberfläche, in der jeder Mensch, jedes Tier, jede Pflanze und mineralische Schöpfung ihr natürliches „Zuhause“ hat — eine Zone, in der

alles, was in ihnen ist, die höchstmögliche Entwicklungsstufe erreicht, vorausgesetzt, daß ihnen dieselben Möglichkeiten geboten werden, wie sie andere, unter anderen Verhältnissen Lebende erhalten; und eine Folge des kommenden goldenen Zeitalters wird die Erlangung der Erkenntnis sein, wie diese wahre Heimat eines jeden Wesens zu finden ist. Gleichzeitig werden die nötigen Gelegenheiten erkannt werden, durch die jede Rasse auf der Erde sich zu höchster Vollendung entwickeln kann. In einzelnen erwacht bereits eine Ahnung von der Wichtigkeit der Forschung in dieser Richtung. Jedoch ein ernster Schüler des Okkultismus wird sich nicht damit zufriedengeben, seine Forschungen auf die Manifestation der Farben und deren Wirkung zu beschränken. Er wird wissen wollen, was diesen Farbzonen und ihren augenscheinlichen Wirkungen auf die Menschheit zugrunde liegt. Dies führt mich auf meine anfangs gemachten Bemerkungen zurück. Die Möglichkeit, diese Geheimnisse zu ergründen und sein Verlangen nach Erkenntnis zu befriedigen, beruht auf der Fähigkeit des Schülers, die Entsprechungen zu verstehen und im Gedächtnis zu behalten, das heißt, die Sprache der Symbolik zu deuten. Durch Konzentration und analytische Forschung muß er die Wirkungen auf ihre verborgenen Ursachen zurückführen. Dies ist nicht so schwierig, wie es den Anschein hat. Nehmen wir zum Beispiel die rote Rasse. Der rote Plexus der Erde, jener Teil, der sich besonders unter dem Einfluß des Roten Strahles befindet, liegt zwischen dem 30. und 40. Grad vom Äquator (nördl. Breite — Anm. d. Übers.). Hier ist die natürliche Heimat aller, die geistig zum Roten Strahl gehören.

Gegenwärtig sind viele Menschen in den gemischten Rassen verkörpert, die dem Roten Strahl angehören, aber im Begriff sind, die Farbe eines anderen Strahles anzunehmen. Wir dürfen nicht vergessen, daß zu Beginn jedes neuen Manvantara die zur Verkörperung bereiten Monaden unter den Einfluß eines anderen Lebensgrades oder Farbstrahles kommen als den ihrer letzten Verkörperung. Wer jetzt zum Roten Strahl gehört, wird

im nächsten Manvantara Teil des Blauen Strahles sein, und die unter dem Einfluß des Blauen Strahles Stehenden werden in den Roten übergehen, vorausgesetzt, daß sie dieses Stadium des Daseins noch nicht durchlebt haben, sonst werden sowohl die Monaden des gegenwärtigen Blauen wie des Roten Strahles zu Beginn des nächsten Manvantara in den Violetten Strahl übergehen.

Wenn ihr nicht bereit seid anzuerkennen, daß jeder Farbstrahl sowie jede andere Abteilung des Kosmos eine auf irgendeiner Daseinsebene verkörperte Wesenheit ist, so werdet ihr auch nicht fähig sein, meine Feststellung hinzunehmen, daß die rote Farbzone der Erde in der Wesenheit, die wir als Roten Strahl bezeichnen, einen entsprechenden Plexus besitzt. Dieses kosmische Kraftzentrum wird durch den Planeten Mars dargestellt, soweit er dem menschlichen Auge sichtbar ist. Und so gibt es noch einen anderen ähnlichen Plexus oder vielmehr eine Energieform, die einem Plexus auf jeder unsichtbaren Daseinsebene entspricht. Könnt ihr verstehen, daß alle diese verschiedenen Zentren, die sich in jedem Grad und Zustand von Materie, Kraft und Bewußtsein offenbaren, in ihrer Gesamtheit eine einzige Wesenheit darstellen, dann wird es euch nicht schwer werden anzuerkennen, daß zwischen der roten Farbzone der Erde und den Angehörigen der roten Rasse selbstverständlich eine mächtige Anziehungskraft vorhanden sein muß.

Der Selbstmord der Seele

Nr. 51

Der ärgste Feigling aller Feiglinge kann den Mut der Überzeugung besitzen und sich zur Verteidigung seiner Stellung aufraffen, wenn die Erfordernisse einer wichtigen Sachlage eine solche Tat zu verlangen scheinen. Aber nur der größte Held unter den Helden kann einen Tadel ruhig hinnehmen, offen ein Unrecht denen gegenüber eingestehen, an deren guter Meinung ihm gelegen ist, und sich dann still entfernen, um die Angelegen-

heit ernsthaft in Ordnung zu bringen. Menschen dieser Art sind es, aus denen das „Königreich des Himmels“ besteht und nach denen die „Großen Seelen“ Ausschau halten, um sie sobald wie möglich in ihre eigene Sphäre emporzuziehen. Der Charakter solchen Mutes, wie er beim Töten anderer Menschen in Erscheinung tritt, im Rausch der Finanzspekulation oder auf dem Kampfplatz des modernen täglichen Lebens verleiht dem Menschen keine so große Macht, bringt der Welt keine solchen Resultate.

Bevor ein Mensch tapfer ein Unrecht bekennen, einen Fehler zugeben und ebenso tapfer die angebotene Verzeihung oder die Strafe dafür annehmen kann, ohne das Empfinden zu haben, dadurch auf unerklärliche Weise gekränkt oder erniedrigt worden zu sein und deshalb einen Grund zu dem Haß zu haben, den er in seinem Herzen gegen denjenigen aufsteigen fühlt, dem er selbst Unrecht getan und der ihm verziehen hat — solange ist er nicht wert, seinem vermeintlichen Gegner die Schuhriemen zu lösen. Seine Unwürdigkeit rührt nicht von dem ursprünglich begangenen Unrecht her; das ist von verhältnismäßig geringer Bedeutung (denn in der Endsumme zählt nicht, was wir tun, sondern was wir sind — was wir als das Ergebnis unserer Taten geworden sind). Die Unwürdigkeit liegt in der Grundursache seines Verhaltens; denn hinter diesem Verhalten verbirgt sich die Verletzung seiner Eigenliebe. Es ist im Augenblick für ihn ohne Bedeutung, daß sein Gegner im Recht und er selbst im Unrecht war; die möglicherweise weitreichenden Folgen seines Irrtums erscheinen ihm kaum der Beachtung wert; von wirklicher Bedeutung ist ihm nur der bösertige, nagende Fleck auf der Rüstung seiner Eigenliebe. Da der Grundstein für das Gewölbe der menschlichen Entwicklung die Selbstlosigkeit ist, muß einem solchen Mann oder einer solchen Frau wahre Schülerschaft versagt bleiben.

Die Erde dampft vom Blut der Opfer menschlicher Selbstsucht. Jeder Deva, jeder Erlöser, jeder wahre Lehrer, der in die Sphäre menschlichen Bewußtseins eintauchte, hat um seine

Zuhörer Todesqualen ausgestanden und sie angefleht, aus Erbarmen mit sich selbst den Teufel Selbstsucht zu erschlagen, der sie ins Verderben herabzieht. Immer enger wird im gegenwärtigen Zeitalter der Würgegriff dieses Teufels; immer tiefer graben sich seine giftigen Krallen in die Seelen der Menschen; immer lauter erschallen die Schreie seiner Opfer, dringen zum Himmel und rufen nach Vergeltung. Und ach, immer schneller rückt der große Tag des Gerichtes heran; und dann kommt die Zeit der Wiedergutmachung, der Tag, an welchem ein Mensch gern seine ganze irdische Habe hingeben würde für eine einzige der Gelegenheiten, die er von sich gestoßen hat.

Statt das lebendige Abbild des großen Ideals zu werden, das in seinem Herzen aufgerichtet wurde, als die Welt noch jung war, ist der Mensch in schlimmere Knechtschaft gesunken, als der geringste irdische Sklave sie jemals erfahren hat. Und du, o Mann, der du einem anderen, den du gekränkt hast, nicht vergeben kannst, und du, o Frau, die du vorsätzlich die Herzfasern einer anderen Frau zerrissen hast, die deine Angriffe abgewiesen oder dich in einer geringfügigen Sache des Ehrgeizes übertroffen hat, welche du hassest, weil du sie fürchtest oder weil sie dir nicht erlauben will, die geheimen Orte ihrer Seele zu zertreten — täuscht euch nicht: es ist nicht der Mann oder die Frau, die ihr hasset — **es ist Gott!** Und ihr schürt selbst das Feuer, das die Stoppeln eures Lebens verzehren wird; ihr grabt selbst die Gruben, in die ihr stolpern werdet; denn „ihr wißt, was ihr tut“. Ihr könnt die Blöße eurer eigenen Grausamkeit, eurer würdelosen Wünsche und eurer Ehrsucht mit dem Mantel der Unwissenheit nicht mehr bedecken.

Selbst die Himmel erzittern von der Kraft der qualvollen Pein derer, welche gelitten haben und die jetzt unter dem Bemühen leiden, die eine unumstößliche Wahrheit dem Spiegel eurer Seele einzuprägen. Ihr hört oder lest von solchem Martyrium, sprecht über die Hauptpunkte der traurigen Geschichten und den äußerlichen Aufbau der Sätze, in die sie gekleidet sind, um dann alles beiseite zu schieben und weiterzuleben, als ob ihr

niemals etwas davon gehört hättet. Die Linien, welche die Zeit euch um Augen und Mund zieht, zeigen dem oberflächlichsten Beobachter die Wahrheit; das harte, grausame Funkeln in den Tiefen eurer Augen, die beständig griffbereiten Finger, die körperliche Unruhe, alles erzählt dieselbe Geschichte.

Ihr wißt sehr gut, daß die Kraft der Gedanken grenzenlos ist, ihr kennt die Macht des persönlichen Einflusses, und dennoch sagt ihr: „Warum sollte ich mich besonders anstrengen, um die Eigenschaft der Selbstlosigkeit zu erlangen, wenn ich von so vielen Beweisen äußerster Selbstsucht anderer umgeben bin?“ Ach, ihr seht nicht, daß der Mensch an einem Scheideweg angelangt ist, an dem höchsten Punkt des für das Tierreich bestimmten Entwicklungsbogens. Der Gipfel der Selbstsucht ist jetzt erreicht, und der Mensch muß entweder zu seinen alten tierischen Instinkten und Gewohnheiten zurückkehren oder die Brücke überschreiten, die das Tierreich vom Menschenreich trennt; denn bis jetzt hat der Mensch die volle menschliche Entwicklung noch nicht erreicht, außer in sehr seltenen Fällen. Die Steine, aus denen die Brücke gebaut wird, sind Opfersteine, Steine selbstloser Anstrengungen, über die ihr nicht hinüberkommt, ehe ihr aus eurem eigenen Selbst noch einen weiteren Stein geformt habt, auf den ein anderer Pilger treten kann.

Kein Mensch kann die Reise in das wahre Menschenreich unternehmen, die Brücke überschreiten und jemals wieder als der gleiche Mensch zu den alten Zuständen zurückkehren. Die Veränderung in seinem Leben gleicht der Veränderung, die dem Überschreiten der längeren Brücke des Todes folgt, wenn der Mensch seiner eigenen Seele gegenübersteht. Die Töne des Lebensliedes, dem ihr lauscht, wenn der Wind in den Ästen eines Eichenwaldes singt, ähneln nicht den niederen Tönen, die aus großen, weiten Grassteppen kommend euer Ohr treffen; dennoch ist es dasselbe Lied. Aber die Töne des Liedes, die in euren Herzen nach einer selbstlosen Tat zu hören sind, haben nur wenig Ähnlichkeit mit den heiseren, krächzenden Lauten, die nach einer selbstsüchtigen Tat auch aus euren eigenen Herzen aufsteigen.

Ihr meint, Selbstsucht sei eine Bewegungsart, eine unbestimmte Eigenschaft, ein unmaterielles, unwissenschaftliches Etwas, welches sich mit dem Ablegen des physischen Körpers im Raum verliert. Ihr erkennt nicht, daß die Energieform, die wir in Ermangelung eines treffenderen Ausdrucks Selbstsucht nennen, der Gegenpol der unendlichen Selbstlosigkeit ist, des Wahren Selbstes. Wo der eine alles gibt, **nimmt** der andere alles, um beim Nehmen alle üblen Elementarkräfte des negativen Lebenspols zusammenzuziehen und miteinander zu verbinden. Auf diese Weise mordet und erdrosselt er jedes andere Lebewesen durch seine Umarmung. Der Selbstmord des Körpers ist etwas Geringfügiges im Vergleich zu dem Selbstmord der Seele; fortdauernde Selbstsucht ist fraglos der Selbstmord der Seele. Wenn man das weiß, kann man sich nicht wundern, daß zahllose tapfere, selbstlose Seelen die große Entsagung auf sich genommen und ihr Empfindungsleben geopfert haben in dem Bestreben, den Menschen die höchst wichtige Lehre der Selbstlosigkeit näherzubringen.

Astraler Schiffbruch

Nr. 52

Für Menschen, die meinen, sie hätten die Geheimnisse des Universums entdeckt und das Leben habe für sie keine Probleme mehr, welche die letzten Grenzen von Kraft, Stoff und Bewußtsein zu ihrer eigenen Genugtuung festgelegt haben, Männer und Frauen, die durch Zügellosigkeit und Unmenschlichkeit den jedem Empfindungsnerv entströmenden Lebensäther vergeudet haben — der auch ohne seine äußere Hülle in entsprechenden ätherischen Trägern von Empfindungsimpulsen in den Astralkörpern normal entwickelter Menschen erscheint —, für alle diese habe ich keine Worte. Aber für die Erweckten, für jene, welche von dem göttlichen Drang nach Erkenntnis erfüllt sind, und für die demütigen Forscher nach den Schlüsseln zu den Geheimnissen, denen sie in jeder Lebenslage begegnen, für diese

will ich immer wieder versuchen, einige Blätter des großen Lebensbuches zu entfalten. Keines dieser Blätter enthält mehr von so großem Interesse und von so tiefer Wahrheit wie das Blatt mit den Aufzeichnungen über die unheilvolle Einwirkung gewisser ätherisch verkörperter Kräfte der Kama-Rupa-Ebene auf die Mentalität des verkörperten Menschen. Diese Aufzeichnungen sind vor allem für die urteilsunfähigen, hochmütigen Leugner der Wirklichkeit psychischer Erscheinungen und für die eigenwilligen, ungehorsamen Schüler der Anfangsgrade des Okkultismus von besonderer Bedeutung, welche die dringenden Warnungen der Eingeweihten der Weißen Loge vor verbotenen Praktiken der schwarzen Magie, wie spiritistische Sitzungen, Totenbefragung, zeremonielle Magie usw., bespötteln oder mißachten.

Wie in entsprechenden Perioden früherer Zivilisationen sind auch in der gegenwärtigen Zeit gewisse Abenteurer erschienen, die einige Aspekte der Weisheitsreligion in Verruf gebracht haben und es noch tun. Das geschah und geschieht durch die sogenannten Forschungen ihrer Anhänger und deren unbekümmertes Herumstümpfern in den Geheimnissen der Natur, für die ihnen jedes Fassungsvermögen fehlt. Selbst dort, wo sie zu verstandesmäßigem Begreifen die Fähigkeit haben, sind sie zu grob und ausschweifend, um in der Lage zu sein, die geistigen und mentalen Beziehungen herzustellen, die allein ihnen den richtigen Schlüssel zu den Geheimnissen geben können. So brechen sie in verbotene Gefilde ein und zerren die in Verwesung begriffenen Gerippe, den Auswurf und Abschaum aus dem Laboratorium der Natur ans Tageslicht und geben sie ihren selbstsüchtigen, neugierigen Helfershelfern gegenüber als echte Offenbarungen geistigen Lebens und geistiger Macht aus.

Jede Darlegung der wirklichen Zusammenhänge, jede Bemühung, solche Leute einem öffentlichen Gerichtsverfahren zuzuführen, jede Erschütterung eines Bechers des Lebensweines, die drohende Vernichtung des Intellekts als Folge des Ungehorsams gegen das göttliche Gesetz — all das bildet für eine gewisse

Sorte von Weltmenschen immer nur einen Grund zu satirischer Kritik und geistlosem Spott. Die furchtbare Tragödie, die jedem derartigen Geschehen zugrunde liegt, kommt solchen Menschen nicht zum Bewußtsein. Es ist ein Trauerspiel, das sie weit stärker betrifft, als sie ahnen, und das sie vor Entsetzen schauern ließe, wenn sie es verstehen könnten. Denn alle diese Frevel gegen das göttliche Gesetz sind ursprünglich ihrer gedankenlosen Anstiftung und ihrer Selbstgefälligkeit zuzuschreiben, sowie ihrer Unterstützung derjenigen, welche im Anfangsstadium dieses Wahnsinns solche Verbrechen wider den Heiligen Geist begingen.

Um eine Mußestunde mit aufregendem Zeitvertreib zu verbringen, um verborgene Dinge zu ergründen, um einen Wink für ein Wettrennen zu erhalten, für die Befriedigung eines lüsternen Wunsches, für einen Börsentip, werden die Dienste von Wahrsagern, Spiritisten, Hypnotiseuren und Gehäusen, die einst von menschlichen Wesen bewohnt waren, sowohl privat als auch öffentlich in Anspruch genommen. Dabei erniedrigt und verdirbt man schwächere Seelen, die einen harten Daseinskampf führen, um sich in der Welt zu behaupten und den Lebensunterhalt für sich und ihre Angehörigen zu verdienen. Ist es angesichts des Beispiels derer, denen nachzueifern sie gelehrt wurden, ein Wunder, daß sie sich eine scheinbar leichte Verdienstmöglichkeit zunutze machen, indem sie ihre schwach entwickelte psychische Fähigkeit gebrauchen? Dabei erkennen sie nicht, daß sie selbst eines Tages gerade von denen, die in Wirklichkeit für ihre Entgleisung verantwortlich sind, zum Gegenstand der Verachtung, der Schmach und des Spotts gemacht werden, wenn sie bei ihren nur schwach verhüllten Bemühungen, ihre Mitmenschen zu begaunern, gefaßt werden. Groß ist die Sünde auf beiden Seiten; ebenso groß wird vergleichsweise die Bestrafung beider sein. Ein wenig ernsthaftes Nachdenken über die Prinzipien der Weisheitsreligion — der Weißen Magie — würde alle hieran Beteiligten befähigen, die Ursache wie auch die Wirkung solch verhängnisvoller Schick-

sale richtig zu werten, und ebenso in allen Herzen, die nicht durch Rücksichtslosigkeit verhärtet sind, ein zartes Mitgefühl erwecken.

Niemand kann aus einem Lebensextrem in das andere springen. Es bedarf einer langen Zeitspanne und der Betätigung großer psychischer und mentaler Kräfte, um einen Heiligen in einen Sünder zu verwandeln und umgekehrt. Alle psychisch Sensitiven können euch sagen, daß zu Beginn ihrer mediumistischen Laufbahn ihr Herz erfüllt war von heiligen Wünschen und Bildern der Liebe, Wohltätigkeit und Hilfsbereitschaft für die ganze Menschheit; und sie sagen das wahrheitsgemäß; denn die Fähigkeit, mit der sie begabt — oder verflucht — sind, haben sie als Resultat ihres Strebens und Müehens auf dem rechten Pfade gewonnen.

Die orthodoxe Anschauung über Himmel und Hölle ist für das Abgleiten vieler Sensitiver verantwortlich. Ihre Herzen wurden mit dem Glauben erfüllt, daß jeder Lebenszustand, welcher Dinge hervorbringt oder wieder hervorbringt, nach denen ihr irdischer Instinkt sich sehnt — die Befriedigung sinnlicher Wünsche und Lüste —, unbedingt zum Himmel gehöre, zur Hölle alles, was sie verabscheuen oder fürchten. Es kam ihnen nicht in den Sinn, daß es Zwischenebenen des Lebens geben könne, wo sich die Abbilder der ursprünglichen Formen ihrer irdischen Freuden und ihrer Sinnesbefriedigung abzeichnen: von Lebenskraft erfüllte Bilder, verkörperte Formen, die zwar nur als unverantwortliche Kräfte und nur so lange bestehen, wie die ihnen innewohnende Energie es gestattet — doch solange diese Energie vorhanden ist, dem Verlangen und Befehl derjenigen unterworfen sind, die ihre Bewegungen durch Willenskraft beherrschen können. Wenn dann der Wille befriedigt ist und seine Energie sich zurückgezogen hat, treiben sich die Formen allein im astralen Raum umher, wobei sie oft die Gedankenwelt verkörperter Menschen als Tummelplatz benutzen. Die erwähnten sensitiven Personen mögen auch von dem Vorhandensein zahlreicher menschlicher Wracks Kenntnis nehmen,

die durch Selbstmord, Mord oder anderen gewaltsamen Tod aus dem Leben gerissen wurden. Weil die Versuche dieser Wracks, ihre persönlichen Wünsche zu befriedigen, erfolglos bleiben, benutzen sie in ihrem zornigen Bemühen verkörperte Sensitive, auf die sie tatsächlich zur Erfüllung ihrer Wünsche angewiesen sind. So flüstern sie dem Schwachen andauernd ins Ohr: „Tue dies, und Macht und Reichtum werden dir gehören“; „tue das, und die Königreiche der ganzen Erde werden dein sein“. Die gleiche alte, doch immer wieder neue Geschichte. Forscht man weiter, so wird man schließlich feststellen, wie hinterlistig und hartnäckig die armen unglücklichen Opfer in Versuchung geführt und am Ende zu Handlungen getrieben werden, die ihre Seelen in den frühen Tagen ihrer psychischen Entwicklung verabscheuten.

Kann das anderes als Mitleid für solch ein menschliches Wrack in den Herzen wahrhaft großer und guter Menschen erwecken?

Können die „Wissenden“ in ihren Herzen anderes als Erbarmen und tiefes Mitleid für alle Betroffenen empfinden — für den Versucher und den Versuchten, für all die Opfer des größten aller Trauerspiele? Ach, ihr wißt nicht, was ihr tut, ihr blinden Führer der Blinden, ihr eigenwillig unwissenden Verwalter menschlicher Gesetze. Möge euch alle unendliches Erbarmen wie mit den Flügeln eines großen Adlers beschirmen!

Die Entwicklung des Willens

Nr. 53

Wenn die Menge der Menschen die Wahrheit erkennt und annimmt, so kann dies nur von größtem Interesse für die Hüter dieser Schätze der Wahrheit sein, auch wenn deren Dolmetscher ihre Aufklärung nur zögernd, widerstrebend und in verschleierte Form zu geben gewillt waren. Die ersten Bemühungen der Hüter, der Wahrheit Geltung zu verschaffen, liegen viele Jahrhunderte zurück, und im Gegensatz zu modernen Aufklärern

und scheinbaren Entdeckern suchen die Hüter weder Anerkennung noch Belohnung für ihre Arbeit. Ich sage ausdrücklich „scheinbare“ Entdecker, denn keine Wahrheit kann von Menschen entdeckt werden; sie entdeckt oder enthüllt sich auf ihrem besonderen Gebiet dem ernstesten, uneigennützigsten Sucher von selbst. Sie ist immer bei uns, immer hier und ist auch immer hier gewesen. Der materielle Schleier, der seine Wahrnehmungsfähigkeit bisher gehemmt hat, fällt von dem mentalen Auge des Menschen, wenn er bereit ist, eine Wahrheit anzunehmen; der Schleier fällt durch die Macht der auf ihn einwirkenden Wahrheit. Niemals ist in vergangenen Zeitaltern die Richtigkeit dieser Feststellung offensichtlicher gewesen als in der Gegenwart.

In früheren Zeitaltern haben Verehrer der Weisheitsreligion die Tatsachen über die Beschaffenheit und Grundlage der Materie in Psalmen, in Prosa und Poesie symbolisch dargestellt. Diese Belehrungen wurden immer wieder vorgetragen und weit verbreitet, und wenn die Vielen sie auch oft verspottet oder mißachtet haben, so wurden sie doch von den Wenigen angenommen und beherzigt.

Als die Weiße Loge der Welt die „Geheimlehre“ gab, hat sie, dem heutigen Verständnis der Menschheit angepaßt, in einem unschätzbaren Werk alles zusammengestellt, was die Welt von den ersten Ursachen, den Grundprinzipien und allen Graden der Materie im gegenwärtigen Manvantara jemals gewußt hat oder wissen wird. Das ist eine sehr weitreichende Behauptung, sie ist aber wahr, wie jeder ernste Leser der Geheimlehre verstehen wird. Diese großen Wahrheiten konnten jedoch für die Menge nicht enthüllt werden, bevor ein dem menschlichen Fortschritt entsprechender Zustand in allen Graden der Substanz oder Materie erreicht war, mit welcher die Menschheit sich eins fühlt oder identifiziert. Wahrscheinlich werden nicht viele bemerkt haben, daß es eine besondere Verbindung gibt zwischen der auf Grund wunderbarer Kreuzung von Lebensströmen entstandenen Umwälzung im Blumen-, Obst- und Getreideanbau auf der einen und der auffallend schnellen Ent-

wicklung der mentalen und psychischen Kräfte im Menschen auf der anderen Seite. Es besteht aber weit mehr als eine bloße Verbindung. Beide Arten dieser Entwicklung sind dem Wirken desselben Gesetzes zu verdanken; der Plan wurde von den gleichen Lebensordnungen durchgeführt und zu derselben Zeit verwirklicht.

Eine Anzahl begabter, intelligenter, großer Seelen ist jetzt verkörpert. Durch sie wirkt die Loge, um die Veränderungen im Pflanzen- und im Menschenreich hervorzubringen. Die Gruppe von Seelen, von welcher ich spreche, verkörperte sich vor 50 bis 75 Jahren*. Ihre besonderen Bemühungen werden in den nächsten 25 Jahren zu Ende gehen, während welcher Zeit ihre Arbeit in einer neuen Unterrasse sowohl des Menschen- als auch des Pflanzenreiches ihren Höhepunkt finden wird. Alles, was ich hier gesagt habe, gilt auch für die anderen Abteilungen des offenbaren Lebens. Es würde aber mehr Zeit und Mühe kosten, als ich jetzt aufwenden kann, um darauf weiter einzugehen. Es muß dies einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Die Menschheit als Ganzes tritt jetzt in einen neuen Aspekt ihres Erbteils ein. Dieser Aspekt wird ihr eine ungeheure Verantwortung für den rechten Gebrauch des Reichtums an Weisheit auferlegen, in dessen Besitz sie nach langen Zeiten der Arbeit und des Opfers gekommen ist. Erfindung auf Erfindung gibt dem Menschen die Mittel in die Hand, durch welche er die verborgenen Ursachen offensichtlicher Wirkungen erforschen kann. Auf keinem Gebiet tritt dies klarer hervor als in dem Zusammenwirken, den Bewegungen und Verbindungen der feurigen Leben.

Die Forschung hat zwar die atomare Konstitution aller Materie, also auch des Feuers dargelegt; sie hat aber die atomare Beschaffenheit des Bewußtseins, eines höheren Feuers, und seine Untrennbarkeit von aller Materie noch nicht nachgewiesen. Jedes Layazentrum, jedes Atom ist ein mit Selbstbewußtsein ausgestattetes Lebewesen und zugleich ein Bestand-

* Anm. d. Übers.: Die Belehrung stammt vom Mai 1906.

teil eines komplizierteren, vollkommeneren Lebewesens, welches vom inneren Standpunkt aus um so vieles größer ist als ein Atom, wie vom äußeren Standpunkt her ein Kamel größer ist als eine Mücke. Dennoch ist die Ausdehnungsgrenze der Materie noch nicht erreicht. Tatsächlich liegt sie so weit jenseits der unmittelbaren Zukunft, daß eine ungefähre Berechnung in Zeitbegriffen unmöglich ist.

Es ist denkbar, daß der Mensch durch mechanische Mittel annähernd den Energiebetrag zu bestimmen vermag, den die Wellen des Stillen Ozeans hervorbringen; er könnte aber durch keine Methode und keine Hilfsmittel die ungeheure Energie messen, die in dem Zentrum eines Atoms, einem einzigen feurigen Leben aufgespeichert ist. Wenn ihr diese Feststellung annehmen könnt, werdet ihr auch in der Lage sein, euch eine Vorstellung von den riesigen Möglichkeiten des Wachstums zu bilden.

Während die feurigen Lebenszentren mehr von der Natur der positiven Elektrizität als von der negativen an sich haben, besteht ihre erste Hülle, die ölige Haut, mehr aus negativer als aus positiver Elektrizität; sonst könnte die Substanz, aus der die ölige Haut besteht, nicht von einer Lebensebene auf die andere gedrängt werden. Es ist die zeitweilige Aufhebung des Gleichgewichts, welche die Substanz zur Manifestation zwingt, wobei ihr Charakter sich verändert; und ihre Offenbarung als Form beginnt in einem Zustand zwischen der physischen und der astralen Ebene.

Es scheint dem durchschnittlichen Erforscher dieser Gebiete nicht in den Sinn zu kommen, daß der Unterschied zwischen der menschlichen und der Erdelektrizität darin liegt, daß die feurigen Lebewesen der letzteren im Gegensatz zu denen der menschlichen Elektrizität die ölige Haut nicht besitzen. Sie sind noch nicht so vollkommen entwickelt und werden diese Schutzhülle erst erlangen, wenn sie in einem komplizierteren Organismus, einem lebenden organischen Körper, mit anderen Lebewesen zusammenwirken. Der menschliche Wille muß sich den Durch-

gang durch diese Schutzhüllen erzwingen, ehe er die darin befindlichen feurigen Lebewesen und damit auch den individuellen menschlichen Willen beherrschen kann. Anders steht es mit dem göttlichen Willen. Ihm sind alle Dinge, alle Lebewesen untertan. Solange aber der menschliche Wille sich noch zum Sklaven der Selbstsucht macht und sich nicht mit dem göttlichen Willen identifiziert, hat er nicht die Macht, die öligen Häutchen zu durchbrechen. Experimente scheinen dem Gesagten zu widersprechen. In der Hypnose findet aber eine derartige zeitweilige Vereinigung statt, mag der Hypnotiseur sich dessen bewußt sein oder nicht. Eine der großen Gefahren der Hypnose ist darin zu erblicken, daß diese Vereinigung nicht von Dauer ist. Der schnelle Wechsel von einem Zustand in den anderen bringt Wirkungen hervor, die stärker sind, als der in den Nerven tätige Lebensäther ertragen kann. Daher kommt es zum Zusammenbruch der Gehirnzellen, durch die er wirken muß. Häufig kommt das menschliche Denkvermögen während eines Versuchs, die öligen Häutchen der feurigen Lebewesen zu durchdringen, in Unordnung, und zwar infolge von Überanstrengung während der Konzentration. Die Gehirnzellen brechen zusammen, und der Hypnotiseur mit seiner vermeintlichen Gottähnlichkeit bleibt der Gnade unverantwortlicher Kräfte überlassen, in deren Bereich er ahnungslos eingedrungen ist; die Folgen sind Krankheit oder Wahnsinn.

Ganz allmählich werden diese großen Wahrheiten enthüllt. Solange aber ein Forscher seine Untersuchungen unter Ausschluß aller anderen auf ein einziges Gebiet beschränkt, ist er zu Fehlschlägen verurteilt.

Karma — Wirkung und Rückwirkung

Nr. 54

Werft einen Stein in einen stillen Teich, einen Klang in das schweigende Äthermeer, eine Idee in das ruhende Gemüt eines Menschen, und ihr stört das Gleichgewicht eines bestimmten

Feldes oder einer Sphäre der Substanz mit dem Ergebnis, daß Welle auf Welle in immer weiter werdenden Kreisen in Bewegung gerät, bis sie den Umkreis, die äußerst meßbare Grenze dieser Sphäre, erreichen. Von hier kehrt die Energie, welche die Wellen trieb, sofort zu jenem Zentrum zurück, von dem die Wellenbewegung ausging.

Entsprechend einer in das ruhende Gemüt eines Menschen geworfenen Idee entstehen Gedanken, welche scharenweise auf den zurückkehrenden Manaswellen in das Gemüt des Menschen eintreten, aber nur die verzerrten Widerspiegelungen der ursprünglichen Idee sind; manchmal vermag der Denker diese Bilder nicht wiederzuerkennen, weil er beim ersten Auftauchen der Idee ihren vollen Sinn nicht erfaßt hatte.

Die zurückflutenden Wellen eines in den Äther ausgesandten Klanges bringen entsprechende Bilder mit, Bruchstücke geometrischer Formen, unharmonische oder Moll-Akkorde sozusagen, die von dem Aussender des Klanges nicht wiedererkannt werden, weil dieser von der Wirkung der ausgelösten Energie nur wenig wußte.

Jede von Menschen ausgeführte gute oder böse Tat bringt eine entsprechend große Wirkung hervor, weil die von ihr ausgelöste Energie Lebenskraft in den Ozean von Prana ergießt. Wie das im Tätigkeitszentrum vorhandene Bild eines Gegenstandes oder einer Person auf jeder Welle des erregten Teiches als verzerrtes Abbild wiedererscheint, so entsteht auch durch jede menschliche Handlung in einem bestimmten Umkreis eine gewisse Widerspiegelung auf den Wellen des Prana. Diese Widerspiegelungen mögen scheinbar keine Ähnlichkeit mit dem zentralen Gegenstand oder Menschen haben, aber für den Weisen, den Seher, sind sie unverkennbare Zeugen der ursprünglichen Ursache und der schließlichen Wirkung.

Wenn ihr die Widerspiegelungen einer guten Tat richtig lesen könntet, würden sie euch über viele Wege und Umwege durch viele Völker und Nationen zurück bis zum Täter führen, so sicher wie die Sonne am Morgen eurem Auge wieder auf-

geht. Ihr könnt keinen Finger heben, keine einzige Idee hervorbringen noch einen Klang erzeugen, ohne das Gleichgewicht einer Welt und, in gewissem Grade, eines Universums zu stören; und der Kamm der dadurch erregten Woge wird euch ebenso sicher die Belohnung oder die Bestrafung für die Tat zurückbringen.

Dieses Gesetz geht der Spur jedes Verbrechens nach. Unweigerlich hinterläßt der Verbrecher irgendwelche Abdrücke von sich selbst und seiner Tat in jedem Fußtapfen seines Rückwegs, in jeder weiteren Tat. Ein Verbrecher entgeht seinen Verfolgern nur, weil die menschliche Meute nicht weise genug ist, die Zeichen zu lesen, welche der Verbrecher hinterlassen hat.

Ihr könnt einem Notleidenden ein Geldstück geben und würdet wahrscheinlich diese Gabe niemals mit der Darreichung der höchsten Gabe in Verbindung bringen, welche eine Nation ermöglichen könnte. Wenn aber der die Gabe veranlassende Beweggrund hoch genug war, der Empfänger sie zur Erreichung eines ebenso hohen Zwecks annahm und sie in demselben Geist verwendete, würde die so geschaffene dreieinige Energie sich in Wellen ausbreiten, denen die Bilder der guten Wirkungen dieser Tat eingeprägt wären, und die zurückkehrenden Wellen würden euch unfehlbar den Wert eurer Gabe siebenundsiebzigmal vermehrt zurückbringen.

Aber bedenkt, es hängt von der Höhe des Beweggrundes, des Zweckes und des Gebrauches ab, wie groß der von der ausgelösten Energie beschriebene Kreis ist, bis zu welcher Höhe die Wellen sich erheben und wieviel euch von einer angehäuften Schuld zurückgezahlt wird.

Das Schlangensymbol

Nr. 55

Forscher haben versucht, das Geheimnis der Abneigung des Menschen gegenüber den Kriechtieren — wie dem kleinen Wurm oder der harmlosen und häufig nützlichen kleinen

Schlange, wenn diese unversehens auf seinen bloßen Körper gekrochen kommen — zu ergründen. Andere Geschöpfe mögen dem Menschen Furcht einjagen. Er mag voll Entsetzen vor einem Bären oder einem Tiger zurückweichen, er mag Abneigung, Mißtrauen oder völlige Gleichgültigkeit gegen viele andere Tiere empfinden, dennoch wird er bei einer zufälligen körperlichen Berührung mit ihnen keines so ausgesprochenen Widerwillens innewerden wie bei der Berührung eines Kriechtieres. Dieses Gefühl hat einen tiefen, weitreichenden Grund, so tief und weitreichend wie die beiden Extreme seines Daseins — Leben und Tod. Der Anfang dieser Antipathie reicht bis zum Beginn seines Lebens als bewußtes menschliches Wesen zurück. Als Jehova sagte: „Es soll Feindschaft sein zwischen dem Samen des Weibes und dem Samen der Schlange“, sprach er eine große Wahrheit aus. Damals wurde aufs neue und für ein ganzes Manvantara der Krieg erklärt zwischen der Weißen und der Schwarzen Magie.

Im einen Sinne sind in dem Wort „Schlange“ alle Kriechtiere einbegriffen. Vom esoterischen Standpunkt aus symbolisiert die Schlange den höchsten Punkt der menschlichen Entwicklung, vom exoterischen Standpunkt aus den tiefsten Punkt.

Hier wie in allen anderen Abteilungen des Kosmos zeigt sich die Wirkung der beiden Pole der Manifestation. Je weiter der Mensch fortschreitet, um so größer wird seine Abneigung den kriechenden, schleimigen, giftigen, versteckten Geschöpfen gegenüber werden, weil der Abgrund zwischen seiner höheren und seiner niederen Natur sich fortwährend erweitert. Bis zu dem Zeitpunkt, an welchem der Mensch sich für immer von seinem niederen Selbst löst, indem er volle Herrschaft darüber erlangt, wird der Zauber, wird die Versuchung des niederen Selbst ständig wachsen und der Kampf heftiger werden.

Wenn „die Ferse des Weibes den Kopf der Schlange zertritt“, d. h. wenn der negative Aspekt des Ewig-Weiblichen, der Seele, mit dem positiven, dem Kopf oder der niederen Denkkraft — dem männlichen Aspekt der Materie — in Berührung kommt,

dann muß eines der beiden verschwinden. Es ist aber der letztere, der verschwinden muß; denn tritt dieses Ereignis ein, so ist das Ende eines Manvantara gekommen, an dem Seele und Erkenntnis eins werden.

Wenn ein Wurm oder eine Schlange unseren Körper berührt, so flößt uns dies nicht etwa besondere Furcht ein, sondern, wie gesagt, ein ganz anderes Gefühl, ein schnelles krampfhaftes Schaudern, das als Wirkung der Kraft der Abstoßung entsteht und sofort darin zum Ausdruck kommt, daß wir das Geschöpf heftig abschleudern. Diese Wirkung der Kraft der Abstoßung ist nur eine schwache Äußerung derselben Energie, welche in der „Ferse des Weibes“ entsteht und von ihr ausgeht als Ergebnis der Zusammenwirkung der Kräfte der Anziehung und Kohäsion. Die Tätigkeit des Lebensäthers, der in den Nerven der Haut wirksam ist, wird durch die Berührung mit einer solchen Kreatur sogleich erhöht, dem Gehirn wird unverzüglich der Wunsch übermittelt, sich dieses schädlichen Geschöpfes zu entledigen; das Gehirn befiehlt den Muskeln der Hand und des Armes, den Eindringling zu entfernen, und der Befehl wird ausgeführt.

Es gibt gelegentlich die Regel bestätigende Ausnahmen: in Fällen, in denen Männer oder Frauen Schlangen abnorm zu lieben scheinen. Solche Menschen verzärteln und lieblosen derartige Geschöpfe und zeigen zur großen Verwunderung der Zuschauer ihre Kunst in der Beherrschung dieser Tiere. Ist dieses Gefühl der Anziehung ehrlich, so kann es zweierlei Ursachen haben. Entweder hat die Person durch die Gewohnheit, Schlangen fortwährend zu berühren, die natürliche Abneigung überwunden, und die Kraft, welche durch die Ferse des Weibes dargestellt wird, ist in dem Körper des Schaustellers weit stärker entwickelt als die Kraft, welche durch den „Kopf der Schlange“ symbolisiert wird. Das kann so stark der Fall sein, daß der Lebensäther auf den Reiz der Berührung nicht mehr antwortet. Es liegt aber auch die Möglichkeit vor, daß die Person direkt unter den Einfluß eines Schwarzmagiers gekommen ist, wodurch

sich ihre ganze Natur geändert hat. Sie steht dann unter der Macht derer, welche die Lebensabteilung beherrschen, zu welcher auch die kriechenden Geschöpfe der niederen Astral-ebene gehören.

Die Schlange (der orthodoxen Auffassung nach das personifizierte Böse, der Versucher) ist sehr mißverstanden worden. Sie ist ein vorzügliches Symbol für die zwei Extreme des Lebens. Im höchsten Sinne stellt sie den Hüter der Schwelle dar. Der Name „Schlange“ wurde viele Zeitalter hindurch Initiierten hohen Grades gegeben, deren Amt es ist, einen Bewerber auf jede Weise zu prüfen, der Zulassung zu einem Grade der Weißen Loge sucht. Besteht der Betreffende die Prüfung nicht, so erscheint ihm natürlicherweise die Kraft, welche die Prüfung veranlaßte, als böse. Dies wird besonders der Fall sein, wenn der Jünger noch nicht jene Stufe in seiner Entwicklung erreicht hat, die es ihm ermöglicht, die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu erkennen, die dieser Prüfung zugrunde liegen. Die Kräfte des Schweigens und der Weisheit, die Zurückgezogenheit, das Abwerfen der Haut, d. h. die Fähigkeit, verschiedene Formen anzunehmen, sind einige der Kräfte, welche die Schlange mit dem Initiierten gemeinsam besitzt und die erklären, warum sie den höchsten Pol des Daseins symbolisiert. Ihre Beschränkung auf die niederen Ebenen des Lebens, ihre Verschlagenheit, ihr verborgenes Gift, ihre Tücke usw. versinnbildlichen die Gewohnheiten und Charaktereigenschaften einer ähnlichen Natur, wie sie den Schwarzmagiern eigen ist. Deshalb ist „die Schlange“ ein passendes Symbol für beide Extreme des Lebens.

Schöpfung in Einheit und Dreiheit

Nr. 56

Ich empfehle euch dringend Zusammenarbeit und belehre euch über ihre Wichtigkeit, muß aber in vielen Fällen erkennen, daß ihr erst wenig oder gar kein Verständnis für die in Betracht kommenden Grundprinzipien habt und daher auch nur

eine ungenügende Vorstellung von den Wirkungen vereinter Tätigkeit auf allen Gebieten eures Strebens für eure innere und äußere Entwicklung. Wer hierüber schon einen bescheidenen Grad von Erkenntnis erworben hat, wird vielleicht nichts besonders Wertvolles in der folgenden kurzen Zusammenfassung finden, welche Tatsachen über die Evolution berichtet. Wer jedoch noch nicht in den Genuß der Vorteile kommen konnte, die aus einem gewissenhaften Studium erwachsen, dem hoffe ich mit Hilfe seiner eigenen Intuition eine klarere und genauere Vorstellung von der Tätigkeit der Gesetze der Evolution und Involution vermitteln zu können.

Zunächst stellt euch vor, der ganze Raum bestehe aus zahllosen Milliarden unendlich kleiner Lebewesen, die verschiedenen Graden der Veranlagung, der Zahl und der Form angehören, aber zur Zeit in einem schlafähnlichen Ruhezustand verharren. Jeder dieser Grade muß zu Beginn einer großen Weltperiode einen Impuls zur Entfaltung erhalten, damit die zu ihm gehörenden Lebewesen sich weiterentwickeln. Dieser Anstoß erfolgt durch die Expansion und Explosion der zusammengepreßten ruhenden Energie, aus welcher die kleinen Lebewesen bestehen. Dabei durchbrechen sie die sie zusammendrückende einhüllende Aura von Ätherischer Kraft (welche die Brücke zwischen zwei Zuständen des Bewußtseins ist) und werden aus den inneren Gebieten des Raumes in die äußeren geschleudert.

Zu diesen Graden ruhender Elementalkräfte gehören diejenigen, welche im allgemeinen als Licht, Wärme, Elektrizität und Magnetismus bekannt sind und sich immer als erste in einer großen Weltperiode offenbaren. Sodann betrachte man den gesamten krafterfüllten Raum als eine einzige, sich ihrer selbst bewußte Wesenheit von fast unbegrenzter Macht, Intelligenz und Fähigkeit. Zu Beginn der gegenwärtigen Weltperiode wurde diese Wesenheit von dem einen großen Impuls (Wunsch) angetrieben, ihre Macht zu offenbaren. Durch einen einzigen langen Atemzug, eine einzige „Massenbewegung“ erwachen die vielen verschiedenen Bewegungs- und Schwingungsarten der zusam-

mengesetzten Lebewesen oder Atome, der verschiedenen Grade der Layazentren, die von einem Manvantara zum anderen weiterbestehen. Dieser Impuls wird durch die Macht Fohats, des potentiellen Klanges, der antreibenden Macht im Kosmos, erteilt, die nur e i n e m höheren Gesetz untersteht, nämlich dem Gesetz der Gravitation. Dieses geheimnisvolle Gesetz ist in Wirklichkeit eine geistige Macht, deren offenbarte Aspekte die Kräfte (die Götter) Anziehung, Abstoßung, Zusammenhaltung (Kohäsion), Entfaltung (Expansion), Ausdehnung (Extension) und Ansaugung (Suction) sind. Diese sechs Aspekte oder Abarten der Gravitation erschaffen, beherrschen und lösen alle Kraft- und Energieformen wieder auf, die in den äußeren Gebieten des Raumes und der Materie erscheinen (sie entfalten sie und ziehen sie wieder ein).

Hierauf stelle man sich vor, daß aus dem ganzen potentiellen Raum, der krafterfüllten Wesenheit, Wogen und Wellen von Klang hervorbrechen, da jedes Layazentrum des Ganzen auf den ergangenen Ruf antwortet, indem es seinen eigenen Grundton erklingen läßt und die Schwingungen oder Grundtöne dieser Klangwellen eine bestimmte Zeitlang hervorbringt. So bleibt jeder einzelne Grad der sich entfaltenden Layazentren in einer Gesamtbewegung von gewisser Stärke erhalten und bildet durch die so erweckte Energie eine kreisförmige Einflußsphäre, deren Größe von dem Umfang und der Stärke der Kraft abhängt, welche im Augenblick der Explosion erschaffen wird.

Die Gruppierung der einzelnen Zentren solcher Grade von Laya- (oder Atom-) Zentren nach verschiedenen Formen, nach Gewicht und Dichte richtet sich nach dem Gesetz der Affinität (eines Aspektes der Anziehungskraft) in Übereinstimmung mit der Zahl. Entsprechend dem Prozeß der Expansion (Entfaltung) und Explosion erscheint zuerst Feuer (Flamme), darauf Wasser, Luft und Erde; und schließlich offenbaren sich die mineralischen, pflanzlichen und tierischen Lebenskeime. Die schnellsten Schwingungen bringen das Feuer hervor, dessen atomare Zentren zuerst in der äußeren Manifestation als Sonnen zusammentreten.

Diese scheinen durch das ihnen innewohnende eigene Licht und erhellen die dunklen Räume in jeder individuellen Aura, wo die brütende negative Seite des Lebensprinzips die Layazentren zusammenzieht und einfügt, so daß sie schließlich als Wasser auftreten.

Wie alle Layazentren explodieren müssen, um sich zu offenbaren, so müssen auch die feurigen Zentren, welche die Masse solcher Sonnen bilden, im Lauf der Zeit explodieren. Die nun flammenden Bruchstücke oder Lebewesen treten jetzt in den Raum ein und werden zu Zentren der Anziehung für andere umherschweifende, niedrigere Lebewesen, welche sich mit den höheren verbinden und von ihnen assimiliert werden. Die im Raum schwebenden Wasser werden von den durch die Flammen erzeugten Hitzewellen angezogen und stürzen auf die brennenden Massen, wodurch unter weiteren Explosionen die noch eingeschlossenen potentiellen Gase frei werden. Die Gase durchdringen die flammenden Massen, vermischen sich mit ihnen und umgeben sie mit Lufthüllen. Infolge der gegenseitigen Verbindung von Feuer, Wasser und Luft und der hieraus entstehenden Explosionen lagert sich ein Niederschlag ab, der als das Element Erde bezeichnet wird. Durch die gegenseitige Verbindung dieser vier Elemente und unter demselben Prozeß der Expansion und Explosion der von den erwähnten Elementen umschlossenen Lebewesen sowie unter denselben Gesetzen, welche die Tätigkeit der ersten Klangwellen leiteten und beherrschten, wird nun die von der Wissenschaft Protoplasma genannte Substanz entwickelt, aus der alle lebenden Formen geschaffen sind.

Wenn der Durchschnittsmensch überzeugt sein wird, daß alle Materie sich von innen nach außen entwickelt hat, wird es ihm kaum noch schwerfallen, meine Erklärungen anzunehmen und sich ein zufriedenstellendes Bild von der weiteren Tätigkeit der besprochenen Substanz zu entwerfen.

Mit dem Erscheinen dieser Substanz ist Nicht-Sein zum Keim alles Da-Seins geworden. Geist und Stoff haben sich verbunden. Aber nach dem Abschluß der ersten Hälfte einer großen Welt-

periode, während welcher er den höchsten Punkt seiner Entwicklung als Mensch erreichte, muß der Mensch wieder Gott werden; indessen ist er während des Vorganges der Vergöttlichung nur allzu geneigt, sein Göttliches Urbild zu vergessen. Er vergißt, daß er nur ein Atom von der Substanz Gottes ist, und indem er sich in das Bild seiner eigenen Persönlichkeit verliebt und diesem Bild gestattet, all seine Sorgfalt und Verehrung in Anspruch zu nehmen, vergißt er seines Vaters Antlitz, seiner Mutter Schönheit und Anmut. Wie ein Schiff im Sturm läßt er sich hin- und hertreiben, bis er nach langem Leiden schließlich sein inneres Auge öffnet und die ihm zugeworfene Rettungsleine erblickt. Diese Leine wirft ihm sein Höheres Selbst zu, wenn die Substanz ihre äußerste Schwingung als Materie erreicht hat. Zu dieser Zeit könnte die Form, die bis dahin nur mit dem niederen Gemüt (Instinkt) begabt ist, bei so hohen Schwingungen nicht weiterbestehen und müßte in ihren ursprünglichen bedingungslosen Zustand zurückkehren, wenn sich das höhere Gemüt nicht verkörpern würde (wenn die Geistigen Egos jene in der beschriebenen Weise erschaffenen Körper nicht beseelen würden). Ohne dieses Ereignis könnte die Menschheit, wie wir sie kennen, nicht existieren.

Wie je zwei Ecken zweier Dreiecke (durch Verschieben) gezwungen werden können, sich zu decken, ein gewisses Stück übereinanderzugleiten und einen sechseckigen Stern zu bilden, so treffen sich Geist und Materie und vereinigen sich im Menschen, jedes für sich bestehend und doch eine Wesenheit bildend. So erhält der Geist das Werkzeug, dessen er zu seiner Offenbarung in der Materie und zum Erlangen aller Erkenntnisse bedarf, die er durch das Leben in der Formenwelt erwerben kann. Wenn die Materie ihren höchstmöglichen Schwingungsgrad in der Menschheit erreicht hat, werden die Vorgänge und Gesetze der Evolution umgekehrt. Die beiden Pole des universellen Lebens werden schrittweise vertauscht, und es folgt eine gleiche Periode der Involution während der zweiten Hälfte des großen Weltzyklus. Das erste und letzte Ziel der Involution ist

die graduelle Abschwächung und Abnahme der Energie des schwingenden Grundtones oder des Grades der Massenbewegung, welche die erhaltende Grundmacht der Evolution gewesen ist. Mit anderen Worten: Das erwähnte Ziel ist die Rückgewinnung der gewaltigen Macht der Stille, die Aufbewahrung und Zusammenziehung aller Energieformen, um sie auf das Erklingen eines anderen, höheren, für ein neues Zeitalter bestimmten Grundtones vorzubereiten; denn die Evolutionskräfte wirken immer in einer Spirale und nicht in einem geschlossenen Kreis.

Die höherentwickelten Einheiten der gegenwärtigen Menschenrassen haben einen Erkenntnisgrad erreicht, der es ihnen ermöglicht, den Grundstein für das Erlangen der erwähnten Macht zu legen. Die letzten Ursachen und Wirkungen der Evolution werden offenbar, und alle der Selbstentwicklung dienenden Anstrengungen sollten auf Zusammenziehung (Vereinigung), Bewahrung und Konzentration gerichtet sein. Hier wird die Wichtigkeit individueller Selbstverleugnung, des Altruismus offensichtlich. Keine wissenschaftliche Entdeckung wäre von größerer Bedeutung als der Hinweis auf diese Notwendigkeit. Altruismus ist keine sentimentale Tugend, sondern ein unbedingtes Erfordernis der Selbstentwicklung.

Wenn drei oder mehr Personen die Fähigkeit erlangt haben, in allen Belangen ihres Lebens harmonisch zusammenzuwirken, so daß im Wollen und Streben vollkommene Zusammenarbeit stattfindet, und wenn diese Gruppe in Praxis und Theorie nach ihrem höchsten Ideal der Brauchbarkeit und des gegenseitigen Dienens lebt und handelt, dann hat sie einen Zustand erreicht, in dem sie ein aktives Werkzeug für geistige Kräfte werden kann, die von viel höheren Wesen erweckt werden, als sich die einzelnen Individuen je zuvor bewußt waren. Und dadurch, daß sie ein solches Werkzeug werden, schreitet die individuelle Entwicklung eines jeden Teiles dieses Werkzeuges mit Riesenschritten vorwärts. Wie oben gezeigt, haben sich die Ecken zweier Dreiecke — Geist und Materie — vereinigt und verbunden. Jedes Mitglied einer solchen Gruppe wird im Lauf der

Zeit ein Erlöser für alle, die auf der Lebensleiter noch unter ihm stehen. Der Pfad zu den Göttern öffnet sich weit für ihn, und statt des bisherigen langsamen, mühseligen, kriechenden Vorkommens schreitet er nun wie mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts und aufwärts; denn „er kommt in sein Eigentum“ und gewinnt Macht über die geheimen Kräfte eines Universums. Jede bewußte Bemühung um die Bildung einer solchen Dreiheit des Lebens und des Wirkens, wie ich sie beschrieben habe, bringt euch diesem höchst wünschenswerten Ziel einen Schritt näher. Jedes Versagen bei einer sich hierzu bietenden Gelegenheit läßt euch ebenso weit zurückfallen.

Wenn ihr bedenkt, daß ich die Wahrheit jeder hier gemachten Behauptung kenne und weiß, daß meine eigene sowie eure individuelle Entwicklung ganz davon abhängt, ob ihr die von mir genannten Gesetze annehmt und befolgt, könnt ihr euch da wundern, daß ich euch immer wieder dringend ans Herz lege, aufmerksam zu sein und Gehorsam zu üben? Auf keine andere Weise, durch keine andere Methode und nach keinem anderen Plan kann der Mensch den Lauf seiner Entwicklung beschleunigen.

Initiation

Nr. 57

Über die Initiierten und die Größeren Mysterien ist von ganz unwissenden Nichtinitiierten schon viel geschrieben worden. Nur geistige Blindheit kann einen Menschen von gewöhnlicher Intelligenz entschuldigen, der nicht einsieht, wie unsinnig es ist, solchen handgreiflich widerspruchsvollen Behauptungen, die zum mentalen Vergnügen der Neugierigen aufgestellt werden, Glauben zu schenken. Obgleich in einem Abschnitt ihrer Schriften behauptet wird, ein Initiiertes müsse der Inbegriff aller Wahrheit, Weisheit, Treue und Macht sein, wird er im nächsten Abschnitt vielleicht so dargestellt, als würde er alle, die es wünschen, ohne Rücksicht auf gute oder schlechte Neigungen, auf

ihren Unglauben oder ihre intellektuelle Entwicklung an der Beschreibung einer Initiations-Zeremonie teilnehmen lassen oder ihren Bitten um Zulassung zu den Höhen einer Initiation gegen eine bloße finanzielle Leistung stattgeben. Ehe der Mensch die Kraft hat, seinen Körper von den Sünden der Sinnlichkeit frei zu halten, sein Gemüt frei von Haß gegen seine Mitmenschen, und bevor seine Seele fähig ist, seinem Höheren Selbst treu zu bleiben, könnte er sich mit ebenso großer Aussicht auf Erfolg einbilden, die Sonne als Spielball geschenkt zu bekommen. Zahllose Toren beschäftigen sich mit solchem Unsinn und geben ihren mühsam erworbenen Lebensunterhalt dafür hin. Sie folgen der Spur unzähliger anderer, die ebenso töricht und unbedacht sind wie sie selbst. Sie mißachten die stille, zarte Stimme, die ihnen zuruft, innezuhalten, an den großen Abgrund zu denken, der in ihrem gegenwärtigen Entwicklungszustand unvermeidlich zwischen ihnen und denen liegt, die eine Höhe erreicht haben, so unermesslich hoch, daß sie, würden sie auch ihre Einbildungskraft bis aufs äußerste anspannen, doch nur einen schwachen Schimmer von der Größe einer solchen Erhabenheit erfassen könnten. Mögen sie überlegen, welche Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Füße eines Wüstlings, Verräters, Lügners oder Lästerers jene ungeheure Höhe erreichen könnten, ohne sich in den Schlingen zu verstricken, die auf den zu passierenden Entwicklungsstufen ihrer harren. Ach, meine Kinder, täuscht euch nicht und laßt euch nicht von anderen täuschen. Seid ehrlich euren eigenen Seelen gegenüber. Macht euch klar, daß ihr trotz eurer göttlichen Anlagen noch voller Schwächen und schlimmer Wünsche seid, wenn ihr ihnen auch äußerlich nicht nachgibt. Bedenkt, daß ihr immer noch das befleckte Gewand tragt, das ihr euch viele Zeitalter hindurch selbst gewoben habt. Seid tapfer genug, euch die Wahrheit einzugestehen, demütig genug, euren Unwert zu fühlen, und stark genug, mit der Vorbereitung der Grundarbeit zu beginnen, auf welcher ihr das Gebäude zu errichten hofft, dessen oberstes Stockwerk bis in den Himmel reichen soll.

Kein intelligenter Mensch wird die Berechtigung eures Wunsches verurteilen, eures Sehns, jene erstrebten Höhen zu erreichen; denn eine solche innere Sehnsucht ist nicht nur ein verheißungsvoller Regenbogen, sondern birgt auch die Gewißheit der Erfüllung in sich.

Die Schüler der Weißen Loge wurden nie in Gruppen, nie zu gleicher Zeit zur Prüfung für einen höheren Grad der Loge zugelassen. Allein kam der Mensch in die Welt, allein muß er sie verlassen, sei es auf dem Pfade des Todes oder der Initiation. Dieselbe große Kraft, die seine Geburt überwachte, muß auch seine Initiation überwachen. Diese kann durch die Kraft und Mithilfe des den betreffenden Grad leitenden Hierophanten zustande kommen oder dadurch, daß der Schüler seiner eigenen Seele auf den Höhen, von denen ich gesprochen habe, ins Antlitz schaut. Seid versichert — denn ich sage euch offen die Wahrheit: Ihr könnt von einem, der die Kraft und Fähigkeit für solche Führung besitzt, bis zur ersten Stufe der großen Initiationstreppe geführt werden, aber wenn ihr diese Treppe erreicht habt, müßt ihr allein an dem Hüter der Schwelle vorüberschreiten. Wenn es euch möglich wäre, an diesem vorbeizugehen, solange ihr noch mit euren Schwächen belastet seid und jenes zerrissene, schmutzige Gewand tragt, das ihr so begierig festhaltet, würde die Treppe unter eurem Gewicht zusammenbrechen, und ihr würdet in die Tiefen des Hades hinabgestürzt werden (in dessen Stätten ihr euch, eurem niederen Selbst ganz unbewußt, jetzt noch befindet). Mein Herz sehnt sich nach euch mit unaussprechlicher Liebe. Ich strecke meine Arme nach euch aus und bitte euch dringend, jetzt mit der Grundarbeit zu beginnen, damit ihr Gottes Füße erreicht und erfolgreich die ersten Grade durchschreiten könnt.

Eine Form oder Zeremonie ist nur ein materieller Ausdruck der geistigen Wirklichkeit, und wenn ihr diese nicht erfaßt habt, wird euch die Form nichts nützen. Wenn irgend jemand die Macht hätte, euch das große Schöpferische Wort in euer Ohr zu flüstern, das Wort, das euch zu mehr machen würde als nur zu

einem Menschen, so würdet ihr jenes Wort weder hören noch verstehen, solange ihr noch eine Spur von dem besäbet, das eure Ohren bis jetzt taub und euer Verständnis blind machte. Nicht Worte noch Formen sind es, die ihr so dringend braucht, sondern in gute Taten umgesetzte Gedanken. Diese werden euch mit der Quelle aller Kraft vereinigen und euch helfen, die Verpflichtungen zu erfüllen, die ihr in den äußeren Zeremonien übernommen habt.

Das Wesen Gottes

Nr. 58

Unter allen Irrlehren, die jemals von Menschen erdacht und angepriesen wurden, befindet sich keine gefährlichere Entstellung der Wahrheit, als wenn diese auf eines der Grundprinzipien des Okkultismus bezogen und angewendet wird und im Namen der Meister durch viele unerleuchtete, selbsternannte Lehrer der Göttlichen Wahrheit Verbreitung findet. Diese Irrlehre ist in ihren Folgen um so tödlicher, als sie scheinbar ein allgemein gültiges Kosmisches Gesetz, das Gesetz der Gegensätze, darlegt und eine universell anerkannte Notwendigkeit betont, nämlich die Unterjochung des niederen Selbst.

Liebe und Haß sind zwei Pole eines universellen Gesetzes; aber Liebe, wie das Wort allgemein verstanden und von der großen Menge der Menschen auf den physischen Ebenen gebraucht und begriffen wird, gleicht mehr der Natur des niederen Pols, des Hasses, als derjenigen des höheren Pols, der Liebe. Die niedere Liebe ist oft grausam, selbstsüchtig, unmenschlich und zeigt wenig Ähnlichkeit mit der großen Liebe, wie sie von den Eingeweihten beschrieben wird.

Der Eingeweihte Paulus hat mit seiner Erklärung des Wortes Liebe die Offenbarung des höheren Pols vollkommener beschrieben als irgendein anderer Darsteller dieses Themas, aber auch seine Erklärung ist unvollständig, weil sie das Wesen der Liebe, das Gesetz der Anziehung, sowie die einzelnen Grade der Liebe

nicht besonders hervorhebt, welche verschiedene Schwingungsarten dieser einen Wesenheit sind.

Es ist nicht meine Aufgabe, mich jetzt über die wissenschaftliche oder universelle Seite oder Tätigkeit dieses Kosmischen Gesetzes zu verbreiten, sondern ich will versuchen, die falschen Begriffe der Nachahmer der Eingeweihten bloßzulegen. Diese Nachahmer haben die verschleierte Weisungen der Eingeweihten an ihre Schüler, die Befähigung zur Jüngerschaft betreffend, niemals verstanden; sie haben sie infolgedessen zum großen Schaden aller, die ihrer Führung vertrauten, entstellt und falsch erklärt. Dies geschah nie verheerender als in ihren Anweisungen über das Abtöten der Liebesnatur.

Meines Wissens gibt es viele Gruppen ehrlicher, intelligenter Schüler, die unter der Leitung solcher unbefugten Lehrer stehen, welche ihr ganzes Trachten darauf richten, die Kraft und Fähigkeit der Liebe in sich zu ertönen. Hierdurch verdummen sie ihre eigene höhere Natur und bringen gerade diejenigen organischen Zentren zum Verkümmern, durch welche der höchste Aspekt des Gesetzes der Anziehung notwendigerweise wirken muß, um die geistigen und die materiellen Ebenen zu erreichen, sie miteinander zu verbinden und die Entwicklung des Menschen zu fördern. Anders gesagt, zerstören sie die Brücke, über welche das Ego sich zwischen dem Höheren und dem niederen Selbst hin- und herbewegen muß. So bleibt das niedere Selbst der zweifelhaften Gnade der niederen psychischen Elementale überlassen. Diese beladen schließlich aus Rache für die Unterdrückung der körperlichen Funktionen, welche ihnen Befriedigung verschaffen würden, das ungeschützte niedere Selbst mit ihrer ganzen vereinten Kraft, wodurch dieses in einen wahren Strudel der Leidenschaft und Genußsucht gestürzt wird.

Selbst die niedrigste Schwingung des Gesetzes der Anziehung — Leidenschaft — hat, wenn sie rein naturgemäß ist, eine bestimmte Aufgabe in der Entwicklung des Menschen zu erfüllen — des Mannes und der Frau, die über die primitiven Lebensstufen noch nicht hinausgekommen sind und noch keine volle

Herrschaft über alle organischen Zentren des Körpers erlangt haben. Wenn aber der Mensch dieses Niveau hinter sich hat, kann er nicht zu niedrigeren Stufen zurückkehren, ohne seine ganze Laufbahn zu gefährden.

In welchem Kosmischen Lebensgrad ein Mensch auch gerade wirken mag, so muß doch immer ein Aspekt oder eine Schwingung des Gesetzes der Anziehung sein Leitstern zu dem nächst höheren Grad sein, sei es Liebe zu Gott, zur Natur oder zu einem anderen Menschen, bis er den Grad erreicht hat, wo alle persönliche Liebe in der universellen Liebe aufgegangen ist — bis die Liebe gewissermaßen unverhüllt ist und zu der reinen Kraft der Anziehung wird, wenn sie sich in der nächsten Manifestationsperiode in jedem lebendigen Wesen wiederverkörpert. Die große Sünde, die Sperre in der Entwicklung, liegt im Mißbrauch, in der Entweihung des Allmächtigen, Allgegenwärtigen Gottes; denn es ist Gott. Und ich sage euch jetzt: Wer die Macht benutzt, die er durch den Mißbrauch eines Aspektes der Liebe über einen anderen Menschen erlangt hat, zieht die entsprechende Wirkung des Karmagesetzes in solchem Maße auf sich, daß er vor Furcht erstarren würde, könnte er ihr Nahen erkennen. Unglücklicherweise erlangt der Mensch solche Macht nur allzu leicht. Ein Kennzeichen der Liebe ist Demut. Wer wahrhaft liebt, ist immer erfüllt von dem Gedanken seiner eigenen Unwürdigkeit im Vergleich zu der vermuteten Würdigkeit des ihm vorschwebenden Ideals. Das wird ihm zum Nachteil; denn er hält sich einer so hohen Gabe, wie es seinem Glauben nach eine erwiderte Liebe ist, nicht für wert, und das läßt ihn den Gedanken pflegen, aus seinem Besitz sei nichts zu gut, um es dem geliebten Menschen nicht freigebig zukommen zu lassen, wie sehr auch die Gabe in Wirklichkeit geringgeschätzt oder mißbraucht werden mag. Entsprechend der Reinheit, Stärke und Selbstlosigkeit der so freigebig gespendeten Liebe wächst bei dem charakterlosen Empfänger die Macht des Mißbrauchs, während gleichzeitig die geistigen Kräfte und Fähigkeiten, die der Geber zur Zeit des Mißbrauchs seiner Gaben erlangte, zehnfach zugenommen haben.

Seine selbstlose Liebe führt ihn auf eine Höhe, welche ihn in die Gemeinschaft der Heiligen bringt. Wenn er seinem Ideal treu geblieben ist, braucht er den steilen Lebenspfad nicht mehr viel weiter zu wandern, um seinen Lohn durch die Verwandlung der persönlichen in die universelle Liebe und in das universelle Leben zu empfangen; denn der gefallene Abgott diente ihm als Stufe zum Erklimmen einer größeren Höhe, auf der sein wahres Ideal wohnt.

Wenn die Menschheit nur erkennen könnte, daß das wirkliche Wesen Gottes das Wesen der Liebe ist, würde sie nicht so leicht durch gleißende Worte zu täuschen sein. Die große selbstlose Liebe ist es, welche unweigerlich des Lebens Entschädigungen erwirbt, sei es auch nur durch das Feuer der Entsagung. Nichts, was die Welt zu bieten vermag, könnte für den Verlust der Liebeskraft entschädigen; und wenn diese Wahrheit erkannt wird, kann man sich eine Vorstellung von dem unersetzlichen Verlust machen, den jemand erleiden muß, der durch eigene un- ausgesetzte, auf Selbstentwicklung zielende Bemühungen nichts erreicht hat als die Verkümmernng der Zentren, durch welche die große Kosmische Kraft der Anziehung fließen muß, um die Vereinigung mit Gott — dem Höheren Selbst — zu erlangen, wodurch allein Entwicklung herbeigeführt werden kann.

Verwandlung

Nr. 59

Trotz der Bemühungen der Katholischen Geistlichkeit, die Lehre von der Transsubstantiation, d. h. der Verwandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut des Meisters Jesus, zu erklären, stößt der durchschnittliche Laie auf große Schwierigkeiten, den Vorgang zu verstehen oder solch ein scheinbares Wunder als Tatsache anzuerkennen.

Da diese Lehre auf dem Wirken eines großen Naturgesetzes beruht, und da die Tempelmitglieder von den Wirkungen dieses Gesetzes genauso berührt werden wie andere Menschengruppen,

will ich mich bemühen, sie über das Gesetz und die daraus entspringenden Erscheinungen aufzuklären. Im Grunde beruht der ganze Okkultismus auf den Prinzipien Wunsch, Beweggrund und Wille, drei Energieformen, die, wenn sie in Tätigkeit übergehen, zu Licht, Wärme und Flamme — Vater, Mutter, Sohn — Schöpfer, Zerstörer und Erhalter werden.

Um den höheren Aspekt eines Dinges oder Zustandes zu verstehen, müssen wir unsere Aufmerksamkeit seinem niederen Aspekt zuwenden, in unserem Fall dem physischen Körper als dem negativen Aspekt des geistigen Körpers — des Sohnes, des Christus-Körpers, des Erhalters. Damit der physische Körper bestehen kann, regt das ihm innewohnende Wunschprinzip den tierischen Willen mit der Absicht (dem Beweggrund) zur Tätigkeit an, ihm regelmäßig zu festgesetzten Zeiten genügend Nahrung zur Versorgung (zum Essen) und zur Verdauung zuzuführen, damit er für eine bestimmte Zeit am Leben bleibt. Im Menschen ist die Tätigkeit dieser Kräfte fast automatisch geworden. Kein normaler Mensch nimmt an, er könne seinem Körper die Nahrung entziehen und doch fortfahren zu leben. Daß aber die menschliche Seele nicht weniger als der Körper der Nahrung bedarf, und zwar in bestimmten Zeitabständen und in genügender Menge, wird nicht immer erkannt oder anerkannt. Infolgedessen findet die Ernährung der Seele meistens sehr ungenügend und unregelmäßig statt, und ein aufmerksamer Beobachter erkennt die Folgen dieser Vernachlässigung an den Gesichtern und Gestalten der Menschen, denen er begegnet. Im Tierreich ist das ganz anders. Wenn dem Tier nicht durch widrige Umstände Nahrung und Flüssigkeit entzogen sind, führt der sogenannte Instinkt (den der Mensch verloren hat) das Tier zum unbewußten Gebrauch der Kräfte, welche Wunsch, Beweggrund und Willen im Menschen entsprechen. So wird auch die Tierseele fast automatisch ernährt. Wenn der Mensch jeder Mahlzeit einen bewußt ausgedrückten Wunsch nach seelischer Ernährung vorausgehen ließe und während der Nahrungsaufnahme in seinem Gemüt einen höheren Beweggrund erweckte als die nur tierische

Befriedigung der Eblust und ebenso seine Mahlzeiten mit einigen Augenblicken der Wertschätzung und stiller Danksagung beendete, so würden unfehlbar die drei Energieformen tätig werden, welche im wesentlichen der Seele zu Nahrung, Verarbeitung und Assimilierung der Lebensmittel verhelfen. Dann wäre die dem Körper zugeführte Nahrung gesegnet und würde infolgedessen die gesündesten Zustände schaffen dank der Herstellung harmonischer Verhältnisse zwischen den Kräften. „Gesundheit ist Harmonie“.

Bleibt euch bewußt, daß es nicht die grobe, dem Magen, diesem wunderbaren Organ zugeführte Nahrung ist, welche schließlich in den Blutstrom eintritt, um den Körper zu ernähren und zu beleben. Die Nahrung wird durch die Tätigkeit des Magensaftes zersetzt und verarbeitet, bis die feurigen Lebewesen, welche die Nahrung beseelen, frei geworden sind und in den Blutstrom eintreten können. Ihre Körper (die verbrauchte Materie) überlassen sie dem Schicksal aller anderen äußeren Formen und Zustände der Materie. Die Hüllen dieser feurigen Lebewesen gehören ihren entsprechenden Ebenen, ihren verschiedenen materiellen Zuständen an. Einige von ihnen sind ihrem Wesen nach so fein, daß sie unter dem Einfluß und der Herrschaft des Willens und des Geistes stehen.

Wenn der Wunsch den Willen angeregt hat zu bestimmen, daß ein gewisser Teil und Grad der Hüllen der feurigen Lebewesen die Seele ernähren soll und der menschliche Geist die dynamische Kraft dargeboten hat, welche die Lippen zwingt, die Töne hervorzubringen, welche die Essenz in eine bestimmte Richtung treiben, dann kann nichts sie daran hindern, ihren Lauf zu nehmen. Die gleichen oder ähnliche Kräfte werden erneut durch Wunsch, Willen und Geist bei dem der Mahlzeit folgenden Dankgebet in Bewegung gesetzt, worauf der Vorgang der seelischen Verdauung und Assimilierung vollendet ist. Vergeßt nicht, daß das Ego zwar in erster Linie im Interesse des physischen Körpers für die Nahrungsaufnahme sorgt, daß es aber ebensosehr die Ernährung der Seele anstrebt. Ich möchte damit

jedoch nicht gesagt haben, daß die Seele nur auf diese Weise ernährt wird; denn wahrheitsgemäß heißt es: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das vom Vater ausgeht“. Jedes derartige Wort ist ein Sohn Gottes, ein lebendes Geschöpf; denn Leben allein kann Leben erhalten, und da es nichts Totes gibt, kann sich die Seele von allem ernähren, womit sie in Berührung kommt, falls sie fähig ist, solche Nahrung zu suchen und zu finden.

Da der orthodoxe Gläubige im allgemeinen das Wort „Sorget nicht, was ihr essen werdet“ wörtlich statt bildlich nimmt, wie es gemeint ist, macht er keine Anstrengung, vor, während und nach der Mahlzeit geistig Wunsch, Willen und Gemüt zu erwecken. Er führt daher der Seele keine Nahrung planmäßig und periodisch zu, so daß diese gezwungen ist, sich von den Brosamen zu ernähren, die von dem Tisch des Reichen — des Vollendeten — fallen. Aber leider, leider sind sogar diese Brosamen für die mentale Verdauung einer unvorbereiteten Seele zu schwer, so daß sie oft gezwungen ist, sich von den Abfällen, den weggeworfenen Überresten des selbstsüchtigen, seinen Leidenschaften frönenden Weltmenschen zu ernähren, welcher unschätzbare Nahrung weggeworfen hat, weil er keine Seele zu ernähren hatte und sich auch um andere Seelen nicht kümmerte. O, welch unendlicher Jammer! Welch kosmisches Weh! Das Rad der Welt mahlt täglich Brot, das Millionen darbender menschlicher Seelen ernähren, kräftigen und wiederbeleben könnte, bedrückte, verkümmerte, gemartete, verführte, entmutigte Seelen, die täglich aus ihrem physischen Körper getrieben werden, während Manna und daher Leben in Fülle für alle vorhanden ist.

Wenn jemand es als notwendig erkennt, seine Seele zu ernähren, und sich dann dazu entschließt, dies in geeigneter regelmäßiger Weise zu tun, die äußeren Symbole dieser Nahrung beschafft und verwendet, durch eine bestimmte Zeremonie mit Worten die Energie des Tones erweckt, so sammelt er buchstäblich Schätze im Himmel und trägt zur Errichtung eines ewigen

Bauwerkes bei, in welchem und durch welches das Ego wirken kann, nachdem seine äußere Form zu Staub und Asche geworden ist.

Gewisse Arten der Nahrung und der Getränke enthalten eine größere Anzahl und eine bessere Qualität oder einen höheren Grad der feurigen Lebewesen als andere. Unter jenen befinden sich Weizen, Wein und Wasser; sie werden leichter zerlegt und aufgenommen. Diese feurigen Lebewesen werden daher schneller und gründlicher aus den Fesseln der gröberen Formen der Materie befreit und vom Magensaft bereitwilliger verarbeitet.

Was ich gesagt habe, könnte als Entwürdigung eines großen geistigen Ideals erscheinen. Aber anstatt euch anzuregen, ein Ideal herabzuziehen oder zu entwürdigen, möchte ich euch im Gegenteil helfen, alle Ideale zu vergeistigen und zu erkennen, daß das Naturgesetz sowohl Geist als auch Materie regiert.

Es gibt keine heiligere Handlung, als den Körper mit Nahrung zu versorgen; man kann sich keinen entwürdigenderen Vorgang vorstellen, als nur um der Eblust willen den Magen vollzufüllen.

Gottesideale

Nr. 60

Was auch immer der Stand eines Menschen sein mag, sei er Sklave oder Gebieter, ein einfacher Mensch oder ein vorzüglich gebildeter: jeder normale Mensch hat irgendeine Vorstellung von Gott, sei sie auch nicht anerkannt, verzerrt, falsch verstanden oder verlacht. Wir sind uns vielleicht dieses Ideals nicht bewußt, bis eine in uns oder bei anderen entdeckte lobenswerte Eigenschaft oder ein Charakterzug plötzlich unsere Hochachtung oder Bewunderung erregt. Dann beginnen wir nach dem Erscheinen gleicher oder ähnlicher Eigenschaften Ausschau zu halten, und gelegentlich verbinden wir alle unsere Beobachtungen zu einem Ganzen und erschaffen hierdurch das Ideal, welches für uns den Inbegriff von Macht, Schönheit und Güte bedeutet. Dieses Ideal

ist unser erstes wirkliches Gottesbewußtsein. Achtung und Wertschätzung für dieses Gottesideal gehen allmählich in Furcht oder in Liebe über, entsprechend unserer Kraft und Fähigkeit, die an unseren Gehorsam gestellten Anforderungen zu erfüllen, oder entsprechend unserem Sehnen nach einem Ausdruck der Liebe, welche, wie wir fühlen, in diesem Ideal lebt. Andere Völker haben ihre eigenen Götter geschaffen, die, aus welchem Grunde auch immer, nicht genau der Natur unserer Götter gleichen. Widersprechen sie unseren Idealen, so stellen wir sofort Vergleiche an, wobei wir immer die anderen Götter herabsetzen und die eigenen verherrlichen. Einige Eigenschaften der Götter des Altertums würden passender unsere Vorstellung vom Teufel zieren, und da die religiösen Instinkte der Alten von Furcht beherrscht waren, ist das nicht überraschend.

Einige unserer mehr kämpferisch veranlagten Mitmenschen scheinen zu glauben, daß sie durch Folter, Betrug oder Waffengewalt ihre eigenen Vorstellungen dem Bewußtsein ihrer Gegner aufzwingen könnten, wenn es ihnen nicht gelingt, ihre Brüder durch friedliche Mittel und freundliche Darlegungen von der Überlegenheit **unserer** Götter zu überzeugen.

Hochgradiger Egoismus hindert viele Menschen, auch nur zu versuchen, die Ideale anderer zu verstehen. Sie betrachten es als erwiesen, daß solche Gottesideale etwas Ärmliches sind, was sie aus der Art der ihnen dargebrachten Verehrung schließen. Sie lehnen es ab, daran zu glauben, daß der Aberglaube und die unbeholfene Ausdrucksweise ihrer Verehrer möglicherweise ein großes beachtenswertes Ideal höchster Macht, Stärke und Weisheit schaffen oder darstellen könnten. Dabei übersehen sie völlig, daß jene Verehrer seltener als unsere kultivierteren Rassen Gelegenheit gehabt haben mögen, die Kräfte der Einbildung und Darstellung zu entwickeln, und daß wir bei ihnen ein unserer Vorstellung ähnliches Ideal finden würden, wenn wir fähig wären, ihre unbeholfenen Wiedergaben richtig zu deuten. Es ist nicht immer Bewunderung und Freude beim Anblick und bei der Ausführung solch abscheulichen Gemetzels und äußerster Grau-

samkeit, wie wir sie in den Religionen einiger Völker und Volksstämme beklagen, obwohl diese für sie die Forderungen und Eigenschaften ihrer Götter bedeuten. Hinter alledem kann eine große Verehrung für die ihren Göttern zugeschriebene übermenschliche Macht, Ausdauer, Stärke und Fähigkeit liegen, durch welche ihre Feinde bestraft werden können und ihre eigene Sicherheit gewährleistet wird. Sobald Verehrung und Anbetung der edleren Attribute und Eigenschaften übergehen in Entzücken an vorsätzlicher Grausamkeit und an deren Ausführung, dann haben freilich die Teufel die Amtstracht Gottes gestohlen und gebrauchen sie zum Vorteil der dunklen Seite des Lebens.

Wenn wir bejahen könnten, daß jede edle, echte und gute Eigenschaft, jedes derartige Attribut oder Ding, das wir zu erkennen fähig sind, tatsächlich und wahrhaftig ein Teil Gottes ist, würde dies dazu beitragen, daß wir uns eine richtige Auffassung von der Gottheit bilden.

Manche unserer Mitmenschen sind unfähig, ein gedankliches Ideal, das ihnen persönlich Befriedigung gewährt, zu bilden oder festzuhalten, ohne einen materiellen Gegenstand zu benutzen; und zweifellos entstand der Götzendienst anfänglich dadurch, daß erleuchtete Menschen sich bemühten, die Ideen großer kosmischer Kräfte in vertrauten Formen zu vermitteln, um die Aufmerksamkeit der weniger Erleuchteten darauf zu lenken. Als der Mensch selbstüchtiger wurde und der Wunsch nach Macht und Beherrschung der weniger einsichtigen Menge zunahm, entartete der ursprünglich reine Wunsch, etwas über die Tätigkeit der kosmischen Kräfte zu lehren, in das Verlangen, durch Furcht zu herrschen. So wurde die dunklere, die negative Seite der Natur durch schreckliche Götzenbilder dargestellt und die geistige, in den Unwissenden gerade erwachende Verehrung absichtlich in Götzendienst verkehrt. Damit trat die Anbetung geschaffener Dinge an die Stelle der Verehrung des Schöpfers aller Dinge.

In vergangenen Zeiten bestanden die materiellen Gegen-

stände der Anbetung aus konkreten Formen, welche gottähnliche Attribute, wie übermenschliche Macht, Fähigkeit, Stärke und Mut, darstellten, und durch die große Hilfsbedürftigkeit des Menschen wurde es für die Priester und Herrscher ein leichtes, sich die Furchtvorstellungen zunutze zu machen, um sich selbst durch den Aberglauben zu bereichern, den sie in den Gemütern der unwissenden Menge erweckt hatten. Allein der Verkauf der Gegenstände der Verehrung muß der Kirche und dem Staat ungeheure Summen eingebracht haben. So wurde, was einst ein Hilfsmittel für Gebet und Konzentration war, zum Dienst für die dunkle Seite des Lebens herabgewürdigt.

Der nun zu betrachtende Hauptpunkt ist, daß trotz dieser großen Erniedrigung geistiger Ideale die Tatsache bestehen bleibt, daß die Götter dieser lange vergessenen Rassen und die Götter der modernen Zeit in Wirklichkeit ein und derselbe Gott sind und ihr Name Liebe ist; denn selbst in den größten Formen des Götzendienstes war es Liebe zur Gottheit oder zu etwas, das als Gottheit betrachtet wurde, was die unentwickelten Seelen der großen Menge ursprünglich gefesselt hat.

Viele intelligente und gebildete Menschen der heutigen Zeit finden es notwendig, ihre Zuflucht zu einem materiellen Gegenstand zu nehmen, um ihre hin- und herschweifende Aufmerksamkeit bei inneren Dingen festzuhalten. Einige Kirchen, unter ihnen auch die Römische, erkennen diese Notwendigkeit an und tragen ihr Rechnung. Abgesehen davon, daß die Priester hieraus vielfach großen Nutzen gezogen haben, dienen die Bilder von Heiligen, Jungfrauen, Märtyrern und Opferlämmern einem weisen Zweck; denn sie sind nicht nur eine Hilfe für die Einbildungskraft, sondern bieten auch einen festen Konzentrationspunkt für das Gebet und sind allesamt Darstellungen wünschenswerter Attribute oder Eigenschaften oder eines übermenschlichen Wesens, das als Vorbild dient. Leider wird der wirkliche Zweck der materiellen Darstellung nur zu oft aus den Augen verloren und das erschaffene Ding mit dem Schöpfer identifiziert.

Die hoffnungsvollste und ermutigendste Tatsache, auf die wir zur Hilfe und Befriedigung der ganzen Welt hinweisen können, ist, daß trotz aller mißverstandenen Ideen, absichtlichen Verdrehungen der Wahrheit und des vorsätzlichen Mißbrauchs von Wissen Liebe schließlich sich selbst als Liebe erkennen muß. Liebe zum Schönen, Wahren und Machtvollen ist Gottesliebe — die wahre Substanz Gottes; und je nach der Stärke und Größe unserer Liebe werden wir Gott gleich werden, sei der Gegenstand unserer Liebe unser Mitmensch, ein Aspekt der Natur oder ein materielles Ding.

Jesus sagte: „Wenn ihr euren Bruder nicht liebt, den ihr gesehen habt, wie könnt ihr Gott lieben, den ihr nicht gesehen habt?“ Wenn wir in unseren Menschenbrüdern die gottähnlichen Eigenschaften nicht erkennen und lieben können, wie können wir uns selbst als einen individualisierten Teil der Gottheit verstehen und betrachten, von welcher wir glauben, daß sie unser Höheres Selbst sei — der Heilige Geist?

Der Kamelrücken

Nr. 61

Wahrheitsgetreu wird gesagt: „Ein Kamel kann leichter durch ein Nadelöhr gehen, als ein Reicher in das Reich Gottes kommen kann.“ Eine Auslegung der Worte des Meisters lautet, daß sich früher in der Stadtmauer einer alten Stadt ein Tor von besonderer Form befand, das Nadelöhr genannt wurde und durch welches das Lasttier des Ostens, das Kamel, seines Höckers wegen nicht hindurchgehen konnte. Ähnliche Hindernisse gibt es für einen Reichen, wenn dieser Erklärung der Bibelstelle eine Wahrheit zugrunde liegt. Das Besitztum des Reichen entspricht dem Höcker auf dem Rücken des Kamels, und solange der Reiche sich an seine Last klammert oder diese ihm anhängt, muß er außerhalb der himmlischen Stadt verweilen, d. h. an einer niedrigeren Stätte. Aber, ob die gegebene Auslegung an sich richtig ist oder nicht, tut wenig zur Sache; in Wirklichkeit

ist die Äußerung so, wie sie dasteht, richtig. Ich gehe noch weiter und sage, einem Reichen ist es unmöglich, den Pfad des Okkultismus zu betreten. Das erste, was man von dem sich um Schülerschaft bewerbenden Anwärter verlangt, ist, freiwillig alle Hindernisse zu beseitigen, ein für allemal alles sofort aufzugeben, das seinen Fortschritt hindern könnte. Er mag alles, auf das er verzichtete, zurückgewinnen und, wenn er angenommen wird, noch zehnmal mehr, als er besaß; aber es wird nie mehr **sein Eigentum** sein, sondern dem Grad gehören, in den er eingetreten ist. Ihm mag die Verwaltung zuerteilt werden, jeder Pfennig mag durch seine Hände gehen, aber alles wird nach den Anweisungen anderer und zum Wohl anderer Verwendung finden. Hat er dabei einen persönlichen Nutzen, so geschieht das zufällig und nur deshalb, weil er ein Teil des Grades ist, der über die Verwendung bestimmt. Es bedarf nur geringen ernsthaften Nachdenkens, um den Grund für das Gesagte zu erkennen. Die Wirkung des Reichtums auf den Durchschnittsmenschen ist jedermann wohlbekannt. Selbstherrlichkeit, Genußsucht, Stolz und Gier sind einige der Übel, die der Besitz großer Reichtümer mit sich bringt, und was noch schlimmer ist, Verachtung und Macht über die armseligen, schmarotzenden, furchtsamen Kriecher, die dem Reichen dicht auf dem Fuße folgen; und dann die Ausbeutung der Armen, die nicht gleich großen Reichtum ererbt oder erworben haben. All das tötet die Seele des Reichen, zerstört sein ganzes Vertrauen zur menschlichen Natur und beraubt ihn schließlich alles dessen, was das Leben lebenswert macht. Voll Mißtrauen gegen seine Freunde, voll Verachtung gegen alle Klassen der Menschheit, voll Furcht, daß seine Nächsten und Teuersten sehnsüchtig auf den Tag warten, an dem er aus dem Leben scheiden wird, um sich dann seines Reichtums zu bemächtigen — was hat er am Ende hinterlassen? Der ärmste Mensch in der Welt hat mehr Veranlassung, sein Los zu preisen, als er.

Ein Mensch, der seinen Geldbeutel fest verschlossen halten kann, wenn er an einem Mitmenschen vorübergeht, von dem

er annehmen muß, daß er obdachlos und hungrig ist, der seinen Geldbeutel nicht öffnen mag, wenn er einen verletzten Bettler oder ein krankes Kind in einer Hütte oder auf der Straße liegen sieht, durch die er gehen muß, um zu seinem eigenen behaglichen Heim zu gelangen, könnte niemals dem Meister auf der obersten Stufe der großen Einweihungstreppe von Angesicht zu Angesicht gegenüberreten.

Ich lege keinen Wert darauf zu empfehlen, wie der Reiche am weisesten über seine Besitztümer verfügen könnte. Das hat er zwischen Gott und seiner eigenen Seele abzumachen; aber ich wiederhole ausdrücklich, daß ein mit materiellen Gütern reich versehener Mensch nicht das Reich Gottes, die Höhe der Vollkommenheit, die große Einweihung erlangen kann. Es ist das eines der wenigen Dinge, die man durch Reichtum nicht erkaufen kann. Der Reiche hat viel zuviele „Höcker auf seinem Rücken“. Gewöhnlich ist die eine große ihn verfolgende Furcht jene, daß er sterben könnte und seinen liebgewonnenen Reichtum zurücklassen müßte. Armer Mensch! Wenn er ihn nur zurücklassen würde, so wäre da noch Hoffnung für ihn. Aber unglücklicherweise kann er das nicht; denn er nimmt alle seine Schätze mit als einen Fluch für Jahrhunderte: nicht den bloßen materiellen Reichtum (der noch nie von besonderem Wert gewesen ist), sondern die Folgen, die bleibenden Wirkungen der Dinge, die er getan hat bzw. zu tun unterließ, das Elend, das er durch das Anhäufen seines Reichtums anderen bereitet hat, die erhabenen, schönen, eines Christen würdigen Dinge, die er hätte tun können, jedoch nicht getan hat. Das Mitleid, das Mitgefühl, die Liebe, die Barmherzigkeit, wonach seine hungrige Seele jammern wird, kann er nur wie Spukgestalten von ferne erblicken. Die sogenannte Barmherzigkeit, deren er sich früher stolz rühmte, wird er als Hohlheit erkennen; denn das einzige, was seiner Barmherzigkeit Wert verliehen hätte — die Liebe —, war nicht in ihr enthalten und kann daher auch nicht in Erscheinung treten. Eine Gabe hat an sich keinen besonderen Wert — nur zu oft ist sie mit einem Fluch belastet, es sei denn, daß sie

aus Selbstverleugnung und Liebe gespendet wurde. Der selbstsüchtige Mensch hat aber die Kraft zu lieben verloren und an ihre Stelle ein von Menschenhand gemachtes Götzenbild gesetzt.

Wahrhaftig, von allen Menschen hat niemand so sehr unser Mitleid nötig wie der selbstsüchtige Reiche. Unglücklicherweise erkennt der Arme die Macht des Fluches, den unbeschränkter Reichtum mit sich bringt, meist nicht früh genug, um vor dem Versuch geschützt zu sein, diesen Fluch auch auf sich selbst herabzuziehen. Wahrlich, Zufriedenheit ist ein wertvolles Gut!

Die Vernichtung von Idealen

Nr. 62

Von Meister M.

Ist es euch schon einmal zum Bewußtsein gekommen, daß sogar ein vorbedachter Mord für den Ermordeten oder den Mörder nicht so unheilvolle Folgen hat wie die Vernichtung eines hohen Ideals durch einen Lästere? Der Tod des Körpers ist eine Kleinigkeit im Vergleich zum Tod einer Seele, und die Seele ist zu ihrer Ernährung und daher auch um ihres Lebens willen von der Kraft ihrer hohen Ideale abhängig.

Jeder gehässige Vergleich, jede Anspielung, jedes geringschätzige, sarkastische oder höhnische Wort, jeder derartige Gedanke dient dazu, den Glauben an und das Vertrauen auf ein Ideal der Wahrheit oder Rechtschaffenheit zu untergraben oder niederzureißen. Wenn der erste Riß in dem schönen Licht, das von dem Ideal ausstrahlt, entstanden ist, fühlt ihr euch vielleicht etwas unbehaglich oder sogar zu einem Protest angetrieben, erkennt aber nicht die ungeheure Schädigung, die ihr erlitten habt. Jenes Ideal ist für euch das Reinste und Heiligste in der Welt, was es auch anderen bedeuten mag. Es ist so übermenschlich rein, daß der geringste Fleck darauf stark hervortritt. Die den Fleck verursachende ätzende Kraft frißt sich langsam in die innersten Winkel eures Lebens hinein. Ihr dürft das nicht

vergessen oder unbeachtet lassen. Diese Kraft zerreißt das gedankliche Gewebe eures Ideals und hinterläßt ein großes Loch, das mit jedem neuen Angriff weiter und tiefer wird, mit jedem Wort, das den ersten Keim des Argwohns zu stärken scheint; und eines Tages geht es euch auf, daß ihr einem richtigen Hades gegenübersteht anstatt dem reinen, schönen Ideal, das euer offener Feind oder euer scheinbarer Freund getötet hat. Euer Seelenfriede ist dahin. Materialismus tritt an die Stelle des Glaubens, Argwohn verjagt das Vertrauen. Ihr seid zu einem wandelnden Grabmal dahingeschiedener Hoffnungen geworden. Wenn ihr nun eine Inventur über eure Besitztümer macht und die Ursache eures offensichtlichen mentalen Bankrotts feststellt, werdet ihr in 99 von 100 Fällen erkennen, daß der Zusammenbruch von denen herbeigeführt wurde, die ihr für eure Freunde hieltet, und daß es durch Mißtrauen gegen euch oder andere geschah, durch persönlichen Ehrgeiz oder Selbstgefälligkeit. Ihr rmsten aber habt in eurer Ahnungslosigkeit niemals einen Verdacht gegen die scheinbare Sympathie mit euren höheren Zielen geschöpft, gegen die mit Bedacht gezogenen Vergleiche zwischen euren Idealen und den ihrigen. Nie lieet ihr euch träumen, daß das tiefe Mitleid mit eurer Unwissenheit, die warm angebotene Hilfe, die späteren Entstellungen und Zerrbilder, welche durch die Vertrautheit mit dem Ideal und seinem Erschaffer schließlich möglich wurden — daß all das Teile eines groß angelegten Komplotts der Feinde der Menschheit auf anderen Ebenen waren. Für euch selbst aber blieb nur eine schmerzende Leere — da, wo einst das Ideal eures Herzens wohnte; euer ganzes Wesen dünstet das so geschickt eingegebene Gift aus, und ihr habt nicht mehr die Kraft, ein neues Ideal zu errichten; denn eure ganze Einbildungskraft ist erlahmt, und ihr habt sogar den Wunsch verloren, nach einem neuen Gegenstand der Verehrung zu suchen.

„Wie lange noch, o Herr, wie lange“ wird es dauern, bis wir die Lektion gelernt haben, daß es buchstäblich ohne Bedeutung ist, ob wir unseren Geist auf ein individuell in einer Per-

sönlichkeit dargestelltes Ideal richten oder auf das Ideal eines übernatürlichen Gottes. Wir selbst sind es, die dem Ideal durch unsere Liebe Leben gegeben und es mit Gewändern des Geistes bekleidet haben. Wichtig ist, was dieses Ideal uns bedeutet, nicht was es anderen bedeutet, unwichtig ist, ob es ein Stock oder ein Stein, eine Persönlichkeit oder Gott ist. Es ist sogar ohne Bedeutung für uns, was eine solche Persönlichkeit tut oder nicht tut, auch, ob der Stock oder der Stein roh oder bearbeitet ist. Durch ein kosmisches Bindeglied, ein karmisches Band zwischen uns und dem tatsächlichen Wesen des so dargestellten Ideals ist es uns möglich, von dem Herrn allen Lebens, von welchem wir mental ein Bild in unserem Ideal festhalten, Hilfe zu erlangen und ihm die gebührende Hingebung entgegenzubringen. Nur wenn wir aus der Persönlichkeit, dem Stock oder dem Stein einen Götzen machen und vergessen, daß der Götze bloßer Lehm ist, sind wir gefährdet. Das Ideal schwebt über uns, wie des Webers Muster über seinem Webstuhl hängt. Und wenn es uns vielleicht auch nicht zum Bewußtsein kommt, so wird doch der in den Gedanken und Worten der Menschen mitgeführte Schmutz und Schlamm nach jenem Muster, jenem heiligen Ideal geschleudert beim vorsätzlichen Versuch, unseren Glauben niederzureißen und unsere Liebe für unsere Ideale zu vernichten.

Die Bergeshöhen

Nr. 63

Es werden leicht Worte gefunden, um philosophischen oder wissenschaftlichen Gedanken und Theorien Gestalt zu verleihen. Die Angelegenheiten des materiellen Daseins lassen sich schnell in Worte kleiden, aber wo soll man Worte finden für die tiefen Wahrheiten des geistigen Lebens, wie kann man der mächtigen, unaussprechlichen Sehnsucht der erwachten Seele nach der Quelle ihres Seins Ausdruck verleihen? Wie soll man das unsagbar gesteigerte Leiden einer solchen Seele beschrei-

ben, die sich endlich plötzlich ihres Abgesondertseins und zugleich ihrer Verwandtschaft bewußt wurde — nein mehr, ihrer Einheit mit allem, woran sie jemals zu glauben gelehrt wurde oder was sie persönlich von Gott, dem Unendlichen, erfahren hat?

Das menschliche Leben wird so gering geachtet; die Natur scheint mit dem Menschen in der Unterschätzung des Wertes eines einzelnen Lebewesens zu wetteifern, so daß sein unschätzbare Wert als ein Teilaspekt des unendlichen Vater—Mutter nicht die verdiente ehrerbietige Anerkennung erfährt und tatsächlich überhaupt nicht nennenswert geschätzt wird, es wäre denn in Gestalt einer Geldsumme. Diese Geringschätzung des Lebenswertes findet sich besonders bei den unerwachten und gemordeten menschlichen Seelen. Die ersteren haben nie etwas erfahren, was ihnen vielleicht zu einer Hypothese oder Analogie verhelfen könnte, welche begreifbare Vergleiche ermöglichen würde, um Verständnis für einen solchen Zustand geistigen Bewußtseins zu erlangen. Und die letzteren, falls ihnen eine Erinnerung an solche Erfahrungen geblieben sein sollte, lehnen es wegen der aufkommenden Furcht oder Verzweiflung ab, sich damit zu beschäftigen, weil ihnen beide Zustände unerträglichen Schmerz bereiten. Diejenigen aber, welche eine oder mehrere der unermeßlichen Höhen geistiger Einsamkeit, und sei es in noch so geringem Maße erlebt haben, möchte ich gern durch meine Worte wenigstens ein Zehntel von dem Mitgefühl und der Hilfsbereitschaft empfinden lassen, die in meinem Herzen aufwallen.

Ach, meine Kinder, könntet ihr nur erkennen, daß das eine Wort Sondersein den Schlüssel zu all diesen Leiden enthält! Könnten nur eure Herzen in euren Gehirnen Widerhall finden, wenn ihr versucht, die Lebenskräfte zusammenzufügen, um wenigstens einen intellektuellen Begriff von der Einheit zu erlangen! Die geistige Erkenntnis, daß die in eurem eigenen Herzen pulsierende Seelensubstanz auch in dem Herzen eines jeden anderen menschlichen Wesens pulsiert, sei es gut oder schlecht

oder lau, würde euch dann zur Gewißheit werden. Wenn ihr doch intuitiv erfühlen könntet, daß die große Liebesenergie, nach der eure Seele in so unsagbarer Pein und Sehnsucht verlangt, auch euch selbst aus den Augen jedes lebenden Wesens anfleht, mag der Intellekt dieses anderen Wesens sich dessen bewußt sein oder nicht, so ist es doch nur eine Sache unvollkommener Erfahrung, die euch beide daran hindert, eure Verwandtschaft und gegenseitige Pflicht zu erkennen! Erst wenn euer eigenes Herz in dem wahren geistigen Feuer der Liebe für alles, was lebt, geschmolzen ist, werdet ihr über den Gipfel jener Höhen der Einsamkeit hinausgelangen. Die menschliche Liebe, der ihr erlaubt, euch an einen einzelnen Menschen zu ketten, was zu Gleichgültigkeit gegen alle anderen führt, dient nur dazu, eure Füße auf einer Stufe des Berghanges festzuhalten. In der menschlichen Liebe wie in allen anderen äußeren Lebenserscheinungen sind immer die beiden großen universellen Kräfte der Wirkung und Gegenwirkung tätig. Die menschliche Liebe mag euch für einige Zeit einen schwachen Einblick in das geben, was geistige Liebe zu Gott sein kann, aber die Rückwirkung der gleichen Kraft, die unweigerlich einsetzt, wird euch ebenso unweigerlich verhältnismäßig kühl und gleichgültig gegenüber dem Gegenstand eurer früheren Zuneigung und auch gegen alle anderen machen.

Es geschieht nicht zu meiner eigenen Befriedigung, wenn ich wiederhole, was ich schon so oft gesagt habe, nämlich daß ich mich auch jetzt euch zuneige und euch in Sehnsucht zu mir ziehe, sondern weil ich euch, wenn möglich, einprägen möchte, daß ihr nicht eher imstande sein werdet, die Höhen zu ersteigen und den Hafen des Seelenfriedens zu erreichen, als bis ihr die große Vater-Mutterschaft in den äußeren Zügen des verrufensten, abschreckendsten Menschen sehen könnt — nicht eher, als bis ihr den Herzschlag des großen Meisters beim Ruf eures ärgsten Feindes ebenso wie bei dem eures teuersten Geliebten in eurem eigenen Herzen spüren könnt. Laßt nicht die gleißende Beweisführung derer, die nicht wissen, was sie sagen, euch zu dem

Glauben verführen, daß Weisheit durch Ersticken des Mitgefühls und Ertöten der Liebe erlangt werden kann; denn die Rückwirkung solcher Methoden würde euch unfehlbar in die Hölle heftiger, unbefriedigter und unersättlicher Wünsche stürzen, die keine Zunge beschreiben kann. Gott kann nicht ungestraft verhöhnt oder ausgeschaltet werden; denn **Gott ist Liebe.**

Wozu wären euch die Schätze des versunkenen Lemuria nütze, die verborgene Weisheit der Pyramiden, das Wissen von der Tätigkeit der vereinten Sonnen des Raumes, von Erde, Meer und Himmel, wenn euch die eine große Wirklichkeit hinter allem und in allem versagt ist?

Alles andere, was ich und andere gleich mir in zahllosen Verkörperungen errungen haben und auf euch übertragen könnten, ist wertlose Spreu neben dem Weizen — der Liebe —, die allein diesen und allen anderen Dingen Leben und Wert verleihen kann.

So ist es kein Wunder, daß ich manchmal einige von euch mit scheinbar leeren Wiederholungen langweile. Sollte ich euch aber darum mit Schalen nähren und, wenn ich eure darbenden Gesichter beobachte, mich weigern, euch Brot und Wein zu reichen, oder damit zögern, um euch der Mühe des Essens zu entheben oder damit ihr mir nicht Brot und Wein ins Angesicht zurückwerft, wie ihr es früher getan habt?

Eines Tages wird es wie Schuppen von jetzt noch blinden Augen fallen. Dann wird das Licht, das ich bringe, die inneren Räume der fest verschlossenen Herzen erreichen, der Herzen, welche jetzt durch Stolz und Unwissenheit für mich noch versperrt sind.

Es werde Licht!

Nr. 64

Wenn das allgemein anerkannte Sprichwort „Selbstschutz ist das erste Naturgesetz“ wirklich die Wahrheit enthält, und wenn diese Wahrheit für alle individuellen Lebensgrade gilt,

dann erfordert die Erhaltung des inneren Selbst des Durchschnittsmenschen viel größere Mühe seitens der Natur, den Anstrengungen entgegenzuwirken, die viele Menschen unternehmen, um ihr wahres Selbst zu zerstören, als dies für den gelegentlichen Beobachter erkennbar ist.

Dies trifft vor allem auf den ehemaligen Christen zu, der die Grundwahrheiten des Christentums verworfen hat und ein Opfer des materialistischen Geschwätzes geworden ist, welches als Ersatz und unter dem vielfach mißbrauchten Namen der Wissenschaft angeboten wird, das lästige Gewissen zu beruhigen. Das Gewissen indessen ist noch keineswegs voll befriedigt damit, sich nun rücksichtslos über die bestehenden Sittengesetze hinwegsetzen zu dürfen; denn noch glühen die Kohlen des früheren Glaubens. Doch oft wird das Ersatzmittel angenommen, das im Namen der materialistischen Wissenschaft Befreiung von allem Zwang verspricht.

Die Behauptung dieser Wissenschaft, daß es keinen Christus, keinen Erlöser gibt, und die Umwandlung eines früher anerkannten Gottesideals in eine unbewußte, unpersönliche Energieform sowie die Erhebung eines Urmaterie genannten niederen Gottes auf den Thron haben sehr schnell dazu geführt, die das Selbst schützende Kraft der Natur auszuschalten. Vorläufig scheint dieses Selbst der Willkür der zerstörenden Mächte der Natur ausgeliefert zu sein.

Die Ideen, die unter solchen Umständen an die Stelle der früheren Ideale getreten waren, durchdrangen das Gemüt zunächst nur langsam, doch hinter ihnen stand die schreckliche Macht der Selbstsuggestion, und mit der endgültigen Verwerfung der Ideale traten die Ideen als eingestandener Materialismus aktiv ins Dasein. Manchmal hört man von solchen sich selbst täuschenden Menschen ein Wort des Mitleids für den „armen, unwissenden Narren, der beharrlich an seinen veralteten Glaubenssätzen oder an einem Sittengesetz festhält, während doch all das für einen aufgeklärten Menschen des 19. Jahrhunderts viel zu beschränkt sei“. Und mit Freude wendet man

sich sodann dem neuen Altar zu, der dem neuen Gott, dem Gott der Zügellosigkeit und der Genußsucht, errichtet worden ist.

Es überrascht nicht, daß inmitten all der sich widersprechenden Behauptungen von Personen, die zu achten man gelehrt wurde, und all der frisch geprägten Phrasen über halbentschleierte Entdeckungen auf dem Gebiet der Entwicklungslehre der von Unruhe hart bedrängte, von Leidenschaften hin und her geworfene, entmutigte Mensch zur Verzweiflung getrieben wird. Da er keine Hoffnung hat, jemals „das Angesicht der Wahrheit“ zu schauen, gibt er sich schließlich mit dem alten gedankenlosen Ausruf: „Lasset uns essen, trinken und fröhlich sein; denn morgen sind wir tot“ und mit einer Verzagtheit im Herzen zufrieden, die jede Erkenntnis unmöglich macht. Oder ein anderer fällt einem besessenen Anhänger des Spiritismus in die Hände, der ihn in die Geheimnisse der Mediumschaft einweiht, wenn er es noch nicht vermag, alles aufzugeben, was ihm bisher das Leben lebenswert erscheinen ließ — seine Religion —, und zum Schluß wird er denselben Weg gehen, den sein materialistischer Bruder eingeschlagen hat, weil er sich in trügerische, wenig verstandene Phänomene verstrickt sah.

Ach, wie bejammernswert ist das alles! Und alles entsteht aus dem Mangel an Verständnis für die Grundsätze aller Religionen und aus einer unwissentlich heraufbeschworenen Verachtung der großen Wahrheiten, die mit voller Erkenntnis zu prüfen die Mehrzahl der Menschen niemals Gelegenheit hatte. Bei vielen Lehrern lag es daran, daß sie sich irrten oder auch keine Gelegenheit zu Forschungen hatten. Andere wurden durch das Blendwerk getäuscht, das über die großen Mysterien von denen geworfen wurde, welche die Wahrheit zwar kannten, sie aber verborgen hielten, entweder, um sie nicht dem Spott der Menge preiszugeben, oder aus persönlichen, selbstsüchtigen und ehrgeizigen Gründen.

Christus ist nicht tot

Wenn doch die Worte des von mir angeführten Zitates „Selbstschutz ist das erste Naturgesetz“ die sich selbst Täuschen- den oder die Opfer der menschlichen Unwissenheit und Un- menschlichkeit erreichen und ihre Aufmerksamkeit so stark fesseln könnten, daß die Hörer veranlaßt würden, sich selbst zu fragen, wieviel Wahrheit wohl tatsächlich in solchen Worten liegt! Wenn sie als wahr empfunden werden, so frage man sich weiter: Wo und was ist das Selbst, welches vom Naturgesetz geschützt werden muß? Dann lasse man jede vorgefaßte Mei- nung und sein Vorurteil beiseite, versetze sich zurück an den Anfang der Zeit und wende sich an das Naturgesetz zur Be- antwortung dieser Fragen. Alle Verzweiflung, alles Herzeleid bei schmerzlichem Verlust und alles kleinmütige Anklammern an die wenigen, aus einstigen religiösen Erkenntnissen verblie- benen Tatsachen könnten den Menschen erspart bleiben. Eine herrliche Einsicht würde in ihrem Bewußtsein aufdämmern, die Dunkelheit durchdringen und ihre Seelen dem Verständnis öffnen für die bis dahin verborgene und geheimnisvolle Be- deutung zahlloser liebgewordener und hochgeschätzter, wenn auch unverstandener Aussprüche der Weisen und Propheten über den Christus, von dem sie nunmehr glauben, er sei ent- weder tot oder ein bloßer Mythos. Ich, Hilarion, Initiierter der Mysterien, erkläre euch, daß Christus nicht tot ist noch jemals sterben wird und daß ihr selbst als ein Glied dieses Christus lebt, immer gelebt habt und niemals sterben werdet.

Jesus sagte: „Ich und der Vater sind eins.“ „Wer in mir lebt und an mich glaubt, der soll nimmermehr sterben.“ „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Diese Worte drücken nicht nur die vom Christentum an- genommenen Wahrheiten aus, sondern auch die tiefsten Wahr- heiten aller Religionen.

Wenn ihr den Glauben an diese großartigen, herzerquickenden Versprechungen verloren habt, so kommt eine Weile mit mir und laßt uns sehen, was sie zu bedeuten haben und welches Resultat sich durch ein Verstehen dieser Worte für euer Leben ergeben kann. Doch vorher stellt euch selbst offen, tapfer und ehrlich die folgenden Fragen:

Wenn das persönliche Gottesideal — eine Vorstellung, welche die meisten Christen sich gebildet haben und die einem etwas größeren, mächtigeren und gerechteren sowie zärtlicheren Vater gleicht, als es der Vater ist, der euch zum physischen Leben verholfen hat — in einem unvorstellbar größeren, weiseren und gerechteren geistigen Bewußtsein aufginge, in welchem alle Liebe, Weisheit und Macht sich über alle Maßen betätigt; in welchem ihr, euer wirkliches Selbst, ewig wohnt und mit dem ihr durch stetiges Wachstum einmal bewußt und individuell eins werdet — glaubt ihr, daß ihr etwas einbüßen würdet durch den Austausch des Ideals eures fast irdischen Vaters gegen das hier beschriebene große Bewußtseinszentrum, das große Prinzip oder Gott, oder wie man es sonst nennen mag? Und doch kann ich nur wenig von der Wahrheit andeuten in dem Bestreben, euch eine ungefähre Vorstellung von dem viel mißverstandenen Christus zu geben, welchen die Alten und die Eingeweihten der großen Mysterien verehren und innigst lieben — deshalb verehren und innigst lieben, weil sie mit entschleiertem Auge seine Wirkung auf das Leben sowie in den Seelen der Vollkommenen beobachten, weil sie den Erlöser der Menschheit geschaut haben und wissen, wovon sie sprechen.

Es sollen Söhne des Lichtes werden!

Die folgenden bekannten Worte der Bibel beziehen sich auf die erste Ausstrahlung aus der Gottheit: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ „Und Gott sprach: Es werde Licht!“ Mit anderen Worten: Es erwache Bewußtsein und Erkenntnis — der Sohn, der Christus (an jenem ersten Tage, zu Beginn einer großen Weltperiode oder eines großen Zeitalters). Und Jesus sagte: „Ich bin der Erstgeborene

unter vielen Brüdern.“ „Der Erste soll der Letzte sein“; die erste Emanation von vielen anderen Emanationen, von denen ich später sprechen werde.

Könnte es euren Glauben erschüttern und eure Hoffnung zunichte machen, wenn ihr das mißgestaltete, im allgemeinen phantastische und stets unbefriedigende Bild eines Mannes aufgeben würdet, welches die sogenannte Kunst als Bild des Menschheitserlösers in eure Vorstellungswelt gebracht hat, oder wenn ihr auf ein nur in eurer Einbildung bestehendes Bild eines Mannes verzichten müßtet, der mit allen Tugenden begabt und allen Schmähungen ausgesetzt war, der schließlich „für eure Erlösung am Kreuze starb“ und dadurch den Preis für eure Sünden auf sich nahm — ich meine, würde es euch schwerfallen, solch ein Bild auszutauschen gegen ein bewußtes, allmächtiges, lebenspendendes Licht, das aus der verborgenen Quelle allen Lebens erstrahlt, langsam und still hervortritt und sich allmählich über die Welt der Schatten ergießt, jeden verborgenen Winkel, jede dunkle Stelle erleuchtet, zum Herzen aller lebenden Wesen dringt und sie mit Schönheit überflutet; das durch sein bloßes Dasein die Herrlichkeit des Opfers lehrt, während es seine eigene Substanz hingibt, damit alle Dinge ein reicheres Leben haben; das alle menschlichen Regungen zum Guten berührt und erweckt und den göttlichen Impuls der Sehnsucht nach der Quelle seiner eigenen Ausstrahlung gibt; das dieselbe schöpferische Macht ist, die durch den gesegneten Meister Jesus wirkte, Ihn erleuchtete und zum Erlöser und Heiland, zur Hoffnung für die Entrechteten und Ausgestoßenen machte; dasselbe Licht, das auch durch andere große Seelen vor Seiner Zeit geschienen hat und jetzt wieder durch andere scheint und immer scheinen wird, auch durch dich und durch mich, wenn sich dazu Gelegenheit bietet?

Gibt es etwas in der Vorstellung einer solchen allmächtigen, allgegenwärtigen, wunderbaren Wirklichkeit, das den Vergleich mit eurem ersten Ideal oder dem Bild eines Erlösers nicht aushalten würde?

Um sich durch Analogie eine schwache Vorstellung vom Christos zu machen, denke man an den Äther, der alle Planeten, Sonnen und Sterne im Raum umgibt und durchdringt und aus einem einheitlichen, wenn auch verschiedene feinere Grade enthaltenden Substanzgrad besteht, ohne den kein Ding oder Geschöpf leben könnte. Wenn wir uns eine hinreichende Vorstellung von der Universalität und der Macht des Äthers, von seiner Beziehung zu allen Lebensformen und Lebenszuständen machen könnten, so würde uns das zur Vorstellung einer noch feineren, mächtigeren und geistigeren Emanation aus der ersten Ursache — dem Absoluten — verhelfen, welche die Alten den Christos nannten, den „Erstgeborenen Sohn Gottes“.

Einige dieser alten Seher und Propheten, welche dem Herzen der Natur näherstanden und reiner und viel weiser waren als die Menschheit späterer Zeiten, gelangten in den Besitz großen Wissens, das unter dem Gelübde der Verschwiegenheit an Schüler weitergegeben wurde, welche schwerste Prüfungen durchgemacht hatten, um ihre Fähigkeit zu beweisen, die ihnen anvertrauten Geheimnisse unentweiht zu bewahren, bis durch die Entwicklung späterer Rassen die ganze Menschheit so weit gefördert sein würde, daß solche Geheimnisse ihr zum Nutzen aller anvertraut werden könnten. Zu diesen Geheimnissen gehörte die siebenfältige Konstitution von Stoff, Kraft und Bewußtsein, deren enge Beziehungen zueinander und deren periodische Manifestation. Diese Seher und Propheten, Meister der Mysterien, waren durch Verpflichtungen, die keine irdische Macht brechen konnte, in Gruppen zusammengefaßt. Zu einer dieser Gruppen, den Essenern, gehörte der Meister Jesus. In den vertraulichen Versammlungen dieser Erleuchteten sowie bei anderen Gruppen ähnlicher Art verbrachte Jesus viel Zeit in einer bestimmten Periode seines Lebens. Viele Ausdrücke, die er regelmäßig gebrauchte, wurden von den Essenern bei ihren Feierlichkeiten und bei der Erklärung der Mysterien ständig verwandt.

Der Erstgeborene Sohn, der Christos, der Quell aller Weis-

heit, Liebe und Macht, brauchte nur ein reines, vollkommenes Werkzeug, wie es Jesus von Nazareth war, um nach außen alle jene inneren Attribute des Christos, die ich erwähnt habe, als Eigenschaften zu offenbaren, um aus ihm in Tat und Wahrheit einen wirklichen Sohn Gottes zu machen.

Ein richtig gelenktes Studium dieser oft angefeindeten, oft völlig mißverstandenen und falsch gedeuteten alten Lehren wäre eine gute Grundlage für nötige Erläuterungen über die Wirksamkeit des einen großen Lebensprinzips, Gottes in der Offenbarung, der in der Dreiheit von Stoff, Kraft und Bewußtsein lebt, webt und wirkt. Ein solches Studium würde den verschlossenen Zugang zu vielen heiligen Büchern, vor allem auch zur Bibel, weit öffnen sowie den Schlüssel bieten für alle Erscheinungen der Evolution und Involution.

Die Wissenschaft liefert Beweise für die Richtigkeit vieler dieser Lehren, und wo die Wissenschaft fehlgeht, geben diese Lehren den notwendigen Anstoß zu weit tiefer gehenden Forschungen mit weit höheren Zielsetzungen.

Einem unvorbereiteten Leser kann in einem Artikel wie diesem wenig zur Aufklärung geboten werden, und ich muß ihn auf andere leichter zu verstehende und umfassendere Werke über dieses Gebiet verweisen. Ich beschränke mich in meinen Ausführungen auf die beiden am wenigsten verstandenen und höchst wichtigen Prinzipien, in die alle anderen einmünden und welche leider die Ursache von allen heftigeren und sogar böswilligen religiösen Streitigkeiten unter den Menschen zu sein scheinen. Die Ablehnung dieser Prinzipien hat in verhältnismäßig neuer Zeit zu übler Verwirrung geführt und schließlich zur Verwerfung aller unbeglaubigten Aufzeichnungen des Christentums, in vielen Fällen sogar zum Verlust jeden Glaubens an das Dasein und Wirken des großen Meisters, so daß im Leben von Tausenden eine Leere entstand, die durch Materialismus und Unglauben ausgefüllt wurde, zum nicht endenden Kummer und Bedauern derer, welche die Wahrheit kennen.

Die Göttlichkeit Jesu

Die Göttlichkeit Jesu beruht nicht auf einer wunderbaren oder übernatürlichen Empfängnis, Geburt und Auferstehung. Die ihm zugeschriebene Lebensführung genügt, das Wirken der Gottheit durch ihn zu zeigen. Er ist das eine vollkommene Vorbild für Zeitalter menschlichen Strebens, das den jetzt auf Erden lebenden Menschen gegeben wurde. Er glaubte an die Wahrheiten, welche den Initiierten der Mysterien enthüllt waren, und lehrte sie auch. Das ist jedem klar, der den Schlüssel zum verborgenen Kern seiner Lehren besitzt, von denen er eindeutig sagte, daß sie nicht für die Menge, sondern nur für seine erwählten Jünger gegeben wurden.

Es wird behauptet, daß die ganze christliche Theologie durch die Annahme oder Verwerfung der in der Bibel erzählten Wunder, insbesondere auch der Berichte über die Empfängnis, Geburt und Auferstehung Jesu, stehe oder falle. Aber welchen wesentlichen Unterschied kann es für die Menschen im allgemeinen ausmachen, ob die berichteten Geschehnisse zu einer wunderbaren oder einer rein natürlichen Ordnung der Dinge gehören, oder ob sie gar nur symbolische Darstellungen verschiedener Phasen der Evolution und Involution sind, die nur auf solche Art beschrieben werden können? Welche Wirkung sollte es auf den Charakter, die Denkungsart, die geistige Kraft und die Eigenschaften eines Menschen haben, ob sein physischer Körper von einer Jungfrau oder einer Frau, die ihre Jungfräulichkeit nicht mehr besitzt, geboren wird? Die Naturgesetze würden in beiden Fällen, wenn alles andere übereinstimmt, die gleiche Art eines Körpers hervorbringen.

Die Grundursache des Unterschieds zwischen Jesus und zahllosen anderen Menschen ähnlicher Veranlagung liegt darin, daß das innere Ego, das Selbst jener Wesenheit, im Laufe vieler Erdenleben durch Selbstaufopferung, unermüdliches Arbeiten, Reinheit der Lebensführung und reines Streben, durch innige Liebe und unablässiges Dienen für andere, in seiner eigenen Natur und durch dieselbe die Voraussetzungen für die Auf-

nahme und Ausstrahlung des göttlichen Lichtes, das wir den Christos nennen, geschaffen hatte. Infolgedessen wurde er ein „Auserwählter“, „ein Licht für die Erleuchtung der Welt“, ein Vorbild zur Nachahmung für alle Menschen, wenn sie die Höhe erreichen wollen, wo Er wohnt, und wenn sie durch dieselben Mittel ein Werkzeug schaffen wollen, durch welches die in den verschiedenen Berichten über das Herabsteigen des Heiligen Geistes erwähnten Erscheinungen einer verwunderten Menschenmenge offenbart werden können — einer Menschenmenge, die noch nicht weiß, daß ein Wunder in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes vollkommen unmöglich ist und daß alle scheinbaren Wundertaten durch einen vom Selbst gelenkten, göttlichen, gereinigten Willen mit Hilfe der feineren Kräfte der Natur zum Besten aller Beteiligten hervorgebracht werden.

Göttliches Naturgesetz

Obgleich allgemein angenommen wird, die Tugend der Jungfräulichkeit sei eine unerläßliche Voraussetzung für Empfängnis und Geburt eines Erlösers, und diese Voraussetzung in einem göttlichen Gebot zu wurzeln scheint, so kann doch bei der Betrachtung aller Stufen und Grade des natürlichen Lebens und Gesetzes keine Entsprechung und kein zuverlässiger Nachweis gefunden werden, daß vorherige Enthaltbarkeit von geschlechtlicher Berührung notwendig sei, wenn es sich um Empfängnis und Geburt der Nachkommen von Pflanzen aller Arten, von Mineralien oder Menschen handelt. Menschen haben hier ein Gesetz geschaffen, und nach ihren Worten ist es ein Gebot Gottes — doch die Natur liefert keinen Beweis für die Wahrscheinlichkeit eines solchen Gebotes. Wir wissen, daß vorherige Enthaltbarkeit (bis zur Zeit der Empfängnis) oder das Gegenteil seitens der Mutter nicht notwendigerweise einen schädlichen oder sonstigen Einfluß auf ihr Kind hat. Wir kennen die schönsten, reinsten und lieblichsten Kinder, von denen wir wissen, daß sie von sogenannter illegitimer Geburt sind. Die Luft, die ein solches Kind einatmet, wird vom Gesetz nicht beschränkt,

sein Körper ist ebenso vollkommen, Geist und Seele sind ebenso tätig, ebenso unvergänglich und brauchbar wie bei anderen Kindern. Sowenig wie die Einwirkung der Luft und die Bildung des Gemüts in solchem Falle beschränkt wird, ebensowenig wird auch durch die uneheliche Geburt eines Kindes das Prinzip des Christos in seinem Wirken beschränkt.

Beachtet bitte, daß ich nicht losen Sitten Vorschub leisten will, daß ich nicht die rechtmäßige Geburt oder die Göttlichkeit Jesu, noch das selbstverständlich durch göttliches Gebot geschaffene Sittengesetz anzweifle. Ich bin aber bemüht zu zeigen, daß weder Beschränkungen noch Eigenarten oder lose Sitten einer Mutter das Einwirken einer göttlichen Macht auf ihr Kind verhindern können. Deshalb hat auch die Empfängnis und Geburt Jesu buchstäblich nichts mit seiner Göttlichkeit, seiner Macht und seiner Mission auf Erden zu tun. Selbst wenn er niemals auf Erden gelebt hätte, wie von vielen behauptet wird, und der ganze Bericht nur eine Erdichtung oder eine symbolische Darstellung des Wirkens großer Naturkräfte wäre, so würde dies kein Grund sein, den Glauben abzulehnen und unsere großen Gelegenheiten zum Suchen und Finden der Wahrheit zu verwerfen; denn wir haben einige besondere Phasen dieser Wahrheit noch nicht verstanden.

Die Botschaft der Hoffnung

Die Menschen der Welt darben aus Mangel an geistiger Nahrung, deren sie durch törichte, falsche Darlegungen oder durch absichtliche Selbstsucht beraubt worden sind. Die Kirchen verlieren ihre Anhänger zu Tausenden, weil viele ihrer Geistlichen an weltliche Meinungen gebunden sind, selbst wenn das Licht ihre Herzen teilweise erleuchtet. Es ist daher den Schülern der Meister überlassen, in die Welt zu gehen und auf den Landstraßen und Gassen des Lebens nach dem „sehenden Auge“ und dem „offenen Ohr“ Ausschau zu halten, damit sie helfen, die Hochflut aufzuhalten, die jetzt einsetzt, um die großen Ideale zu zerstören oder zu entwürdigen, durch welche die Menschheit

zu ihrem gegenwärtigen Zustand erhoben wurde. Das Geheimnis der Auferstehung wird zu einem einfachen Naturgeschehen im Lichte der siebenfältigen Konstitution der Materie.

Um der Liebe Christi willen, die in uns allen ist, lasset uns unsere Herzen dem Lichte zuwenden und unsere Schritte zu denen lenken, welche die Zeichen der Zeit beachtet haben, und denen es vergönnt ward, den Strauß der Lilien der Verkündigung in der Hand des Engels, des Stammvaters der kommenden Rasse, zu schauen und die Worte zu vernehmen, die ihnen geboten, die Verlassenen und Verzagten aufzusuchen und ihnen eine Botschaft der Hoffnung zu bringen.

Helden des Lebens

Nr. 65

Wenn ein Schüler der Lebensmysterien nur die geringste Vorstellung von der absoluten mathematischen und geometrischen Vollkommenheit des Universums — vom höchsten bis zum niedersten Grade — fest in seinem Bewußtsein hätte, so würde er nur geringe oder gar keine Schwierigkeiten haben, das immer wiederkehrende Problem der Stellung und der Rechte eines Lehrers, Meisters oder Herrschers zu lösen; auch wüßte er einem solchen Lehrer gegenüber stets die richtige Haltung einzunehmen.

Es wäre widersinnig, anzunehmen, daß zwar die Entwicklung der Planeten in ihrem eigenen Wirkungskreis von unwiderruflichen Gesetzen beherrscht wird, aber die Entwicklung in naher Beziehung zueinander stehender Menschen in ihrer eigenen Umgebung dem Zufall überlassen bleibt, wie es tatsächlich wäre, wenn dieselben unveränderlichen, unwiderruflichen Gesetze nicht jeden Abschnitt aller Grade ihrer Entwicklung leiten würden.

Kein Mensch gerät zufällig für einen bestimmten Zweck und zu einem bestimmten Zeitpunkt unter die Leitung eines höheren Einflusses; auch kann er nicht durch Zufall aus der Abhängigkeit

von einem derartigen Einfluß wirklich gelöst werden. Der Mensch kann sich selbst losreißen; denn er hat in gewissen klar umrissenen Grenzen seines Eigenlebens freien Willen, aber wenn er sich auf diese Weise selbst abtrennt, tritt als Wirkung dasselbe Ergebnis und Ereignis ein, wie wenn ein Stern sich selbst aus seiner Bahn lösen oder aus ihr herausgerissen werden würde: Er flöge in den Raum hinaus, nur um zu fallen und immer weiter zu fallen bis zur Auflösung seiner Masse; seine unbedeutenden Bruchstücke würden in die Bahn eines größeren Sternes gezogen, und er wäre kein vollständiges, in sich geschlossenes Wesen mehr. Wird ein Mensch durch karmisches Gesetz und lebenslange Verbindungen in eine bestimmte hierarchische Linie gezogen, so ist seine Entwicklung **nach dieser Linie** vorgesehen, und die diese hierarchische Linie beherrschende Wesenheit verlangt nach göttlichem Recht seine Treue. Jede bedeutende Abweichung von der rechten Linie hat den Verlust eines jeden Grades des Wissens und der Erfahrung zur Folge, der ihm während der Zeit seiner Abtrünnigkeit zugefallen wäre.

Liebe wird ihn unweigerlich mit der Zeit zu der Linie zurückziehen, falls er nicht allzu weit abgewichen ist. Aber in der Zwischenzeit hat er gerade so viel Gelegenheiten und Entwicklungsmöglichkeiten versäumt, wie das karmische Gesetz für diese Zeit vorgesehen hatte, und daher bleibt er hinter den anderen die Linie bildenden Gliedern zurück.

Es ist ein feiger, selbstsüchtiger Mensch, der sich von der geschäftlichen, sozialen oder religiösen Körperschaft, zu der er gehört, abkehrt, sobald er glaubt, Zeichen ihres Verfalls zu sehen — sich abkehrt, nur um sich selbst eine kleine Unannehmlichkeit, eine unbedeutende persönliche Störung zu ersparen, oder um seine eigene Wichtigkeit in den Augen der anderen zu erhöhen. Um dann eine annehmbare Entschuldigung für seinen Verrat zu finden, redet er sich ein, daß er nur sich und andere vor den Folgen des Versagens oder der Nichtswürdigkeit anderer bewahren wolle, die derselben Körperschaft angehören. In dem Augenblick, wo er sich hierfür entscheidet, prägt er mit

feurigen Buchstaben in seine eigene Aura die Worte ein: Feigling, Abtrünniger, Unwürdiger, Treuloser. Es wird ihn viele Jahre fast übermenschlicher Anstrengung kosten, diese Worte wieder auszumerzen.

Die meisten Menschen wurden so lange durch selbstsüchtige Weltlichkeit vergiftet, daß sie mit unglaublicher Schnelligkeit unter das schützende Dach der öffentlichen Meinung und der Wertschätzung ihrer einflußreicheren Mitmenschen eilen. Der Mensch fürchtet sich, ein Opfer der Verachtung und Lächerlichkeit zu werden, weil er weiß, daß dieser Preis immer dem Verlierer in den Spielen des Lebens zufällt. Daher läuft er gewöhnlich wie um sein Leben nach einer Deckung beim ersten Anzeichen von Ungnade oder Mißerfolg in Verbindung mit seinen bisherigen Freunden und Kameraden und bringt es nicht fertig, einen Augenblick stillzustehen und auf das und diejenigen zurückzublicken, die er in Wirklichkeit zurückläßt.

In keinem Buch der Geschichte ist ein Verbrechen verzeichnet, das in den Gemütern der Menschen gemeinhin so viel Verachtung und Abscheu erweckt wie das Verbrechen des Deserteurs, der einen Vertrauensposten verläßt, des Feiglings, der beim ersten Flintenschuß des Feindes zurückschreckt und seine Zuflucht in den verrufenen Hintergassen und Seitenstraßen sucht. In all den langen Reihen der Helden, welche die Welt mit Freuden ehrt, regen keine die Herzen aller, der Guten, Schlechten oder Gleichgültigen, zu solcher Bewunderung und Hochachtung an wie der heldische Führer auf verlorenem Posten, der Mensch, der in der Bresche steht, ungeachtet dessen, was der Feind unternehmen mag.

In allen Lebenslisten innerer und äußerer Tätigkeit gibt es keine lebende Seele, über welche die Eingeweihten der Weißen Loge so rasch und wirksam den Mantel ihrer Liebe und ihres Schutzes breiten, wie über den Mann oder die Frau, welche trotz aller Pfeile der Dämonen niederer Sphären und der Erde fest auf ihrem Posten stehen, den sie durch die Unterzeichnung ihres Gelübdes bei der Bewerbung um Schülerschaft übernom-

men haben, und keinem von ihnen wird dieser Mantel so schnell wieder entzogen wie dem Deserteur aus den Reihen der Kameradschaft. Dieser Entzug des Schutzes ist für die Initiierten nicht notwendigerweise eine Sache freier Entscheidung; denn als Vollstrecker der Naturgesetze gibt es für sie kein Entweder—Oder. Solch ein feiger Deserteur hat die Linie und den Platz, worauf ihn seine Entwicklung gestellt hatte, verlassen, und wie der fallende Stern aus seiner Bahn gewichen ist, so ist auch er aus dem Schutzkreis der Loge herausgefallen.

Der tapfere Mensch, der angenommene Schüler weiß, daß gerade weil eine große Krisis eingetreten ist, gerade weil andere Kameraden ihren Posten verlassen haben, gerade weil die Zitadelle seiner Stärke angegriffen ist und weil sein Meister, sein Führer ihn braucht — daß gerade deshalb die Stunde seiner Bewährung gekommen ist; keine wilden Tiere könnten ihn von der Seite dieses Führers reißen, der Reichtum der ganzen Welt könnte ihn nicht verführen. Er ist sich dessen bewußt, daß der Wiederaufbau der ganzen Körperschaft nach höheren, besseren Richtlinien vielleicht eines Tages von seiner Treue abhängen kann. So besitzt er die Kraft, die Körperschaft zu reinigen und zu läutern, die Schwachen zu stärken, die Daniederliegenden aufzurichten und auf diese Weise zu helfen, Mißklang in Harmonie, Niederlage in Sieg zu verwandeln, sobald es sich als notwendig erweist. Ein Risiko, bei einer derartigen Notlage abtrünnig oder abwesend zu sein, wird er nicht eingehen. Er weiß, daß zahllose tapfere Menschen in den Tod gegangen sind, daß unzählige gewaltige Anstrengungen zur Besserung der Menschheit aussichtslos wurden, weil es an einem einzigen selbstlosen, genügend befähigten Menschen fehlte, der die Zügel der Macht hätte ergreifen können, die der Hand eines verwundeten Führers, eines gefallen Kameraden entglitten; und das Ende — niemand vermag es zu schildern. Er aber ist willens, zu warten und zu wachen.

Die Ebenen der Widerspiegelung

Nr. 66

Ich finde, daß es vielen in neuerer Zeit angenommenen Schülern der Geheimwissenschaft nicht gelingt, kürzlich gegebene Darlegungen mit früheren Belehrungen in Einklang zu bringen. Oft hat diese Schwierigkeit ihre Ursache darin, daß sie den Gegenstand im ganzen nur unvollständig verstehen oder sich nur eine unvollkommene Vorstellung von der außerordentlichen Wichtigkeit der die Widerspiegelung beherrschenden Gesetze und von der Natur der Substanzen machen, in denen die Widerspiegelung vor sich geht.

Bevor ich auf die Sache näher eingehe, möchte ich eine sehr wichtige Bemerkung machen, die im Gedächtnis zu behalten gut sein wird. Die drei höheren der sieben Ebenen der Offenbarung sind unfaßbar und ewig für alle menschlichen Zeitrechnungen und Vorstellungsversuche. Statt daher diese Ebenen, ihre Bewußtseinszustände, Gesetze und alles, was dazu gehört, verstehen zu wollen, könntet ihr viel kostbare Zeit und Gedankenkraft sparen, wenn ihr euch vorläufig auf das Studium der vier niederen, also widergespiegelten Ebenen beschränken würdet.

Die Gesetze, welche die Energie der Reflexion beherrschen, sind unwandelbar. Sie wirken in den Kräften, durch welche eine physische Form sich auf einer polierten Fläche spiegelt. Durch die Tätigkeit dieser Gesetze spiegelt sich auch die potentielle Energie der drei höheren Ebenen — das geistige Leben — zuerst im Akasha, dann im Äther und schließlich auf den gröberen oder materiellen Ebenen. Wie der Akasha haben auch die ätherische und die materielle Ebene drei größere Unterabteilungen. Die Unterabteilungen der materiellen Ebene sind Wasser, Luft und Erde, diejenigen der ätherischen Ebene Licht, Wärme und Klang. Der Äther der Wissenschaft und der wirkliche Äther, der Träger der elektrischen Energie, sind die positiven und negativen Aspekte einer einzigen gleichartigen Substanz. Die drei Unterabteilungen des Akasha werden gewöhnlich die höhere Astral-

oder Seelenebene, die devachanische und die nirwanische Ebene genannt. Dies sind die drei höheren Feuer, in und aus welchen alle feurigen Kräfte ursprünglich entstehen und wohin sie schließlich zurückkehren.

Die vierte der sieben Ebenen, sowohl von oben als auch von unten gerechnet, ist eine Vereinigung der drei Unterabteilungen des Akasha. Akasha ist der große, doppelte kosmische Spiegel; denn alle seine eigenen Widerspiegelungen kehren zu ihm zwecks Umwandlung zurück, wenn sie ihre Aufgabe auf den niederen Ebenen erfüllt haben. Er ist die Tätigkeitsebene des Christos, „in welchem alle Dinge sind und durch den alle Dinge gemacht sind“. Wie das Licht der Sonne oder eines anderen leuchtenden Körpers nötig ist, damit ein Körper auf der materiellen Ebene widergespiegelt wird oder einen Schatten wirft, so ist auch eine höhere Form des Lichtes — einer Energie — nötig, um die potentiellen Kräfte der Akashapläne auf den niederen Ebenen oder in ihrem Zustand entsprechend widerzuspiegeln, und dieses Licht ist nichts anderes als die geistige Liebe, die Christusliebe. Wie das Licht der Sonne aufgefangen werden muß, damit ein Körper einen Schatten auf einen anderen Gegenstand werfen kann, so muß auch das Christuslicht — die Liebe — gestört, der Strom unterbrochen, vom Herzen des Menschen abgeschnitten werden, um das Böse in Erscheinung treten zu lassen, indem ein negativer mental-astraler Schatten auf die Seele geworfen wird. Ihr werdet bemerken, daß das Licht beides hervorbringt. Es ist der vom Licht gemachte Gebrauch, der die Ebene seiner Tätigkeit bestimmt, d. h. ob es sich als gut oder böse offenbart. Ebenso verhält es sich mit der menschlichen Liebe; je nachdem sie sich frei betätigen kann oder sich ihr, wie beschrieben, Hindernisse entgegenstellen, wird sie für den Empfänger und den Geber ein Segen oder ein Fluch sein.

Dem Durchschnittsmenschen fällt es schwer, sich Liebe als eine bestimmte Form von Energie vorzustellen, welche entsprechend der Macht und Neigung des menschlichen Willens gebraucht oder mißbraucht werden kann. Sie unterliegt bestimm-

ten Gesetzen und kann so sicher und wissenschaftlich wie irgendeine bekannte elektrische Kraft verwendet werden.

Einige Schüler behaupten, daß die sogenannte sexuelle Liebe in keiner Beziehung zur geistigen oder Christusliebe stehe oder daß die eine der Gegensatz der anderen sei. Hier wird wieder ein großer Fehler gemacht; denn es ist die blinde Leidenschaft, welche den Strom der geistigen Liebe abfängt und unterbricht, wodurch der sexuelle Liebe (Leidenschaft) genannte Schatten entsteht. Es ist niemals Liebe, was getötet werden sollte, um die Schwingung des Menschen zu erhöhen, sondern Leidenschaft, die auf eine höhere Stufe gehoben werden muß.

Wenn die göttliche Liebe, die schöpferische Energie in Tätigkeit, sich auf der ätherischen Ebene widerspiegelt, wird sie zu dem aktiven Prinzip der Gravitation.

Es wird oft gesagt, die Sonne sei die Erzeugerin von Wärme und Licht, aber tatsächlich ist sie wie ein Hohlspiegel, der die ätherischen Schwingungen von Ton, Wärme und Licht auf-fängt und sammelt, um sie auf die empfangsbereite Hülle oder Aura der Erde und der anderen Planeten ihrer Entwicklungskette zurückzustrahlen. Die gegenseitige Einwirkung der kosmischen Kräfte entspricht vollkommen dem von einem Menschen auf den anderen ausgeübten Einfluß; denn die magnetischen Ausstrahlungen jeder Aura spiegeln sich in den Auren der anderen wider, und zwar infolge der Tätigkeit desselben großen kosmischen Lichtes. Wird dieses von einer gegensätzlichen Ausströmung unterbrochen, so wird das, was eine geistig erhebende, auf das Gute gerichtete aufbauende Kraft für Aussender und Empfänger sein sollte, ein trennender, tödlicher Einfluß, ein in der Bahn des Lichtes liegender Schatten. Da jeder Beteiligte zum anderen durch diesen Schatten blicken muß, erstehen Reibung und Haß, wo Harmonie und Kraft herrschen sollten.

Ihr werdet euch vorteilhafterweise noch eines weiteren wichtigen Punkts erinnern, nämlich daß sich alle in die Erdaura

gestrahlten Formen oder Kräfte umgekehrt widerspiegeln. Ihr werdet bemerken, daß ihr in eurem Spiegelbild einer widergespiegelten Form (also nicht euch selbst) gegenübersteht; ihr könnt euren eigenen Rücken nur mit Hilfe eines weiteren Spiegels sehen. Ebenso könnt ihr auch nicht das ganze Selbst eines anderen Menschen durch die Beobachtung seines in eurer eigenen Vorstellungswelt entstandenen Spiegelbilds ohne Zuhilfenahme eines weiteren Spiegels erkennen, d. h. ohne die klare, reine Energie der Christusliebe, die ein so starkes Spiegelbild wirft, daß ihr sowohl das innere Selbst als auch die äußere Erscheinung jenes anderen erblicken könnt.

Unglücklicherweise pflegt man die Bedeutung dieser großen Wahrheit nicht zu erkennen, wodurch es zu so vielen Mißverständnissen über die Beweggründe, Gedanken und Taten anderer kommt. Wenn ihr einen bestimmten Charakterzug oder eine Eigenschaft bemerkt, die eurer eigenen Gesinnung zuwider ist, entsteht sofort ein Gefühl des Hasses oder der Abneigung und schließlich der Verurteilung. Hierdurch wird das Licht unterbrochen, tiefe Schatten werden geworfen und verdunkeln euer Gemüt. Dadurch wird es euch gänzlich unmöglich, gerade das, was ihr bei einem anderen verurteilt habt, schon als tätig in euch selbst zu entdecken, und das ist die Hauptursache der als unangenehm empfundenen Eigenschaft oder Charakteranlage eures Bruders. In anderen Worten: bevor ihr es wagt, euren Bruder oder eure Schwester zu verurteilen, müßt ihr euer eigenes Gemüt reinigen und dafür sorgen, daß die von der göttlichen Liebe darauf geworfenen Strahlen nicht durch von euch selbst erzeugte Schatten verdunkelt werden. Anders könnt ihr keine wahren Reflektoren der göttlichen Schwingungen werden.

Jeder Mensch zahlt voll und ganz für jede Gelegenheit, die ihm das Leben bietet — nicht ein Jota oder ein Tüttelchen wird ihm schließlich erlassen. Je höher seine Bestrebungen sind, je mehr Kraft und Energie er in seine Bestrebungen hineinlegt — ob er nun eine solche Gelegenheit sich oder einem anderen nutzbar macht —, genauso hoch wird der Preis sein, den das Gesetz

für die gegebene Gelegenheit fordert. Würde das besser beachtet, so wären die Menschen weniger sorglos in ihrem Verlangen nach Größe, wenn sie zugleich unwillig oder unfähig sind, den Preis dafür zu bezahlen.

Um die Ursachen oder Wirkungen der Widerspiegelung zu erklären, möchte ich eure Aufmerksamkeit auf frühere Belehrungen über Zentralisation richten. Ungehorsam gegen die Gesetze der Zentralisation ist vor allem für die verwirrten und verwirrenden Zustände verantwortlich, die jetzt in allen menschlichen Bestrebungen auftreten.

Gemeinhin wird der Gedanke vertreten, die Ablehnung eines beherrschenden Faktors im religiösen, sozialen oder materiellen Leben sei, aus welchem Grunde auch immer sie geschieht, ein wünschenswerter und wirksamer Weg zur Sicherung besserer Verhältnisse, während es sich tatsächlich hierbei nur um einen Wortstreit handelt.

Die Ermordung eines unpopulären Königs, der boshafte Angriff auf die moralischen oder physischen Eigenschaften eines kleineren Herrschers oder des Leiters einer organisierten Gesellschaft, ein Angriff, der es durch Beeinflussung der öffentlichen Meinung erreicht, daß die Entmachtung eines solchen Mannes (sei sie verdient oder nicht) als gute Tat angesehen wird, findet, auch wenn damit einem selbstsüchtigen Zweck gedient werden sollte, meist Rechtfertigung oder Entschuldigung. Die unmittelbaren Wirkungen scheinen oft eine solche Handlungsweise zu rechtfertigen. Würde man jedoch die Auswirkungen auf die betreffenden Individuen betrachten, müßte man diese Ansichten als ganz falsch bezeichnen; denn wie mächtig oder wie schwach die Lebenslinie auch sein mag, welche sich durch die religiösen, nationalen, sozialen oder familiären Volksgruppen hindurchzieht, so können doch die Entwicklungskräfte nur durch diese eine Linie für normales Wachstum sorgen, soweit es sich um diese eine natürliche Lebensabteilung handelt. Und der Schaden der einen ist der Schaden aller.

Die Unfähigkeit, diese Wahrheit zu erkennen, ist schuld an den höchst bedauernswerten Zuständen, die jetzt die geschäftliche und die soziale Welt beherrschen.

In der Zentralzelle, dem Zentralkern, könnte niemals ein Zustand entstehen, der den besten Interessen der übrigen Bestandteile irgendeines Organismus feindselig gegenüberstände, wenn letztere in ihren Stellungen und Pflichten den Zentralkern vollkommen unterstützt und aufrechterhalten hätten; denn alle Gesetze des Wachstums und der Offenbarung wären dagegen. Ein Zentralkern, der nicht stark und tätig genug wäre, die Entwicklungskräfte zu leiten, würde schon im Entstehen zerstört werden. Wäre er erst später in seiner Kraft verfallen, so nur aus Mangel an Unterstützung auf der materiellen Seite des Lebens.

Die Menschheit kann keinen individuellen Regenten für irgendeine Funktion zu sich rufen oder in dieser erhalten, der seiner Umwelt weit in der Entwicklung voraus ist, weil sie dazu neigt, zu verneinen und zu zerstören, was sie nicht verstehen oder wertschätzen kann; und gerade die Macht, durch welche die Zentralzelle zu einem Werkzeug der Übertragung von Entwicklungskräften wird, läßt der großen Mehrheit diese Zelle als unverständlich und daher als überflüssig erscheinen. Anstatt sie zu unterstützen und zu stärken, wird sie, bildlich gesprochen, gehemmt, geschlagen und fortgejagt, und so wird sie tatsächlich der verstoßene Sohn, das Opfer.

Wenn diese Feststellungen verstanden werden, so wird sich die große Notwendigkeit für zentralisierte Anstrengungen erweisen, sofern die Tempelmitglieder bereit sind, den Kern zu liefern, durch welchen die Loge die Welt erreichen und die Umkehr der gegenwärtigen Regierungs- und Lebensmethoden lehren kann.

Liebe zu Idealen

Nr. 67

Auf zweierlei Weise kann ein Mensch sein Leben und seine Ehre verteidigen, entweder dadurch, daß er seinen Gegner nie-

derwirft, oder dadurch, daß er ihn zu seinem Freund macht. Es hängt jedoch von dem Charakter des Gegners ab, ob Freundschaft oder Feindschaft das Wünschenswertere ist. Die Feindschaft einer hinterlistigen Natter in Menschen- oder Tiergestalt ist wünschenswerter als ihre zur Schau getragene Freundschaft, kann man sich doch gegen einen offenen Feind verteidigen, nicht aber gegen die Verräterei eines angeblichen Freundes.

Von all den tapferen, edlen und aufrichtigen Männern und Frauen dieses trostlosen eisernen Zeitalters ist niemand würdiger, von den Menschen bewundert und verehrt zu werden, als jener, der eine aufrichtige, selbstlose Freundschaft für einen Menschen bewahren kann, der ihm eine große persönliche Kränkung vergeben hat. Denn in einem solchen Fall bietet das Herz dessen, dem Verzeihung widerfahren ist, ein ergötzliches Feld für die Teufel der tiefsten Hölle. Diese Unholde werden erzeugt durch den Verlust an Selbstachtung, geboren aus dem Mißtrauen und genährt von verächtlicher Furcht. Ein solcher Mensch ist stets geneigt, die Echtheit der Verzeihung selbstquälerisch zu beargwöhnen, und wer kann die Geschichte dieses langen, harten Kampfes und der häufigen Niederlagen mit Worten wiedergeben?

Dies ist eine lange Einleitung zu einigen ernststen Tatsachen.

Unter den Tempelmitgliedern befinden sich zu unserem immerwährenden Kummer und Leid einige, denen das größte Unrecht, das ein Mensch dem anderen antun kann, verziehen wurde, Verfehlungen, neben denen der Verlust des Lebens eine Kleinigkeit bedeuten würde. Es sind Jahre her, seitdem derartiges Unrecht begangen wurde, aber erst vor einigen Monaten wiederholten sich gewisse Abarten dieser Verfehlungen. Sie wurden abermals vergeben, und der Kampf — wenn ein solcher überhaupt stattfand — hat sich gegen die Übeltäter gewendet. Sie konnten den Versuchungen der genannten höllischen Mächte nicht widerstehen und gerieten dadurch so tief in deren Netze, daß eine weitere Vergebung nur zur Stärkung ihrer Knechtschaft beigetragen hätte.

Ich erwähne dies nicht, um Sympathie oder Beistand für irgend jemand wachzurufen, sondern aus dem allgemeinen Wunsch heraus, anderen eine gleiche Heimsuchung zu ersparen und zu versuchen, die Schwachen zu stärken und die Starken zu ermutigen.

Am Anfang der Tempelarbeit konnten jene, die das Recht dazu hatten, die Aura jedes neuen Mitgliedes prüfen, um die Keimzelle des Tempelwerkes besser schützen zu können, und jeder zukünftige boshafte Angriff auf das Werk spiegelte sich, ehe er gemacht wurde, schon in irgendeiner Aura ab. Hätte aber die Kenntnis der zu erwartenden Angriffe bei denen, auf die sie gerichtet waren, ungerechte und lieblose Gefühle erweckt, und hätten sie sich dadurch beeinflussen lassen, denen die Aufnahme zu verweigern, welche die Mitgliedschaft nur erlangen wollten, um das Tempelwerk zu selbstsüchtigen Zwecken zu benutzen, dann wäre die Erfüllung einer großen Hoffnung lange verzögert worden. Dasselbe wäre durch offenen Widerstand gegen die verschlagenen, wahrheitswidrigen Anspielungen, die unbarmherzigen oder falschen Behauptungen geschehen. Unter solchen Umständen hätten diejenigen, in die das Vertrauen gesetzt war, das Werk unter der Leitung der Weißen Loge nicht fortsetzen dürfen; denn sie würden das kosmische Ideal des Tempels, die Bruderschaft der Menschheit, entweiht haben.

Könntet ihr euch jederzeit der großen Ideale erinnern, die ihr in der Vergangenheit geliebt habt und nach deren Verwirklichung ihr euch sehtet — jener Ideale der mutigen, sich selbst opfernden, edlen Ritter des heiligen Grals, der holden, echt weiblichen, zarten und treuen, der Liebe und des Opfers jener Ritter wertten Frauen, der selbstlosen, unvergänglichen Hingabe, Barmherzigkeit, Hilfsbereitschaft, Weisheit und Wohltätigkeit der Priester und Priesterinnen der großen Tempel des Altertums, die unverdrossen den Pfad verfolgten, mitunter durch Feuer und Flut, inmitten blutigen Gemetzels, durch jahrelanges Märtyrertum, weiter, immer weiter bis hinauf zur letzten Stufe der großen Einweihungstreppe — ich wiederhole: könntet ihr euch immer

dieser Ideale erinnern, euch vergegenwärtigen, was sie euch bei dem ersten bewußten Versuch, aus eigener Kraft eine gewisse Höhe der Treppe zu erreichen, bedeuteten, was sie euch waren bei jedem weiteren Schritt aufwärts, auch wenn es durch brennendes Seelenleid oder große Freude ging — würdet ihr dann nicht vorsichtiger sein, sie zu erniedrigen, sie in den Schmutz und Schlamm des trügerischen, unbeständigen, lieblosen Irrgartens eures (niedereren) Gemütes zu ziehen?

Könntet ihr doch immer im Gedächtnis behalten, daß diese Ideale die ersten formhaften, aus eurer eigenen geistigen Substanz geschaffenen Offenbarungen eures geistigen Selbst waren, also lebendige Bilder, die ihr eurer eigenen Aura unauslöschlich einprägten und die ihr nur zu beleben und zu vervollständigen braucht, wie der bildende Künstler die von ihm entworfene Skizze oder der Musiker seinen Entwurf mit Trillern und Akkorden ausfüllt und passende Worte zur Begleitung der Melodie findet, die er innerlich aufgefangen hat und äußerlich zum Ausdruck bringt, um ein unvergängliches musikalisches Kleinod zu schaffen. Würdet ihr euch auch nur etwas dieser Ideale erinnern, wie könntet ihr dann vorsätzlich die Gelegenheit zurückweisen, den Pinsel zu ergreifen, von Trillern und Akkorden Gebrauch zu machen, weil ein anderer armer, unglückseliger Künstler es vorzog, seine Skizze mit Schlamm zu bedecken oder einen grinenden Unhold anstelle des Ideals zu malen, oder weil irgendein Komponist die süße, aus den geistigen Reichen aufgefangene Melodie mit schmutzigen und entweihenden Worten verbunden hat?

Ihr wißt nun, was ihr zu tun habt; ihr seid darüber nicht im unklaren gelassen. Ihr könnt, wenn ihr nur darauf achten wollt, wissen, was die unausbleiblichen Ergebnisse sein werden, wenn ihr eure Pflichten gegen eure Mitschüler versäumt und eure höheren Ideale mißachtet. Die Anzeichen kommender Ereignisse, die den nahenden großen Stürmen vorangehenden Beben erfüllen bereits die Luft.

So sicher wie ihr wißt, daß zwei mal zwei vier ist, so sicher

wißt ihr, daß ein eurem höheren Selbst abgelegtes Gelübde, wenn es bewußt gebrochen wird, einen nicht weichenden Riegel vor das Tor legt, das zu den geheimen Stätten der Großen Weißen Loge führt. Auch ist euch bekannt, daß eine vorsätzliche Lüge oder eine absichtlich gehässige Behauptung, ob wahr oder falsch, über eine andere menschliche Seele, die mutig versucht, aus dem Sumpf der Sinne in das geistige Licht emporzusteigen, euch sicherlich von der allumfassenden Liebe des großen Meisters so lange ausschließen wird, bis ihr jeden fallengelassenen oder unvollkommenen Faden des Gewebes wieder aufgenommen habt, den die Lüge oder die bösertige Behauptung hineingewoben hatte. Eines weiteren Hinweises bedarf es nicht, wenn ihr auf eure innere Stimme hört, die es euch stets anzeigt, sobald ihr gegen den Christus einen Schlag geführt und damit einen neuen Nagel in das Kreuz des Weltenwehs getrieben habt.

Was hilft es, daß ihr euer Gewissen zu beschwichtigen sucht durch Worte wie „ich dachte, dieser Bruder oder jene Schwester sei schlecht, falsch, betrügerisch um des eigenen Vorteils willen?“ Wer setzte euch, die ihr unfähig seid, in das Herz oder in die Seele der Beschuldigten zu blicken, zum Richter über ihre Siege oder Fehlschläge, über ihr geistiges Wachstum und über ihre Fähigkeiten, anderen Hilfe zu leisten — euch, die ihr einst dieselbe schwere Sünde begangen habt, deren ihr jetzt andere beschuldigt? Wäre es nicht so, ihr hättet es nie getan, hättet keinen Augenblick lang einen Gedanken daran gewandt, denn das Gesetz ist unerbittlich, das euch hindert, etwas wahrzunehmen, das ihr nicht selbst erfahren habt.

Die Zeit ist kurz, so kurz, meine Kinder, der Tag des Gerichtes, die Auswirkungen früherer Ursachen nähern sich schnell. Wenn ihr wollt, könnt ihr gleich dem Vogel Strauß euren Kopf in den Sand stecken und euch weigern, die Vorzeichen seines Nahens zu erblicken. Ihr könnt eure Ohren dem Schlachtruf der höllischen Elementale, dem Geheul der rasenden, verfolgten, unterjochten Opfer menschlicher Unmenschlichkeit verschließen,

aber dadurch könnt ihr den Tag des Gerichtes — eures Gerichtes — am Kommen nicht hindern.

Es wird gesagt, daß Selbsterhaltung das erste Naturgesetz sei, aber in der jetzigen großen Krisis scheint die Natur keine Macht über die meisten Menschen mehr zu besitzen; denn sie haben nicht nur den Wunsch, sondern sogar die Kraft zur Selbsterhaltung verloren. Wenn die Menschen sehen und verstehen könnten, so würden sie vor jenen, denen sie Unrecht getan haben, auf die Knie fallen, statt den Versuch zu machen, dieses Unrecht vor sich selbst und vor anderen zu rechtfertigen. Es gibt keine sichereren Anzeichen der Schuld als Rechtfertigungsversuche für begangenes Unrecht.

Warum sollte ich das Wagnis eingehen, euer Empfinden für die wichtigsten Vorgänge eures Lebens dadurch abzustumpfen, daß ich euch mit Belehrungen über große kosmische Phänomene überschütte? Warum sollte ich euch, wozu ich wiederholt aufgefordert worden bin, genauere Anweisungen zur weiteren Entfaltung der psychischen Sinne und zum Gewinn geistiger Macht geben, wenn ich andererseits feststellen muß, daß ich nur eure Verantwortung erhöhen und euch, bildlich gesprochen, eine gefährliche, zweischneidige Waffe in die Hand geben würde, womit ihr euch selbst und andere töten könntet?

So deutlich und nachdrücklich ich euch versichert habe, daß ich die Macht besitze, euch auf die Höhen der Entwicklung zu führen, auf die ihr eure Augen gerichtet haltet, habe ich euch auch gesagt, daß ohne die Pflege wahrer Brüderlichkeit gegenüber euren Mitschülern, ohne die Tugenden der Demut, des Gehorsams und der Keuschheit als Grundlage der Besitz solcher geistigen und psychischen Fähigkeiten, wie ihr sie wünscht, nur größtes Unheil anrichten würde. Ihr würdet dadurch nur unter den Einfluß verschiedener Lebensgrade, mit denen ihr nicht umzugehen versteht, geraten. Sie könnten euch nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügen, solange ihr nicht die Macht habt, sie eurem Willen zu unterwerfen, und diese Macht kann nur durch die Ausübung der erwähnten Tugenden erlangt werden. Ihr würdet

nicht mit bloßen Händen ins Feuer greifen. Die Kräfte aber, die ihr, falls ihr es könntet, gebrauchen würdet, sind weit mächtiger und ebensowenig selbstbewußt und verantwortlich, wie es das Feuer auf der materiellen Ebene ist. Seid euch klar darüber, daß ihr nicht allein euch schadet, wenn ihr euch euren Verpflichtungen widersetzt oder sie nicht beachtet. Ihr schadet auch all denen, die zu derselben aurischen Schwingung gehören wie ihr. Ihr könnt ebensowenig die Höhe der Entwicklung, die euer Ziel ist, allein erreichen, wie es einer einzelnen Biene eines Bienenstocks möglich ist, aus sich selbst die Größe eines Menschen zu erlangen. Wie die Atome eurer Körper Teile euer selbst sind, so seid ihr Teile einer einzelnen Gruppenseele. Solange diese Gruppenseele durch den Einfluß einer oder mehrerer schädlicher Kräfte behindert wird, werden all ihre individuellen Teile genau in dem Maße davon betroffen, wie sie sich dafür verantwortlich gemacht haben durch das, „was sie getan oder zu tun unterlassen haben“. Deshalb: So wie ihr am Unrechtun anderer teilnehmt, indem ihr euch ihnen zugesellt, ihre bösen Taten begünstigt oder deren Wirkungen absichtlich nicht beachtet, in dem gleichen Maße belastet ihr sie und euch selbst.

Einst werdet ihr euch über eure Geringschätzung und Gleichgültigkeit gegen das Wort eines großen Meisters „keiner lebt sich selber“ wundern; denn die geistige Bedeutung des Wortes überragt dermaßen seine materielle Bedeutung an Wichtigkeit und Wahrheit, daß kein Vergleich angestellt werden kann. Ob ihr jemals mit dem physischen Zentrum des Tempelwerks und euren Freunden dort in Berührung kommt oder nicht, ob ihr in eurer gegenwärtigen Verkörperung jemals einem anderen Tempelmitglied begegnet oder nicht, so bleibt dennoch die Tatsache bestehen, daß ihr ein Bestandteil einer einzelnen Gruppenseele seid, sonst würdet ihr euch niemals bewogen gefühlt haben, euch dem Tempelkörper anzuschließen; denn ihr untersteht der Führung jener Seele, seit eine ihrer Sternmilchstraßen über eurem ersten Erscheinen auf Erden wachte.

Die Kraft der Zentralzelle

Nr. 68

Wollt ihr nicht versuchen, nach dem Hörensagen gebildete Meinungen über den einen oder anderen Beamten des Tempels aufzugeben; wollt ihr nicht um eurer in der ganzen Welt leidenden Mitgeschöpfe willen, um eures eigenen ewigen Heiles und eurer persönlichen Entwicklung willen euch die folgenden Fragen vorlegen:

Habt ihr jemals gehört oder gelesen, daß jemand in eine Ehren- oder Machtstellung aufrückte, ohne Neid, Hass oder Eifersucht einer oder mehrerer Personen zu erwecken, die jene Stellung für sich selbst oder einen anderen zu erringen suchten? Habt ihr nicht miterlebt, wie unbekümmert um das wahre Verdienst und die Fähigkeit des Höherstehenden dessen einfachste und natürlichste Handlungen und Worte entstellt und von diesen Leuten oder von solchen, die zu einem ehrlichen Urteil nicht fähig sind, in so übertriebener Weise dargestellt wurden, daß sie nicht wiederzuerkennen waren?

Habt ihr nicht überall in der Natur, in allen Aspekten der Entwicklung vom Atom bis zu einem Gott, in jeder Erscheinung oder Differenzierung des Ewigen Einen Lebens, soweit es eurer Beobachtung zugänglich war, gefunden, daß ein einzelner Punkt, eine Zelle, ein Organ, ein Individuum, ein Volk, ein Stern (eine Sonne) das Anziehungs- und Verteilungszentrum für die Tätigkeit der Entwicklungskräfte war, mögen sie noch in der Erschaffung gewesen sein oder nicht nur den Umkreis jenes großen, Form gewordenen Mysteriums geschaffen haben, sondern auch alles, was zwischen einem solchen Zentrum und dessen Umkreis in die Erscheinung tritt?

Entsprechend der Aufgabe, die einem solchen Zentrum und seinem Betätigungsfeld von den Herren des Karma zuerteilt wurde, wird dieses sichtbar sein oder unsichtbar. Seine Stellung aber ist immer dieselbe.

Haben nicht stets Aufruhr, Verunglimpfung der gesetzlichen Autorität, gewaltsame Aneignung von Vorrechten, Nichtbefol-

gung notwendiger Verordnungen, kurz jede Verletzung oder gar die Vernichtung des Tätigkeitszentrums die Auflösung des Ganzen, mentales und physisches Leid und für viele den Verlust von Entwicklungsmöglichkeiten zur Folge gehabt?

Lehren uns nicht die ganze Geschichte der Menschheit sowie alle bekannten Naturerscheinungen diese große Wahrheit?

Sind nicht solcher Aufruhr und Ungehorsam, solche Auflehnung die Grundursachen alles menschlichen Leides, aller Verzögerungen des Fortschritts und dauernder Feindseligkeiten zwischen Völkern und Einzelwesen?

Zeigen nicht alle erfolgreichen Unternehmungen im Geschäfts-, Staats- und Familienleben sowie alle gewöhnlichen Naturerscheinungen deutlich, daß, wie begrenzt auch eine Zentralzelle, die aufbauende zentrale Kraft, sein mag, diese — wenn ihre karmische Stellung rechtmäßig ist — im Falle ihrer Zerstörung das von ihr geschaffene und geformte Gebilde ohne einen Träger für die Anziehung und Verteilung der erforderlichen aufbauenden und erhaltenden Kräfte zurückläßt? Wird sie aber geschützt und erhalten, so ist sie imstande, mit jedem Molekül ihres ganzen Organismus harmonisch zusammenzuarbeiten und diesem zu geben, was nur sie allein ihm zu geben vermag. Sobald ein einzelner Teil einer bestimmten Masse sich so weit entwickelt hat, daß er ein brauchbares Werkzeug geworden ist, fähig, geringere Einheiten zum Besten des Ganzen zu leiten, dann muß sich die Zentralzelle in Übereinstimmung mit dem höheren Gesetz, das die ganze Masse beherrscht, dieses Werkzeuges bedienen. Sie muß alles daransetzen, jenes Werkzeug zu fördern und an die Stelle zu bringen, wo es sein Bestes für eine möglichst große Anzahl tun kann. Täte sie das nicht, so würde die ganze Masse, von der sie selbst ein wesentlicher Teil ist, gefährdet und möglicherweise zerstört werden, denn alle Entwicklung vollzieht sich nach streng mathematischen Prinzipien. Des Menschen Unkenntnis oder Mißachtung dieses Gesetzes ist die Hauptursache all der abscheulichen, unmenschlichen Regierungsformen und der politischen Korruption in der heutigen Welt.

Es ist eine leicht zu beweisende Tatsache, daß jede Zelle, jede Individualität, die sich weigert, ihre eigene Pflicht zu tun, und die Pflicht eines anderen widerrechtlich an sich reißt — daß jede Zelle, jede Individualität, welche die der Zentralzelle als dem elektrischen Generator, Empfänger und Übermittler der aufbauenden Kräfte von der Natur verliehene Autorität angreift, verringert oder herabzieht, für die ganze Masse eine große Gefahrenquelle darstellt, weil sie zu einem Kanal wird, durch den die zerstörenden, statt der aufbauenden Kräfte wirken können. Eine solche Zelle ist daher der gemeinsame Feind aller Bestandteile jener Masse, ganz gleich, woraus diese auch bestehen mag.

Des Menschen Grausamkeit gegen seine Mitmenschen ist nur selten die Folge einer angeborenen Neigung zur Grausamkeit. Ihre übliche Ursache ist fast ohne Abweichungen die Sucht nach materiellem Vorteil. Wie schuldig solch ein Mensch auch sein mag, solange er nicht als schuldig erkannt worden ist, überkommt ihn ein gewisses Gefühl der Befriedigung, sobald irgendein anderer Schuldiger bestraft wird, ausgenommen, dasselbe trafe auch ihn. Derartige Charakterzüge gehören zu den ersten, die ein wahrer Jünger der Loge in sich ertönen muss.

Nichts in der Welt könnte einen Eingeweihten dahin bringen, eine arme Seele, die gegen ihn persönlich gesündigt hat, der Gnade oder Ungnade ihrer Mitmenschen auszuliefern. Er weiß, daß den Schuldigen das Gesetz der Gesetze treffen wird, sollte auch das göttliche Gericht lange auf sich warten lassen. Selbst wenn der Schuldige der Bezahlung seiner Schuld entginge, so würde der Initiierte nichts als Bedauern über das Vergehen empfinden.

Könnten Donner und Blitz, Erdbeben und Feuer den widerpenstigen, selbstgerechten Menschen aufrütteln und seine Aufmerksamkeit lange genug auf die zarte, leise „Stimme der Stille“ lenken, die stets im Gefolge eines Sturmes zu hören ist, und könnte dadurch das Licht der geistigen Fackel, der Fackel der Göttlichen Weisheit, entfacht werden, die er, ohne es zu wissen, in sich trägt, so würde er einsehen, wie er selbst in seinem Wahn

unwissentlich den Sturm und das Feuer, die Qual, den Verlust und die Enttäuschung durch seine Herausforderung des Gesetzes auf sich gelenkt hat. Ein kurzer Zyklus von Ursache und Wirkung wäre dann vollendet, und der Mensch hätte erfahren, daß er selbst es war, der seine Lieben tötete und die Zündschnüre zu den Explosionsstoffen legte, die er herbeigetragen hatte. Er würde erkennen, daß er es war, der den Keim zu ansteckenden Krankheiten züchtete, das Gift mischte, Messer und Dolch führte, mit denen er sich selbst verwundete und Tausende seiner ebenfalls angstvoll um ihr Leben kämpfenden Mitgeschöpfe vernichtete, andere verstümmelte und zu Krüppeln machte und Hungersnot und Pest herbeiführte; ja, was noch schlimmer ist, daß er es war, der durch seine zügellose Genußsucht den Kanal zerstörte, den die schöpferischen Kräfte brauchen, um geeignete Werkzeuge zu schaffen, die Seelen anziehen, sich zu verkörpern und fähig zu werden, ihn aus seiner Knechtschaft zu erlösen. Diese würden ihn lehren, mit den großen, unbeugsamen Prinzipien der Natur vernünftig zusammenzuwirken, um all das durch Eigenwillen herbeigeführte Ubel aus der Welt zu schaffen und den göttlichen feurigen Leben den Antrieb zu verleihen, blitzschnell die Botschaft von dem Erstehen eines wiedergeborenen, entsühnten und entsühnenden, unbeschreiblich großen und herrlichen Neuen Volkes zu verkünden. Diese Botschaft würde wie ein Strom weißen Lichtes alle finsternen Stätten des Weltalls erleuchten. Ehe jedoch die große Menge das Ideal einer solchen Vollkommenheit erkennen und erstreben wird, müssen noch unzählige Scharen den Kampf mit der großen Finsternis aufnehmen. Der Künstler, der Träumer, der Wissenschaftler, alle, die einen Schimmer irgendeines Teiles dieses Ideals erfaßt haben, müssen ihren Tribut dafür zahlen, daß sie es wagten, die Bedeutung der materiellen Götter zu unterschätzen, jener Götter, die Anspruch auf Verehrung erheben und jeden opfern, der ihnen diese verweigert, wie die vielen, die sie schon geopfert haben, weil sie es ablehnten, Anbeter des Mammons und der brutalen Gewalt in diesem Manvantara zu sein.

Der Mensch hat das höchste Ideal menschlicher Gemeinschaft — die Bruderschaft der Menschheit — noch nie anerkannt und wird es auch erst dann für würdig halten, sich ihm hinzugeben, wenn Selbstsucht, Armut und Leid ihn dazu getrieben haben. Zumindest muß er den Wert dieses Ideals schätzen gelernt haben und sich selbst und sein Wesen hochherzig in den Dienst anderer stellen, um zur Verwirklichung des Ideals beizutragen. Wieviel Gutes auch für die Gesamtheit aller Menschen entstehen könnte: Sieht der Durchschnittsmensch in den gemeinschaftlichen Bestrebungen keinen unmittelbaren Vorteil für sich selbst, so ist er außerstande, die Macht der Eifersucht zu überwinden, die der Gedanke in ihm weckt, daß dieses ja schließlich nicht sein Ideal sei. Diese seine eigene Beschränktheit hält ihn an der Oberfläche des Lebens fest und zwingt ihn, den beschwerlichen Kreislauf des Großen Rades von Leben zu Leben mitzumachen. Er fühlt vom Zentrum her keine Schwingung der Anziehung, weil er sich selbst zu weit von dem Zentrum entfernt hat. Da diese Schwingungen in ihm kein Ziel finden, das sie hält, werden sie in einem dichteren, einem materiellen Zustand der Substanz, der den Umkreis bildet, aufgefangen und festgehalten. Dort muß er so lange verweilen, bis ihm klargeworden ist, daß er keinem Mitmenschen in Gedanken, Worten oder Werken Unrecht tun kann, ohne dafür vom Karma zur Rechenschaft gezogen zu werden — bis er begriffen hat, daß er selbst die Kanäle öffnen muß, die er zwischen sich und dem Zentralkern der Weltzelle, zu der er gehört, verstopft hat. Da diese Kanäle durch alle Schichten, alle Ebenen untergeordneter Zellen und organisierter Körper führen, mit denen der Mensch durch unzerreißbare Bande verknüpft ist, muß er fähig werden, sich mit allen diesen Körpern in Harmonie zu bringen, bevor die aufbauenden Lebensströme in ihrer Fülle, vom Zentrum bis zur Peripherie seiner Individualität, ungehindert durch die so offen gehaltenen Kanäle fließen können. Dann wird er durch diese Kanäle zu der Quelle seines Seins zurückgezogen werden, zurück in seine Heimat und in seines Vaters Herz, wo das Fest für den „verlorenen Sohn“ bereitet ist und seines Kommens wartet.

Die ewige Frage

Nr. 69

Das ist die eine ewige Frage: Wie kann Gott alles Bestehende, alles Gute sein — und wie kann gleichzeitig mit Gott auch das Böse existieren? Ein physikalisches Gesetz sagt, daß keine zwei Dinge gleichzeitig denselben Raum einnehmen können, und doch sollen wir glauben, daß Gott alle und jede Wirklichkeit ist, während auch das Gegenteil Gottes — das Böse — nicht nur eine selbstexistierende Wirklichkeit ist, sondern auch die Ursache des beständigen Kampfes zwischen den Geschöpfen, welche Gott aus seiner eigenen Substanz geschaffen hat.

Dies würde tatsächlich der Widerspruch aller Widersprüche sein, wenn es buchstäblich wahr wäre.

Die Zweiheit alles manifestierten Lebens ist eine so offenkundige Tatsache, daß es kaum notwendig ist, sich ausdrücklich darauf zu beziehen. Positiv und negativ, Tag und Nacht, Gut und Böse — das Bewußtwerden des einen bedingt das Bewußtwerden des anderen.

Das Bild eines Gegenstandes ist nicht der Gegenstand selbst. Das Bild ist eine Täuschung, eine Widerspiegelung, die in einer andersartigen Substanz aufgefangen und vorübergehend festgehalten wird. Es ist auch eine Umkehrung des ursprünglichen Gegenstandes. Steht man über einem Teich und betrachtet sein eigenes Bild im Wasser, so erscheint das Abbild verkehrt: der Kopf dort, wo die Füße sein sollten.

Diese einfache Darstellung kann zum Verständnis der Methoden verhelfen, durch welche einige Erscheinungen des geistigen Lebens zu Erscheinungen des astralen Lebens werden.

Um nach außen zu treten und dadurch sich selbst zu erkennen, reflektiert die Gottheit sich — ihre eigenen potentiellen Attribute und Eigenschaften — in dem, was wir den Raum nennen, was aber zu Beginn eines großen Zeitalters oder Maha Yuga ewige Substanz ist. Diese Substanz, der Akasha, stellt die Grundkraft der elektrischen Energie dar, deren erste Offenbarung der Äther ist.

Dunkelheit hat kein wirkliches Dasein; sobald das Licht scheint, verschwindet die Dunkelheit. Dasselbe gilt für das reflektierte Universum. Solange das Licht Gottes, der Schöpferwille in Tätigkeit ist, hat die lebendige Widerspiegelung Gottes ein zeitweiliges Dasein; die zeitliche Grenze dieser Existenz ist durch den Willen Gottes gesetzt.

Die eine große Schwierigkeit, etwas von dieser Widerspiegelung Gottes zu verstehen, liegt in den Begrenzungen, die wir unserer ideellen Vorstellung setzen, und in der Neigung, an der Widerspiegelung in ihrer Gesamtheit festzuhalten, statt den kleineren Widerspiegelungen, den Bestandteilen der größeren, mehr Zeit und Überlegung zu widmen. Dadurch nämlich ist das Problem für unser Erfassungsvermögen zu groß. Das Problem wäre einfacher, wenn wir erkennen könnten, daß die Widerspiegelung nicht nur alle Formen und Grade der Substanz umfaßt, sondern auch alle möglichen Gemütszustände, alle möglichen Attribute, Eigenschaften, charakteristischen Merkmale, alle Formen und Grade von Energie. Das sind auch nicht nur Widerspiegelungen, es sind zugleich besondere, voneinander verschiedene Umkehrungen all dieser Kräfte, Substanzen, Formen und Merkmale — und damit im Vergleich zur Wirklichkeit falsch. Die einzige wirkliche und ewige Lebensform in einem solchen Universum der Schatten ist das Ego, der Göttliche Funke, der Kern jedes Einzelwesens. Da das Ego in einem reflektierten Universum gleichsam gefangen und gebunden ist, besteht seine Aufgabe darin, die Widerspiegelungen umzuwandeln und zu Gott zurückzuführen und hinzuzufügen, was es selbst durch seine Erfahrung mit den Schatten erworben hat. Nehmt zum Beispiel an, daß euer im Wasser des Teiches widergespiegeltes Bild von euch mit Denkfähigkeit, Bewegungskraft und der Eingebung ausgestattet würde, um danach zu streben, alles herauszufinden, was das Wasser enthält und lehren kann. Wenn ihr nun von eurem höheren Standpunkt aus beobachtet, werdet ihr schließlich wahrnehmen, daß das Bild seine Aufgabe erfüllt und alle Erfahrungen gesammelt hat. Da ihr wißt, daß seine

Form und Substanz zu seinem wirklichen Leben nicht notwendig sind, könnt ihr sie einfach auflösen und die Denkfähigkeit befreien, welche nun in eine Form reiner Energie gekleidet ist, die sie durch Erfahrung erworben hat. Ihr wißt auch, daß ihr diese feinere Form an die Oberfläche des Wassers zu euch zurückholen könnt, ist sie doch euer eigenes Kind, ein Teil von euch selbst. Nehmt ferner an, daß ihr durch Willenskraft sowohl den Teich als auch euer eigenes Bild reflektiert habt und daß ihr nun das Licht, welches die Widerspiegelung hervorbrachte, zurückzieht, so bliebe nichts als Dunkelheit und Nichtsein, da wo der Teich gewesen ist.

Wenn auch das Gesagte keine genaue Darstellung der Manifestation und Involution der Materie ist, so kann es doch bis zu einem gewissen Grade zur Aufklärung dienen.

Das Gleichnis von den zehn Talenten bezieht sich auf diese Arbeiten des Ego. Der unwürdige Schüler, der sein Talent verbar, der keinen Gebrauch von seinem Talent machte und es dem Meister zurückgab, kennzeichnet die Haltung eines Ego, welches sich aus Selbstsucht weigerte, sein eigenes geistiges Leben zur Umwandlung niederer Kraftformen zu gebrauchen, die in zyklischen Perioden zum Absoluten zurückkehren müssen, um einen stärkeren Antrieb zu erhalten. Der Schüler, der seine Talente zu guten Zwecken gebrauchte, wurde mit dem von dem unwürdigen Schüler zurückgegebenen Talent belohnt. Mit anderen Worten gesagt, war die Substanz des beständigen feineren Trägers des Ego die Belohnung für seinen Fleiß, wie andererseits die unbenutzte und dem Geber zurückgebrachte Substanz keine Belohnung eintrug.

Gott und Christus

Nr. 70

Da die modernen Sprachen unzureichend sind, tiefe geistige Wahrheiten auszudrücken, haben manche Lehrer ungewohnte Fremdwörter zu Hilfe genommen. Dies hat unglücklicherweise dazu geführt, daß verschiedene Aspekte dieser Wahrheiten ver-

worfen oder mißverstanden wurden — Aspekte, mit denen diejenigen vertraut sind, die eines der modernen Religionssysteme kennengelernt haben. In keinem Fall sind die Folgen verhängnisvoller und weiterreichend gewesen als da, wo Schüler durch falsche Auslegung ungewohnter Fremdwörter dazu verführt wurden, die früher ihrem Bewußtsein durch langjährigen Gebrauch der Namen Gott und Christus eingepägten Ideale zu verwerfen, obgleich die ungewohnten Ausdrücke genau dieselben Ideale bezeichnen.

Keine Worte vermögen eine Vorstellung von dem unermeßlichen Verlust zu vermitteln, der durch die Zurückweisung der einst vertrauten und kostbaren Begriffe von unendlicher Liebe und Macht entstanden ist. Viele vergebliche Versuche wurden unternommen, um eine gleich starke, erhebende und hilfreiche Wirkung zu erzielen, wie sie einst in diesen Begriffen idealisiert und ausgedrückt war. Man versuchte, eine solche Wirkung durch die Hingabe an ein unpersönliches, gefühlloses, allmächtiges, unerreichbares, immer zurückweichendes Ideal zu finden, während zur selben Zeit das Menschenherz in der Trübsal beständig hoffnungslos und verzweifelt nach Trost, nach einem Zufluchtsort in den Stürmen der Entwicklung ruft — ein seelischer Zustand, der tatsächlich den „Engeln Tränen entlocken könnte“.

Unzählige wurden durch die Verzweiflung über den offenbaren Verlust solcher Ideale zu Selbstmord und allerlei Verbrechen getrieben. In den meisten Fällen ging es über ihre Kraft, alles aufzugeben, was ihnen bisher Mut für die Gegenwart und Hoffnung für die Zukunft verliehen hatte und das sie „die Liebe eines Vaters“, „eines Heilandes Erlösung“ nannten; konnten sie doch nicht erkennen, daß die für sie kalt gebliebenen Worte, die „sich bloß an den Verstand wenden“, in Wahrheit nur andere Ausdrucksformen für die Gottheit und die höheren Attribute oder Eigenschaften sind. Auch waren sie nicht in der Lage, den Wert der Wahrheit über die bisher unbekanntten Einzelheiten der inneren Bewußtseinsebenen und deren Bewohner zu erkennen, die sich zwischen der heutigen Menschheit und der Gottheit

befinden. Sie können nicht verstehen, daß ihnen das Wissen von Gott, dem Vater — dem Heiligen Geist und der Mutter — bewußt nähergebracht werden soll, daß dieses Wissen tatsächlich ein Teil ihrer selbst, und zwar der höchste und beste Teil, nämlich Göttliche Weisheit und die Kraft zu lieben, ist. Sie begreifen nicht, daß Christus, der Sohn, die erste Offenbarung oder Widerspiegelung in einem etwas weniger dichten Körper, ebenfalls ein Teil des Höchsten und Besten in ihnen ist und durch die Worte Dienen, Opfer, Erlösung gekennzeichnet wird, und daß der Christus in einem vollkommenen Menschen, einem Heiland, sichtbare und greifbare Gestalt annehmen kann.

Der Mensch sollte in seiner Verehrung oder Anbetung Gottes nicht nachlassen, wenn er erfährt, daß Gott nicht ein großes Wesen ist, das ewig hoch über ihm auf einem goldenen Thron sitzt; daß dieser Gott vielmehr in jeder aufrichtigen, liebevollen Äußerung und Tat irgendeines anderen Menschen zu ihm spricht, ihn tröstet und ihn segnet, oder daß das menschliche Auge die Herrlichkeit Gottes in jeder Blume, jedem Sonnenauf- und -untergang, in jedem Blitzstrahl, in jedem schönen Gegenstand oder Geschöpf, in jeder schönen Landschaft dieser Welt wahrnehmen kann. Die Liebe zu Krishna, Jesus, Buddha oder einem anderen, verkörpert gewesenen Erlöser sollte durch die Erkenntnis, daß unser Glaube an sie gerechtfertigt ist, sich nicht verringern oder verschwinden, wird uns doch jetzt gerade das bestätigt, was diese Großen lehrten; nämlich, daß die Wesenseinheit mit dem Vater diese Söhne Gottes beim Verlassen unserer Tätigkeitsebene befähigte, der Menschheit als Hilfe zu ihrer Erneuerung den Heiligen Geist, den Tröster, die Göttliche Essenz zu senden, die sie selbst mit Weisheit erfüllt hatte. Mit anderen Worten: Dieser mächtige Impuls, die eine unübertreffliche Macht, die Kraft der intuitiven Weisheit und Erkenntnis, soll nun auch anderen dienstbar werden, so wie sie ihnen selbst gedient hatte, damit auch diese anderen eine dauernde Verbindung, eine vollkommene und bewußte Vereinigung mit jenen Älteren Brüdern erlangen. Dann wird auch klar erkannt werden,

daß in jedem selbstlosen Dienst, in jedem bereitwillig von einem Menschen dem anderen dargebrachten Opfer Christus selbst seine Hand darreicht, und daß jede Anstrengung, Böses wieder-gutzumachen, ein Schritt zur eigenen Erlösung ist.

Ach, meine Kinder, laßt nicht eine Fehldeutung oder den falschen Aufbau von Wörtern und Sätzen zwischen Gott und eure eigenen Seelen treten und euch von der Liebe, dem Dienen und dem Opfer Christi ausschließen. Bedenkt, daß jede Berührung einer liebenden Hand, ein leises sanftes Wort des Mitgefühls, der Anteilnahme und des Mitleids aus dem Munde eines Bruders oder einer Schwester in eurer Stunde der Not eine Berührung der Hand Gottes, die Stimme eines allmächtigen Dieners, Trösters und Helfers ist, und daß die selbstlos in eurem Herzen aufsteigende Liebe gewissermaßen der Atem Gottes ist, den ihr selbst ausatmet.

Jene mentalen Mißbildungen, die sich in die Religionssysteme eingeschlichen haben — die von Menschen entwickelten Eigenschaften, welche der Mensch auf die Gottheit übertragen hat — sind alles, wovon ein aufrichtiger, ernster Jünger sich wirklich trennt, wenn er eine falsche Vorstellung von Gott aufgibt. Das Höchste und Beste, das Machtvollste von allem, was er intuitiv als göttlich erkannt hat, und noch unfaßbar mehr hat er behalten, ob er sich dessen bewußt ist oder nicht.

Laßt nicht zu, daß eure Unfähigkeit, ein Ideal zu erfassen, welches genau das ausdrückt, was nach eurem Gefühl in Gott und Christus gefunden werden muß, euch des Segens beraubt, den ihr von den Idealen empfangen könnt, die ihr schon zu gestalten und zu empfinden fähig seid. Bedenkt, daß ihr vorläufig erst „die Kleinen Gottes“ — unreife Kinder — seid, und daß Gott und Christus, Liebe und Dienen, das Allmächtige Gesetz und die Göttliche Macht die „Kleinen“ zur Vollkommenheit entwickeln. Laßt niemand eure Krone rauben, die Krone eures Glaubens, eurer Erkenntnis und eures Wachstums.

Wahrlich, schwer lastete das Gewicht der karmischen Auswirkung auf der Menschheit in Gestalt der Angst und des immer

größer werdenden Schreckens vor dem Unbekannten — der Folge des Fluches der Furcht, die dem Menschen von seinen selbstsüchtigen, grausamen, seelenlosen Feinden eingeflößt wurde. Sie sind zwar seelenlos, jedoch mit genügender Intelligenz begabt, um den Wunsch zu hegen, die Brücke zwischen dem Höheren und dem niederen Selbst der in Christus neu geborenen, sich jetzt entwickelnden Rasse zu entweihen und womöglich zu zerstören. Diese Rasse hat bereits geeignete Werkzeuge für die Verkörperung der auf der geistigen Ebene harrenden Egos geschaffen, aber durch die Vernichtung der Brücke könnten jene Feinde für immer den Eintritt des vermittelnden Elements in den embryonischen Menschen verhindern, so daß nur Abbilder ihrer eigenen unfaßbaren, zurückgebliebenen Leben übrigbleiben würden. Diese unerwünschten Bewohner der niederen Astralebene sind es, in denen die Urheber der Verdunklung des Intellekts zu suchen sind, die dem Menschen die Erkenntnis rauben, im ersten Erwachen eines Gottesbegriffes Gott zu erkennen, auf welches Ding oder Geschöpf der Begriff auch bezogen werden mag. Nach diesen Wesen muß man Ausschau halten, um die Zerstörer der Ehrfurcht und der verständnisvollen Anerkennung der Wahrheit zu finden, die den Menschen intuitiv darüber belehrt, daß es ein Wesen, eine Macht gibt, die weit größer ist als alles, was er bisher kennengelernt hat. Die Zerstörer sind es auch, die den Menschen in Unkenntnis der unermeßlich großen Wahrheit lassen, daß das Gute Gott ist, Gott in der Offenbarung, Gott in der Form (soweit Gott, der alle Form ist, auf eine einzelne Form beschränkt werden kann), wann und wie auch immer das Gute sich kundtun mag.

Kann es bei Anerkennung und Würdigung dieser unbegrenzbaren, wundervollen Tatsache in ihrem hohen Wert — der persönlichen Erkenntnis, daß Gott die Menschen umgibt, durchdringt, formt und sozusagen in ein Gewand von Liebe, der Kraft der Entfaltung und Vereinigung hüllt — noch Raum im Herzen eines gesunden, normalen Menschen für irgend etwas geben, das seinem ehrerbietigen Wunsch nach Erfüllung des offensichtlichen göttlichen Zweckes entgegenstehen könnte, das seine Ehrfurcht

vor der Erhabenheit und der überwältigenden Größe dessen einschränken könnte, wofür noch kein Mensch passende Worte gefunden hat oder jemals finden wird, solange er verkörpert ist? Und wenn man bedenkt, in welche Tiefen ein mit normaler Intelligenz begabter Mensch sinken kann, wenn er aus Furcht vor dem Verlust eines ärmlichen materiellen Vorteils zu schwach ist, seinen Glauben an einen allmächtigen Gott zu bekennen oder sich offen mit denen zu identifizieren, welche die Quelle ihres Seins suchen — oder wenn er in seiner kleinlichen Angst, sich vor einem anderen, ebenso unwissenden und verdorbenen Zerrbild eines wahrhaften Menschen lächerlich zu machen, sich mit diesem verbindet, um die über ihm Stehenden herabzusetzen —, dann fragt man sich, in was für größere Tiefen ein solcher Mensch noch sinken könne. Man kann nur Mitleid haben mit der Feigheit und Schwäche, die einen Weltmenschen dazu bringt, seine eigene Seele derartig einzuengen, sie zu erniedrigen und die Schatten ungerechter Kritik auf alle zu werfen, die froh und dankbar ihre Verpflichtungen den Älteren Brüdern gegenüber anerkennen und ihrer Liebe Ausdruck verleihen für jene, die den lange verborgenen Pfad zurück zur Gottheit gewiesen haben. Und (oh, Geduld verlaß mich nicht!) in vielen Fällen geschieht es, daß ein anderer armer Unglücklicher den nutzlosen Versuch macht, von ihm ehrerbietigen Gehorsam und Hilfe in einer Sache zu erlangen, die er selbst für falsch hält. Ein solcher Mensch ist nicht weise genug einzusehen, daß seine eigenen Begrenzungen ihn an der rechten Unterscheidung gehindert haben. Ach, der ist wahrlich ein Tor, der seinen Glauben, seine Ehrfurcht, seine Hingabe an das Gute, wie schwach diese sich auch offenbaren mögen, auf das Geheiß oder nach dem Beispiel eines anderen aufgeben kann, während dieser andere doch niemals auch nur „den Saum des göttlichen Gewandes berührt hat“. Wahrlich, von allen Menschen ist er am meisten zu bedauern und zu meiden.

Noch nie hat jemand Gott durch seinen Intellekt gefunden, aber der vom Herzen ausgehende Pfad ist gerade und steht immer weit offen.

Die Herrlichkeit des Herrn

Nr. 71

Die Wesenheit, die auf diesem Planeten zuletzt im Körper Jesu von Nazareth wohnte, ist dasselbe Ego, das seit Beginn des gegenwärtigen großen Zyklus von 200 000 Jahren jeden Rassen- und Volkserlöser beseelte. Ein jeder dieser Erlöser oder Heilande hat den Beginn eines Zeitalters, eines kleineren Zyklus im großen Zyklus angekündigt, d. h. der Finger Gottes hat gleichsam einen kleineren Kreis innerhalb eines großen Kreises gezogen und auf ihm eine neue Lebensordnung entwickelt. Ist der große Zyklus zu Ende, so wird das Ego, das die körperlichen Erscheinungen dieser individuellen Heilande hervorbrachte, eine höhere Mission übernehmen, vielleicht auf einem anderen Planeten; seine Tätigkeit wird dann auf die ihm in der Entwicklung zunächststehende Wesenheit übergehen, die im ersten kleineren Abschnitt der größeren Zeitperiode anfangen wird, die Träger oder Persönlichkeiten für ihre Verkörperungen auszubilden. Das sich verkörpernde Ego der Heilande eines größeren Zyklus ist der Große Initiator, „der Hüter der Schwelle“ dieser Zeitepoche. Nur wenn ein Mensch vollständig verstehen kann, was der Ausdruck „Gruppenseele“ bedeutet, kann er genau wissen, was Jesus war und ist. Das Abbild der Sonne, welches auf einem Teich gesehen wird, ist nicht die wirkliche Sonne, jedoch besitzt es gewisse Eigenschaften und Merkmale, die in dieser tätig sind. Zur Erläuterung: Wäre es der Sonne möglich, alle ihre Widerspiegelungen beständig zu erhalten und sie mit Gemüt auszustatten, so könnten die zwischen der Sonne und den Widerspiegelungen andauernden Schwingungen allmählich eine Gruppenseele entwickeln. Es fände mit der Zeit eine fortwährende Wechselwirkung zwischen den Kräften und Prinzipien statt, wobei die Sonne als die zentrale Gestalt sich mit ihren Widerspiegelungen zu einer unzertrennlichen Wesenheit auf einer höheren Ebene entwickeln würde.

Die Persönlichkeit Jesu war dementsprechend eine Wider-

spiegelung des Vaters, der geistigen Sonne, und zwischen ihnen herrschte eine so vollkommene Wechselwirkung von Kräften und Prinzipien, daß sie eins wurden in der Tat und in Wahrheit, wie es auch bei allen vorhergehenden Erlösern der Fall war.

Sobald wir diese wichtige Wahrheit vollkommen verstehen, wird es uns nicht mehr schwerfallen, die Rechtmäßigkeit der an uns gestellten Forderungen zu begreifen, Jesus Ehrfurcht und Dienstbereitschaft entgegenzubringen und seinen Geboten unbedingten Gehorsam.

Wir verfallen einem schwerwiegenden Irrtum, wenn wir versuchen, Jesus nur eine untergeordnete Bedeutung einzuräumen und an seine Stelle eine Abstraktion zu setzen. Wir hören oft: „In mir ist ebensoviel von dem Christus, wie von diesem in Jesus gewesen ist“, aber das ist nicht wahr. Es mag in einem Menschen ebensoviel von diesem göttlichen Prinzip potentiell enthalten sein, jedoch nicht in Tätigkeit.

Bis zu welchem Grade jene Prinzipien und Kräfte, die den Christos, den Sohn Gottes ausmachen, sich in einem Menschen entfaltet haben, bis zu diesem ist er ein Christus, ein Erlöser geworden und gleicher Liebe und Verehrung wert. Wir dürfen jedoch nicht außer acht lassen, mit welcher mathematischen Genauigkeit alle Naturgesetze wirken. Wenn sich jemand nicht in Übereinstimmung mit dem göttlichen Gesetz in einer gegebenen Stellung auf der kosmischen Leiter des geoffenbarten Lebens befindet, können die Kräfte und Prinzipien, die in jener Stellung oder in jenem Zustand vorwiegend tätig sind, nicht so mächtig auf das persönliche Selbst einwirken wie bei der einen Persönlichkeit, welche die Stellung karmisch erreicht hat, und folgerichtig kann er auch nicht der gleichen Liebe, Dienstbereitschaft und Verehrung derer wert sein, die sich karmisch auf niedrigeren Stufen derselben Lebensleiter befinden. Es wäre in einem solchen Fall keine Frage einer potentiellen, sondern einer tatsächlichen Würdigkeit, auch keine Frage der Fähigkeit oder Unfähigkeit, die zu der Stellung gehörenden Kräfte und Prinzipien zu lenken. Die Stellung selbst ist die Hauptsache.

Gott kann die Menschheit nicht mit einem Schlage zur Blüte bringen. Die göttliche Knospe erschließt sich gesetzmäßig, Blatt für Blatt, Blütenblatt für Blütenblatt. Der Meister Jesus war eines der Blütenblätter, das durch einen Aspekt des kosmischen Gesetzes in Verbindung mit individuellen Anstrengungen sich von dem Druck gelöst hatte, der infolge einer anderen Phase desselben Gesetzes auf ihm ruhte. Er war das erste unter den sonst geschlossenen Blütenblättern der Knospe, und dieses eine Ereignis ermöglichte es auch den übrigen, sich zu erschließen; denn solange das erste Blütenblatt geschlossen blieb, konnte die Knospe sich nicht vollkommen öffnen. Würde ein anderes Blütenblatt seine Entfaltung erzwingen, ehe das erste sich geöffnet hätte, gingen Ebenmaß und Schönheit der Blüte verloren, und das Endergebnis wäre eine Mißgestalt anstatt einer vollkommenen Blume.

Die allgemeine Idee von dem großen Opfer, wie es von Jesus gebracht wurde, beruht auf falschen Grundvorstellungen. Man klammert sich dabei an die Hingabe seines physischen Körpers, die jedoch nur eine Seite des Opfers darstellt. Das Hervorbrechen des ersten Blütenblattes — die Trennung vom Vater —, der herzerreißende Schrei „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“, kennzeichnet den positiven Aspekt des großen Opfers, während die Worte „Es ist vollbracht“ den negativen Aspekt darstellen. Wir dürfen die Tatsache nicht vergessen, daß das Vollbringen dieses großen Opfers zur schließlichen Vollendung Jesu ebenso notwendig war, wie es zur Vollendung eines jeden Schülers der Weißen Loge notwendig ist.

Bei der Geburt einer Seele singen gemeinsam die Morgensterne, wie bei ihrem Tod die Abendsterne weinen; wahrgenommen wird dies jedoch nur auf den inneren Ebenen. Die Geburt einer Seele auf den materiellen Ebenen bedeutet gleichsam ihren Tod im Geistigen (ihre zeitweilige Verdunkelung), und doch sollte die ganze Erde ein solches Ereignis freudig feiern; denn in dieser Freude findet die Seele, die vom Tode zum Leben übergeht, eine Entschädigung für allen erfahrenen Kummer; und

jene, die sich freuen, finden in ihrer Freude die Stärke, die sie befähigt, das unausbleibliche Leid zu ertragen, das der letzten Entsagung folgt.

Die Steine des Opferaltars und das Reisig zum Feuer findet und legt man mit Freuden. Das Opfer wird in Trübsal gebunden und stirbt in Trübsal, aber das Feuer, welches das Reisig entzündet und das Opfer verzehrt, ist die ausglühende Kraft, welche Altar, Reisig und Opfer vereinigt und den erstehenden geistigen Riesen auf den Thron der Macht erhebt, wo weder Freude noch Schmerz Gewalt über ihn haben, wo Dienen und nur Dienen sein Leben ist. Dann und nur dann wird sich die Menschenseele ihres Lebenszweckes bewußt, erlangt sie die Gewißheit ihrer eigenen Göttlichkeit. Nur dann ist „der Tod verschlungen in den Sieg“ und wird das Gesetz in vollkommener Liebe erfüllt.

„Freuet euch, ihr Kinder der Erde; denn euch ist heute ein König geboren, ein Fürst aus dem Hause Davids“, sangen einstmals die Seraphim. Jedoch immer wieder sollt ihr und die Euren in den kommenden Tagen diesen Gesang erschallen lassen, und jedesmal sollt ihr dadurch der Erfüllung eures höchsten Wunsches nähergebracht werden.

Die Offenbarung

Nr. 72

In den verborgenen Kammern eines alten Ordens der Eingeweihten liegt zwischen vielen auf wunderbare Weise zubereiteten Pergamenten und Papyrusblättern mit vorzüglich illustriertem Text, der Arbeit vieler Schülergenerationen, jetzt ein Werk, das eine volle Auslegung der Visionen enthält, die Johannes, „der Lieblingsjünger“, schaute, als er sich in seiner letzten Einweihung auf seine Umwandlung vorbereitete.

Diese Visionen werden mit Recht die Offenbarung genannt, jedoch sind sie nur für die Eingeweihten eine Offenbarung; denn in allen Archiven philosophischer und heiliger Literatur findet sich nichts, was sich an esoterischer Bedeutung mit jenen

alten Werken messen könnte, nichts, was mehr Vertrauen verdiente und für die gesamte Menschheit von größerer Wichtigkeit wäre. Das halbhüllte Licht, die dunklen Schatten — die Auswirkungen richtig gehandhabter Gerechtigkeit — sind stark genug, den mit Intuition begabten Schüler zu erleuchten und zu den nötigen Forschungen anzuregen; jedoch wirken die tiefer verhüllten Wahrheiten so verwirrend, daß selbst die fähigsten Gelehrten verzweifeln könnten, es sei denn, es würde ihnen geistige Erleuchtung zuteil oder Hilfe durch die „Brüder des Mitleids“, welche allein die Schlüssel zu der dunklen biblischen Symbologie in Händen haben.

Die Visionen des Johannes, wenngleich in etwas anderer Sprache ausgedrückt als ähnliche von anderen geschaut, sind jene symbolischen Darstellungen, welche jeder Eingeweihte der Alten Orden der Priesterschaft — der Söhne des Hermes, des Ordens der Weltheilande — notwendig schauen muß, wenn er den Grad voller Erleuchtung erreicht. Natürlich muß jeder Eingeweihte seine Visionen und Erfahrungen in einer Sprache und unter Verwendung von Ausdrücken wiedergeben, die von anderen verschieden sind, aber die auftretenden Unterschiede würden sehr gering sein und nur unbedeutende Einzelheiten betreffen. Alle Hauptsachen würden sich als identisch erweisen.

Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß eine vitale Notwendigkeit für die Verallgemeinerung einer Reihe innerer Erfahrungen in allen solchen Fällen bestehen muß; und für die mit der richtigen Auslegung Vertrauten besteht kein Zweifel darüber. Diese Visionen sind genaue Darstellungen der letzten Geschehnisse am Ende eines jeden großen Zeitalters der Manifestation, und nicht nur der Schlußereignisse eines Zeitalters eines oder mehrerer Planeten, sondern auch der Schlußereignisse des noch größeren Zeitalters einer ganzen Planetenkette oder des ganzen Sonnensystems, dem diese Planeten angehören. Jeder Beobachter einer solchen Reihe von Visionen gebraucht natürlich, um sich verständlich zu machen, Ausdrücke, mit denen er am besten vertraut ist, und auch Johannes bediente sich der Ausdrucksweise,

welche der Rasse, der er angehörte, geläufig war. Geschieht aber die Deutung durch einen Meister, so wählt er eine Universal-sprache, die aus Form- und Farbensymbolen besteht, und jeder fortgeschrittene Schüler der Weißen Loge, dem diese Sprache zugänglich ist, kann sie daher leicht lesen. Jedoch soll damit nicht gesagt sein, daß jeder derartige Schüler sie ohne Hilfe auslegen könne. Keine dieser Visionen ist so hartnäckig falsch ausgelegt worden wie die im 12. Kapitel der Offenbarung enthaltene; und viele Frauen haben ihr eine persönliche Deutung gegeben. Die Schönheit der Bildersprache übte zuerst auf jede eine besondere Anziehungskraft aus. Aber entweder wurde nur ein einzelner Teil des kosmischen Ereignisses innerlich wahrgenommen oder ein natürlicher Wunsch führte zur Selbsttäuschung. Oft haben auch Irrtum und absichtliche Täuschung eines persönlichen Bewunderers oder Jüngers dazu geführt, die mystischen Symbole auf irgendeinen nach göttlicher Macht Strebenden anzuwenden. Der Durchschnittsmensch nimmt freudig alle Huldigung und Ehre entgegen, unbekümmert um die Mahnungen der zarten stillen Stimme, die andeuten möchte, wie unangebracht eigentlich die dargebotene Ehrung ist und wie unwürdig ihr Empfänger. Die Tatsache, daß jede Frau in Wirklichkeit sehr stark an der großen Wahrheit interessiert ist, welche dem oberflächlichen oder äußeren Aspekt der Mutter eines Christus zugrunde liegt, und ein Grundprinzip hinter dem Wunsch nach solcher Mutterschaft steht, macht es um so schwieriger, die falschen Ansprüche der Selbstgetäuschten oder die persönliche Auslegung der symbolischen Wahrheit als völlig unbegründet abzuweisen.

Das Ewig-Weibliche wird in der Offenbarung durch eine Frau dargestellt, „bekleidet mit der Sonne, den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone mit zwölf Sternen“.

Dieses Symbol ist oftmals astrologisch gedeutet worden. Der Durchschnittsastrologe wird jedoch infolge seiner Unkenntnis der geheimen Planeten und von deren Einflüssen so gehemmt, daß er nur einen andeutungsweisen Eindruck von der Erhabenheit

und Wichtigkeit des Symbols im Ganzen haben kann. Das Ewig-Weibliche, die Große Mutter, die auf der physischen Ebene von den Alten als Astarte und Isis, während der christlichen Ära als Jungfrau Maria und in gewissem Sinn durch jede verkörperte Frau, die ein Kind geboren hat, dargestellt wird, ist in Wirklichkeit „mit der Sonne bekleidet“ — dem Vater —, wie Maria „von dem Heiligen Geist überschattet wurde“, dem Geiste der Gottheit, dem Vater. Der Mond, das weibliche Symbol, ist „unter den Füßen des Weibes“, weil der Mond den niederen Aspekt, die Geburtswehen und die böartigen Kräfte, welche täuschen und berauschen, darstellt, also die Kräfte, welche dem weiblichen Wesen, dem negativen Aspekt des Lebens, großes Leid verursachen. Sobald das Weib genügend geistige Kräfte erlangt hat, wird es fähig sein, die Kräfte, welche es bisher unterjocht hatten, zu beherrschen, umzuwandeln und „unter ihre Füße“ zu bringen, wobei die Füße Einsicht symbolisieren.

Die zwölf Sterne bedeuten die zwölf wesentlichen Lebenskräfte, welche das Universum regieren. Ihr Wachstum beruht auf der Frucht der Mühsal des Weibes — der Gewinn dient zur Krönung ihrer Anstrengungen —, und auf diese Weise kommt auch das Gesetz des Ausgleichs für vergangenes Leid zu seinem Recht.

Die weiteren, im selben Kapitel etwas ausführlicher beschriebenen Geschehnisse sind genauso weitreichend, tief und geheimnisvoll wie das oben erwähnte Bild. Es wären jedoch Bände erforderlich, sie alle zu erläutern, und ich hatte nur die Absicht, meine anfangs gemachte Behauptung zu erklären. Wenn auch nur eine schwache Vorstellung von der Wichtigkeit dieser kosmischen Symbole, wie sie den dazu Vorbereiteten in ihren Visionen gezeigt werden, im Geist derjenigen aufdämmern könnte, welche die Möglichkeit der Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Daseinsebenen so verächtlich belachen, dann würden sie viel reicher an Kenntnissen sein; denn eine solche Verhöhnung verschließt ihnen das Tor, durch welches ihnen sonst Erleuchtung kommen würde. Für einen derartigen Menschen

wäre es weit besser, sich eine Zeitlang falschen Vorstellungen hinzugeben, als es der Wahrheit unmöglich zu machen, sich ihm zu offenbaren, um seine Erkenntnis zu vervollkommen.

Eine kurze horizontale Linie, das Bild des zunehmenden Mondes mit nach oben zeigenden Hörnern unterhalb der Linie, und oberhalb der Linie ein kleiner fünfeckiger Stern mit der Zahl 12 darunter, um das Ganze ein kleiner goldener Kreis, würden dem Erleuchteten all das andeuten, was in dem erwähnten, in Worten wiedergegebenen kosmischen Symbol enthalten ist. Die Farben, in welchen die verschiedenen charakteristischen Merkmale der Symbole gezeichnet sind, würden die Tätigkeitsebene anzeigen, auf der sich das prophezeite Ereignis manifestieren soll.

Die große Unwissenheit der Menge und ihr Unvermögen, an Symbolik zu glauben, hält die Welt zurück, sich wünschenswerte Kenntnisse und Macht anzueignen. Die Wissenschaften, für deren Vervollkommnung so viele Forscher Leben, Geld und Kraft opfern, sind alle in solchen symbolischen Darlegungen klar umrissen. Dieselben Wissenschaften wurden in vergangenen Zeitaltern gepflegt und zur Vollendung gebracht. Sie wurden in Symbolen festgehalten als ein Vermächtnis für kommende Geschlechter. Aber in der Regel bedient sich der Mensch im jetzigen Zeitalter nicht der gleichen Mittel, welche die alten Weisen anwandten, um Erkenntnis zu erlangen. Daher bleiben die Symbole unerklärt und werden verlacht, verachtet oder gemieden.

Es liegt eine ganz offenkundige Schwäche in der Beweisführung, deren man sich bedient, um den Glauben der Unvorbereiteten an die Möglichkeit der Beobachtung sichtbarer und hörbarer Phänomene auf den inneren Daseinsebenen zu zerstören.

Wenngleich die Sinne als die unzuverlässigsten Übermittler von Tatsachen zu betrachten sind, so sind sie doch die einzigen Beobachtungsmittel, welche die Mehrheit besitzt. Wenn jemand behauptet, er habe etwas bisher Unbekanntes oder Geheimnisvolles erschaut bzw. gehört, und man läßt die Behauptung oder den Eid des Betreffenden anstandslos gelten, falls er als Zeuge oder Richter in einem Prozeß auftritt, in welchem das Leben

eines oder mehrerer Menschen von seiner Zuverlässigkeit und Rechtschaffenheit abhängt, so erscheint es als eine absurde Entstellung der Gerechtigkeit, die Möglichkeit der behaupteten Beobachtung in dem ersten Fall zu verwerfen und zu verneinen, sie aber im zweiten Fall anzunehmen und gelten zu lassen, besonders wenn das einzige Mittel zur Feststellung der Wahrheit in der höheren Entwicklung der Sinne dessen liegt, der zu Gericht sitzt.

Der bedauernswerte Mensch, der vorsätzlich mit den feineren Kräften der Menschennatur um pekuniären Vorteils willen spielt, befindet sich in Wirklichkeit auf genau der gleichen Ebene wie jener, der Nahrungsmittel, auf die seine Mitmenschen angewiesen sind, zu eigenem Nutzen entwertet oder verfälscht. Die eine Missetat ist ebenso schlimm wie die andere. Das Unrecht besteht in beiden Fällen in dem Mißbrauch und der Entheiligung der Lebensessenz des Christos; denn der Kern jeder physischen, mentalen oder geistigen Energieform, ob organisiert oder nicht, ist der Schleier, der Träger der Essenz des Christos. Ihre mißbräuchliche Verwendung ist immer Sünde, welche Form der Mißbrauch auch annehmen mag. Jene Essenz ist in dem Kern einer Weizen- oder Roggenzelle ebenso tätig wie in einer Zelle, welche zur Bildung eines Organs des physischen Körpers eines Menschen beiträgt.

Der Weg

Nr. 73

„Niemand kommt zum Vater, denn durch Mich.“ Sonderbare, unverständliche Worte, außer für die Wenigen, die den Pfad des Christus gegangen sind oder gehen und daher eine schwache Vorstellung von dem Ziel — dem Vater — haben.

Der Mensch versucht, sich in Gedanken Klarheit zu verschaffen über das unfaßliche, allgegenwärtige, unerforschliche Geheimnis der Gottheit, in der wir „leben, weben und sind“. Aber niemand vermag sich einen befriedigenden Begriff von einem formlosen, bedingungs- und grenzenlosen Dasein zu machen, in

dem alle Dinge und Geschöpfe potentiell oder aktiv leben. Ehe der Mensch eine gewisse Entwicklungsstufe erreicht hat, kommt er der Wahrheit dadurch am nächsten, daß er sich ein immer zurückweichendes Idealbild schafft, welches wegen seiner Unfaßbarkeit und wechselnden Form ihn aber nur kurze Zeit befriedigen kann. Viele vermögen nicht einzusehen, daß gerade ihre Unzufriedenheit mit solchen Idealbildern beweist, daß sie viel größere Fortschritte machen, als wenn sie sich weniger wechselvollen Idealbildern hingeben würden. Es sind die zu großen Anstrengungen, an einer begrenzten Vorstellung von der Gottheit festzuhalten, wie es in der Vergangenheit geschah und auch jetzt noch durch die Orthodoxie geschieht sowie seitens der sogenannten Neugedankenbewegung — die das Grenzlose begrenzt —, wodurch der strebenden Seele großer Schaden zugefügt wird. Das begehrlche Anklammern und hartnäckige Festhalten an einem veralteten oder überlebten Gottesideal in erniedrigender Furcht, daß Gott irgendwie verlorengehen oder auch den Menschen verlieren könnte, wenn dieser nicht an Ihm festhielte, während in Wirklichkeit der in seiner eigenen Seele wohnende große Vater-Mutter sich um einen größeren Ausdruck bemüht, ist eine beklagenswerte Behinderung für den Menschen.

Der Mensch beginnt, durch Furcht Gott einzuschränken. Wenn ihn anstelle der Liebe die Angst beherrscht, schafft er sich persönlich einen Gegenstand der Anbetung oder des Schreckens, der sein Denken und seine Erkenntnis verdunkelt. Wir können uns leicht ein begrenztes Idealbild von der großen Wirklichkeit machen, soweit diese zu unserem eigenen individuellen Leben, zu unserer Umgebung oder unserem kleinen Planeten gehört oder darin tätig ist. Doch wenn wir versuchen, zwei oder mehr von diesen Tätigkeitsgebieten zu vereinigen, verlieren wir die Verbindung zwischen ihnen (leerer Raum allein ist undenkbar) und verfehlen zu erkennen, daß in dem dadurch geschaffenen Hohlraum die Gottheit ebenso tätig ist wie in den sichtbaren Formen und wahrscheinlich noch weit mehr. So finden wir, daß wir nur eine Reihe gebrochener Widerspiegelungen festhalten

können anstatt der einen allumfassenden Reflexion, der einen Göttlichen Realität, deren Vorstellung und Anerkennung uns eine schwache Idee von der Wahrheit und ein besseres Verständnis für die Tatsache geben würde, daß die verschiedenen Götter, welche die meisten Menschen verehren oder fürchten, nichts anderes sind als jene gebrochenen Widerspiegelungen.

Für manche von euch mag es eine Hilfe sein, daran zu denken, daß an jeder Stelle im Leben oder im Raum, wo unser Bewußtsein, das göttliche Denken, sein Zentrum hat, für uns auch das Zentrum des Universums ist und daß hier unser eigenes Höheres Selbst weilt, immer gewesen ist und immer sein wird. Unter solch einem zentralen Punkt verstehe ich jenes Zentrum, in welchem das Selbstbewußtsein — das Bewußtsein des Daseins als individualisiertes Lebewesen — erwacht ist zu dreifacher Tätigkeit als Wunsch, Wille und Intelligenz — die drei göttlichen Kräfte —, mit anderen Worten: die Seele. Ein Mensch, der die Macht erlangt hat, diese göttlichen Kräfte im Gleichgewicht zu betätigen, ist ein Erlöser geworden — ein Sohn Gottes — ein Teil des Pfades.

Es mag euch eine Hilfe sein, während der Meditation im Bewußtsein zu halten, daß in jedem Sandkorn, jedem Wassertropfen, in jedem Molekül des Feuers oder der Luft, wenn auch für euch unsichtbar, ein bestimmter Grad des Christos tätig ist und daß die äußeren Hüllen oder Träger der Tätigkeit dieser Zentren das große Lebensprinzip bzw. die Lebensenergie entsprechend ihrem Wachstum und ihrer Entwicklung empfangen und ausstrahlen. Obgleich die Formen und der Grad der tätigen Energie sich beständig ändern, bleiben die Zentren unveränderlich und ewig, und sie sind in der Tat die Substanz des „Pfades“ — der Weg.

Versucht, euch eine immer weiter, endlos sich ausbreitende, an Kraft und Glanz stetig zunehmende kugelförmige Lichtquelle vorzustellen, die alle erwähnten Zentren zusammenfaßt, unter allen anderen auch euer eigenes Zentrum, das weder Anfang noch Ende hat — und deren Strahlen Liebe, Weisheit, Macht und Wahrheit sind — wahrlich, der Weg zu Gott.

Der wahre Pfad

Nr. 74

Leider betrügt ein Teil der Menschheit sich selbst, indem er sich weigert, den Urkunden, die sich seiner Aufmerksamkeit aufdrängen, zu glauben. Absichtlich wird das Zeugnis derer mißachtet, die durch schlimme Erfahrung und Leiden belehrt worden sind. Durch Nervenüberreizung und unnütze Versuche, sich durch gesetzlich zulässige oder fragwürdige Unterhaltungen zu belustigen, wird das Gewissen eingeschláfert. All das hat seinen Grund in äußerster Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, bessere Verhältnisse schaffen zu können. In vielen Fällen verleitete angeborene Selbstsucht zur Annahme eines Kults, der unter Bezeichnungen, welche die zartesten, heiligsten Gefühle des menschlichen Herzens berühren, versteckt wird oder unter hochklingenden, wissenschaftlichen Ausdrücken. Wenn die Lehren vieler dieser Kulte gründlich untersucht und von einem höheren Bewußtseinszustand aus betrachtet werden, findet man in ihnen die gröbste Art selbstsüchtigen Betrugs und einen Inbegriff gotteslästerlichen Götzendienstes oder vorbereitende Anweisungen für den Phallizismus.

Im Hinblick darauf, daß Schulbildung heute bei allen sogenannten kultivierten Völkern fast zu einem Zwang geworden ist, gibt es keine gültige Entschuldigung für Unwissenheit über die leidige Tyrannei der Überreichen, über die schnelle Zunahme der Armut und Entbehrung, des Verbrechens in den oberen Schichten und einer Sklaverei, die, weil sie mit mehr Intelligenz betrieben wird, schlimmer ist als seit Jahrhunderten.

Es gibt keine Entschuldigung, keine Rechtfertigung für die Ausgabe der ungeheuren Summen, die für den Bau von großen Kathedralen, Palästen, Vergnügungsstätten und die Herstellung von Schmucksachen buchstäblich weggeworfen werden. Ich sage weggeworfen, weil nicht ein Stein auf dem anderen bleiben wird, wenn der menschliche Wirbelsturm über die verurteilten Länder kommt, der sich jetzt als Wirkung solch ungerechter Anhäufung von Reichtum und unweiser Ausgaben zusammenzieht.

Wie groß auch das Opfer derer sein mag, die sich nicht der Geldaristokratie des Tages zugesellen, wie selbstlos auch ihre Bemühungen sein mögen, um rein philanthropische Einrichtungen für die Leidenden oder die Ausbildung der Massen ins Leben zu rufen, so fehlt es doch entweder an genügend Mitteln, die nur zu oft in die Hände eines Hehlers fallen, oder ein moderner Straßenräuber bemächtigt sich der Sache, um irgendeine Diebeshöhle daraus zu machen. Gelassen kann man gut informierte Leute über die wundervollen Beispiele von Wohltätigkeit sprechen hören, welche die Welt durch die Errichtung großer Krankenhäuser erhalten hat. Bittet aber eine arme leidende Seele um eine Operation oder sonst eine Behandlung, so wird der Grad des gewährten Beistands genau der Größe des Geldbeutels des Patienten entsprechen.

Die traurigste von all den traurigen Auswirkungen dieses Zeitalters der Ablehnung des Geistes und der wahnsinnigen Anhäufung materieller Dinge, des Reichtums, ist in der Zerstörung des Verständnisses für die Abhängigkeit der Menschen voneinander zu erblicken und in der Vernichtung des lange gepflegten Ideals der Vaterschaft Gottes und der Bruderschaft der Menschheit. Die leeren Stellen in den Herzen Unzähliger, welche diese Ideale bisher hochgehalten haben, füllen sich rasch mit äußerster Entmutigung, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Die Intelligenz, die Energie, welche früher die Menschheit befähigte, diese hohen Ideale zu schaffen, ist für wertlose Zwecke entwürdigt worden, und das Resultat war eine Reaktion, die den Glauben des Menschen an seinen Mitmenschen und, was noch schlimmer ist, seine Kraft, den Nächsten zu lieben, zerstört hat. Im Geschäftsleben hält jeder den anderen für einen seelenlosen Gegner und behandelt ihn demgemäß. Gegenseitige Hilfe wird, außer in seltenen Fällen, nicht mehr angeboten oder erwartet.

Geht die Erkenntnis dieser Tatsachen einem Menschen mit durchschnittlicher Intelligenz auf und versucht er, seinen Entdeckungen und Befürchtungen Ausdruck zu verleihen, indem er

anderen gegenüber Warnungsrufe oder ernste Vorstellungen laut werden läßt, doch aufzuhören und ein Heilmittel gegen die von ihm erkannte Krankheit zu verwenden, so erschallt sofort der Ruf „Pessimist, Revolutionär, Anarchist“, und seine Bemühungen werden gerade von jenen zunichte gemacht, die seine Hilfe am nötigsten brauchen, nämlich den selbstsüchtigen großen Bewunderern der Methoden und Ergebnisse des modernen Geschäftsbetriebes. Viele von denen, die es am meisten betrifft, sind sich des am Siedepunkt angelangten Geistes der Unzufriedenheit wohl bewußt, der die Ereignisse schnell zu einem verhängnisvollen Abschluß drängt, aber sie besitzen nicht die Willenskraft und die Kraft der Initiative, um sich eine klare Vorstellung von den richtigen Schritten zu bilden, die zur Vermeidung oder Milderung des Unheils unternommen werden müssen. Dennoch sind diese Leute von äußeren Gesichtspunkten aus betrachtet die einzige Hoffnung für ihre Mitmenschen, und an sie wende ich mich jetzt. Selbst wenn sie etwas von ihrem schwer erworbenen materiellen Reichtum verlieren müßten oder in den leeren Stellen ihrer Herzen noch die Stimmen der Elementarformen widerhallen sollten, durch welche sie ihre ehemaligen geistigen Ideale ersetzt haben, lohnt es sich, Rückschau auf die verlorenen Ideale zu halten und zu versuchen, sie zurückzugewinnen.

Es gibt nur einen Weg für den Menschen, mit Gott eins zu werden; es hat stets nur einen Weg gegeben. Jesus von Nazareth zeigte diesen Weg mit den Worten der Goldenen Regel. Auch wenn es dem Menschen beschieden ist, in dem großen Kampf sein physisches Leben hinzugeben, ist es nicht besser, es im Streben nach dem einen, was das Leben lebenswert macht, aufzuopfern, dem einen, das die Gewißheit eines besseren Lebens, einer größeren Aussicht gewährt, als es in einem Wirbel von Haß und Verzweiflung zu verlieren, wie es unvermeidlich jedem geschehen wird, der nicht den Aufruf des Geistes der Liebe hören und vernehmen will?

Mein Appell an die Reichen ergeht nicht von den für sie

unverständlichen Höhen des Okkultismus aus; denn wenn der reiche (der schwerbeladene) Mensch nicht in das Himmelreich einzugehen vermag, so kann noch viel weniger der ungläubige, treulose oder verzweifelnde, selbstsüchtige Mensch weit auf dem Pfad der Erleuchtung vordringen. Die Charaktereigenschaften, welche ihn in der Spur festhalten, die er selbst geschaffen hat, der Wahn, der ihn glauben läßt, er sei in den Tagen seiner schon lange aufgegebenen Rechtgläubigkeit in jede Tiefe geistiger Erfahrung eingedrungen, werden ihn nicht so leicht loslassen. Ehe die Grundmauern seines Lebens zerfallen sind, kann er sich zu dem Bewußtsein nicht erheben, daß es auf jenem Pfad irgend etwas Erstrebenswertes geben könnte oder daß es überhaupt einen solchen Pfad gibt, geschweige denn eine göttliche Belohnung für selbstlose Anstrengungen. Er kann sich nicht überwinden, die so unermeßlich große, trostreiche Wahrheit anzuerkennen, daß der einzige sichere Beweis für das Vorhandensein einer ununterbrochenen Entwicklungslinie von denen geliefert werden muß, die aus einem Entwicklungszustand schon in einen anderen übergegangen sind und die ebensowenig zu ihrem früheren menschlichen Zustand mit der Fähigkeit, einem Pessimisten die Geheimnisse des Pfades zu enthüllen, zurückkehren können, wie ein Mensch der heutigen Rasse auf den Verstand eines anthropoiden Affen eine klare Vorstellung von den Methoden übertragen könnte, durch welche er selbst die menschliche Stufe erreicht hat. Wenn der Mensch den kindlicheren Lehren der Orthodoxie entwachsen ist, wenn er zu begreifen verfehlt, daß es noch etwas Höheres geben muß, und er ohne einen zuverlässigen Führer bleibt, fällt er der Treulosigkeit, dem Unglauben und der Verzweiflung anheim. Das Grauen vor einem derartigen Geschick sollte doch mindestens geneigt machen, die Tatsache der Existenz der Meister und der Loge zu überdenken, obwohl unwissende Schüler der Philosophie die Wahrheit in falschen Darlegungen und ungereimten oder unmöglichen Aufzeichnungen fast ersticken. Es lohnte sich, einen Versuch zu unternehmen, die Augen dem Erhabenen, auf dem Pfad hell

strahlenden Licht zu öffnen, auch wenn es für die ungewohnten Augen zu blendend sein sollte. Aber leider ziehen es die meisten vor, in der Dunkelheit zu verweilen.

Die Mysterien

Nr. 75

Eines der tiefen Mysterien des Lebens liegt darin, daß der Mensch die offenkundigen Geheimnisse beharrlich ignoriert, die gerade durch ihre Alltäglichkeit die fast universell anzutreffende Wißbegierde zum Narren halten. Obgleich diese Geheimnisse so allgemein sind, daß man unmöglich Atem holen, auf dem Boden gehen, irgendeinen Zustand der Materie sehen oder hören kann, ohne auf eines oder mehrere der Geheimnisse zu stoßen, werden sie nur selten mit den großen Wahrheiten in Verbindung gebracht, die man „die Mysterien“ zu nennen pflegt. Man würde aber gern alles für eine Gelegenheit hingeben, diese Mysterien unter der Leitung derer bewußt enthüllen zu dürfen, die man für fähig hält, solche unschätzbar wichtigen und heiligen Wahrheiten richtig zu erklären.

Kein wirklicher Lehrer der okkulten Philosophie könnte die Wichtigkeit des Gesetzes der Entsprechungen herabsetzen oder es unterlassen, jedem Lernenden dieses Gesetz als einen fundamentalen Lehrsatz darzulegen, es sei denn, er wäre geistig blind oder würde seine Pflicht aus selbstsüchtigen Motiven mißachten und sich weigern, den Schüler über die allgemeine Gültigkeit und den grundlegenden Wert der materiellen Manifestationen dieses Gesetzes aufzuklären, von denen jede ein Wegweiser zur Erkenntnis ist.

Der Wert des Gesetzes der Entsprechungen bei der Lösung der immer wieder auftauchenden, verwirrenden Probleme, welche die Seele quälen und über das irdische Dasein ein großes Fragezeichen setzen — einen nie endenden Schrei „Warum?“ —, steht über jeder möglichen Berechnung.

Es gibt ein Gesetz, welches die Vermischung von Öl und Wasser verhindert, welches die Befruchtung, das Wachsen, Rei-

fen und Welken des Unkrauts unter unseren Füßen ermöglicht und sicherstellt, ein Gesetz, das einer bestimmten Lebensordnung die rechte Umgebung bietet und ihr in einer anderen Umgebung das Dasein versagt, welches das Wasser hindert, eine schiefe Ebene hinaufzulaufen, und es zwingt, seinen Weg abwärts zu suchen, und welches den einen Stern in größerer Pracht und Herrlichkeit erscheinen läßt als den anderen: Alle diese und zahllose andere Abwandlungen des einen Gesetzes, das sich, wie gezeigt, rings um uns betätigt, geben uns bei ein wenig Studium und Beobachtung die Möglichkeit, jedes verwirrende Geheimnis zu lösen, jedes Mysterium zu enthüllen, das die Seele den Menschen zu ergründen drängt, damit er sein Erbe antreten kann. Aber die meisten Menschen verschwenden Zeit und Mühe, um zahllose kleinere Mysterien zu schaffen, die nur die Last der Menschen vergrößern und schließlich jene verdrießlichen, gemütskranken, selbstsüchtigen und rücksichtslosen Lastenträger der Erde erzeugen, die sie tatsächlich sind.

Auch wenn der Meister einem Schüler die Grundlehren, die für das erste Verständnis unbedingt notwendig sind, lange wiederholt hat, werden immer wieder dieselben Fragen gestellt, oder es werden Erklärungen über Zustände des Lebens erbeten, die der Menschheit auf ihrer heutigen Entwicklungsstufe völlig unverständlich wären. Ihr solltet nie die Feststellung einer Tatsache auf sich beruhen lassen, ehe ihr sie wirklich verstanden habt.

Ihr würdet über die Kindlichkeit eines Menschen lächeln, der darauf bestünde, ihr möget Feuer in einem Eimer Wasser entzünden; ihr würdet nie von einem Kind erwarten, daß es die Arbeit eines geübten Mechanikers ausführe; es würde euch nie einfallen, von einem Ackersmann zu verlangen, daß er ein wunderbares Kunstwerk male, noch würdet ihr hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Chemie von jemandem erwarten, der dem Harfen- oder Geigenspiel ergeben ist. Das alles sind so augenfällige Ungereimtheiten, daß sie keines weiteren Gedankens bedürfen. Jedoch aus selbstverschuldeter Unwissenheit und

durch unbedachte Gleichgültigkeit gegen sich bietende Gelegenheiten begeht ihr ständig noch schlimmere Ungereimtheiten und leidet dann unter ihren Wirkungen derartig, daß ihr es fast unerträglich finden würdet, wenn ihr euch der wahren Zusammenhänge bewußt wäret. In vielen Fällen wird es tatsächlich untragbar, weil solche immer wiederkehrenden Eindrücke schließlich mentale und physische Schwäche erzeugen, die dann zu den allzu schweren Lasten, die ihr ohnehin schon tragt, noch hinzukommt.

Wenn ihr eine schöne Blume welken und unter den Wirkungen übermäßiger Sonnenhitze oder aus Mangel an Wasser sterben seht, braucht ihr über die Sache keine langen Betrachtungen anzustellen. Wünscht ihr die Blume zu retten, so werdet ihr sie je nach der Sachlage vor der Sonne schützen oder ihr Wasser geben. Man hat euch gelehrt, daß Feuer und Wasser die Grundelemente aller Lebenserscheinungen sind; wenn ihr jedoch einen Menschen erkranken oder durch irgendeine unerklärliche Ursache sterben seht, so kommt es euch nicht in den Sinn, daß eine Form von Feuer oder Wasser dieses Leben zu retten imstande wäre. Es könnte ja das Feuer sein, das durch mitfühlende und hilfreiche Worte und Taten entzündet wird, oder auch das Wasser, das durch die Verbindung zweier Kräfte entsteht, die dem Wasserstoff und dem Sauerstoff entsprechen und der „Quelle der Tränen“ entströmt. Es kann das Messer oder der bittere Trank nötig sein, um die Quelle zum Fließen zu bringen; und die einzige Frage, die ihr an euch selbst zu richten habt, ist die, ob ihr fähig seid, jenes Messer zu gebrauchen oder den bitteren Trank im rechten Geist und aus dem rechten Beweggrund zu reichen. Aber, mein Kind, versichere dich, daß du nicht Feuer verwendest, wo Wasser gebraucht wird, oder umgekehrt. Und du kannst dir darüber nur in derselben Weise Gewißheit verschaffen, wie du erkennst, wessen die Blume bedarf, nämlich durch intelligente Beobachtung der Ursachen und durch Beurteilung der sie umgebenden Verhältnisse. Wie es nur diese beiden unfehlbaren Regeln für die Erforschung des Bedürfnisses und

seiner Befriedigung auf der physischen Ebene gibt, so gibt es auch nur diese beiden Regeln (oder sollen wir sie Gesetze nennen?), durch die wir das notwendige Mittel zu erkennen und zu bestimmen vermögen, das die aus dem Gleichgewicht geratene gedankliche, physische oder geistige Substanz eines Menschen wieder ins Gleichgewicht bringt. Und, so traurig es auch ist: die große Mehrzahl der Menschheit befindet sich nicht im Gleichgewicht.

Seht ihr ein Ätzmittel mit Fleisch in Berührung kommen, so wißt ihr, daß ein gewisser Teil rund um den Berührungspunkt zerstört wird. Wenn ihr eure Kenntnis des Gesetzes der Entsprechungen anwendet, wird es euch klar, daß eure Gedanken oder Worte, sofern sie die Natur eines Ätzmittels haben (und diese ist durch das Gesetz der Analogie ebenfalls leicht zu bestimmen), einen entsprechenden Teil der Substanz eines oder mehrerer der inneren Träger der Lebenskräfte eures Opfers angreifen werden. Die Zerstörung oder Schädigung hängt von dem Grad des Widerstandes ab, den das Opfer gegen die angreifende Kraft zu leisten vermag. Wenn ihr ernsthaft über diese Sache nachdenkt und die Wirkungen eurer Grausamkeit in Verbindung mit der gleichen Grausamkeit erkennt, die vielleicht von Hunderten anderer verübt wird, die ebenso unbedacht und gedankenlos sind, wie ihr es seid, dann könnt ihr einen schwachen Begriff von den Ursachen der Kreuzigung jedes angenommenen Schülers — eines jeden Heilands — bekommen. Er bietet nicht nur seinen physischen Körper, sondern auch seinen astralen und mentalen Körper den Quälereien seiner Mitmenschen dar, damit sie Gewinn aus seinem Opfer ziehen.

Wenn ihr durch die Wirkungen solcher Ursachen genug gelitten habt, durch den Verlust von Idealen, durch Enttäuschungen und Schmerzen — den unmittelbaren Rückwirkungen solcher Kränkungen, wie ich sie erwähnt habe —, durch den Verlust eures Glaubens als Folge eurer Undankbarkeit und fortgesetzten Quälerei der einzigen Verbindungsglieder zwischen euch und der Loge in eurer anscheinenden Unfähigkeit, zu erkennen, daß

ihr den einen Verbindungsweg, den ich zu euch habe, abschneidet, dann erst werdet ihr imstande sein einzusehen, was ihr weggeworfen habt. Gebe Gott, daß eure Augen geöffnet werden, bevor es zu spät ist!

Zur Erinnerung

Nr. 76

Läge die Fähigkeit, alle künftigen Ereignisse vorherzusagen, im Interesse der Menschheit auf deren gegenwärtiger Entwicklungsstufe, so wären ihr die hierfür notwendigen Kenntnisse mit größerem Nachdruck vermittelt worden. Wenn ein derartiges Wissen auch jederzeit erworben werden konnte, so doch nur von denen, welche bis zu einem bestimmten Grade die inneren Sinne entwickelt hatten und daher die ungeheure Weite der zwischen allen Zuständen und Ebenen des Lebens bestehenden Beziehungen verstehen und infolgedessen auch aus geringsten Gegebenheiten die richtigen Schlüsse ziehen sowie die Länge der entsprechenden Zeitperioden unter Berücksichtigung der Größe des Ereignisses oder des göttlichen Zweckes bestimmen konnten. Die Möglichkeit, solche Fähigkeiten zu erlangen, setzt den Wunsch danach voraus und ist auch dem primitiven Menschen gegeben.

Der Mensch erreicht immer das, was er sich am meisten wünscht, wenn der Wunsch in einem Lebensprinzip begründet ist. Daher hat er (der erwachte Mensch) die unorganisierten, ungezügeltten, fremdartigen, ungesetzlichen Elemente überwunden, die ihm manchmal von seiten derjenigen entgegengestellt werden, die noch nicht fähig sind, die Einheit der allen inneren und äußeren Erscheinungen zugrunde liegenden Prinzipien zu erkennen. Infolgedessen weiß er aber auch, daß es unmöglich ist, die Erkenntnis irgendeines Abschnitts dieser Erscheinungen auf die Dauer zu verhindern.

Man könnte ebensogut danach trachten, die Meeresströmungen von den Wassern des Ozeans zu trennen, und erwarten, daß das von einer Strömung mitgeführte Wasser nicht in Berührung

mit dem Wasser einer anderen Strömung kommen werde, wie man versuchen könnte, einen Menschen — einen Tropfen in dem universellen Ozean — von einem anderen Menschen oder von irgendeiner Art oder einem Zustand der Materie, der Kraft oder des Bewußtseins zu trennen. Die göttliche Strömung, welche die große Menge der Tropfen mit sich führt, kann diese Tropfen (die Menschheit) nur nach unwiderruflichen Gesetzen weitertragen. Wenn einige Tropfen für eine bestimmte Strömung zu leicht oder zu schwer sind (zu weit fortgeschritten oder zu unwissend), werden sie von einer größeren oder von einer unbedeutenderen Strömung aufgenommen und weitergetragen. Aber im Lauf der Zeit wird jeder Tropfen des kosmischen Ozeans mit jedem Ufer und mit jedem anderen Tropfen in Berührung kommen, und entsprechend dem durch die Berührung entstandenen und im Gedächtnis gespeicherten Eindruck wird schließlich jeder Tropfen einen anderen Tropfen oder Strand erkennen und aus solcher Erkenntnis Nutzen ziehen.

Die Symbolsprache, die Wissenschaft von den Sternen, die im Gesicht, auf der Stirn und in den Händen durch Lebenserfahrungen eingegrabenen Linien, all das sind Erkennungszeichen und Berührungspunkte, welche bei richtiger Deutung vergangene, gegenwärtige und zukünftige Ereignisse anzeigen, und zwar so sicher, wie der Sonnenaufgang den Beginn eines neuen Tages ankündigt.

Wenn alle diese Tatsachen einmal verstanden und anerkannt sind, dann wird auch die Erhabenheit, der Sinn und die Wirksamkeit der kosmischen Symbolik — welche Astrologie und Prophetie einschließt — offensichtlich werden. Dieses große Phänomen des Lebens wird dann vom menschlichen Geist gewürdigt und zu seiner rechtmäßigen Stellung erhoben werden, während es jetzt ins Schattenreich des Aberglaubens verwiesen ist, einigen als Spott- und Schimpfwort dient und von anderen dazu benutzt wird, ihre Mitmenschen zu belügen und zu betrügen.

Die Schwingungen, welche die Eingeweihten durch die Wiederholung alter Prophezeiungen und Botschaften zur Warnung

oder Ermunterung für die Zukunft weckten, hatten zur Folge, daß ein Strom ähnlicher prophetischer Äußerungen durch die ganze Welt ging. Diese Verlautbarungen sind aber von geringem oder gar keinem Wert, weil ihren Urhebern hochwichtige zentrale Hauptpunkte unbekannt waren, um welche sich, wie die Speichen eines Rades um die Nabe, alle anderen Aspekte oder Herleitungen solcher Prophezeiungen und Botschaften drehen.

Der Mensch verliert die Fähigkeit, prophezeiten Ereignissen entgegenzusehen, weil er seine mentale und physische Kraft durch Furcht oder Verächtlichmachung vergeudet. Deshalb kann er in seiner Entwicklung den erwähnten Punkt auch nicht erreichen, an dem er befähigt wäre, richtig zu verstehen, zu deuten und sich selbst auf kommende Ereignisse vorzubereiten.

Es wurde euch verschiedentlich gesagt, daß Mutlosigkeit, Krankheit, Niedergeschlagenheit, Mangel an Vertrauen zu euch selbst und zu anderen, Selbstmordgedanken und Verzweiflung oft von den fortgesetzten Darlegungen unweiser oder unwürdiger Lehrer herrühren und vor allem von dem unnatürlichen Durst nach materiellem Reichtum, wodurch alles menschliche Fühlen ausgelöscht wird und nur eine häßliche Ernte von Naturwidrigkeiten übrigbleibt, die unter der Maske angeblicher Tugend und des Eigendünkels versteckt werden. Solche traurigen Wirkungen der Unwissenheit trennen euch voneinander und von dem Höheren Selbst; das Leben wird zu einem Schrecken und ist dann eurer Meinung nach die Gabe einer böartigen statt einer wohlthätigen Macht. All diesem habt ihr entgegenzutreten, um es zu überwinden, und ihr müßt entscheiden, ob ihr das allein tun wollt oder zusammen mit denen, die überwunden haben und bereit sind, euch zu helfen, wenn ihr die notwendigen Voraussetzungen dafür schafft.

Von meinen Voraussagungen haben sich schon so viele erfüllt, daß ihr überzeugt sein könnt, es werden sich weitere erfüllen. Für angelegte oder gehortete Werte wird es immer weniger Sicherheit geben. Es wird zu immer weiteren Spaltungen kommen, und neue Methoden zu schneller Vernichtung des

Lebens werden erfunden werden. Eine Welle des Verbrechens nach der anderen wird sich als Folge des Wahnsinns erheben, der durch die erwähnten entmutigenden Kräfte erweckt wird. Und wenn der Mensch es verschmäht, der Offenbarung seiner eigenen Göttlichkeit den Weg zu bahnen, an wen oder woran soll er sich dann in der Stunde seiner größten Not noch wenden?

Nicht deshalb, weil ich euch brauche, dringe ich in jeden von euch, auf der von ihm erreichten Tempelstufe fest und standhaft zu stehen, sondern damit ihr in allem, was das Karma euch persönlich noch bringen mag, der vereinten Unterstützung jener Kräfte teilhaftig werdet, aus welchen die betreffende Stufe besteht. Errichtet ein Zentrum, einen Stützpunkt in eurem eigenen inneren Selbst, worin die Liebe der Großen Weißen Loge ruhen kann. Die Furcht, die größte der verwirrenden und lähmenden Kräfte im Universum, wird dann keine Gewalt mehr über euch haben.

Ihr wäret besser imstande, den Wert und die Bedeutung von scheinbar einfachen Anweisungen abzuschätzen, wenn ihr die lebendige Wahrheit in jeder meiner prophetischen Feststellungen wirklich verstehen und glauben könntet und euch überzeugen liebet, daß die Ausführungen der sogenannten Neugeistbewegung sowie die letzten wissenschaftlichen Entdeckungen und Erfolge genialer Erfinder, soweit sie dem Wohl der Menschen dienen, dem Wissen zu verdanken sind, welches auf Anweisung der Großen Weißen Loge erstens durch die Eingeweihte H. P. Blavatsky, zweitens durch William Quan Judge und drittens durch den Tempel übermittelt wurde, und daß sie, soweit sie zum Schaden der Menschheit ausschlagen, selbstsüchtige Verdrehungen dieses Wissens sind. Ihr würdet dann auch einsehen, wie notwendig es ist, das Alphabet der okkulten Wissenschaft, wie es in den Tempellehren dargeboten wird, vollständig zu erlernen, um euch vor den Gefahren zu schützen, in die ihr geraten werdet, wenn ihr die Buchstaben dieses Alphabets zu gebrauchen beginnt, um Wörter zu bilden und diese zu deuten. In anderen Worten: wendet die Weisheit und das

Wissen, das ihr erlangt habt, zunächst einmal ausschließlich auf die Lösung der euch entgegentretenden äußeren Probleme an.

Der Wert des religiösen Instinkts

Nr. 77

Im menschlichen Herzen wohnt ein unstillbares Sehnen nach einer unleugbaren, selbstverständlichen Wirklichkeit hinter allen flüchtigen zyklischen Erscheinungen, nach dem Ursprung jenes Stromes der Liebe, der bei der Erscheinung eines Antlitzes oder bei der Berührung einer Hand im Menschen zu neuem Leben erwacht, wie ein sprudelnder Wasserquell jeden öden Platz verschönt und den verborgenen Keim jeder brauchbaren, schönen Charaktereigenschaft in der menschlichen Natur emporsproßen läßt. Das Herz sehnt sich nach jener unaussprechlichen Ergriffenheit, die uns beim Anblick einer großartigen Gebirgslandschaft oder eines wunderbaren Sonnenuntergangs die Sprache verschlägt, nach dem fast physischen Hunger, der sich beim Duft einer seltenen Blume einstellt, während unsere ganze Natur sich empört und sich weigert, von der Gesichts- und Geruchsempfindung allein befriedigt zu sein. Am allerstärksten offenbart sich jenes Sehnen in dem unstillbaren Durst nach Anerkennung irgendeiner Fähigkeit seitens einer unbekannten Kraft oder eines fremden Wesens — nach Anerkennung einer schwer erungenen Eigenschaft, von der wir glauben, daß sie der Anerkennung wert ist — oder in dem schmerzlichen Verlangen nach dem Erlöschen der Folgen irgendeiner unwürdigen Tat, von der wir intuitiv wissen, daß sie der Offenbarung unserer Ideale von Vollkommenheit entgegensteht. Wenn all diese übersinnlichen Wirkungen innerer Kräfte, die jenseits unserer Fassungskraft liegen, sich in uns nur erheben würden, um an Erschöpfung zu sterben, weil nichts hinter und über ihnen steht, das sie dauernd ernähren und erhalten könnte, so wäre alles Leben nur eine Lüge, ein Blendwerk, und das Universum der wahnsinnige Traum einer wahnsinnigen Menschheit, kann doch nirgends in

der äußeren Welt eine Offenbarung des Wunschprinzips gefunden werden, ohne daß irgendwo und irgendwie für seine Befriedigung gesorgt wäre. Und es läge außerhalb aller Grenzen der Vernunft, sollten die höchsten, reinsten, heiligsten Wünsche der Menschheit unerfüllt bleiben.

Der stärkste Beweis für die Grundwahrheit eines Religions-systems liegt in dem Suchen seiner Anhänger nach dem, was das System gewähren kann. Wir können unsere Vernunft eine Zeitlang mit verschiedenen wissenschaftlichen Hypothesen zufriedenstellen, wir können unseren Verstand mit Scheinbeweisen gegen die Wahrscheinlichkeit einer Realität hinter den allgemein angenommenen Dogmen und Überzeugungen — die wir aufgegeben oder nie völlig anerkannt haben — überladen oder betäuben, so bleibt es dennoch eine Tatsache, daß wir zu unserem verschmähten Glauben oder unseren verworfenen Ideen einer möglicherweise vorhandenen göttlichen Wirklichkeit zurückgetrieben werden, wenn ernste Krankheit, Einsamkeit, schweres Leiden oder ihre Gegensätze in Gestalt großer Freude und Genugtuung über uns kommen.

Nur auf den mittelmäßigen, den toten Ebenen des Lebens, wenn wir die Kraft tiefen Fühlens, heißen Wünschens verloren oder weggeworfen haben, können wir von den Ergebnissen unserer Denkprozesse, unserer intellektuellen Übungen befriedigt werden. An beiden Extremen, wo das Leben am stärksten oder am schwächsten schwingt, ruft alles in uns, was fähig ist, den Saum des Gewandes der unendlichen Liebe zu erfassen, um jeden Preis nach engerer Berührung mit dieser Liebe. Und nur an diesen Extremen kann die Berührung stattfinden, entweder durch die Annahme eines religiösen Glaubens oder durch die Geburt der Seele infolge der Mühsal persönlichen Wünschens und Strebens.

Der Ausruf „Gott sei Dank!“, welcher von den Lippen eines Pessimisten oder eines Materialisten kommt, wenn er eines seiner Lieben einer drohenden Gefahr entrissen hat, ist ein zuverlässiger Beweis für das Dasein einer Gottheit, eines Gottes,

dem man danken kann, als der vermeintliche Beweis des Gegenteils am Ende von Jahren der Suche nach Argumenten für die Nichtexistenz dieses Einen. Das eine entspringt rein und hell den Tiefen der göttlichen Natur des Menschen als das Ergebnis augenblicklicher Erkenntnis der Möglichkeit unendlicher Liebe und des Schutzes, indem es eine der schönsten Eigenschaften des Lebens — Dankbarkeit — zum Ausdruck bringt; das andere ist nur die zeitweilige täuschende Tätigkeit weniger kleiner Wellen an der Oberfläche des großen kosmischen Ozeans, vergänglich in ihrer Natur wie das Umherwandern eines Lichtstrahls und wie alle Erwägungen des von der Intuition unberührten Verstandes. Sie mögen von Nutzen sein, um zeitliche Angelegenheiten zu entscheiden, sind aber vollkommen unfähig, einer Seele Genüge zu leisten, die im Abgrund niederer Wünsche gefangen liegt und sich nicht ohne Hilfe herausarbeiten kann.

Klangschwingungen

Nr. 78

Trotz des jahrhundertelangen Ringens und aller Bemühungen um den Fortschritt, die hinter der heutigen Menschheit liegen, und ihres Strebens nach erzieherischen, sozialen und materiellen Erfolgen befindet sie sich in mancher Beziehung noch auf derselben Entwicklungsstufe wie vor Zeitaltern. Und die Hauptursache solcher Verblendung — obwohl überall erkennbar — ebenso wie die Ursachen von vielen seelischen und körperlichen Leiden und selbst von Verbrechen werden absichtlich übersehen, verlacht, sarkastisch bemerkt oder sich selbst bemitleidend zugegeben, dann aber beiseite geschoben und vergessen.

Zu meinem unendlichen Bedauern habe ich beobachtet, daß Tempel dieselben Fehler begehen und ähnliche Wirkungen verursachen, die vielfach ebenso eifrig wiederholt, mißachtet oder entschuldigt werden. Ihr scheint euch keine Gedanken über die hierdurch unvermeidlich entstehenden Früchte zu machen. Obgleich ich euch mehrfach nachdrücklich darauf hingewiesen und

euch dringend ihre Beseitigung nahegelegt habe, war der Erfolg so gering, daß ich kaum noch Lust zu Wiederholungen habe. Unterlasse ich aber eine Wiederholung, so versäume ich meine Pflicht.

Ich bin zuweilen erstaunt über die offensichtliche Rücksichtslosigkeit, mit der manche von euch bössartige Elementarkräfte anziehen und ihre Tätigkeit auf sich selbst und ihre Angehörigen lenken, indem sie satirische, grausame, ungerechte und oft unwahre Behauptungen übereinander und gegeneinander aufstellen und dadurch den Urteilspruch des Gesetzes herausfordern, das die göttliche Energie beherrscht und deren Mißbrauch bestraft. Zeigen sich dann in eurem eigenen Leben die Wirkungen derartigen Tuns in Gestalt von physischen Leiden, von Armut, des Schwindens anmutiger Frische, des Verlustes der Liebe, des Glaubens und des Vertrauens — nicht zu sprechen von den Wirkungen auf die Substanz, aus der ihr einen Nirmanakaya-körper aufbauen müßt (sofern ihr jemals einen solchen aufbauen mögt) —, dann läßt mich eure Gleichgültigkeit meine Ohnmacht erkennen und die scheinbare Aussichtslosigkeit, euch bei der Vernichtung der wütenden Dämonen zu helfen, die ihr durch eure eigene natürliche Trägheit immer wieder in Erscheinung treten laßt, ohne Widerstand zu leisten.

Wenn ich auf meine ein halbes Jahrhundert lang besonders in dieser Richtung geleistete Arbeit und all die Aufmerksamkeit, die unvergleichlichen Belehrungen blicke, die den Schülern der großen Mysterien von anderen und von mir selbst erteilt wurden, und dabei die verhältnismäßig nur so geringen Fortschritte dieser Schüler in Betracht ziehe, so muß ich im Gedanken an die übermenschliche Aufgabe erschrecken, welche für das gegenwärtige Maha Yuga den Eingeweihten gestellt ist, die durch karmisches Recht zu Vollstreckern des göttlichen Gesetzes berufen sind.

Es gibt Schüler oder Neulinge, die Schutz und Hilfe der Loge erwarten und einen wohlwogenen Schritt tun, indem sie Verpflichtungen übernehmen, durch die sie unvermeidlich die Aus-

wirkung eines großen Teils ihres alten Karmas herbeiziehen. Sie weigern sich aber zuzugeben, daß sie es selber sind, die sich beständig Schwierigkeiten schaffen. Trifft sie dann ein vernichtender Schlag, irgendeine Einbuße oder ein Verlust, eine Zurücksetzung in einer Stellung, oder mißlingt es ihnen, Anerkennung zu erlangen, so erwachen fast stets versteckter Ärger oder Eifersucht, und die Opfer ihrer eigenen Verblendung häufen eine Last zur anderen, indem sie das Schicksal, ihre Lehrer, ihre Nachbarn, ihre materiellen Einschränkungen oder ihre Umgebung verantwortlich machen, statt die Grundursache ihrer Schwierigkeiten in ihrer eigenen Natur, ihren eigenen Taten und Worten zu suchen.

Ich frage dich, mein Sohn, meine Tochter — gerade euch, die es besonders angeht: „Was wollt **ihr** tun, um diese Zustände **in euch selbst** zu ändern?“

Gelegentlich wird einer von euch sagen: „Ich verabscheue diese oder jene Person, diese oder jene Zustände; die Dinge liegen im Hauptquartier nicht so, wie ich es erwartete. Der So- und so ist grausam, ungerecht oder nicht vertrauenswürdig; offenbar begehrt man nur meine Arbeit oder mein Geld.“ In seiner Verblendung häuft er eine eingebildete Kränkung auf die andere. Dabei will er keineswegs wahrhaben, daß er zwar vielleicht eingeladen, aber nie dazu gedrängt wurde, irgendeinen Posten zu übernehmen, ja, daß man ihm vielleicht sogar zum Gegenteil geraten hatte. Er vergißt, daß man ihm das Vorrecht einräumte, beim Errichten eines Gebäudes für seinen eigenen Schutz und seine Sicherheit mitzuhelfen, aber nicht, in ein schon fertiges Gebäude einzutreten. Er vergißt all die Freundlichkeiten, die man ihm erwiesen hat, all die Opfer, welche jene gebracht haben, denen er nun Angst, Leid und Verlust bereitet. Ohne Sachkenntnis beschuldigt er andere des Gebrauchs unlauterer Beeinflussung, während eine unvoreingenommene, vernünftige Nachforschung in der rechten Richtung fast immer das Gegenteil seines Verdachtens beweisen könnte und ihn erkennen ließe, mit welcher Leichtfertigkeit er die Gefühle derer verletzt, die unendlich viel

mehr geopfert haben als er, um für ihn einen Weg zu bahnen. Mitgerissen von einem solchen Strudel erkennt der Neuling nicht sofort, daß er selbst die bisher ruhenden, jetzt aber bösartigen, zerstörenden Kräfte des negativen Lebenspols in seiner eigenen aurischen Hülle geweckt hat und daß diese Kräfte auf seinen Astralkörper eine ähnliche Wirkung ausüben wie ätzende Säuren oder schwefelhaltige Gifte auf den physischen Körper. Es sind fressende, lähmende und auflösende Kräfte, die in ihrer Auswirkung auch die Organe, Blutgefäße, Muskeln und Nerven des physischen Körpers in Mitleidenschaft ziehen, wo sie schließlich Geschwülste, Fieber und Ausschläge hervorbringen, während entsprechende Zustände in der astralen Hülle entstehen. Und dann wirken sie auch noch auf die Substanz ein, die der Mensch entwickeln muß, um sie zum Aufbau eines noch weiter innen liegenden Körpers zu benutzen.

„Die Natur verabscheut eine Leere.“ Wenn jemand aus seinem eigenen aurischen Zentrum einen bestimmten Grad von Kraft der soeben erwähnten Art aussendet, so schafft er in diesem Zentrum zeitweilig eine Leere. Hierdurch entsteht eine ansaugende Kraft, die aus der Aura des Angegriffenen genau denselben Betrag jener Kraft anzieht, die er ausgesandt hatte. Diese Kraft mag bisher in dem Angegriffenen geschlummert haben, sie lenkt nun aber von anderer Seite auf den Angreifer einen entsprechenden Rückschlag. Dann beginnt das Gesetz des Ausgleichs zu wirken, und ob er will oder nicht: er muß seine Schuld in derselben Art und Höhe bezahlen — muß dem anderen Teil etwas von seiner eigenen Substanz geben, wodurch allein die Wirkung der gelegten Ursache aufgehoben werden kann. Er sendet eine böse, negative, persönliche Kraft aus; er zieht eine unpersönliche, vergeltende Kraft an, welche die geschaffene Leere ausfüllt, und muß dann von dem Besten, das in ihm ist, einen vollen Ausgleich für das, was er dem anderen geraubt hat, zurückzahlen. Das ist ein Ergebnis der Tätigkeit des unwider-ruflichen dreifachen Gesetzes des Ausgleichs.

Die Tatsache, daß die Endergebnisse der Tätigkeit dieses Gesetzes nicht sofort zu sehen sind, daß kein unmittelbarer

Verlust an Gesundheit oder Geld und Gut entsteht, ist von keiner Bedeutung. Im göttlichen Geist gibt es keine Zeit. Anderes fälliges Karma besserer Natur mag zunächst ausgetragen werden müssen, ehe die vollen Ergebnisse der von üblen Kräften belebten Worte offenbar werden.

Ihr könnt ganz genau vorhersagen, was euch bevorsteht, wenn ihr die Worte und Taten, die ihr in der Vergangenheit anderen zugefügt habt, einer Selbstprüfung unterzieht. Ihr werdet dann eines Tages ohne jede Frage wissen, daß der Krebs, das Fieber, der Ausschlag, der Verlust eines Gliedes oder sonstigen Organs, der völlige Nervenzusammenbruch, die Erschöpfung der Gehirn- und Muskelkräfte, woran ihr leidet, ursprünglich von einer grausamen, ungerechten oder unwahren Behauptung herrühren, die vielleicht ebenso schnell vergessen war, wie sie geäußert wurde. Denkt daran, daß es keine kleinen Dinge gibt. Das Wort ist Wahrheit: „Ihr müßt Rechenschaft ablegen für ein jedes unnützes Wort.“

Da ich all das weiß, frage ich euch, ist es überraschend, daß diejenigen, die über euch wachen und sich abmühen, euch bei dem schwindelerregenden Aufstieg zur Vollkommenheit zu helfen, fast von Verzweiflung ergriffen werden angesichts der Tatsache, daß — wie ich gesagt habe — die Ursachen der unglückseligen Ereignisse, des Versagens angenommener Schüler, des Unglücks und Elends in der Welt kaum erkannt, sondern übersehen oder mißachtet werden?

Dreifünftel seiner Leiden verdankt der Mensch seiner beständigen Mißachtung der Schweigekraft und der unvermeidbaren Wirkungen unbedacht gebrauchter Worte, die doch eigentlich göttlichen Ursprungs sind und göttlichen Zwecken dienen sollen.

Die Lieder der Singvögel in der Lufthülle der Erde, das Tosen der Gebirgsbäche und andere Naturtöne gehören zu den hauptsächlichsten Hilfsmitteln, um die Schwingungszahlen der Erde an- und anschwellen zu lassen. Das sollte euch eine Vorstellung von der Wichtigkeit und der Wirkung der Töne vermitteln, die ihr verursacht, und von den Worten, die ihr äußert.

Die neuesten Entdeckungen und Methoden, durch welche Töne übermittelt und festgehalten werden, können euch verstehen lehren, wie die Naturgesetze Klangwellen von und zu organischen Zentren des menschlichen Körpers übertragen und darin festhalten. Die Länge der Wellen läßt ihre Stärke und Kraft erkennen; um aber die letzten Auswirkungen irgendeines Tones äußerlich wahrnehmen zu können, muß die Welle in eine Lichtwelle verwandelt werden. Diese beiden großen Energien sind vertauschbar, obgleich die eine geradlinig und die andere in einer Bogenbewegung verläuft. Ein weiterer Wechsel in der Schwingung der Lichtwelle erweckt dann die schlafenden feurigen Leben, aus denen dieses Licht besteht, zur Tätigkeit. Durch die Beherrschung dieser feurigen Leben werden von dem göttlichen Gesetz der Wiedervergeltung die erwähnten Ergebnisse hervorgebracht.

Wenn die einzelnen Glieder der menschlichen Gesellschaft nicht ausführlich belehrt werden können, diese Wahrheiten zu verstehen und durch Beherrschung der Schwingungen anzuwenden, wird sich die Menschheit auf keine hohe Stufe erheben können. Der Fortschritt, der in der Übertragung und Aufzeichnung der Klangschwingungen gemacht worden ist, und die Kenntnis von der Bogen- und Wellenbewegung des Klanges zeigen eine allmähliche Erweiterung der Einsicht an; trotzdem könnte der Fortschritt noch beschleunigt werden. Aber der Mensch nimmt nur schwer etwas an, das ihn große Anstrengung und Opfer kostet.

Die Ketzerei der Trennung

(Gegeben im September 1908)

Nr. 79

Für den Chemiker ist es eine bekannte Tatsache: Ein einzelnes Atom, das sich von den anderen zu seinem Verband gehörenden Atomen infolge chemischer Einwirkungen loslöst, sucht sich mit neu geweckter Energie mit einem anderen freien Atom innerhalb seiner Wirkungssphäre zu vereinen. Nicht so

bekannt aber ist, daß die neu zum Vorschein kommende Kraft, welche es hierzu antreibt, von dem Kraftverlust herrührt, den die anderen Atome des Verbandes während der Befreiung des einen Atoms erlitten. Die Antriebskraft, welche das Atom in den Raum schleuderte, wurde dem allgemeinen Vorrat entnommen, der Kraftreserve, welche die Atomverbindung besaß; daher war die letztere zeitweilig durch den Kraftverlust mehr oder weniger geschwächt. Aber der Verlust der Atomverbindung ist gering im Vergleich zu dem Verlust, den das losgelöste Atom erleiden muß, wenn es sich nicht sofort mit anderen freien Atomen vereinigen kann; denn wie in allen anderen Fällen plötzlich erworbener und ausgeübter Macht verursacht die Geschwindigkeit und Stärke ihrer Tätigkeit bald Erschöpfung und Kraftentzug und läßt die Kraft des befreiten Atoms schnell bis zum Nullpunkt schwinden.

Auflösung ist sogar nur ein Faktor zur Vereinigung. Sie ist der negative Pol einer positiven Kraft. Wenn der Hauptkörper sich durch eine ausstoßende Kraft verausgabte und infolge des erlittenen Verlustes stirbt, so daß eine neue Verbindung der befreiten Atome entsteht, wird die karmische Tätigkeit, welche danach notwendigerweise einsetzt, unweigerlich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine ähnliche Katastrophe über den neuen Körper bringen; denn Karma wirkt unablässig, um die Unversehrtheit des Ganzen zu wahren und die beim Beginn einer großen Weltperiode aus einem Zentrum ausgestoßenen Bruchstücke wieder dem gemeinsamen Zentrum zuzuführen. Wenn ihr in Harmonie mit diesem Gesetz arbeiten wolltet, würde das ganze Streben eures Lebens auf den Ausbau des Logenzentrums gerichtet sein, mit dem ihr eins seid. Statt bei jedem Schlag gegen das Zentrum gleich abzuspringen, würdet ihr jedes bißchen Energie in eurem aurischen Körper zusammennehmen, um noch festeren Halt am Zentrum zu gewinnen. Sollte es innerhalb seiner Reihen zur Ausstoßung einer zersetzenden Kraft kommen, würdet ihr sie umwandeln oder unschädlich machen. Es wäre töricht zu sagen, daß irgendein

Körper oder eine Verbindung zu stark sei, um durch eure einzelnen Anstrengungen bezwungen werden zu können. Geduld und Entschlossenheit werden jedes Übel, jede Schwäche überwinden; hierdurch müßt ihr schließlich Erfolg haben, oder ihr werdet durch die von euch selbst erweckten Gegenkräfte ins Unrecht gesetzt. Im letzteren Fall habt ihr, wenn euer Beweggrund rein war, dennoch euren wahren Zweck gefördert: die Verteidigung eurer Brüder und ihr Wohlergehen.

Wenn ihr Leben, Gesundheit, Glück und Erfolg in geistigem Streben haben wollt, nehmt diese Mitteilung als eine Fanfare. Reihet euch ein, ruft eure höheren Prinzipien wach, nehmt euren Platz an der Seite eures Oberhauptes ein und arbeitet für das Wohl der Organisation. Wenn ihr es zulaßt, daß der Feind euren Körper (den Tempel) in Stücke reißt oder seine Brauchbarkeit wesentlich verdirbt, könnt ihr gewiß sein, daß ihr eine Niederlage erleiden werdet, nicht innerhalb, sondern außerhalb seiner Reihen, eine schlimmere Niederlage als je zuvor, weil euer ursprüngliches Ziel höher war als das Ziel des Feindes — des vorher erwähnten ausgeschiedenen Atoms. Das Grundmotiv eines jeden Atoms führt zur Zusammenfassung und Vereinigung der Atome des organisierten Körpers. Die Ausstoßung des Atoms geschieht ohne individuelles selbstbewußtes Motiv; sie ist dem Massenmotiv des Selbstschutzes zuzuschreiben und gehört deshalb zu einer niedrigeren Kräfteordnung; aus diesem Grunde kann der Körper durch die Ausstoßung eines Atoms erschüttert werden.

Hätte die Gesamtheit das Merkmal eines selbstbewußten Einzelwesens erreicht, würde die Explosion, die immer eine Ausstoßung verursacht, auf das ausgetriebene Atom und die Außenseiten der Masse beschränkt bleiben, wo sie den Körper als Ganzes nicht schädigen könnte.

Gürtet eure Lenden und arbeitet für die Individualisierung des Tempels, wie ihr als Einzelwesen nach Selbstbewußtsein streben würdet.

Der Kampf von Harmagedon

Seid ihr euch klar, daß der Kampf von Harmagedon, welcher auf der Astralebene bereits begonnen hat und sich jetzt auf den physischen Plan ausdehnen wird, ein religiöser Krieg ist, so seltsam diese Behauptung in unserem eisernen Zeitalter auch klingen muß? Das wird von den meisten, die ihn kommen sehen, nicht erkannt, aber die Dämonen der Finsternis treiben England, Japan, Rußland, China, Deutschland und die Vereinigten Staaten mit teuflischem Geschick an und stürzen sie, wie es einem Materialisten erscheinen mag, in einen Kampf um äußere Macht, wobei sie auch noch innere Parteistreitigkeiten anstiften. Trotz aller äußeren Ursachen ist es jedoch ein Kampf um geistige Vorherrschaft.

Auf der einen Seite steht die angesammelte Stärke, die Macht und der Fanatismus der Zeiten, verkörpert in den „Brüdern des Schattens“, auf der anderen die Stärke, Macht, Gemeinschaft, wahre Demokratie und erhaltende Kraft — das Arsenal des mittleren Pfades, der „Brüder des Lichtes“.

Ich habe euch gesagt, daß die Kräfte, die von den Mächten der Finsternis scheinbar gegen Mitglieder des Tempels gerichtet sind, in Wirklichkeit nicht so sehr einzelne von euch treffen sollen. Sie sind hauptsächlich gegen uns, die Weiße Loge, die Väter der Menschheit, die Träger der kosmischen Hämmer und Streitäxte, die Hüter des Tempels des Heiligen Grals, gerichtet, und der erwähnte große Krieg ist ein Kampf zwischen den Brüdern des Lichtes und den Brüdern des Schattens. Aber die Pfänder in diesem Krieg sind die Seelen der Menschen. Das Endergebnis bedeutet Freiheit oder Knechtschaft der Menschheit für kommende Zeitalter. Es bedeutet den Sieg des Menschen über den Tod oder unaufhörliches Sterben, des Menschen Vereinigung mit Gott oder Abwendung von Gott. Diese ungeheuer, unberechenbar wichtigen Streitobjekte sind es, die das Ergebnis dieses universellen Kampfes zum Gleichgewichtspunkt in der menschlichen Entwicklung für kommende Zeitalter machen werden.

Blickt tief genug, und ihr werdet die Juwelen der Wahrheit

in meinen Ausführungen finden. Bedenkt, es wird wahres Christentum — bildlich dargestellt durch die weiße Rasse — sein, das gegen herabgewürdigten und verdorbenen Shintoismus, Buddhismus, Konfuzianismus usw. — symbolisiert durch die gelbe Rasse — auftreten wird. Die letztere Gruppe wird noch verstärkt durch die von Teufeln besessenen Anhänger der Dämonenverehrung, die zu den schwarzen Rassen gehören. Die Rassen des Orients und des Okzidents sind die Kraftträger, aber die eine große Streitfrage ist die Höherentwicklung der Menschheit.

Blickt unter die Oberfläche aller äußeren Ursachen, die von den streitenden Parteien in diesem weltweiten Kampf um die künftige Existenz auf diesem Planeten vorgebracht werden, und ihr werdet etwas finden, das manchmal religiöser Instinkt genannt wird — das natürliche Sehnen der noch schlummernden oder schon erwachten Seele nach dem Bewußtsein ihres Selbstes. Wenn dieses Sehnen dadurch entartet ist, daß der Mensch während wiederholter Verkörperungen beständig seiner sinnlichen, selbstsüchtigen, niederen Natur gefrönt hat, wird die Seele aus dem Körper getrieben, und die Sehnsucht nach Herrschaft des Geistes, der Schrei des Geschöpfes nach seinem Schöpfer wird durch das Verlangen nach äußerer Macht ersetzt: so entsteht eine geistige Entartung entsprechend dem materiellen Aufstieg.

Das sich verkörpernde Ego wird dadurch erniedrigt und entehrt und ist gezwungen, zu seinen Wiederverkörperungen die Rassen aufzusuchen, die sich auf dem absteigenden Bogen der Zivilisation befinden. Die gelben und die schwarzen Völker haben seit langem ihre Aufnahme- und Erkenntnisfähigkeit für geistige Wahrheit verloren. Sie kommen erst jetzt über den unteren Punkt des absteigenden Bogens hinaus und haben daher gerade den aufsteigenden Bogen begonnen. Infolgedessen besteht ein natürlicher religiöser Widerstreit hinter dem äußeren Gegensatz, den beide Rassen gegeneinander empfinden.

Chemische Tätigkeit

Nr. 80

Die Zustände der Materie, die von den Schülern der okkulten Wissenschaft gewöhnlich akasisch, ätherisch, wässrig und feurig genannt werden, enthalten die Grundsubstanzen für die Gase, welche der exoterischen Wissenschaft als parawasserstoffartig, parasauerstoffartig, sauerstoff-wasserstoffartig und stickstoffartig bekannt sind.

Durch Verbindung, Weiterverbindung und Trennung der erwähnten Gase nach der Art und Weise, wie sie nur einem Eingeweihten hohen Grades bekannt ist, bringt die göttliche Chemie einen substantiellen Zustand hervor — ein Übergangsmedium als einen zeitweiligen Aufenthaltsort für jede Abteilung der geistigen Lebenskräfte, die sich während eines großen Zyklus in grober Materie verkörpern sollen. Kürzlich wurde die Aufmerksamkeit der exoterischen wissenschaftlichen Welt auf ein solches Medium in der Gestalt des Radiums gelenkt. Wenn die im Radium eingeschlossenen individualisierten Leben ausgesandt und mit einem der Gase vereinigt werden, welches durch Verbindung und Trennung der erwähnten vier Urgase entstanden ist, dann entwickelt sich ein gewisser Grad sekundärer elementarer Leben, welche dem Willen des okkulten Praktikers unterworfen sind. Viele geheimnisvolle Phänomene werden auf diese Weise von Okkultisten hervorgebracht. Sobald aber die Energie — die Willenskraft —, welche die erwähnten Gase verband, zurückgezogen wird, trennen sich sofort die Atome des gasförmigen Trägers, wodurch auch die feurigen Lebewesen frei werden.

Während die Verbindung, Weiterverbindung und Trennung der Gase durch okkulte Chemie herbeigeführt wird und der so entwickelte Träger von dem Experimentierenden durch Geschmack und Geruch wahrgenommen und auch in ein Glas- oder Metallgefäß eingeschlossen werden kann, muß er aus solcher Gefangenschaft befreit werden, damit die feurigen Atome ihn vorübergehend beseelen können. Da die Gase nach der Entlas-

sung aus dem Gefäß vom Willen des Experimentators nicht mehr beherrscht werden, zerstreuen sie sich rasch.

Es wird euch interessieren zu erfahren, daß die erwähnte Klasse der feurigen Atome mit den in wissenschaftlichen Entdeckungen auf dem Gebiet der Elektrizität (des vierten Sohnes von Fohat) nachgewiesenen identisch ist. Ihr letzter Entdecker nennt sie Elektronen. Ich sage ausdrücklich „letzter Entdecker“; denn diese und andere Abteilungen noch unendlich kleinerer Einheiten (Söhne von Fohat) sind den okkulten Praktikern schon lange bekannt und werden von ihnen benutzt. Sie kennen auch zur Genüge die damit verbundenen Gefahren, wenn sie jene Grade der feurigen Lebewesen mit Materie viel niedrigerer Schwingungstätigkeit zusammenbringen. Deshalb bewahren sie das ihnen anvertraute Pfand vertraulich und halten ihre Treueverpflichtung gegenüber den Hütern der großen Geheimnisse.

Gelegentlich kamen Erforscher der Chemie und Alchimie zufällig hinter einige dieser Naturgeheimnisse. Auf diese Weise wurden etliche der neueren Entdeckungen auf dem Gebiet starker Explosivstoffe gemacht. Aber wenn der Entdecker eines derartigen Geheimnisses auch nur die geringste Vorstellung von der Art des unvermeidlichen Karmas hätte, welches durch den Verkauf solcher Geheimnisse zum Zweck der Zerstörung menschlichen Lebens entsteht, so würde er gern, sofern das der einzige Ausweg wäre, verhungern, ehe er das von ihm erlangte Wissen weitergäbe. Denn hier wie sonst, wo Geschäft im Spiel ist und gleichzeitig der Mißbrauch einer höheren geistigen Kraft stattfindet, wird Sünde begangen, die nicht vergeben werden kann; in anderen Worten: es werden, soweit es das Manvantara betrifft, unaustilgbare ewige Ursachen geschaffen, deren Wirkungen, wie die durch einen kräftigen Steinwurf in einem Teich erregten Wellen, nie aufhören, ehe sie den äußersten Rand ihrer Tätigkeitssphäre erreicht haben und zu ihrem Ursprung mit den unvermeidlichen Folgen zurückgekehrt sind.

In Fällen wie den erwähnten wird der Trennungspunkt — die Grenzlinie zwischen weißer und schwarzer Magie, zwi-

schen einer guten und einer bösen Tat — von der Hand des Beweggrundes, des Gebrauches, gezeichnet, und während der Geist der Unerleuchteten keine Verbindung zwischen den atmosphärischen oder ätherischen Gasen und den Anlagen und Eigenschaften der Menschheit für möglich hält, besteht tatsächlich eine sehr enge Verbindung. Die Natur tut beständig genau das gleiche, was der okkulte Praktiker gelegentlich tut: sie verbindet und zerlegt Gase und zieht einen höheren Grad feuriger Lebewesen an, um diese Verbindungen zu beseelen. Der Mensch benutzt unbewußt elementale Kräfte durch konzentrierte Willensenergie, um seine verschiedenen Vorhaben auszuführen. Bis jetzt geschieht das meistens in Unkenntnis der Wirkungen seiner Tätigkeit oder seiner Verantwortung. Aus diesem Grund ist er für die guten oder schlechten Wirkungen, die aus dem erwähnten Gebrauch entstehen, nicht so verantwortlich, wie er es andernfalls sein würde. Aber die endgültigen Wirkungen seines Tuns bleiben auf seinem Soll oder Haben entsprechend dem Charakter seiner Beweggründe, welche die seinen Willen lenkende Macht gewesen sind. Der Wille liefert dabei die dynamische Kraft, um die Tätigkeit derselben Grade von Elementalen zu leiten, welche die Natur in all ihren Bereichen beständig entwickelt und wieder zerstört.

Die Sprache der Musik

Nr. 81

Es ist eine allgemein anerkannte Tatsache, daß etwas Kenntnis in der Musik sehr wichtig ist, wenn ein höherer Grad in der Wissenschaft der Wissenschaften erreicht werden soll, die recht ungenügend als Okkultismus bezeichnet wird. Aber es wird nicht allgemein verstanden, daß mehr als nur ein geringer Grad von solcher Kenntnis unerläßlich ist, um die Sprache der Symbolik zu deuten, deren Grundlage hauptsächlich der Ton ist. Die Tonleiter, welche vom Okkultisten gebraucht wird, enthält eine unendliche Mannigfaltigkeit von Tönen und Klängen, in der Tat jeden Klang, der von einem lebendigen Wesen oder Ding her-

vorgebracht werden kann. Nur gewisse Töne und Tonverbindungen werden von der Menge der Menschheit als musikalische Töne gewertet. In Wirklichkeit könnte aber das große Preislied der Natur — das Leben — niemals richtig gedeutet werden, wenn auch nur ein einziger der Töne oder Klänge ausgelassen würde, sei der Klang scharf und unharmonisch oder lieblich und melodisch. Beide Pole des Klanges sind notwendig.

Daß Klang — Musik — eine vollkommene Sprache ist, welche durch die menschliche Stimme oder durch Instrumente ausgedrückt wird und sich ohne ein gesprochenes Wort kundgeben kann, ist vielen bekannt. Sie wird von ihnen als der erste Teil der Mysteriensprache bezeichnet. Die Eingeweihten bedienen sich ihrer, um sich gegenseitig notwendige geheime Anweisungen oder Mitteilungen zukommen zu lassen, wenn die Anwendung anderer Zweige der Mysteriensprache, wie Farbe oder das gesprochene Wort, unzulänglich oder unweise wäre.

Außer den Eingeweihten sind es nur die geborenen Musiker, die ihre eigenen Ideen und Ideale in Tönen ausdrücken oder die in Tönen ausgedrückten Ideen und Ideale anderer deuten können.

Viele Töne einer einzelnen Oktave, denen Ausdruck gegeben werden kann und die nötig sind, um eine Idee mitzuteilen, liegen über, unter und zwischen den Tönen der allgemein angenommenen Oktave mit ihren sieben vollen Tönen und würden für die meisten Menschen nichts bedeuten, selbst wenn sie diese hören könnten. Jeder einzelne der 28 Töne ist ein voller Ton in einer Tonleiter, die ein Bindeglied zwischen zwei Ebenen oder Bewußtseinszuständen darstellt.

Man wundert sich oft über die augenscheinliche Verständigung zwischen zwei Tieren, wenn kein äußerer Laut vernehmbar ist. Der Zuschauer würde vielleicht empört die Behauptung zurückweisen, daß er unfähig sei, einen Ton zu hören, dem offensichtlich von einem der Tiere Ausdruck verliehen wurde. Trotzdem ist das wirklich so; denn ein vollkommener Mitteilungsaustausch geschieht z. B. zwischen zwei Pferden oder sogar zwischen zwei Ameisen fortlaufend in Tönen, die von den Pferden oder den

Ameisen hervorgebracht und gehört werden und welche auch von dem ausgebildeten Ohr des Menschen vernommen werden können.

Wenn man weiß, daß es sieben volle Töne gibt und daß unzählige geringere Töne zwischen zwei vollen Tönen einer Menschenstimme, einer Violine oder eines anderen Musikinstrumentes liegen, so gewinnt man eine Vorstellung von der unendlichen Mannigfaltigkeit der Töne, über welche ein höher entwickelter Mensch oder auch ein Tier verfügt, um höhere oder niedrigere Ideen zum Ausdruck zu bringen. Man bedenke auch die mathematische Genauigkeit und Länge des Zeitmaßes — der Intervalle — zwischen den einzelnen Tönen, während welcher Gelegenheit besteht, Lichtwellen einzuschalten, die den gerade schwingenden Klangwellen auch noch verschiedene Abarten übertragen können.

Bei dem geborenen Musiker ist der Gefühlssinn so eng mit dem Gehörsinn verbunden, daß er mich leicht verstehen wird, wenn ich sage, daß die von den Tieren gebrauchten Töne von ihnen mehr durch das Gefühl als durch das Gehör verstanden werden. Mit anderen Worten: sowohl das Pferd als auch die Ameise empfinden mehr die Schwingung der Idee oder Kraft, welche durch die höheren, die niedrigeren oder die Zwischentöne ausgedrückt wird, als daß sie die Töne hören, obgleich letztere auf den Resonanzboden, das Trommelfell, einen deutlichen Eindruck machen.

Während zahlreicher Generationen ist das Trommelfell des Menschen durch sehr viele unnatürliche Töne gequält worden, so daß bei der großen Mehrzahl der Menschen eine Verhärtung und Abstumpfung desselben eingetreten ist. Wäre dies nicht geschehen, würde die jetzige Generation dem Wahnsinn verfallen sein, lange bevor sie ihre Reife erlangt hätte. Aber diese Schutzmaßnahme bringt auch einen ungeheuren Verlust mit sich, nämlich den Verlust der Fähigkeit, die Töne zu hören oder wahrzunehmen, welche das „Sesam, öffne dich!“ zu vielen der heiligsten Naturgeheimnisse bilden.

Die feineren Töne der Natur durch das Ohr zum Bewußtsein zu bringen, würde in den meisten Fällen eine große Nervenanspannung bedeuten. Ihr werdet die physische Empfindung der Anspannung besonders im Gehirn bemerken, wenn ihr versucht, mit dem Gehör allein die Stille zu erforschen. Eine derartige Anstrengung macht euer Bemühen, innere Erscheinungen wahrzunehmen, zunichte; denn es entsteht ein dem Schmerz ähnlicher Zustand, der das Bewußtsein auf der physischen Ebene festhält. Indessen müßt ihr solche Zustände überwinden, wenn ihr den verlorenen feineren Gehörsinn wiedererlangen wollt. Wenn ihr mit euch Geduld haben könnt, werdet ihr es vollbringen, indem ihr mit großer Ausdauer das Empfinden der Anspannung mildert und gewissermaßen ruhig, ohne bewußte Anstrengung dem lauscht, was der Durchschnittsmensch als „nichts“ bezeichnen würde. Unter keinen Umständen dürft ihr jedoch derartige Versuche fortsetzen, wenn ihr euch dabei einer Anstrengung bewußt seid, denn das würde zum Wahnsinn führen.

Das Singen der richtigen Töne eines Mantrams oder Logenrufes ist von großer Wichtigkeit. Ein einziger falscher Ton kann eine disharmonische oder zerstörende statt einer harmonischen oder aufbauenden Kraft in Bewegung setzen. Es würden dadurch nicht nur andere Bemühungen vernichtet, sondern auch Kräfte ausgelöst, die der ursprünglichen Absicht stark entgegenwirken.

Lest diese Mitteilung nicht oberflächlich und laßt die darin gegebene Belehrung nicht unbeachtet, wenn ihr hofft, einmal praktische Okkultisten zu werden. Ich verkünde euch hiermit eines der großen Geheimnisse der Natur. Den Schlüssel dazu müßt ihr aber selbst in Gebrauch nehmen und weise benutzen.

Das Maß der Wahrheit

Nr. 62

Das unaufhörliche, in der erwachenden Seele zuerst sich erhebende Sehnen des menschlichen Herzens nach irgendeiner äußeren Offenbarung in menschlicher Gestalt, die solches Ver-

langen befriedigen könnte, ließ den Menschen während langer Zeitalter zur Beute gefährlicher Mitmenschen werden.

Für die Völker früherer Zeitalter gibt es mehr Entschuldigungsgründe dafür, daß sie dem Irrtum unterworfen waren, als für die Menschen der jetzigen Zeit. Daher ist auch mehr Ursache vorhanden, die Leichtigkeit zu bedauern, mit welcher gewissenlose Männer und Frauen andere über deren wahre Natur und ihre Möglichkeiten sowie den Charakter ihrer Lehren über die Konstitution des Menschen und seine Umgebung täuschen können.

Wissenschaftliche Forschung sowie das Wiederaufleben lange begraben gewesener philosophischer Wahrheiten haben die Natur der Materie ans Licht gebracht, welcher der physische Mensch seine Lebensgrundlage verdankt. Es ist jetzt leicht zu beweisen, daß diese Materie vergänglich, wandelbar und unzuverlässig ist. Nur der göttliche Funke im Menschen ist wirklich und unveränderlich, und solange dieser durch die Zustände der Materie gefesselt ist, so lange wird er auch mehr oder weniger der Sklave jener Zustände bleiben. Er strebt jedoch beständig nach dem Vollkommenen im Unvollkommenen, und wenn er in einer Richtung enttäuscht wurde, drängt er sofort in eine andere. In seinem wahnsinnigen Streben nach unmittelbarer Befriedigung verwirft er dann die in der ersten Richtung zu findenden Grundsätze, noch bevor er sich diese aneignen konnte. Und doch kann er niemals durch das Studium irgendwelcher Lebensfragen Befriedigung finden, ehe er seine erste Lektion vollkommen gelernt hat. Es würde ihm aber Jahre fruchtloser Anstrengungen ersparen und andere vor großen Leiden bewahren, die er ihnen zufügt, wenn er durch das Studium der Natur und der Beschaffenheit der Materie erkennen könnte, daß die Ursache der Unvollkommenheit einer anderen Person, die er zwecks Nacheiferung auf einen Thron erhoben hatte, um sie gleich wieder herunterzustößen, nicht in dem wirklichen Menschen, sei er Mann oder Frau, zu suchen ist, sondern allein in der Substanz des Werkzeugs, welches die

innewohnende Wirklichkeit benutzt. Die Seele (der wahre Mensch) ist im physischen Körper ebenso gebunden wie des Menschen eigene Seele in seinem Körper. So lange wie die Materie der physischen Ebene in ihrer gegenwärtigen Schwingungstätigkeit verharret, ebenso lange wird es auch für einen vollkommenen Menschen unmöglich bleiben, sich in dieser Materie zu offenbaren. Ehe das wahre Selbst von allen Unvollkommenheiten frei sein kann, muß sich nicht nur der individuelle Körper periodisch verändern, je nachdem sich die Schwingung beschleunigt oder verlangsamt, sondern auch die ganze Materie, aus welcher alle Körper in derselben Sphäre bestehen. Wenn das wahr ist, welcher Grund besteht dann, einen Kameraden oder Freund zu verurteilen oder mit ihm unzufrieden zu sein, weil er unsere Erwartungen nicht erfüllt oder ein Sehnen nicht befriedigt, welches nur in der Substanz einer höheren Schwingung gesättigt werden könnte?

Welchen zureichenden Grund kann jemand angeben, um glauben zu machen, daß ein vollkommenes Wesen, das zu einem höheren Lebenszustand, zu einer höheren Ebene gehört und aus einer anderen Substanz gebildet ist als jener, in welche er selbst eingehüllt ist, unbegrenzt in einer niedrigeren Form der Materie leben könnte? Lehrt nicht die ganze Natur das Gegenteil? Aber es gibt einen Weg, und zwar nur einen, durch den die höheren und die niederen Ebenen und Lebenszustände verbunden werden können, nämlich durch den Wiederaufbau der Brücke, welche bei der Trennung von Geist und Materie zerstört wurde. Der Mensch muß diese Brücke selber bauen; er muß sie aus der Substanz seines eigenen physischen Körpers und seiner niederen Mentalität errichten; aber dieses Bauwerk — die erwähnte Brücke — könnte, auch wenn sie richtig gebaut wäre, nur dann von Bestand sein, wenn ihr Gewicht — ihr Druck — auf das geringste Maß reduziert wäre. Andernfalls würde sie zusammenbrechen und in den Abgrund stürzen. Mit anderen Worten: der Mensch muß sie gut und stark durch unermüdliche Anstrengung und mit den Werkzeugen des Selbstopfers und gei-

stigen Strebens errichten. Dabei muß er das Gewicht jedes Moleküls, aus dem die Brücke besteht, während ihres Aufbaus durch die Überwindung der Selbstsucht und niedriger Wünsche verringern.

Ist die Brücke gebaut, dann wird der Mensch sie eines Tages bis zur Mitte überschreiten, wo ihn der Eine erwartet, nach welchem er sich lange sehnte und den er bisher vergebens unter seinesgleichen gesucht hatte. Er mag diesem Einen nie wieder in seinem gegenwärtigen Leben begegnen; es wird aber auch nicht nötig sein, denn er hat ihn geschaut, und seine Sehnsucht ist gestillt; es genügt ihm, zu dem Ufer des kosmischen Stromes zurückzukehren, das er verlassen hatte, und er wird seine Mitmenschen trösten und sie lehren, ihre eigenen Brücken zu erbauen. Das heißt nicht, daß er von den die Materie beherrschenden Gesetzen befreit wäre; denn das wird nie geschehen, solange er sich in ihren Bereichen aufhält; es besagt nicht, daß er vollkommen geworden wäre. Aber es bedeutet, daß er den Weg zur Freiheit gefunden hat; er hat erfahren, wie „der Pfad“ betreten wird; seine Ohren sind nun für die Töne einer Stimme geöffnet, die er fortan jederzeit und überall hören und erkennen kann: die Stimme seines Geliebten. Nie wieder wird er einen Menschen verurteilen, weil niemand ihm etwas nehmen kann, es sei denn, er hätte es sich selbst verdient; auch wird er sich nicht zum Gegenstand des Neides machen oder zu einem Hindernis für seine Mitmenschen, indem er sie empfinden ließe, daß er infolge der Erreichung einer höheren Stufe sich nicht mehr zu ihnen gehörig fühle oder von ihren guten Diensten unabhängig sei.

Wir sind oft erstaunt, wenn uns ein unerwarteter Charakterzug einer von uns hochgeschätzten Person entgegentritt oder sie irgendeine unerfreuliche Tat begeht. Beides wäre uns bis dahin als nicht im Einklang mit ihrer wahren Natur erschienen. Oft können wir nicht verstehen, daß wir einen schrecklichen Anblick mit Gleichmut betrachten oder einen heftigen Schmerz ertragen können, während uns früher schon leichte Stiche fast zur Ver-

zweiflung getrieben haben. Wir wundern uns, wie ein von Natur weichherziger Mann auf dem Schlachtfeld in einen solchen Zustand der Wut geraten kann, daß er ohne Gewissensbisse in wahnsinniger Lust jeden erreichbaren Soldaten des Gegners tötet und niederstreckt, oder wie es kommt, daß wir zu gewissen Zeiten Zeugen von Hungersnot, Pest und allen Arten menschlichen Elends sein können, ohne einen Hauch von Mitgefühl zu empfinden.

Es gibt in der kosmischen Mentalität einen Punkt, über den das Ego nicht hinausgehen kann, ohne den Zustand der Moleküle eines von ihm benutzten körperlichen Gehirnzentrums vollkommen zu verändern — den Punkt, wo sich die Gegensätze berühren und wo in dem individuellen Gemüt Schrecken und Qual zu Vergnügen oder Gleichgültigkeit werden und umgekehrt.

Dieser Wechsel rührt von der Tätigkeit eines barmherzigen Gesetzes her; denn das menschliche Gehirn ist so beschaffen, daß es die Schwingung eines bestimmten Grades des Gefühlssinnes jenseits einer gewissen Stärke nicht mehr ertragen kann. Wenn diese Stärke erreicht ist, tritt sozusagen die umgekehrte Wirkung ein, und der entgegengesetzte Pol reagiert auf den erhaltenen Anstoß anstelle des bisher tätigen. Wäre dem nicht so, würde jedes in Frage kommende Molekül des Gehirnzentrums seine Grenzen sprengen und aus dem irdischen Gesichtskreis verschwinden; denn dieselbe dynamische Energie, die in dem Gefühlssinn tätig war, ist auch in jeder Zelle der protoplasmischen Materie der physischen Ebene tätig, aus welcher das Gehirnzentrum entstanden ist. Hinter jeder sich offenbarenden explosiven Kraft steht die Energie Fohats. Es ist eine Erscheinung in der Tätigkeit des erwähnten Gesetzes, welches die genannten überraschenden Wirkungen zeitigt, und wenn man sich darüber klar ist, daß der physische Mensch und der niedere Verstand sich keiner Tätigkeit bewußt sind, die derartig plötzliche Veränderungen in seiner Natur hervorbringen könnte, so ist offensichtlich, daß er für diese Veränderungen nicht verantwortlich gemacht werden kann; auch dürfte dieser Mensch nicht

von anderen, welche die gleichen Veränderungen an sich erfahren können, gerichtet und verurteilt werden.

Wirkung und Rückwirkung von Kräften

Nr. 83

In einem Kommentar zu der Unterweisung „Die Geheimnisse des Raumes“ sagte der Meister:

„Die hier festgestellte Wahrheit wird ihren Platz unter den wissenschaftlich anerkannten Tatsachen erst am Ende des Zyklus einnehmen, nicht früher. Ich meine den hundertjährigen Zyklus, der gerade begonnen hat. Der Äther der Okkultisten wird jetzt von der Wissenschaft anerkannt oder vielmehr als Hypothese benutzt, um ihre Theorien der ätherischen oder astralen Erscheinungen aufzustellen. Ebenso wird die Wissenschaft noch etwas anderes behaupten, was die Wahrheit weiterer von mir jetzt erwähnter Dinge beweisen wird. Große Erdbeben werden zahlreiche verborgene Dinge dieses Globus enthüllen, ehe viele Jahre vergangen sind, und durch diese Entdeckungen wird sich gar manches als falsch erweisen, was die Wissenschaft jetzt als Tatsache hinstellt. Die Erdbeben werden an verschiedenen Stellen der Erde auftreten. Einige werden in diesem Staat (Kalifornien), weitere in anderen Gegenden des Landes sich ereignen.“

„Wir haben die Kräfte lange zurückgehalten, die zur Entdeckung eines geheimen Pfades über den Ozean oder vielmehr unter dem Ozean führen würden. Die Zeit kommt schnell herbei, wo wir aus zyklischen Gründen diese Mächte nicht länger eindämmen können. Der Pfad wird gefunden werden, doch sobald er gefunden ist, wird seine Entdeckung nur dazu dienen, die Wahrheit des jetzt von mir Gesagten zu bestätigen. Weil wir wissen, daß es so kommen wird, sind wir dabei, einen Umweg zu schaffen, der all unseren Zwecken entsprechen, den alten Pfad aber dort belassen wird, wo er ohne Schaden für diejenigen gefunden werden kann, die bisher auf ihn angewiesen waren, um schneller reisen zu können.“

„Wir brauchen ungefähr eine halbe Stunde eurer Zeit, um von einem Kontinent zum anderen zu gelangen, aber ihr müßt bedenken, daß wir eine Energieform benutzen, deren ihr euch noch nicht bewußt seid.“

Mitgeteilt am 7. Januar 1907

„Jeder herrschende Aspekt einer Hierarchie, jeder Mensch, der in irgendeinem Sinne zu einem herrschenden Aspekt gehört, stößt in den Herzen derer, die in der Entwicklung unter ihm stehen, auf seinen Gegenpol: Auflehnung. Ich meine damit, daß jeder, der sich in einer wie auch immer gearteten herrschenden Stellung befindet, in allen anderen, die auf der kosmischen Skala nach ihm kommen, eine Schwingung von Furcht, Haß oder Empörung erweckt, ob er auch noch so zartfühlend sein, die Liebe und Wertschätzung seiner Brüder und Schwestern ersehnen oder noch so gütig der ganzen Welt gegenüber eingestellt sein mag. Gerade er ist daher unter allen Menschen am meisten zu bemitleiden; denn er wird nur selten verstanden. Wenn ihr dem Leben jedes großen Königs, Herrschers, Präsidenten, aller hohen Beamten nachgeht, werdet ihr fast immer feststellen, daß sie wohl gefürchtet werden und Gehorsam finden, aber selten von ihren Untertanen geliebt werden — eine Regel, die für alle höheren wie niederen Lebensstufen gilt.“

„Häufig werdet ihr bemerken, daß diese hochstehenden Menschen nicht mehr als einen oder allenfalls zwei aufrichtige, ernsthafte Freunde oder Vertraute unter all den Unzähligen besitzen, von denen sie umgeben sind. Das rührt zum Teil von einer Ursache her, die nicht vielen bekannt ist. Die Ursache geht bis auf den Beginn der Entwicklung der Materie zurück. Eine einzelne Zelle ist der Anfang aller organischen stofflichen Formen. Diese Zelle sondert sich ab und bildet weitere Zellen durch Sprossung, Ausdehnung oder Teilung und schließlich die Ansammlung von Atomen. In jedem Fall tritt in der einzelnen Zelle zuerst eine ausstoßende Kraft in Tätigkeit, welche ihrer Natur nach positiv und eigenmächtig in ihrem Wirken ist. Sie

muß also unvermeidlich in anderen, wenn auch bisher latenten Zellen eine negative Kraft der Opposition gegen die herrschende Zelle wachrufen.

Aus mehr als einem Grunde weise ich euch darauf hin.“

Mütter des Christuskindes

Nr. 84

Eines der großen Geheimnisse des Lebens ist teilweise gelöst, sobald ein Mensch sich in tiefer Konzentration auf einen fesselnden Gegenstand aus der Knechtschaft befreit hat und die allem zugrunde liegende Einheit erkennt. Die durch die Lebenserfahrungen gewonnenen physischen und mentalen Gesichtspunkte fallen einer nach dem anderen in der Konzentration weg, bis alle Empfindung für äußere Dinge verschwunden ist und während der fraglichen Zeit nur noch das Bewußtsein und die Idee vorhanden sind, auf die der Betreffende sich konzentrierte. Das Ego (der Denker) und das Gedachte erfüllen den ganzen Raum, und die Zeit ist im Bewußtsein ausgelöscht. Da jeder normale Mensch dieselbe Erfahrung machen kann, folgt daraus, daß es einen Bewußtseinszustand geben muß, worin Untrennbarkeit herrscht — einen Zustand, der nur mit dem Raum verglichen werden kann, in welchem sich alles bewegt und ist.

Um das ganz zu verstehen, ist es wesentlich, die Wahrheiten anzuerkennen, die dieser Feststellung zugrunde liegen. Andernfalls würde das neue Licht, welches ich auf einen Gegenstand werfen möchte, der bei vielen, verschieden veranlagten Menschen tiefe Gedanken, Zweifel und Ablehnung erweckt hat, nur den Wirrwarr unmöglicher oder unsinniger Schlußfolgerungen vergrößern, und das, was jetzt unter dem Schutz der Wissenschaft zum Gegenstand weltweiter Anerkennung geworden ist, würde nicht ernstlich erwogen werden. Es handelt sich aber um eine Sache von allergrößter Bedeutung für jeden Denker. Ich meine die okkulten Wissenschaften und insbesondere einen Teil oder Aspekt derselben, nämlich die offensicht-

liche Unmöglichkeit, die zahlreichen Ansprüche auf göttliche Führung und Verleihung von Autorität und Überlegenheit ernstlich gelten zu lassen, welche in vielen Teilen der Welt von den verschiedensten Personen erhoben werden. Es handelt sich um Frauen, die behaupten, Mütter oder werdende Mütter eines Christuskindes zu sein, und um Männer und Frauen, welche Wiederverkörperungen von Jesus und Vollstrecker seiner Anweisungen oder Werkzeuge für die Übertragung seiner Lebenskräfte sein wollen. Daß in diesen Anmaßungen möglicherweise auch Wahrheit liegen könne, die der Untersuchung wert wäre, ist eine Annahme, über welche die Ungläubigen lachen, welche die Anhänger der diesen Anspruch Erhebenden jedoch sklavisch hinnehmen. Dennoch liegt in vielen solcher Ansprüche Wahrheit, gründen sie sich auf eine Wirklichkeit von unbeschreiblicher Schönheit für viele Zuhörer, die zugleich wichtig für alle ist.

Jeder wahre Seher oder Besucher der Astralwelt bekommt Visionen zu schauen, Klänge und Worte zu hören, die an Schönheit und Erhabenheit jede Einbildungskraft der weniger Befähigten weit überbieten, aber auch Bilder und Klänge, die in ihrer unbeschreiblichen Grauenhaftigkeit alles hinter sich lassen, was unter anderen Verhältnissen zu sehen oder zu hören ist. Die gleichen Erlebnisse, Gesichte und Klänge, schön oder schrecklich, können von den inneren Sinnen eines jeden Menschen, der bewußt oder unbewußt ein bestimmtes Organ im Gehirn entwickelt hat, ebenso wahrgenommen werden, wie es der Seher vermag. Doch selbst bei psychisch Entwickelten herrscht oft die falsche Vorstellung, jedem Neuling in der Erforschung astraler Vorgänge müßten auch neue Bilder und Klänge erscheinen.

Sobald man mit den inneren Lebensebenen in Berührung kommt, wird die Einheit allen Bewußtseins auf diesen Ebenen immer klarer. Die Identität des individuellen Menschen geht nicht verloren, jedoch wird die Seele in geheimnisvoller Weise und bis zu einem bestimmten Grade mit jedem geschauten We-

sen oder Gegenstand eins. Erblickt man zum Beispiel eine schöne astrale Blume, so wird man mit der Blume eins und weiß alles über sie, wie sie ins Leben trat, was sie ist oder in der Zukunft sein wird. Wenn man sich mit anderen unterhält, erkennt man, daß der Ausdruck „ich“ oder „du“ sich nicht auf mich oder dich individuell bezieht. Wenn daher diese Ausdrücke entweder in unmittelbaren Mitteilungen von höheren Wesen verwendet oder sozusagen „zufällig“ (wie im Schlaf) gehört werden, könnte man annehmen, persönlich gemeint zu sein, falls man mit der erwähnten Grundwahrheit noch nicht vertraut ist. Man nimmt auch gern an, daß sich eine direkte Verheißung oder Feststellung über eine so wichtige Sache, wie z. B. die Geburt eines Christuskindes oder die Verleihung einer hohen Würde, auf einen selbst bezöge. Natürlich würde diese Tatsache von den angeblichen Müttern solcher Kinder und von derartigen Würdenträgern bestritten werden; denn im Herzen eines jeden normalen Menschen liegt der Wunsch nach persönlicher Anerkennung und die Liebe zur Macht, und jede scheinbare Erfüllung solcher Wünsche kann nur schwer abgetötet werden. Ich bin jedoch ganz sicher, daß jeder wahre Okkultist mir zustimmt.

Jesus sagte selbst: „Ich werde wiederkommen.“ — Die Offenbarung des Johannes ist voll von Verheißungen für die Gläubigen und Drohungen gegen die „Verlorenen“ — die Ungläubigen. Schließlich ist in das Gemüt schon ein mentales Bild durch die Vertrautheit mit den verschiedenen Verheißungen und Drohungen eingegraben, welche durch Schauen und Hören scheinbar bestätigt werden. Was anderes als buchstäbliche Annahme bleibt denn da einem psychisch nur durchschnittlich Begabten, der seinen eigenen Augen und Ohren meint trauen zu müssen? Und ist all das einmal als Tatsache anerkannt, werden bloßes menschliches Sehnen und natürlicher Egoismus das Ihre tun, um Menschen beiderlei Geschlechts unwiderrufflich an solche Überzeugungen zu binden. Da hinter allen Täuschungen dieser Art die erwähnte große fundamentale Wahrheit steht,

ist es nicht überraschend, wenn eine Frau eine universelle Verheißung für eine individuelle hält; denn, wenn all das gesagt ist, so gebiert ja tatsächlich jede Frau, die ein Kind trägt, ein Christuskind.

Jesus sagte: „Ich und der Vater sind eins.“ „Ich in Dir und Du in Mir, auf daß Wir vollkommen seien in Einem.“ Soweit ein Kind an der Natur Christi teilhat, soweit ist es ein Christuskind; und bewußt oder unterbewußt weiß eine werdende Mutter in ihrem Herzen, daß sie ein „Christuskind“ trägt.

Auch jeder Mann weiß in seiner Seele, daß er zu einem Führer geboren wurde oder daß er zu einem solchen geboren sein sollte — zu einem weisen Lehrer, einem Wissenschaftler oder einem anderen hervorragenden Menschen. Wenn er dann noch durch Sehen oder Hören astrale vermeintliche Bestätigungen erhält, kann auch der stärkste Mann ihm nicht den Glauben nehmen, alle, die seine Selbsteinschätzung nicht gelten lassen, seien blind.

Wenn all das wahr ist, können wir da nicht ein wenig mehr Geduld mit dem haben, was wir für närrische Einfälle oder Schwindel halten, und bereit sein, das von einem Seher Geschaute oder Gehörte als möglich anzunehmen? Sollten wir nicht zu erkennen versuchen, daß das große Mutterherz der Welt sehnsüchtig seit Ewigkeit immer wieder einen Heiland der Menschen, einen Führer der Völker zur Erde bringt? Es hat nichts zu bedeuten, wie er kommt, wenn er nur an die jetzigen trostlosen Zustände herankommt. Die Not ist groß genug, und die Not des Menschen wird von Gott behoben, wenn sie am größten ist, welcher Art die Not auch sei.

Es ist gleichgültig, wer oder was die Frau sein mag, welche das karmische Gesetz dazu bestimmt, eine große Seele — einen Avatar — zur physischen Ebene zu bringen. Daß die Geburt Jesu von so großem Dunkel umgeben ist und daß es möglich war, unwürdige Betrachtungen über den Charakter der Mutter Jesu und seiner engsten Freundin Maria Magdalena anzustellen, sollte den Christen die Augen für eine sehr wichtige Tat-

sache öffnen. Wenn es für die Verkörperung einer großen Seele wesentlich wäre, daß das Werkzeug für ihre Manifestation eine, wie man sagt, geschlechtlich reine Frau sein muß, hätten die Meister der Weißen Loge schon lange diesen Punkt klargestellt. Im Falle Jesu beweist ihr Schweigen, daß es nicht ratsam ist, so viel Gewicht auf diese Hypothese zu legen. Das karmische Gesetz — das Gesetz der kosmischen Abstammung — würde vor allem über eine derartige Ehre entscheiden. Ich erwähne diesen Punkt, um meine frühere Feststellung zu bekräftigen, daß es nicht wichtig ist, wie und durch wen der nächste große Avatar auf die physische Ebene kommt. Von Bedeutung ist nur, daß er schließlich diese Ebene erreicht. Aber Gott behüte, daß irgendeine arme, sich selbst betrügende Frau diese Feststellung zur Grundlage des Glaubens mache, sexuelle Ausschweifung sei erlaubt. Ich kann nicht genug Worte für das Ausmaß des Unheils finden, welches schon durch unwissende oder verdorbene Männer und Frauen angerichtet wurde, die ihr begrenztes Wissen über solche kosmischen Wahrheiten zur Entwürdigung ihrer Mitmenschen mißbrauchen. Kein gewöhnlicher Mensch des jetzigen Zeitalters, sei er Mann oder Frau, könnte darüber entscheiden, ob es möglich ist, einen physischen Körper für einen Avatar zu erschaffen. Nur ein Eingeweihter kann wissen, ob irgendeine Frau hierzu geeignet ist, und nur von ihm wäre ein solches Wissen zu erlangen, das auch nur er vermitteln könnte. Dieser Eingeweihte würde einem viel höheren Grad angehören als diejenigen, welche die gewöhnlichen Lebenswege betreten; auch würde er sich zu einer Äußerung in der berührten Frage nur in der Zeit zwischen dem Abschluß eines messianischen Zyklus und dem Beginn eines neuen bereit finden. Aber alle Frauen sollten sich um den Unterhalt, die geistige Nahrung für die sich verkörpernden Egos dieses Zeitalters bemühen; denn nur der weibliche Lebensaspekt hat die Macht, dies zu tun, und soweit Frauen das tun, betreuen sie das Christuskind.

Kleines Verzeichnis besonders häufiger okkultur Ausdrücke

Adi: Das Erste, das Ursprüngliche.

Adi: Söhne vom Feuernebel. Die Großen Schöpfer.

Äther: Bei den Alten war Äther die leuchtende Substanz, die das Universum durchdringt, das Gewand des Allerhöchsten. Bei den Modernen: der äußerst feine Stoff, auf dessen Bewegung Licht- und Wärmestrahlung beruht. In der Esoterik eines der Prinzipien der kosmischen Siebenheit.

Akasha oder **Alaya:** Die Grundlage und Wurzel aller Dinge. Wird oft mit Äther identifiziert, steht zu diesem aber wie Geist zu Materie.

Alcahest: Der Wein des Lebens. Das Universelle Lösungsmittel.

Alchemie: Die Göttliche Wissenschaft des Lebens, aus der sich die moderne Chemie entwickelt hat.

Androgyn: Männlich und weiblich in einem.

Antaskarana: Die Brücke zwischen Materie und Geist. Das Verständnis oder die Kraft zu verstehen.

Astralkörper, niederer: (auch Ätherkörper oder Linga Sharira genannt): Das ätherische Doppel von Mensch und Tier.

Astralkörper: auch **Kama Rupa** genannt: Der Begierdenkörper. Er ist die Seele des Blutes und kann sich deshalb erst beim Tod des physischen Körpers von diesem trennen. Darum lebt der Mensch in ihm bis an die Schwelle von Devachan, wo er den zweiten Tod stirbt, wobei der unsterbliche Teil des Menschen in Devachan eintritt und der Kama Rupa sich allmählich auflöst. Bis dahin kann er auch in spiritistischen Sitzungen eine Rolle spielen.

Astrallicht: Die für das sterbliche Auge des Menschen unsichtbare Sphäre, die unsere und alle anderen sichtbaren Welten umhüllt.

Atma: Der Universalgeist, die göttliche Monade, auch das siebte Prinzip im Menschen.

Aum: Das heilige Wort, die heilige Silbe. Die Drei in Einem.

Aura: Eine psychoelektrische Kraft, die aus allen Körpern und Dingen ausströmt und den Körper in Form eines Eies umgibt. Ihre Farben verändern sich mit der Entwicklung von Bewußtsein und Seele. Sie können vom Okkultisten deutlich wahrgenommen werden, oft auch vom psychisch Begabten.

Avatar: Eine göttliche Inkarnation. Die Herabkunft eines Gottes oder einer anderen erhabenen Wesenheit, die über die Notwendigkeit, sich zu reinkarnieren, hinausgewachsen ist. Es gibt zwei Arten von Avataren: die elternlosen, geistgeborenen, und die vom Weibe geborenen.

Buddhi: Die Universalseele, das sechste Prinzip oder die göttliche Seele des Menschen. Oft auch als das Christus-Prinzip bezeichnet, das aber in Wirklichkeit aus der Dreiheit von Atma-Buddhi-Manas besteht.

Caduceus: Der Caduceus besteht aus zwei Schlangen, die sich um einen Stab winden. Er ist das Symbol für den Fall der ursprünglichen Materie in die dichte irdische Materie, aber auch für die Wiederherstellung des verlorenen Gleichgewichts.

Chela: Schüler. Der Student der heiligen Wissenschaft und Diener des Eingeweihten.

Devachan: Himmel. Der Ruheort zwischen zwei Inkarnationen.

Ego: Der sich inkarnierende Geist. Die „Fadenseele“, die sich durch die Kette der Leben hindurchzieht und sich schließlich mit dem Höheren Selbst im Devachan oder Nirvana vereinigt.

Elementale: Wesen, die die Elemente bevölkern. Erschaffen und entwickelt in den vier Naturreichen Erde, Luft, Feuer und Wasser. Ihre Namen als Naturgeister sind zahlreich: Gnomen, Sylphen, Salamander und Nixen. Sie sind sowohl aufbauende Kräfte in den Elementen wie auch Werkzeuge der Herren des Karma; und als solche haben sie auch Entsprechungen in der Aura jedes Menschen, wo sie als „Genien“ bekannt sind.

Als Naturgeister sind sie als halbintelligente und für ihr Tun nicht verantwortliche Wesen bekannt, die auch von psychisch entwickelten Menschen und Elementargeistern dienstbar gemacht werden können.

Elementare, Elementare Geister: Die körperlosen Seelen lasterhafter Menschen, die vom Höheren Selbst getrennt wurden und die Möglichkeit zur Weiterentwicklung verloren haben. Diese Seelen verbleiben in ihren Hüllen des Kama-Rupa und werden unwiderstehlich von den ihnen vertrauten Situationen und Menschen auf der Erde angezogen. In einigen Schriften der theosophischen Literatur (z. B. von Dr. Fr. Hartmann oder Erh. Bätzner) werden auch alle **noch nicht** beseelten Geschöpfe – wie Elementale – als Elementargeister bezeichnet.

- Fohat:** Die vom „Wort“ erweckte Energie. Die kosmische Kraft des Klangs. Die vorwärtstreibende Kraft, die Resultante der Lebenskraft, die Essenz der Elektrizität.
- Guru:** Führer oder Lehrer in den geheimen Gesetzen des Lebens und seiner Mysterien.
- Hierophant:** Ein Titel, der in den alten Tempeln dem obersten Adepten oder Eingeweihten beigelegt wurde. Ein Großer Lehrer.
- Kalpa:** Eine Periode in der Weltentwicklung.
- Kama Manas:** Niederes Denken.
- Kama Rupa:** Begierdenkörper. Eine Form, die nach dem Tod des physischen Körpers weiterlebt. (Auch als eine Hülle existierend, aus der sich die wirkliche Seele entfernt hat. Ein Gespenst, das von den Medien sichtbar und beobachtbar gemacht werden kann, und das, wenn es einmal seinen Weg kennt, immer und immer wiederkehrt, um wie ein Vampir den Körper des Mediums auszusaugen.) (Siehe auch unter „Astralkörper“).
- Kundalini:** Eine der sechs primären Naturkräfte; bekannt auch unter dem Namen „Schlangenfeuer“. (Es gibt aber Menschen, die durch Yogakonzentration den Weg geöffnet haben, auf dem Kundalini sich offenbaren kann. Vor „unwissendem Öffnen“ kann nicht genügend gewarnt werden.)
- Linga Sharira:** Niederer Astral- oder Ätherkörper. Er wird vor der Geburt des physischen Körpers aufgebaut und löst sich nach dessen Tod gleichzeitig mit diesem auf.
- Manas:** Denken
- Manasa-Putras:** Söhne des Universellen Denkens. Wesenheiten, die auf der Dritten Ebene des Universellen Bewußtseins leben und wirken.
- Mantrams:** Verse, bestehend aus einzelnen Sätzen und Worten mit metaphysischer Bedeutung. Bestimmte Klänge, Zahlen und Buchstaben in diesen Sätzen haben dabei eine besondere Wirkung.
- Mantras:** Strophen der Veden, die als Zauber- oder Beschwörungsformeln benutzt werden.
- Manvantara:** Eine Periode der Offenbarung; Gegensatz zum Pralaya, der Periode der Ruhe. Ein Zyklus von 4320000000 Sonnenjahren.
- Maya:** Illusion. Wird zur Bezeichnung aller vier niederen Ebenen des Bewußtseins benutzt.
- Mayavi-Rupa:** Illusorische Form. Wenn ein Mensch an einen anderen auf eine Entfernung sehr intensiv denkt, so erscheint er manchmal je-

- ner Person. In diesem Fall ist es das Mayavi-Rupa, das durch unbe-
 wußte Kryashakti erzeugt wird.
- Monade, individuelle:** Der unsterbliche Teil des Menschen, bestehend
 aus Atma-Buddhi. Vor Eintritt in das Menschenreich verkörpert sich
 die Monade in den niederen Naturreichen, wo sie Erfahrungen sam-
 melt und alle Materie, mit der sie in Berührung kommt, über ihr bis-
 heriges Niveau erhebt, indem sie ihr eine höhere Schwingung ver-
 leiht.
- Neophyt:** Ein „Anfänger“. Der Begriff wird auch auf die Schüler oder
 Chelas der niederen Grade der Großen Loge des Universellen Le-
 bens angewendet.
- Okkultist:** Ein Mensch, der den Okkultismus bzw. die geheimen Ge-
 setze studiert, die im All herrschen.
- Pralaya:** Ruheperiode zwischen zwei Perioden der Offenbarung. Ent-
 spricht dem Schlaf im Menschen- und Tierreich.
- Prana:** Das Lebensprinzip. Der Lebensatem.
- Psyche:** Die animalische, irdische Seele. Das niedere Denken.
- Psychisch:** Von Psyche, Seele. Bezieht sich auf zwei verschiedene Ebe-
 nen des Bewußtseins, auf die Ebenen, die manchmal als höheres oder
 niederes Astrallicht bezeichnet werden.
- Rupa:** Form. Der Körper eines Dinges oder Menschen.
- Sat:** Das Unteilbare. „Dieses“. Das in Ewigkeit Verborgene.
- Skandha:** Ein charakteristisches Merkmal. Ein endliches Prinzip, das
 durch einen Gedanken, ein Wort oder eine Tat zum Ausdruck gebracht
 wird. Danach wird es in der Aura des sich inkarnierenden Ego, das die
 Kette seiner Leben durchwandert, gespeichert.
- Tattwa:** Ein fundamentales Prinzip der Natur, das den physischen Sin-
 nen entspricht. Es gibt, exoterisch gesehen, fünf Tattwas, esoterisch
 gesehen sieben Tattwas, von denen beim Menschen zwei noch latent
 sind.
- Krieger, der:** Das Höhere Selbst. Die erste Offenbarung des Christos.
- Yoga:** Meditative Konzentration mit dem Ziel, Erleuchtung zu erlan-
 gen.
- Yuga:** Der tausendste Teil eines Kalpas bzw. einer großen Weltperiode.